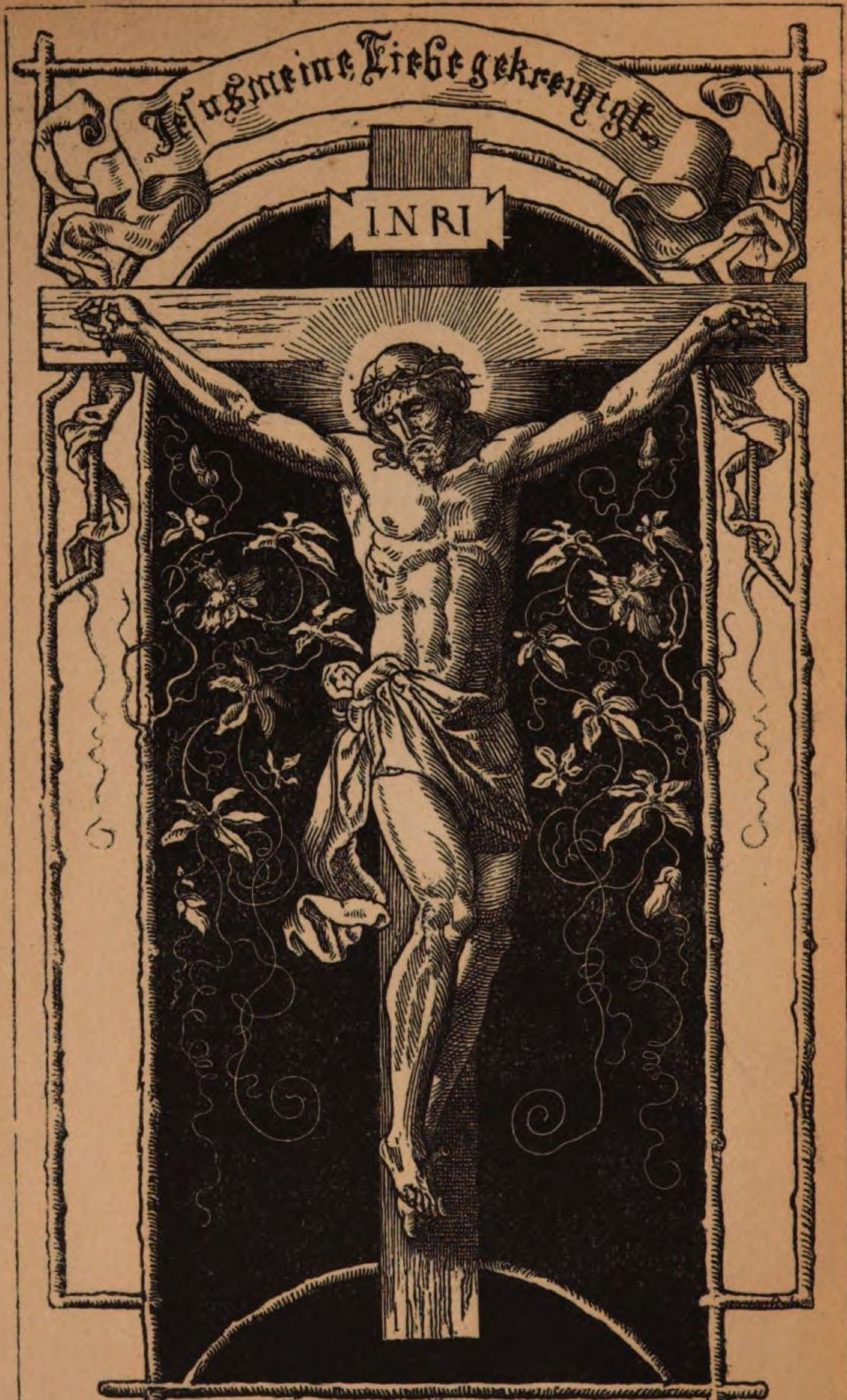

Jesus meine Liebe gekreuzigt.
I.N.RI

Crux Christi

das ist

Die schmerzliche Marterwoche

unsers hochverdienten Heilandes

Jesu Christi,

betrachtet

aus dem schönen Passionsbüchlein

der vier Evangelisten

durch

Johann Heermann,

weil. Pfarrer zu Köben a. O. † 1647.

Aufs neue herausgegeben

von

Traugott Siegmund.

Leipzig.

Verlag von G. Sinhuber.

1872.

Christi Kreuz ist unsrer ganzen Seligkeit Grund und Ursach.

Augustinus.

Ja für alles das mich kränket
geben Deine Wunden Kraft,
wenn mein Herz hinein sich senket,
krieg' ich neuen Lebenssaft.
Deines Trostes Süßigkeit
wend't in mir das bittre Leid,
der Du mir das Heil erworben,
da Du für mich bist gestorben.

Vorbericht.

Der sel. Verfasser dieses Büchleins war ein Liebhaber und Vertrauter des h. Kreuzes. Sein starker Geist und sein gebrechlicher siecher Leib sind darinnen wol geübt. Joh. Heermann ward geboren am 11. Oct. 1585 zu Rauten, Kreis Steinau in Niederschlesien. Sein Vater gleiches Namens war ein armer Kürschner und seine Mutter Anna (geb. Krämer) eine gottselige Frau, die von 5 Kindern nur das letzte und schwächlichste behielt, ihren Johannes. In schwerer Krankheit des Knaben gelobte sie dem HErrn, wenn es Ihm gefiele ihr diesen zu lassen: sie wollten auch dahin arbeiten, daß er zu Gottes Ehren möchte studiren und ein Prediger werden. 17 Jahr alt kam er von der Schule in des spottweis so genannten „kleinen Luthers" Haus nach Fraustadt, das ist zu Valerius Herberger, ihm hülfreiche Hand zu leisten und seinen Sohn zu unterrichten. Hier fand seine Seele festen Grund und rechte Richtung, der er bis ans Ende treu gefolgt ist. Besonders ward er hier, wie in die Schrift so auch in die h. Poesie eingeführt. Noch ein Schüler erhielt er vom deutschen Kaiser den Dich-

ter-Lorbeer und ward „gekrönter kaiserlicher Poet“. — Mit 3 jungen Männern von Adel, deren Informator er gewesen war, bezog er darauf 1609 die Universität Strasburg, wo er der Lehre und des Umganges der treuen luth. Theologen D. Marbach und Joh. Pappus genoß, welcher letztere uns das Liedlein hinterlassen hat: Ich hab mein Sach Gott heimgestellt. Joh. Heermanns Gedichte fanden schon damals viel Beifall, und später unter dem Druck mannigfacher Leiden flossen seine geistlichen Lieder noch reichlicher und inniger. Philipp Wackernagel hat sie herausgegeben, Stuttgart bei Liesching 1856, und dem zarten hohen Sänger im Vorwort ein schön Ehrengedächtnis aufgerichtet. Nach kaum 2 Jahren mußte Joh. Heermann die liebe Universität verlassen und nach Hause kommen, und Himmelfahrt 1611 ward er ins Pfarramt an der Gemeinde zu Köben eingeführt, darin er in reichem Segen arbeitete. Hatte doch sein Seelsorger in Rauten Joh. Baumann während des Jünglings Abwesenheit oft auf der Kanzel für ihn und seine Studien gebetet. Zur Ehe nahm er die Tochter des Bürgermeisters seiner Vaterstadt, Dorothea Feige. Nach kurzen glücklichen Jahren wurde sie ihm am 12 Sept. 1617 durch den Tod entrissen. Ihr hat Joh. Heermann nachgesungen das vielgeliebte Wort:

die best' ist doch getraute Treu,
der muß ich nun entrathen.

Aus seinem „bekümmerten Trauer- und Klaghause“ hat er damals Neujahr 1618 gegenwärtiges Büchlein in Druck ausgehn lassen, da diese Zeugnisse aus seiner ersten amtli-

chen Wirksamkeit fortwährend in Abschrift begehrt waren. Sie sind manchen bedrängten und verfolgten Seelen zu großem Trost geworden in der nun beginnenden Passionszeit des 30jährigen Krieges, und später in viel andrer Noth- und Jammerzeit. Sie werden bezeugen, daß Joh. Heermann nicht bloß ein gesalbter Sänger sondern auch ein kräftiger Prediger ist aus Herbergers Schule. Seinen heptalogus oder die Auslegung der 7 Worte Jesu am Kreuz ließ ich vor 5 Jahren neu erscheinen, Berlin bei Wilh. Schultze. Hier folgt die fortlaufende Auslegung der ganzen Leidensgeschichte.

Reine Lehr ist dieses Predigers erstes höchstes Kleinod. Dafür lebt und leidet er.

Verflucht ist aller Fried und all Einträchtigkeit,
wenn Gottes Wort dabei Gefahr und Schaden leidt —

so singend und handelnd war er ein Kind und Bote des Friedens über alle Vernunft. Seine süßen heiligen Lieder in Leid und Streit athmen keineswegs den Geist des Haders und des Zankens. Ebenso dringen seine Predigten bei allem Eifer für die Wahrheit ernstlich auf die Frucht des Evangeliums, wahre Gottseligkeit. Mögen diese Zeugnisse vom Leiden Jesu Christi, des hochgelobten Sohnes Gottes, den kreuzgeübten Herzen hin und her predigen von der Liebe, die stärker ist als der Tod. Durch sie allein mögen wir stehen gegen alle Anläufe auf das einige Kleinod unsers allerheiligsten Glaubens. Es droht viel Kampf und Noth, und ist schon jetzt. Selig der hält was er hat, und im Glauben überwindet.

Die alte Form in elf größeren Predigten hab ich soweit aufgegeben, daß hier deren Theile als kleine Predigten oder Betrachtungen erscheinen. Das möchte manchem Leser lieber und nützer sein. Doch ist am gehörigen Ort angemerkt, welche Theile eine jede Predigt umfaßte.

In der Widmung dieses Büchleins an seinen Freund und ehemaligen Schüler Wenzel von Rothkirch sagt der Verfasser: „Euer Haus ist wol ein rechter Tempel, ja euer Herz eine schön geschmückte und mit dem rosenfarbnen Blute Christi gefärbte **Rothe Kirche** der h. Dreifaltigkeit." So möge es auch bei dem geneigten Leser sein. Das walte der Herr aller Häuser und der Lenker aller Herzen.

Neu-Ruppin, am Tage der Reformation Lutheri 1860.

D. H.

1.

Christi Leidens- und Todesbotschaft.

Es war aber nahe das Fest der süßen Brote, das da Ostern heißt. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: ihr wisset daß nach zween Tagen Ostern wird und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde.

Es sagt, ihr auserwählten Kinder Gottes, der hocherleuchte Heidenlehrer Paulus: Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum den Gekreuzigten. Ach was will denn ich bessers und vortrefflichers, sonderlich in dieser anstehenden Fastenzeit, euch zu predigen wissen? Was könnt ihr heilsamers und lieblichers hören und in eurem Herzen betrachten, als eben die edle Trostlehre von dem gekreuzigten Jesu? Vornemlich weil es uns Gott selber anbefohlen und kurz und rund haben will, daß wir des HErrn Tod verkündigen, und in stetem Gedächtnis halten Jesum Christ, der um unser Sünde willen gestorben ist. Daran gedenke Jakob, spricht euer und mein Gott (Es. 44, 21.) denn du bist mein Knecht. Israel vergiß mein nicht, denn ich tilge deine Missethat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Und zwar so die gläubigen Israeliten im A. T. sich bei dem Opfer der Thiere einen Tag und alle Tage erinnern mußten der Schlachtung und Opferung

des zukünftigen Messias, welcher doch über viel hundert Jahr hernach in der Fülle der Zeit erst erscheinen sollte; ach wie viel mehr will denn dir, du gläubige Seele, jetzt im N. T. obliegen, das theure Verdienst deines Heilandes dankbarlich zu verkündigen! zumal er bereits vollendet das hohe Gnadenwerk menschlicher Erlösung und mit seinem Opfer am hohen Fronaltar des Kreuzes geheiligt hat in Ewigkeit alle die da sollen gerecht und selig werden.

Haben doch die Kinder Israel sich jährlich durch ihr Passah und Osterfest erinnern müssen der großen Wolthat, daß sie Gott von ihren leiblichen Feinden aus dem schweren Diensthause Egypten mit mächtiger Hand geführt hat. Wie viel mehr sollst du, christliche Seele, stets erwegen und bewegen die blutige Passion und Marterwoche deines Erlösers, da er dich aus der höllischen Dienstbarkeit gerissen, von Sünd Tod Teufel und Hölle erlöst, und in das himmlische Freudenland geführt hat? — Als der greuliche Mordbefehl und das Blutbad, so der böse Haman den Juden bestellt, durch Gottes Gnade wunderlich zurück ging, siehe da ordneten sie zum stetswährenden Gedächtnis ein sonderlich Jahresfest an, an dem sie solch hohe Wolthat rühmten. Und du wolltest so undankbar sein und dir die unaussprechliche Wundergnade des HErrn Jesu nicht jährlich, ja täglich zu Gemüth führen, derselben in gebührender Andacht nachsinnen, und ihm dafür herzlich danken? — Wolan liebe Zuhörer, ich will euch nach der Gabe, die mir Gott verliehen hat, treulich vorgehen; folgt mir mit williger Herzens Andacht. Hier werdet ihr finden, was euch ewig helfen soll.

Gekreuzigter Ehrenkönig, allerliebster HErr Jesu,

erleuchte meinen Verstand, reinige mein Herz, regiere und führe meine Zunge, daß ich solch deiner süßen Liebe und unaussprechlichen Wundertreue recht nachdenken, und davon mit meinen sterblichen Lippen wol reden möge. Haben doch die Künstler und Werkmeister an der Mosaischen Stiftshütte nicht eh arbeiten dürfen, bis sie zuvor mit dem H. Geist sind erfüllt worden. Ach wie sollte ich denn ohne deinen Beistand mit lehren und predigen zu arbeiten mich unterstehen? Moses durfte sich zum feurigen Busch nicht nahen, eh er seine Schuhe abgelegt hatte. Wie sollt und dürfte ich denn zu deiner blutigen Passion, darin dein Herz für lauter Liebe gegen uns brennt, mit einem unreinen Gemüthe treten? Darum mein Heiland, schaff in mir ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Alsdann werd ich von deinem allerheiligsten Blut am besten reden können, wenn du mit demselben meine Sündenflecke abgewaschen hast. O mein Gott der du mit einer glühenden Kole dem Propheten Esaia seine Zunge gerührt, und ihn von deinen Thaten zu predigen geschickt gemacht, ja der du Bileams Eselin den Mund aufgethan, daß sie ihrem Herrn antworten können: Ach thu auch meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.

Nun ich zweifle gar nicht, meine Seufzer sind erhört. Darum will ich in deinem Namen, süßer HErr Jesu, solch Werk anfahen und diesmal kürzlich reden von dem seligen Anfang und Eingang der hochtröstlichen Passionsgeschichte.*) HErr hilf, HErr laß wol gelingen Amen.

---

*) Erste Predigt im Original, welche hier Nr. 1—4 umfaßt.

Wir betrachten zunächst die heilsame und doch den Jüngern traurige Botschaft von der blutigen Passion des HErrn. Davon sagt er selber zu seinen Aposteln: ihr wisset daß nach zween Tagen Ostern wird, als wollt er sagen: euch ist wol bewußt, meine lieben Jünger, daß nach zween Tagen das hochheilige Osterfest soll gefeiert werden. Wie nun daselbst ein jährig Lamm geschlachtet wird, also werd ich als das rechte unbefleckte Osterlämmlein am Stamm des Kreuzes abgethan und in feuriger Liebe gebraten werden, das auszurichten was durch das Osterlamm ist bedeutet worden. Denn sonst könnte die Sünde nicht getilgt, der starke Höllenfürst nicht überwunden, der unersättliche Menschenfresser der Tod nicht erwürgt, das höllische Marterhaus nicht zerstört, das brennende Zornfeuer Gottes nicht gelöscht, und das menschliche Geschlecht nicht selig werden. Darum sehet ja wol zu, daß ihr euch an solch meinem schmerzlichen Leiden und Kreuztode nicht ärgert. Vorgesehene Pfeile können weniger schaden.

O liebster HErr Jesu hier sehe ich klar, daß es wahr sei, was du Psalm 43 sagst: sieh ich komme, im Buche ist von mir geschrieben, deinen Willen mein Gott thu ich gerne. Du weißt und siehst schon vor Augen, wie man in wenig Zeit mit dir so grausam zu Jerusalem umspringen wird; dennoch bist du hiezu willig und bereit, nur daß mir möge geholfen werden. Du wirst deinem himmlischen Vater gehorsam bis zum Tode, ja zum Tod am Kreuz, damit du durch deinen Gehorsam meinen Ungehorsam büßest. Ach sei gelobt für solche Treu in Ewigkeit.

Hier halt stille christliche Seele, laß dir dies dienen

zum schönen Folgexempel. Und zwar daß du stets betrachtest Christi Blut und Tod. Wie gern, wie viel und oft hat dein hochverdienter Heiland von seinem bittern Leiden geredet. Und du, dem es zu gut geschehen, wolltest hievon stille sein und keinmal oder gar selten dran denken? Christus hat dich mit seinem Blut in seine Hände geschrieben, auf daß er deiner keinen Augenblick vergesse. Und du wolltest seine Lieb und Treue so gar aus Aug und Herze setzen? das sei ferne. Alle Gewißheit des Glaubens ist in dem kostbaren Blute Christi, sagt Augustin.

Christi Passion ist das allerschönste Historienbuch, daraus du lernest die vornehmste Geschichte, dergleichen sich nicht begeben, weil die Welt gestanden. Zwar treffliche Heldenthaten werden hin und wieder beschrieben. Wer weiß nicht von Abraham, der auf einmal vier Könige überwand? Von Simson, der mit einem faulen Esels Kinnbacken tausend Philister zu Boden schlug? Von David, welcher mit einer geringen Schleuder den ungeheuren Riesen Goliath erlegte? Abisai, der Sohn Zeruja, hub seinen Spieß auf und erschlug dreihundert Mann auf einmal. Hat nicht Julius Cäsar funfzig Schlachten geliefert, achthundert Städte erobert, dreihundert Völker bezwungen, fünfmal triumphirt, wobei (ohne die einheimischen bürgerlichen Kriege) in die elfmal hundert zwei und neunzig tausend Menschen umgekommen? Aber daß jemand den Satan überwunden, den Tod verschlungen, Gott versöhnt und die verriegelte Himmelspforte wieder aufgeschlossen — das findest du in keiner Chronik als hier alleine. — Die Passion ist das vortrefflichste Lehrbuch. Willst du wissen, wie Gott gegen dir gesinnt sei? Hier kannst

du es gründlich erfahren. Sollte dich der himmlische Vater nicht lieb haben? Hat er dir doch seinen einigen Sohn geschenkt, und für dich in Noth Spott und Tod gegeben, da du noch sein Feind warest. Sollte es Christus nicht gut mit dir meinen? Der sich selbst für dich gegeben, dich durch seine Wunden geheilt, und zu seinem Erbgut mit seinen rothen Blutgülden erkauft hat. Niemand hat größere Liebe, denn so er sein Leben läßt für seine Freunde. Das hat Christus gethan, wie sollte er dich nicht lieb haben!

Willst du wissen, wie dem gerechten Gott die Sünde gefalle? Hier kannst du es eigentlich lernen. Denn warum ist Christus das einige Kind Gottes ans Kreuz geschlagen? Esaias antwortet und spricht: Er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zerschlagen. Hat nun Gott der natürlichen Zweige, seines liebsten Sohnes (dazu wegen fremder Schuld) nicht verschont, so wird er dein, du verstockter Sündenknecht, viel weniger verschonen.

Die Passionsgeschichte ist das herzlabende Trostbuch. Ficht dich der Satan an wegen deiner Sünde, hier hast du Trost die Fülle. Denn allhie findest du das Lamm Gottes, welches deine und der ganzen Welt Sünde getragen und die Versöhnung dafür worden ist. Der redet dich an mit seinem holdseligen Munde: ich ich tilge deine Uebertretung um meinet willen und gedenke deiner Sünde nicht. — Diese Geschichte ist ein ausbündig Exempelbuch, darin dir abgemalt wird, wie du dich in deinem Leben verhalten sollst. Willst du recht beten? Geh an den Oelberg, daselbst zeigt dir Christus ein schönes Formular und Muster, wie du deine Seufzer verrichten sollst. Geschieht dir Unrecht,

hast du viel Feinde, wirst du verleumdet und fälschlich ins Salz gehauen? Hier hat dir Christus ein Fürbild gelassen, daß du in seine Fußtapfen treten sollst: welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dreuet, da er litte; er stellets aber dem heim, der da recht richtet. Steckst du in großer Noth? Allhie weist dir Jesus, daß du in solchem betrübten Trauerstande deine Hoffnung auf Gott setzen sollst und mit David sagen Ps. 121: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Meine Hülfe kommt vom HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Willst du selig sterben? Geh zum Kreuz Christi, da wirst du hören, wie er seinen Feinden verziehen und seinem himmlischen Vater seine Seele zu treuen Händen befohlen hat.

Die Passion ist endlich auch dein immerwährender Kalender, darin du sehen kannst, welch Wetter in deinem Christenthum kommen werde. Christus stellt dir selber das Kreuz-Prognosticon und spricht: haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Gleich wie aber Christus durch sein Leiden zur Herrlichkeit eingegangen, also wirst du auch durch viel Trübsal ins Reich Gottes gehen. Ach wer wollte nun in solcher Betrachtung von Christi Blut und Tod nicht gerne reden und hören? Solltest du doch liebe Seele von einem Meer zum andern laufen, ja auf den Knieen kriechen an den Ort, da von dieser heilsamen Geschichte gelehrt und gehöret wird. Keine Stunde solltest du diese Historie lassen aus deinem Sinn kommen.

2) sollst du auch nach deines HErrn Jesu Exempel stets betrachten dein letztes Ende. Sieh dein Ehrenkönig Christus erinnert sich, nicht allein hier sondern

auch sonst oftmals seines Todes. Also lieber Mensch sollst du dir auch zu jederzeit dein Sterbstündlein zu Gemüthe führen und bedenken, daß der Tod sei ein Weg alles Fleisches, daß deine Tage nur seien einer Hand breit, dein Leben wie ein Schatten, ja nur wie ein Dampf, der eine kleine Zeit währet und bald verschwindet. Wir sterben alle des Todes, und wie das Wasser in die Erde verschleift, also fahren wir davon, sprach die kluge Frau von Thekoa zum König David (2 Sam. 14). Und welches dich noch mehr bewegen soll, so muß ein jeder sagen mit Isaac: ich weiß nicht wann ich sterben soll. Wirst du nun, andächtiges Christherz, stets an dein Ende gedenken, so wirst du nimmermehr übels thun. Ach wie manche Sünde wird verhütet werden. O wie wirst du so fleißig dein Haus mit Hiskia bestellen, mit den klugen Jungfrauen deine Lampen zurichten, den Sündenschlaf aus den Augen streichen, und wie die weisen Knechte all Augenblick auf deines HErrn Zukunft warten. Selig sind die Knechte, die der HErr, wenn er kommt, wachend und in Bereitschaft findet, denen wird er erscheinen zur Seligkeit.

O HErr Jesu, lehr auch mich bedenken, daß' ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß.

2.
Der Rathschlag wider Christum.

Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Aeltesten im Volk in den Palast des Hohenpriesters, der da hieß Caiphas, und hielten Rath wie sie Jesum mit List griffen und tödteten, denn sie fürchteten sich vor dem Volk. Sie sprachen aber: ja nicht aufs Fest, daß nicht ein Aufruhr werde im Volk.

Wir betrachten den blutdürstigen Rath- und Anschlag, der über und wider Christum in Caiphä Palast gehalten worden. Daselbst kommen zusammen nicht etwa ein Haufen los Gesindlein aus der Heidenschaft sondern Gottes Volk und Eigenthum, und zwar nicht Herr omnes*) der gemeine Pöbel, sondern die Gewaltigsten im geistlichen und weltlichen Regiment, nemlich die Hohenpriester und Obersten des Domkapitels zu Jerusalem, die Schriftgelehrten, welche das Gesetz und die Propheten in der jüdischen Synagoge oder hohen Schule erklärten, und dann auch die Aeltesten des Volks, oder die vornehmsten des Raths. Diese vor der Welt ansehnliche Leute betrachten und beschließen, wie sie den HErrn Jesum, auf welchen ihre Vorfahren mit großer Herzens Begierde gewartet, greifen und ums Leben bringen mögen. Wie vermeinen sie die Sache anzustellen? Nicht öffentlich und aufrichtig, sondern mit List wollen sie Christo beikommen. Daher meinen sie auch, solche Frevelthat nicht aufs Osterfest auszuüben, denn sie fürchten sich (weil Jesu das Volk wegen seiner tröstlichen Predigten und herr-

---

*) all und jeder.

lichen Wunderwerke anhing) es möchte ein Tumult daraus entstehn, der gemeine Mann möchte sie wol selbst bei den Köpfen nehmen und drüber zu tode schlagen.

Ach mein frommer HErr Jesu hier sehe ich abermal ein Spürzeichen deiner großen Liebe. Ich ich hatte mich durch Bosheit von meinem Gott abgewandt und verdient, daß sich alle Creaturen wider mich setzen, ja die höllischen Mordgeister zusammen laufen und Rath halten sollen, wie sie mich mit ihren feurigen Klauen greifen, in ihrer Folterkammer peinigen und ohn Aufhören martern möchten. Du aber läßt solchen grimmigen Rathschlag über dich ergehen und bezahlest also meine Schuld. Wenn ich mich mit wahrem Glauben an dich halte, so darf sich keine Creatur mir widersetzen; sonst geht sie zu Boden. Dafür sei gepreiset ewiglich.

Jetzt halt stille erleuchtete Seele, und lerne 1) den betrübten Zustand der Kirche und der Kinder Gottes. Die vornehmsten zu Jerusalem sind Christi ärgste Feinde. Gehts nicht auch also dir, du armes Würmlein Jacob, du kleiner Haufe Israel? Sinds nicht die größten Häupter in der Welt, die ihre Köpfe und Herzen zusammen stoßen und in ihren conciliis und consiliis d. h. in ihren Zusammenkünften sich bereden, wie sie dich mit List auf die Fleischbank opfern und ihre Mordhände in deinem Blut baden mögen? Trachtet dir nicht der römische Wolf mit seinem Anhang und Füchsen nach Leib und Leben?

Sie stellen uns wie Ketzern nach,
nach unserm Blut sie trachten;
noch rühmen sie sich Christen auch,
die Gott allein groß achten.

Die Gottlosen spannen den Bogen, und legen ihre Pfeile auf die Sehnen, damit heimlich zu schießen die Frommen Ps. 11. Laß dichs aber nicht wundern du bedrängtes Christhäuflein, ists doch deinem Erlöser auch also ergangen. Tröste dich hieraus, daß Gott bei den Feinden in ihrer Rathstube ist, mit seinen scharfsichtigen Augen ihnen in die Karte sieht und das Spiel gar leicht wenden und enden kann, wie er will. Die Hohenpriester sammt ihrem Anhang wollen ihre Blutpractiken heimlich halten und sie bis nach vollbrachtem Fest aufziehen. Gott aber machts wie es ihm gefällt. Christi Passion muß wider ihren Anschlag öffentlich und dazu aufs Osterfest geschehn und fortgehn. Das heißt: wider den HErrn hilft kein Rath. Er macht zu nichte der Heiden Rath und wendet die Gedanken der Völker. Ps. 33.

Was Menschen Kraft und Witz anfäht,
soll uns billig nicht schrecken,
Gott sitzet an der höchsten Stätt,
er wird ihr'n Rath aufdecken;
wann sie's aufs klügste greifen an,
so geht doch Gott ein ander Bahn,
es steht in seinen Händen.

Vermeinte nicht Pharao, er wollte das Volk Israel vertilgen, es könnte ihm nicht entgehen? Aber da ers am klügsten angreifen wollte, ersoff er selbst mit all seinen Gewaltigen. Daher sagt Esaias Cap. 19: die weisen Räthe Pharao sind im Rath zu Narren worden. Wenn Ahitophel etwas redete, so war's als wenn eine Stimme vom Himmel schallte. Er gab Absalom einen Rath, wie ers angreifen sollte, damit er seines Vaters los und König würde. Aber Gott machte ihm einen

langen Strich durch seine Rechnung und ließ seine Klugheit zur Thorheit werden. Hatte nicht Herodes beschlossen, das neugeborne Jesus-Kindlein umzubringen? Er hätte tausend Eide geschworen, es könnte ihm nicht fehlen. Wie wunderlich aber fuhr ihm Gott durch den Sinn, und erhielt sein allerliebstes Söhnlein! O wie manch blutiger Anschlag ist über uns gehalten worden, aber

Gott Lob und Dank der nicht zugab,
daß ihr Schlund uns möcht fangen;
wie ein Vogel des Stricks kommt ab,
ist unser Seel entgangen.

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken, wenn gleich das Meer wütet und wallet und von seinem Ungestüm die Berge einfielen Sela. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie wol bleiben.

O HErr Zebaoth du gerechter Richter, der du Herz und Nieren prüfest, laß mich deine Rache über unsre Feinde sehen; denn wir haben dir unsre Sache befohlen. Jer. 11.

2) Lerne fliehen die schädliche Rebellion und Aufruhr. Die Hohenpriester hüten sich mit Fleiß, damit sie nicht etwa einen Tumult und Auflauf erregen. Also meine Seele meng dich nicht unter die Aufrührischen, denn ihr Unfall kommt plötzlich. Gedenke an Korah Dathan und Abiram! die lehnten sich auf wider Mosen und Aaron; was nahmen sie für ein schrecklich

Ende? Mußten sie nicht von der Erde verschlungen werden und lebendig zur Hölle fahren? Abimelech hing den tollen Pöbel zu Sichem an sich, stiftete Aufruhr in Israel, empfing aber seinen Lohn, ward von einem Weibe mit einem Stück Mühlstein tödtlich verwundet und auf sein Begehr von seinem eigenen Waffenträger vollends durchstochen. Absalom empörte sich wider den König David seinen Vater. Aber Gott zog ihn endlich zur Strafe, daß er mit seinem krausen Haar an einem Eichbaum hangen blieb und mit dreien Spießen durchrennet ward. Weil sich Simei nicht allein David widersetzt, sondern auch hernachmals den ernsten Befehl Salomos übertreten, ward er von Benaja dem Sohn Jojada zu tode geschlagen. Die Bürgerschaft zu Abel hieben Seba dem Rebellen den Kopf ab und warfen denselben über die Ringmauer. Darum meine Seele lerne dich davor ja fleißig hüten, und sei unterthan der weltlichen Obrigkeit um des HErrn willen, auf daß nicht gleiche Strafe über dich kommen möge.

3.

Das Bethanische Gastgebot.

Da nun Jesus war zu Bethanien im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, die hatte ein Glas mit ungefälschtem köstlichem Nardenwasser. Und sie zerbrach das Glas und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: was soll doch dieser Unrath! Man könnte das Wasser mehr denn um 300 Groschen verkauft haben, und dasselbe den Armen geben —

und murreten über sie. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Lasset sie zufrieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnet ihr ihnen Gutes thun — mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan was sie konnte. Denn daß sie dies Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvorkommen meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbnis. Wahrlich ich sage euch, wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt gethan hat.

Lasset uns mit Fleiß betrachten das Bethanische Gastgebot. Da in Caiphä Palast die Blutglocke über Christum geläutet wird, ist er unterdessen zu Bethanien, ohngefähr eine halbe Meile weges von Jerusalem, im Hause Simonis des Aussätzigen, der ihm und seinen Jüngern ein Mahl zurichtet, alle Ehre Lieb und Freundschaft erweist. Bald findet sich auch ein frommes Weiblein, bringt ein Glas mit köstlichem wolriechendem Nardenwasser, geußt es Jesu auf sein Haupt und salbet ihn nach Landes Brauch und Gewohnheit, und beweist dadurch wie inbrünstig sie ihn lieb habe. Aber siehe auch die besten Gedanken gerathen oft am übelsten. Meinte sie es noch so gut, sie kann es doch allen Leuten nicht recht machen. Die Jünger fangen an zu brummen, werden unwillig und sprechen: Wozu dient dieser Unrath? Ists nicht Schande und Schade, daß man mit diesem edlen Wasser so liederlich umgeht? Wär es nicht besser, man hätte es um 300 Groschen in unsrer Münze 50 Gulden) verkauft? Wie viel armen Leuten hätte man damit dienen und guts thun können?

Was thut der HErr Jesus? Er setzt die Jünger zu rede: Laßt sie zufrieden, und betrübt mir das fromme Herz nicht. Arme Leute habt ihr alle Tage, denen könnt ihr noch viel guts erzeigen. Ich werde nicht lange mehr also mit euch umgehen. Sie hats gethan aus Lieb und Glauben und will dadurch bezeugen, daß ich der rechte Messias Priester und König sei. Sie hat ein löblich Werk an mir gethan. Diese ihre Treu und Gutthat soll ihr nachgerühmt werden in der ganzen Christenheit, so lange die Welt steht.

Liebster HErr Jesu, deine eignen Jünger gönnen dir nicht diese Wolthat. Also hätten mir alle Creaturen weder Licht noch Gesicht gönnen sollen. Aber du hast für mich bezahlt. Jetzt freuen sich die Engel, wenn ich Buße thue, auf daß ich selig werde. Dein Name sei gerühmet ewiglich. Ja mein Heiland hier beweisest du, daß wer deine Liebhaber antastet, dir deinen Augapfel antastet. Du kannst nicht leiden, wenn die neidische Welt meine Andacht, wie Michal des Davids, tadeln will. Jetzt sehe ich auch, daß du seiest mein treuer Beistand, der mich vertreten will. Wenn der Satan wider mich murrt und mir die Seligkeit misgönnt, so sitzest du zur Rechten deines himmlischen Vaters, redest mir das Wort und vertrittst mich. Ach habe Dank für solch deinen Beistand und treue Fürbitte in Ewigkeit.

Hier halt stille christliche Seele, und laß dir die schöne Historie dienen zur Nachfolge, und zwar zunächst des Wirthes. Es hatten die Juden beschlossen, wer Jesum für den Messias bekennen würde, der solle in Bann gethan werden. Ja sie hatten ernstlich befohlen, wer ihn wüßte, sollte es anmelden, daß man ihn griffe.

Dennoch läßt sich Simon solche Gefahr nicht abschrecken, sondern nimmt Christum als einen armen Exulanten in sein Haus und speiset ihn. Willst du also deinen HErrn Jesum auch bewirthen, so erweise die Werke der Liebe seinen Jüngern, den Predigern. Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem der ihn unterrichtet. So wir euch das Geistliche säen, ist's denn so ein groß Ding, ob wir euer Leibliches ernten? Wer euch aufnimmt (spricht dein Erlöser Matth. 10) der nimmt mich auf. Erweise auch denjenigen, so um Christi Ehre und Lehre willen verjagt sind, allen guten Willen nach deinem Vermögen. Denn wahrlich was du einem aus den geringsten Brüdern Christi thust, das erzeigest du dem HErrn selber. Als der römische Kaiser Carl V. die Prediger zu Augsburg, weil sie das heillose Interim nicht annehmen wollten, ihres Dienstes entsetzte, mit dem ernsten Befehl, sie sollten sich aus dem Lande packen, hat der beständige Kurfürst Herzog Johann Friedrich nach der entsetzten Prediger einem geschickt, und da er vernommen, daß ihnen der Kaiser das ganze römische Reich verboten, hat der löbliche Kurfürst angefangen bitterlich zu weinen, daß ihm die Thränen mildiglich über die Backen geflossen; ist aufgestanden und in ein Fenster gegangen, doch aber sich bald wieder umgewandt und gefragt: hat er euch denn auch den Himmel verboten? Nein sprach der Prediger. Ei so hat's keine Noth, sagte der Kurfürst; seid getrost, der Himmel muß uns doch bleiben. Gott wird wol ein Land finden, da ihr sein Wort werdet predigen können. Nahm seine Satteltasche und sprach: hierin ist alles, das ich jetzt auf Erden habe; daraus will ich euch

einen Zehrpfennig verehren, den theilet mit euren Kreuzbrüdern. Ich bin zwar auch ein armer gefangener Fürst, aber mein Gott wird mir wol wieder etwas bescheren.

Liegt Lazarus vor deiner Thür, du andächtiges Herz, und begehrt deiner Brosamen, so stopfe deine Ohren nicht zu mit dem reichen Manne, sondern nimm dich der Heiligen Nothdurft an, und laß deine Brünnlein herausfließen. Brich dem Hungrigen dein Brot, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. — Liebes Kind, spricht Sirach, laß den Armen nicht Noth leiden und sei nicht hart gegen den Dürftigen. Die Bitte des Elenden schlage nicht ab, und wende dein Angesicht nicht vom Armen, auf daß er nicht über dich klage; denn der ihn gemacht hat, erhöret sein Gebet, wenn er mit traurigem Herzen über dich klaget. Hast du viel, so gib reichlich, hast du wenig, so gib doch das wenige mit treuem Herzen, sagt Tobias zu seinem Sohn. Warum seid ihr so träge zum geben? Wisset ihr nicht, daß ihr dasjenige, was ihr dem auf Erden Liegenden darreicht, dem im Himmel Sitzenden gebt, spricht Gregorius.

Darnach folge auch dem Exempel dieses Weibleins. Sie wendet aus rechtschaffner Liebe auf Christum in die funfzig Gulden werth auf einmal. Wo sind aber die neun? Ach wie wenig findet man jetzt solcher gutherziger Leute! Die Geld- und Weltkinder wenden nicht gerne einen Pfennig auf Christum, auf seine Kirche und Diener. Sie vermeinen mit Judas, man könnte es wol sonsten an etwas anders legen, als daß sie von ihrem Gute Jesu zu Ehren, zu Bestellung des Predigtamts, zu bauständiger Erhaltung der Kirchen

und Schulen etwas sollen aufwenden. Was redet Gott zu solchen Leuten? So spricht der HErr Zebaoth: Schauet wie es euch gehet! Ihr säet viel und bringet wenig ein, ihr esset und werdet doch nicht satt, ihr wartet auf viel und es wird wenig; und ob ihrs schon heim bringet, so zerstäube ich's doch. Warum das, spricht der HErr Zebaoth: Darum daß mein Haus so wüste steht und ein jeglicher eilet auf sein Haus. Hagg. 1. Du aber nicht also frommer Christ. Wie willig ist Jacob zu Ausbreitung der Ehre Gottes! Er gelobt dem HErrn ein Haus zu bauen und den Zehnten zu geben von alle dem, was ihm Gott bescheren würde. Wie rühmlich ist's den Kindern Israel, daß sie zur Aufbauung der Stiftshütte so viel zusammen gelegt, daß auch die Werk- und Baumeister sprachen: das Volk bringet zu viel. Eh es an etwas fehlen sollte, gaben sie ihre besten Kleinodien, und ließen sie umschmelzen. Sie waren so willig und freigebig dazu, daß auch Moses mußte lassen ausrufen: Niemand thue mehr zur Hebe des Heiligthums. Als König David den Kirchbau zu Jerusalem der Gemeinde anmeldet, spricht er: Wer ist freiwillig dem HErrn seine Hand zu füllen? Da war jedermann willig und bereit. Sie gabens von ganzem Herzen dem HErrn freiwillig, sagt der Text 1 Chron. 30. Ach wie wol gefällt es Christo, da die Juden dem Hauptmann in Capernaum das Ehrenzeugnis geben, er habe bei ihnen eine herrliche Schule fundirt und erbaut.

Also meine Seele laß dich nichts dauern, was du Christo zu Ehren auf und anwendest. Er will dir's reichlich belohnen. Ehre den HErrn von deinem Gut,

so werden deine Scheunen voll werden Spr. 3. Er will des Himmels Fenster aufthun und euch Segen herabschütten die Fülle. Schweigt die Welt von solcher deiner Wolthätigkeit, so will Christus an jenem Tage davon reden öffentlich Matth. 25.

Zum 2) laß dir die schöne Historie auch dienen zum Trost. Obgleich der HErr Jesus vom meisten Theil verfolgt wird, dennoch finden sich etliche fromme Leutlein, die ihn behausen und speisen. Simon ladet ihn zu Gaste, das Weiblein salbet ihn. Dessen tröste dich du geängstete Seele. Leidest du Noth und Verfolgung, jaget dich die Welt um Christi willen in's Elend, gedenke Gott werde dir dennoch irgend ein frommes Herz zuweisen, das sich deiner treulich annehmen wird. Ward nicht Joseph von seinen eigenen Brüdern verkauft? Aber der HErr hatte ihm schon in Egyptenland gute Leute ausersehen, bei denen er lieb und werth gehalten ward. Elias mußte vor der Tyrannin Isabel fliehen. Aber Gott weisete ihn zu einer Wittwe gen Zarpath, die ihm nach Vermögen alles guts erzeigte. Da aber die Königin alle Propheten des HErrn ausrotten wollte, siehe da bewegt Gott das Herz des königlichen Hofmeisters Obadja, da er hundert Propheten in den Hölen heimlich versteckte, da funfzig und dort funfzig, sie speiste und tränkte. Wie herrlich wird Elisa zu Sunem versorgt, da ihn eine reiche Frau sein Schlafkämmerlein und darin ein Ruhbett Tisch Stuhl und Leuchter richtig hält, wenn er durchreisen muß. Ingleichen hatte Petrus zu Joppen bei Simon einem Gerber, Paulus zu Corinth bei Aquila einem Teppichmacher seine Herberge. Will dich denn die Welt gar nicht leiden, ei so will dich Christus

Jesus zu sich nehmen, da sollst du Raum und Stelle genug finden, wie er selber sagt Joh. 14: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen.

4.
Judas verrätherischer Contract.

Es war aber Satanas gefahren in den Judas genannt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölfe. Und er ging hin und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten, daß er ihn verriethe, und sprach: was wollt ihr mir geben? ich will ihn euch verrathen. Da sie das hörten, wurden sie froh. Und sie boten ihm 30 Silberlinge, und er versprach sich. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

Betrachte schließlich den verrätherischen Pact und Contract, welchen Judas mit den Hohenpriestern und Aeltesten des Volks in Caiphä Palast gehalten. Geld macht Schälke, das beweist der untreue Vogel Judas. Denn ob er gleich ein Jünger Christi war, läßt er sich doch den Geizteufel besitzen, zwackt nicht allein heimlich dem HErrn vom Almosengelde mit seinen Diebsnägeln ab, sondern geht auch freiwillig zu den Hohenpriestern in Caiphä Haus, beut ihnen seine Dienste an und spricht: Was wollt ihr mir geben? ich will euch Jesum verrathen. Ihr sitzt da im Rath und wisset nicht, wie ihrs angreifen sollt. Halts mit meinem Willen, ich will der Axt bald einen Stiel finden; laßt mich sorgen, ich will ihn euch in eure Hände überliefern. Die Feinde Christi sind fröhlich

und denken: das ist ein gefundener Handel, an Geld soll es nicht mangeln. Erbieten sich, sie wollen ihm dreißig Silberlinge das ist funfzehn Thaler geben. Judas läßt ihm den Lohn der Ungerechtigkeit belieben wie Bileam. Ists gleich eine geringschätzige Summe, so meint er doch: besser ichts als nichts; schuhets nicht, so flickts doch. Wolan spricht er liebe Herren, wer weiß wo ihr mir sonst könnt beförderlich sein; ich bins zufrieden, ich sags euch zu mit Hand und Mund, ich will mein Haupt nicht sanfte legen, bis ich meinen Worten genug thue. Ihr sollts in der That erfahren. Nimmt darauf Geld und seinen Abschied, und trachtet immerdar auf Gelegenheit, wie er Christo möge füglich und ohne Aufruhr beikommen. Hie wird erfüllt die Weissagung Zachariä 11, wie auch das schöne Bildnis, da Joseph von seinen Brüdern verkauft wird 1 Mos. 37.

O Juda du undankbarer Vogel, ist das der Lohn für die Treu und Wolthat, so dir Christus erwiesen hat? Du heißt Judas, das ist ein Lobekind. Hättest du nicht vermöge deines Namens den HErrn Jesum loben und bis in' Tod bekennen sollen? Der Name ist gut, das Herz ein Schalk. Ischarioth heißt ein Küßpfennig, der das Geld lieb hat. Das erweisest du in der That. Du bist des Geschlechtes ein Simeonit oder Levit, der bösen Art die nie gut ward, welche Jacob schon in seinem Testament verflucht hat. Art läßt nicht von Art, die Katze läßt das Mausen nicht. Um ein solch Lumpengeld verkaufst du den, der höher zu schätzen als Himmel und Erden? Wehe dir, diese That wird dir schaden an Leib und Seele.

Süßer HErr Jesu Christ, der du der Sünder Heiland bist, dies ist dir zwar schmerzlich, daß du von

deinem eignen Tischgenossen Jünger und Freund so schändlich hintergangen und verrathen wirst; aber sehr tröstlich ists meinem Herzen. Du wirst nur so hoch geachtet, als der leibeigeue Knecht, den ein Ochs erstieß (2 Mos. 21, 32.) denn du bist der Knecht, den die großen Farren und Ochsen zu Jerusalem (Ps. 22, 13) die Geistlichen und Weltlichen erstoßen haben. Dadurch hast du mir die Kind- und Erbschaft des ewigen Lebens erworben. Du wirst auf Erden sehr geringe geschätzt, auf daß ich hoch geachtet werde im Himmel. Muß ich gleich allhier der bösen Welt Fußhader sein, ei so weiß ich gewiß mein HErr Jesu, daß ich um deinetwillen ein groß Ansehen im Himmel habe, und bei deinem Vater viel gelte. Du wirst verkauft. Also hast du mich verkauften leibeigenen Knecht Satans zu einem himmlischen Freibürger gemacht. Nun bin ich nicht mehr ein Fremdling sondern ein Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenoß. Dein eigner Freund wird dein Feind und verräth dich. Hiemit hast du alle Feindschaft weggethan. Jetzt ist Gott mein Freund worden: all Fehd hat nun ein Ende. Wie kann ich dirs allerliebster HErr vergelten, ja nur verdanken, was du an mir thust? Ach laß mich deiner Treu und Freundschaft fruchtbarlich genießen hier zeitlich und dort ewiglich.

Halt abermal ein wenig stille, liebe Seele, denn hier findest du ein schreckliches Laster, vor dem du dich als vorm Teufel selbst hüten sollst. Siehe Judas läßt sich den unersättlichen Geizteufel so einnehmen, daß er seinen eignen HErrn den Sohn Gottes verräth. Also noch heute. Virgil der Heide ruft aus: o du verfluchte Geldliebe, wozu bringst und zwingst

du nicht sterbliche Herzen! Und Paulus sagt: Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. Bion nennt ihn eine Hauptstadt aller Laster. Was hat Achan bewegt, daß er vom verbannten Gut gestohlen und es begraben hat; darum er auch gesteinigt worden? Was brachte Abimelech so weit, daß er seine 70 Brüder erwürgte, damit er das Königreich allein erlangte? Was verursachte Saul den ersten Israelitischen König, daß er vom verbannten Raube der Amalekiter die besten Rinder und Schafe behielt, und deswegen von Gott degradirt und des Regiments entsetzt ward? Was reizte Gehasi, des Propheten Elisa Diener, daß er von dem Assyrischen Feldhauptmann Naeman mit List und Lügen heimlich ein ansehnlich Stück Guts zuwege brachte, und deswegen mit stetswährendem Aussatz geschlagen ward? Nichts anders, als die unersättliche Geldliebe. Als der Bürgermeister Opimius ausrufen ließ, wer ihm das Haupt des Cajus Gracchus bringen würde, dem wollte er Gold geben so schwer als das Haupt wöge. Siehe da schlug Septimulejus seinen eignen Herrn zu tode, goß Blei oben in die Schale, damit es desto schwerer wäre, steckte es auf eine Stange und trugs also durch die Stadt zum Opimio. In Summa: wer Geld lieb hat, bleibt nicht ohne Sünde Sir. 31, 5.

Darum andächtige Christseele laß dich an dem genügen, es sei viel oder wenig, das du mit Gott und gutem Gewissen hast. Es ist besser ein wenig mit Gerechtigkeit, denn viel Einkommens mit Unrecht. Hast du doch nichts in diese Welt gebracht, darum offenbar ist, du wirst auch nichts mit dir hinausnehmen. So kann dich auch dein Silber und Gold am Tage

des Zorns nicht erretten. Wie sagte jener Welt und Geld liebende Vorwerksmann Luc. 12? Iß und trink liebe Seele, du hast nun einen guten Vorrath auf viel Jahre. Aber über diesen goldnen Träumen hört er eine Stimme, die zu ihm sprach: du Narr heint wird man deine Seele von dir fordern; weß wirds nun sein, das du gesammlet hast? Also gehts wer ihm Schätze sammlet und ist nicht reich in Gott, sagt der Sohn Gottes. Und St. Paulus Epheser 5: kein Geiziger, welcher ist ein Götzendiener, hat Erbe am Reich Christi.

Weil denn nun die Geldliebe so großen Schaden bringt und das übel erworbne Gut in einem löchrigen Beutel liegt, so hüte dich vor solchem Laster und bete täglich mit König David: o HErr neige mein Herz zu deinen Zeugnissen und nicht zum Geiz.

O hilf Christe Gottes Sohn
durch dein bitter Leiden,
daß wir dir stets unterthan
all Untugend meiden;
deinen Tod und sein Ursach
fruchtbarlich bedenken,
dafür wiewol arm und schwach
dir Dankopfer schenken Amen.

5.

Bestellung des Osterlamms.

Aber am ersten Tage der süßen Brote, auf welchem man mußte opfern das Osterlamm, traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm: wo willst du, daß wir

hingehen und dir bereiten das Osterlamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johannem und sprach: gehet hin in die Stadt, wenn ihr hinein kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug; folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet, und saget zu dem Hauswirth: der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist herbei kommen, ich will bei dir die Ostern halten. Wo ist das Gasthaus, darinnen ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet es. Sie gingen hin und funden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

Andächtige, vom Geist Gottes erleuchtete Christherzen, es meldet der älteste Geschichtschreiber Moses, daß der verstockte König Pharao, ob ihn gleich Gott mit viel schrecklichen Plagen gestäupt, dennoch die Israeliten auf des HErrn Befehl nicht habe wollen ziehen lassen. Darum greift ihm der eifrige Gott mit seiner eisernen Zornhand härter auf die Schwarte, und läßt den Würgengel zu Mitternacht alle Erstgeburt tödten an Menschen und Vieh in ganz Egyptenland, des Königs erstgebornen Sohn sowol als Bürgers- und Bauerskinder. Den Israeliten aber kam nicht ein Hund, geschweige denn ein Mensch um. Denn sie thaten, wie ihnen Gott befohlen: nahmen ein jährig Lamm, daran kein Fehl und Mangel war, schlachteten es und besprengten mit dessen Blut beide Pfosten an der Thür, und bestrichen die Oberschwelle an ihren Häusern, und aßen das Lämmlein gebraten mit ungesäuertem Brot und bittrer Salsen, alles nach dem Befehl des HErrn.

Weil nun solch großer Jammer im Lande und fast kein Haus ist, darin nicht ein Todter lag, so

wird Pharao gedrungen, daß er das Volk ziehen läßt. Also werden die Kinder Israel aus der schweren Dienstbarkeit errettet und trocknes Fußes durchs rothe Meer geführt, sechshundert tausend Mann zu Fuß ohne die Kinder. Damit sie nun solcher Wolthat nimmermehr vergessen, befiehlt ihnen Gott durch Mosen, daß sie jährlich solch Fest zu Jerusalem sieben Tage lang feiern sollen; wie sie denn auch dies Osterfest bis auf Christum 1543 Jahr feierlich begangen haben. — Dieser Ordnung will sich nun auch Christus mit seinen Jüngern gemäß verhalten und dem Gesetz unterwerfen, auf daß er uns vom Fluch des Gesetzes erlösete und wir die Kindschaft empfingen. Läßt ihm derwegen das Osterlamm zu Jerusalem bestellen, macht sich zu rechter Zeit auf und isset es daselbst zu guter letzt mit seinen Jüngern. Wir wollen alles kurz zusammen fassen und reden von dem schönen hochtröstlichen Abschied des HErrn Jesu, den er mit seinen Jüngern kurz vor seinem Leiden und Sterben zu Jerusalem gehalten*). O HErr hilf, o HErr laß wol gelingen Amen.

Dabei sehen wir zuerst auf die Bestellung des Osterlämmleins. Die Jünger treten zu Christo am ersten Tage der süßen Brote (auf den 14. März am Grünendonnerstag) und fragen, wo sie ihm das Osterlamm bestellen sollen. Der HErr befiehlt Petro und Johanni, sie sollen hingehn gen Jerusalem, da werde ihnen ein Mensch begegnen mit einem Wasserkrug, dem sollen sie ins Haus nachfolgen und zum Wirth (welcher nach Nicephori Meinung der Evan-

---

*) Zweite Predigt im Original, umfaßt hier Nr. 5—10.

gelist Johannes soll gewesen sein) sprechen: der Meister läßt dir sagen, meine Zeit ist herbei kommen, ich will bei dir die Ostern halten; wo ist das Gasthaus, darinnen ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Darauf werde ihnen der Hauswirth einen großen gepflasterten Saal zeigen, darin sollen sie es bereiten. Die Jünger folgen dem Befehl willig, finden alles wie ihnen Christus gesagt, und bestellen daselbst das Osterlamm.

Allhier betrachte wol liebe Seele das schöne Vorbild des HErrn Christi und sprich: allerliebster HErr du bist das rechte Osterlämmlein. Paulus bezeugts klar, da er spricht: wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus für uns geopfert. Das Osterlamm mußte ohne allen Mangel und Gebrechen sein. Fürwahr in deinem Munde ist kein Betrug erfunden worden. Trotz dem der dich einer einigen Sünde zeihen dürfte. Diese deine Unschuld bezahlt meine Schuld. — Das Osterlamm mußte ein Männlein sein. O HErr Jesu, du bist ein Jungfrauen Sohn und mein Mann; ich bin deine Braut. Alles was dein ist, das ist mein. Mit dir soll ich nun in unzertheilten Gütern sitzen. Das Osterlamm mußte zu Jerusalem abgekehlt und am Feuer gebraten werden. Ja mein HErr Jesu, zu Jerusalem bist du an des Kreuzes Stamm geschlachtet und in heißer Liebe gebraten, damit ich am höllischen Feuer nicht dürfte geröstet werden. — Die Israeliten mußten ihr Osterlamm nicht nur anschauen sondern auch essen. Also ist es nicht genug, daß ich die Passionsgeschichte wisse, sondern ich muß auch deines Leibes und Blutes mich trösten und dessen in wahrem Glauben genießen.

Ach wie lieblich schmeckt deine süße Gnade meinem Herzen. Wer dein Fleisch isset und trinket dein Blut, der bleibet in dir und du in ihm. — Mit dem Lämmleins Blut bestrichen sie beide Pfosten sammt der Oberschwelle, auf daß sie vor dem Würgengel sicher wären. In der h. Taufe und Abendmahl hast du mit deinem allerheiligsten Blute meine beiden Pfosten, Leib und Seele besprenget. Nun muß der höllische Würgengel bei mir vorübergehen.

Das Osterlamm durften sie nicht roh essen. O bewahre mich HErr Jesu vor einem sichern Leben, ich könnte sonst dein nimmermehr genießen. — Die Kinder Israel mußten ungesäuert Brot, daneben auch bittre Salsen gebrauchen, Stäbe in Händen haben und stehend solches essen, auch gesinnet sein als wollten sie hinweg eilen. Auch ich bin nur ein Pilgrim, weiß nicht welchen Augenblick ich aufbrechen muß. Dein h. Wort ist mein Stecken und Stab, daran ich mich stütze und lehne. Wäre das nicht mein Trost, ich müßte in dieser mühseligen Wanderschaft verschmachten. Ach behüte mich mein Heiland, daß ich ja nicht ungeduldig werde über der bittern Kreuzsalsen, denn dabei schmeckst du meinem Herzen am allerliebsten. O HErr wenn Trübsal da ist, suche ich dich, und wenn du mich züchtigst, rufe ich ängstiglich. Hilf mir mein Gott, daß ich den alten Sauerteig der Bosheit ausfege, und im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit lebe, auf daß meine Seele nicht ausgerottet werde.

Darnach betrachte 2) das scharfsichtige Auge Christi. Er sieht von ferne den Hausknecht mit dem Kruge, und weiß eigentlich was er drinnen hat. Er

weiß den gepflasterten Saal im Hause, ja alles was der Wirth sagen wird. Denn in ihm liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis.

Wie gar tröstlich ist dies meine Seele. Du denkst oftmals: ach wenn doch der HErr Jesus mein Kreuz wüßte, er würde mir wol helfen. O freilich freilich sieht er all dein Anliegen besser als du selbst. Wie schön redet König David: Du siehest ja HErr, du schauest das Elend und Jammer, es steht in deinen Händen; die Armen befehlens dir, du bist der Waisen Helfer. — Du siehst und verstehest alle meine Gedanken von ferne, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du HErr nicht alles wissest. Ich sitze oder stehe, so weißt du es; ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Sagt doch Gott selber 2 Kön. 20: Ich habe dein Gebet erhört und deine Thränen gesehen. Da die Israeliten sehr in Egypten geplagt waren, sprach Gott: ich habe wol gesehen das Elend meines Volks. Sahe nicht Christus das betrübte Herz Mariä Magdalenä, da sie vor Weinen kein Wort vorbringen konnte? Er wußte alles was ihr fehlte, darum tröstete er sie und sprach Luc. 7: Sei getrost meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben.

O HErr Jesu ich freue mich, daß du mein Elend siehest, ich will deiner Hülfe mit Geduld erwarten, du wirst mich nicht Waisen lassen noch mein Heil versäumen. — Allhie erschrick, du täglich schwärmender Sündenknecht. Warum denkst du in deinen heimlichen Sündenwinkeln: O der HErr siehets nicht, der Gott Jacobs achtets nicht. Sollte er das im dunkeln ist, richten können? Die Wolken sind seine

Vordecke, er siehets nicht. — Ach du verblendeter Mensch, wie betrügest du dich selber! Merket doch ihr Narren unter dem Volk, spricht David Ps. 94, und ihr Thoren wann wollt ihr klug werden? Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Der die Heiden züchtigt, sollte der nicht strafen? Sirach sagt Kap. 17: aller Menschen Werke sind vor Gott offenbar wie die Sonne, und seine Augen sehen ohne Unterlaß all ihr Wesen, auch sind ihm all ihre Bosheit unverholen, und all ihre Sünden vor ihm offenbar. Zuletzt wird er aufwachen und einem jeglichen vergelten auf seinen Kopf, wie ers verdienet hat. Wie spricht der gerechte Gott Jer. 23: Meinest du, daß sich jemand so heimlich verbergen könnte, daß ich ihn nicht sehe? Und Ps. 50: Du thust böses und ich schweige, da meinest du, ich werde sein wie du; aber ich will dich strafen und will dirs unter Augen stellen. — Ich meine ja, das sollte dir eine Furcht und Schrecken einjagen.

6.

Das liebliche Tischgespräch mit den Jüngern.

Und am Abend kam er und setzte sich zu Tische mit den zwölf Aposteln. Und er sprach zu ihnen: mich hat herzlich verlanget das Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß' erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankte und

sprach: nehmet denselben und theilet ihn unter euch. Denn ich sage euch: ich werde nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme, an dem Tage da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Darnach besteht das schöne Valet*) Christi in dem lieblichen Tischgespräch, das er mit seinen Jüngern gehalten. Das Osterlamm ist bestellt. Nun folgt Christus am Abend mit seinen Jüngern, kommt gen Jerusalem auf den Saal, findet alles richtig bereitet, und ißt daselbst das Osterlamm mit seinen zwölf Aposteln. Fängt dann eitel herzbrechende Trostworte an zu reden und spricht: Mich hat herzlich verlanget mit euch das Osterlamm zu essen, ehe denn ich leide. Nimmt darauf den Kelch, dankt Gott und läßt den letzten Abschiedstrunk herum gehen. Tröstet sie daneben, ob es gleich jetzt ans Scheiden gehe und er nicht mehr also das Osterlamm mit ihnen halten werde, so wolle er doch in seines Vaters Reich in ewigwährender Freude sich mit ihnen ergetzen.

Hier sehe ich leutseliger HErr, daß du seist begierig nach meiner Seligkeit. Wie herzlich verlangt dich nach der Stunde, da du das menschliche Geschlecht erlösen wirst. Wie groß ist deine Liebe, wie unaussprechlich deine Treue! Ach hast du damals so ein liebreich Herz zu mir getragen, wie könntest du mir jetzund gram sein, nachdem ich dein Freund und Bruder, und mit Gott durch deinen Tod versöhnet bin? Wie sollte dich jetzund nicht vielmehr dürsten nach meinem Heil? Ich weiß daß es deine Lust ist, wenn du mir Gutes

*) Scheiden.

thun und bei mir wohnen sollst. Ach habe Dank für solch deine Liebe in Ewigkeit.

Andächtiges Christherz lerne allhier deinem HErrn Jesu ab die schöne goldene Tischzucht: 1) nimm ehrliche Leute an deinen Tisch, wie Christus seine Jünger. Der fromme Gott, der selbst seine Lust bei den Menschenkindern hat, gönnt uns ja auch in diesem Jammerleben ein fröhlich Stündlein, wenn nur nicht täglich ein fetter Montag mit dem reichen Fresser und Prasser begangen wird. Sonst fangen wir an wie das verlorne Söhnlein zu darben Luc. 15. Es ist nichts bessers, sagt der Prediger, denn daß ein Mensch esse und trinke und seine Seel sei guter Dinge in seiner Arbeit. Wie denn von Abraham geschrieben steht, daß er ein groß Mahl angerichtet, als sein Söhnlein Isaac entwöhnet worden. Laban lud zu sich alle seine Nächsten. Tobias die Gottfürchtigen. Ja Christus selbst ist oftmals zu Gaste gegangen. Siehe nur zu liebe Seele, daß du Sirachs Regel folgst, da er spricht Kap. 9: Geselle dich zu frommen Leuten und sei fröhlich in Gottesfurcht. — Wol dem der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet da die Spötter sitzen. Ich hasse die Versammlung der Gottlosen, sitze nicht bei den eiteln Leuten, und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen. Böse Gesellschaft ist sehr gefährlich. Bei den Frommen wirst du fromm und bei den Verkehrten wirst du verkehrt. Wer Pech angreift besudelt sich. Böse Exempel verderben gute Sitten. Wer mit Weisen umgeht, der wird weise, wer aber der Narren Gesell ist, der wird Unglück haben. So aber ja ein böser Judas sich an deinem Tisch mit unter=

sprengt und mengt, so siehe daß du dich seiner Schalkheit nicht theilhaftig machst; bemühe dich, ob du ihn mit Bescheidenheit von seiner Untugend könntest abhalten. Brauch der Welt, aber laß dich nicht die Welt fangen, sagt Augustinus.

Hebe die Mahlzeit an mit Gebet und beschließe sie mit Danksagung, wie allhier Christus. — 5 Mos. 8 heißts: Wenn du gessen hast und satt bist, so lobe den HErrn deinen Gott. Samuel segnete das Opfer, darnach aßen die so geladen waren. Wenn Joseph aus seinem silbernen Becher trank, weissagte er, das ist er dankte dem Höchsten für empfangene Speis und Trank. Es sind zwar alle Creaturen an sich selber gut, aber doch werden sie geheiligt durchs Wort Gottes und Gebet. Speis im Mund, ein Psalm im Herzen! Tertullian schreibt, daß sich zu seiner Zeit die Christen nicht eher zu Tische gesetzt, bis das Gebet ist verrichtet worden. Der römische Kaiser Carl V. hat allezeit vor und nach gehaltner Tafel seine Hände aufgehoben und gebetet. Aber wie mancher Bauchknecht läuft ohn alle Andacht zur Speise und wieder davon. Der ist gleich den Mastsäuen, welche sich im Walde mit Eicheln füllen, aber nicht einmal empor sehen, wo sie herfallen. Ja er ist ärger als die jungen Raben, welche nach ihrer Art den himmlischen Speisemeister anrufen. Daher kommt es, daß sich mancher Mensch an den Gaben Gottes Krankheit, ja gar den Tod fressen muß, wie Sophocles und Anacreon an einer Weinbeer, Fabius Prätor an einem Härlein, Priscus Tarquinius an einer Fischgräte erstickt ist. Die Israeliten setzten sich nieder zu essen und zu trinken, und stunden wieder auf zu spielen, und fielen auf einmal

drei tausend Mann. Das andächtige Tischgebet ist in Wahrheit die beste Würze, welche Speis und Trank am allerherrlichsten schmalzet und salzet.

3) Gebrauch dich auch feiner Tischreden. Siehe meine Seele, der HErr wirft nicht mit stachlichten Worten um sich, seine Reden sind holdselig und freundlich, ungeachtet er seinen Verräther vor Augen siehet. Also sollst du auch feine ehrliche Tischgespräche halten, die weder Gott noch Menschen verdrießlich seien. Sirach sagt: Ein Gottesfürchtiger redet allzeit was heilsam ist. Schilt deinen Nächsten nicht beim Wein, und schmähe ihn nicht in seiner Freude. Gib ihm nicht böse Worte und begegne ihm nicht mit harter Rede. — Eure Rede sei allezeit lieblich. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen. Schandbare Worte und Narrentheiding, die Christen nicht geziemen, lasset nicht von euch gesagt werden. Abrahams Gäste redeten mit ihm von dem Segen, den ihm Gott bescheren würde, und von der Strafe welche über Sodom kommen sollte. Cyrus der persische König hat über der Mahlzeit herrliche Gespräche gehalten mit den Königen, so mit ihm an der Tafel gesessen.

Wer aber seinen Mund zur Schandglocke, seine Reden zu spitzigen Nadeln macht, und nichts kann als lästerhaftige, ehrenrührige und zanksüchtige Worte über die Zunge werfen, der erzürnt Gott, verjagt die Engel, ärgert die Frommen, richtet Hader an und gibt sein böses Herz durch solche leichtfertige Gespräche klar an Tag. Wie der Mann, so das Wort, sagt Seneca. Ihr Otterngezüchte, spricht Christus, wie könnt ihr gutes reden, dieweil ihr böse seid? Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über. — Die Lippen des Narren

bringen Zank, und sein Mund ringt nach Schlägen. — Ja ich sage euch, spricht der Sohn Gottes, daß die Menschen werden Rechenschaft geben von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. Und der weise Sirach: o daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen und ein fest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbete.

7.

Das heilsame Testament Christi.

Und indem sie aßen, in der Nacht da er verrathen ward, nahm er das Brot, dankte brachs und gabs den Jüngern und sprach: nehmet esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtnis.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, gab ihnen den und sprach: trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis. Und sie tranken alle daraus.

Zum dritten besteht das schöne Valet des HErrn in dem aufgerichteten vielgültigen Testament. Nachdem Christus das jüdische Osterlamm mit seinen Jüngern gegessen, und es nun ans Scheiden geht, bedenkt er zuvor uns seine liebsten Freunde, macht ein Testament, setzt das h. Abendmahl ein und bescheidet dir und mir sein' Leib und Blut zum Erbgut.

Allergetreuster HErr Jesu, hast du mein nicht vergessen in deiner traurigen Nacht, sondern dich mehr bekümmert um mich als um dich, mir deine Liebe und die ewige Seligkeit mit deinem Leib und Blut vermacht und versiegelt: ei wie könntest du denn jetzt dein liebreich Herz von mir wenden? Fürwahr so wenig eine Mutter ihres Kindes vergessen kann, so wenig und noch weniger kannst du mein vergessen. Bin ich arm und elend, ei so bekomm ich einen solchen Schatz im Abendmahl, der mehr und höher ist als Himmel und Erden. Du erfreuest mein Herz, ob andre gleich viel Wein und Korn haben. O sei gelobet in Ewigkeit.

Bedenk o Mensch ja wol den edlen theuren Schatz dieses Testaments, welcher alle Reichtümer der ganzen Welt übertrifft. Wenn dir gleich Christus des türkischen Kaisers jährlich Einkommen vermacht hätte, welches auf sechzig Tonnen Goldes gerechnet wird: was könnte dirs helfen zur Seligkeit? Aber im hochwürdigen Abendmahl überkommst du nicht nur gesegnet Brot und Wein, welches du siehest, sondern auch zugleich unsichtbarer Weise den wahren wesentlichen Leib Jesu Christi, der für dich in' Tod gegeben, und das wahre Blut, welches für dich vergossen ist. Das halt mit festem Glauben. Denn der HErr hats geredet, der die Wahrheit selber ist. Es ist unmöglich, daß er sollte lügen. Solches hat die alte Kirche standhaft geglaubt und mit Augustino bekannt, der da sagt: Das nehmt im Brot, was am Kreuz gehangen! Empfanget im Kelch, was aus der Seite Christi geflossen ist. — Kommts deiner Vernunft seltsam vor, so gedenk an diese Worte des h. Ambrosius: Was mir nicht gibt die Eigenschaft des Leibes Christi, das gibt mir die

unfehlbare Wahrheit seiner Worte. Und Hugo: betrachte den HErrn der es geredet, so wird dir alsbald der Zweifel verschwinden.

Willst du nun dieses edlen Schatzes theilhaftig werden, so prüfe dich zuvor wol meine Seele. Denn wer unwürdig hinzugeht, für das Leben den Tod empfäht — und wird schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Derwegen erkenne und bekenne deine großen Sünden, bereue und beweine sie herzlich und schmerzlich, und glaube daß Jesus Christus kommen sei in die Welt, die Sünder selig zu machen; der habe durch sein Blut und Tod bezahlt deine Schuld, daß dir Gott ist worden huld. Und übe forthin eine gute Ritterschaft, behalt Glauben und ein gut Gewissen. Es ändre sein Leben, wer dies Leben empfangen will, sagt Augustin.

Wenn du mit einem solchen Herzen bei dieser h. Sacramenttafel erscheinst, so sollst du erquickt werden zu deiner Seligkeit. Denn hier hast du den rechten und reichen Ablaßkasten, daraus du nehmen magst Vergebung der Sünden, Gottes Gnade und das ewige Leben. Drückt dich der schwere Sündenberg, hier will dir Christus ein tröstlich Wort in dein Herz schreiben: Sei getrost, deine Sünden sind dir vergeben. Du wirst deinem HErrn Jesu einverleibt, wie ein Rebe dem Weinstock. — O gläubig hier genommen und gegessen, macht daß Christus in ihm und er in Christo ist, spricht Hilarius. Dessen erinnerte und freute sich Kaiser Carl kurz vor seinem Ende, und sprach nach empfangenem Abendmahl: HErr du in mir, und ich in dir! Wer will mich verdammen? — Wie fröhlich war das zwölfjährige Jungfräulein Agnes nach dem

Abendmahl! Jetzt rief sie, lieg ich meinem HErrn im keuschen Arm, jetzt ist mein Leib mit seinem Leibe vereinigt, und sein Blut hat mir meine Wangen roth gefärbt.

Der Satan ist ein mächtiger Geist, er bläst lauter Funken und Feuer, Rauch und Schwefel aus. Aber wenn wir von dieser Tafel gehen, hauchen wir Feuer und sind dem Teufel selber schrecklich, spricht Chrysostomus. Fürchtest du dich vor dem Tode? Hier hast du eine Arznei und Speise der Unsterblichkeit. Hier hast du das Zeugnis und Pfand der Auferstehung und des ewig seligen Lebens. Christus ist in dir und du in ihm. Weil er vom Tod erstanden ist, kannst du im Grab nicht bleiben. Das mag ein herrlich Testament sein. O wie wol, o wie reichlich hat dich dein Heiland bedacht! Ach liebe und lobe ihn für solche Gutthat hier zeitlich und dort ewiglich.

8.

Das demüthige Fußwaschen.

Vor dem Fest aber der Ostern, das ist auf denselben Abend da Jesus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.

Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte Jesus daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war und zu Gott ging: stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz

und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petro und derselbe sprach zu ihm: HErr solltest du mir die Füße waschen? JEsus antwortete und sprach zu ihm: was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren.

Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein, und ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wol. Darum sprach er: ihr seid nicht alle rein.

Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach abermal zu ihnen: wisset ihr was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr und saget recht dran, denn ich bins auch; so nun ich euer Meister und Herr euch die Füße gewaschen habe, sollet ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel hab ich euch gegeben, daß ihr thut wie ich euch gethan habe. Wahrlich wahrlich ich sage euch, der Knecht ist nicht größer denn sein Herr, noch der Apostel größer denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seid ihr so ihrs thut. Nicht sage ich von euch allen: ich weiß welche ich erwählet habe, sondern daß die Schrift erfüllet würde: der mein Brot isset, der tritt mich mit Füßen. Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschiehet, auf daß wenn es nun geschehen ist, daß ihr glaubet daß ichs bin. Wahrlich wahrlich ich sage euch: wer aufnimmt so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf, wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf der mich gesandt hat.

Zum vierten besteht das schöne Valet des HErrn in dem demüthiglichsten Fußwaschen. O höre Wunder du christliche Seele, der Sohn Gottes steht vom Tische auf, legt seine Kleider ab, umgürtet sich mit einem Schurz, gießt Wasser in ein Becken und wäscht den Jüngern die Füße, trocknet sie wieder mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Petrus weigert sich und spricht: Du bist ein Herr Himmels und der Erden und solltest mir armen Menschen meine unreinen Füße waschen und solch einen knechtlichen Dienst erzeigen? Das laß ich nimmermehr geschehen. Christus antwortete: werde ich dich nicht waschen, so sollst du wissen, daß du kein Theil an mir hast. Ach nein HErr spricht Petrus, das sei ferne, daß ich mich deiner verzeihen solle: wasche und thue was dir gefällt, ich bins zufrieden. — Hast du Böses verheißen, so löse dein Versprechen; hast du Schändliches gelobt, so brich das Gelübde.

O lieber HErr Jesu, wie tief ist deine Demuth, wie inbrünstig ist deine Liebe! Ja freilich, wie du die Deinen geliebet hast, also liebst du sie bis ans Ende. Das beweisest du hier in der That. Fürwahr du bists, von dem Moses sagt mit Verwunderung: Sehet wie hat er die Leute so lieb! Ich bin gewiß, daß mich von deiner süßen Liebe kein Teufel noch Tod scheiden kann. Denn deine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Deine Barmherzigkeit währet immer für und für, bei denen die dich fürchten. Ach hilf daß ich dich wiederum von ganzem Herzen liebe.

Allhier halt stille und bedenk christliches Herz, warum Christus dies gethan. Es ist geschehen wegen der schönen Zucht, so in den heißen Morgen- und Mittags-

ländern bräuchlich war. Wenn einer einen lieben Gast bekam, pflegte er ihm die Füße zu waschen. Wie Abraham den dreien Männern als seinen Gästen im Hain Mamre gethan. Wie sprach Lot zu den Engeln? Kehret ein in das Haus eures Knechts und bleibet über Nacht, laßt euch eure Füße waschen. Als David seine Legaten zu Abigail sandte, sprach das vernünftige Weib: Siehe hier ist eure Magd: daß sie diene den Knechten meines Herrn und ihre Füße wasche. Dieser Gewohnheit will Christus auch nachleben.

Darnach ists geschehen 2) wegen seines Amts, anzuzeigen er sei der rechte Hohepriester, der an dir den häßlichen Sündenschlamm abwäscht, daß du schneeweiß rein und selig werdest. O lieber Mensch du steckst von Natur voll Unflat und Sünde. Wer will einen reinen finden bei denen, da keiner rein ist? Wer kann sagen, ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meinen Sünden? Wir sind allzumal wie die Unreinen, und all unsre Gerechtigkeit ist vor Gott wie ein unflätiges Kleid. Wird dich Christus nicht waschen, so hast du kein Theil an ihm. Denn nichts Unreines soll ins Reich Gottes gehen. Verzage aber nicht, betrübte Seele. Christus Jesus hat seine Gemeine gereinigt durch das Wasserbad im Wort. In dem offnen Taufbrunnen hat er rein Wasser über dich gesprengt, daß du bist rein worden von aller deiner Unreinigkeit. Von der h. Taufe singt man:

und ist vor Gott ein' rothe Flut,
mit Christi Blut gefärbet,
die allen Schaden heilen thut,
von Adam her geerbet,
auch von uns selbst begangen.

Hast du aus menschlicher Schwachheit einen Fehltritt gethan und dein Herz besudelt, so finde dich zu Christo; laß dich deine Unwürdigkeit mit Petro nicht abschrecken, seufz und bete: O HErr, wasche mich wol von meiner Missethat und reinige mich von aller meiner Sünde. Siehe so wird er dir im Wort und Sacrament deinen Sündenkoth abwaschen: Wenn deine Sünde gleich blutroth wäre, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden.

Ferner ist solches geschehen 3) das Predigtamt hiemit zu ehren. Füße heißen in der Schrift das Predigtamt, sintemal der HErr Jesus dadurch zu dir und mir gegangen kommt. Wie lieblich sind die Füße der Boten, die da Frieden verkünden Esa. 52. Nun war es im alten Testament bräuchlich, daß der Hohepriester Aaron und seine Söhne, wenn sie ins Heiligthum gehen wollten, zuvor ihre Hände und Füße waschen mußten. Also wäscht auch Christus hier seinen neuen Leviten zuvor ihre Füße, ehe denn sie ins Heiligthum und Predigtamt treten. Wie denn noch heutiges Tags jeder Diener Gottes mit gewaschenen Füßen auf die Kanzel treten und keinen ketzerischen Unflat oder öffentlichen Lasterkoth an ihm soll kleben haben. Gleich wie nun dein Erlöser seine Mundboten ehrt und liebet, also sollst du auch thun meine Seele. Denn sie sind Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse 1 Cor. 4. Erkennet die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem HErrn. Haltet sie desto lieber um ihres Werkes willen, und seid friedsam mit ihnen. Gehorchet und folget ihnen, denn sie wachen

über eure Seelen. Wie schön klingts, daß S. Paulus seine Pfarrkinder rühmt, sie haben ihn nicht anders als einen Engel, ja als Christum selber auf- und angenommen. O wie waret ihr damals (spricht er) so selige Leute! Gal. 4.

Endlich ists geschehen 4) daß du sollst in seine Fußstapfen treten, wie er allhie selber sagt: Ein Beispiel hab ich euch gegeben, daß ihr thut wie ich euch gethan habe. Folge seinem Exempel nach in der Demuth. Siehe meine Seele, Christus ist der HErr, den alle Engel anbeten, den aller Himmel Himmel nicht begreifen können. Dennoch steht er auf und wäscht seinen Jüngern die Füße. Das heißt: Ich bin unter euch wie ein Diener. Welche Hoffart kann geheilet werden, wo sie sich nicht diese tiefe Demuth des Sohnes Gottes bewegen läßt, spricht Augustinus. Schäme dich du armer Erdenkloß! Gott selber erniedrigt sich, und du willst dich mit deinen Hoffartsflügeln empor schwingen, sagt St. Bernhard. Ach lieben Kirchkinder, ein jeglicher unter euch sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Lernet von ihm, denn er ist sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Je höher du bist, je mehr dich demüthige; so wird dir der HErr hold sein. Sir. 3.

Folgt ihm nach in herzlicher Liebe, welche ihn zu solcher tiefen Demuth gezwungen hat. Wie ernstlich befiehlt er dirs allhier und spricht: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid. O lasset uns nicht nur lieben mit Worten, sondern mit der That und Wahr-

heit. Ja meine Seele, gleichwie Christus den Aposteln dienet, also sollst du auch deinem Nächsten aus ungefärbter Liebe mit Rath und That dienstlich sein — und solches nicht nur deinem treuen Herzensfreund, der bei dir in allen Anfechtungen und Nöthen beständig verharrt, sondern auch deinem Feinde, wie dein Erlöser allhier seinem Verräther Juda. Er befiehlt dirs mit klaren Worten und sagt: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wol denen die euch hassen zc. Selig seid ihr, so ihr dieses thut, steht im Text.

9.

Treuherzige Abmahnung Judä.

Da solches Jesus gesagt hatte, ward er betrübt im Geist und zeugete und sprach: wahrlich wahrlich ich sage euch: einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Und die Jünger wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie fingen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde; und sagten zu ihm einer nach dem andern: HErr bin ichs? und der andere: bin ichs? Er antwortete und sprach: einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, wird mich verrathen.

Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschlossen und geschrieben ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird; es

wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie geboren wäre. Da antwortete Judas der ihn verrieth und sprach: bin ichs Rabbi? Er sprach: du sagests.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte, dem winkte Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte. Denn derselbige lag an der Brust Jesu und sprach zu ihm: HErr wer ists? Jesus antwortete: der ists, dem ich den Bissen eintauche und gebe; und er gab ihn Juda Simonis Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.

Da sprach Jesus zu ihm: was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand über dem Tisch, wozu ers ihm sagte. Etliche meinten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: kaufe was uns noth ist aufs Fest, oder daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er so bald hinaus. Und es ward Nacht.

Zum fünften besteht das tröstliche Valet Christi in der treuherzigen Abmahnung des Judas von seiner Verrätherei. Als der HErr Jesus seine liebliche Predigt vom Fußwaschen beschlossen und Judam durch keine Dienste und Freundlichkeit von seinem bösen Vornehmen zurückhalten kann, wird er betrübt im Geist; es thut ihm schmerzlich wehe und rührt ihm sein Herz, ob er doch in sich gehen und Buße thun wollte, und spricht: - wahrlich wahrlich ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. — Ueber dieser Rede erschrecken die Jünger heftig, einer siehet den andern an, fragen endlich: HErr bin ichs? HErr bin ichs? Christus will Judam noch nicht öffentlich zu Spott setzen, ob er sich vielleicht

eines bessern bedenken wolle; sagt insgemein: einer aus den zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, wird mich verrathen. Ich leide zwar willig und gern, nur daß dem menschlichen Geschlecht geholfen werde; aber doch wehe dem, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird; es wäre ihm besser, daß er noch nie geboren wäre. Ach das sind schreckliche Worte, die einen harten Stein erweichen möchten, geschweige denn einen Menschen. Aber Judas will sich weiß brennen und spricht: bin ichs Rabbi? Christus antwortet klar: du sagsts, ja eben du bists.

Johannes will auf Petri Winken den Handel gründlich erfahren. HErr (spricht er) wer ist es denn? Jesus antwortet: der ists, dem ich den Bissen eintauche und gebe; und er gab ihn Juda. Darauf wird derselbe noch thörichter, läßt sich den Teufel je mehr und mehr reiten, daß der HErr sein Bubenstück offenbart; dreht sich aus, denn es war Nacht, und sieht wie er sein Müthlein an Christo kühlen könne. Sobald Judas hinweg ist, fängt Jesus an eitel liebliche Trostworte zu reden: was trauert ihr meine Jünger über meinem Abschied? Nun ist des Menschen Sohn verkläret 2c. Gott wird mir bald mit Ehren durch mein Leiden helfen. Mein Tod ist zwar vor der Welt sehr schmählich, aber vor Gott ist er herrlich. Er wird meinem himmlischen Vater und mir zu ewigen Ehren, euch aber zur Seligkeit gereichen.

Allersüßester HErr Jesu, hier sehe ich klar daß so wahr du lebest, willst du nicht des Sünders Tod. Moses wollte sich für sein Volk aus dem Buch des Lebens tilgen lassen, damit ihrer möchte verschont

werden. Paulus will verbannet sein von dir für seine Brüder. Aber hier kann ich mich nicht gnugsam verwundern, wie du mit deinem Verräther so freundlich umgehest. Du warnest ihn gar treulich, zeigst ihm sein Unglück an. O wie herzlich gern hättest du ihn bekehrt! es jammert dich daß dein Leiden an ihm soll verloren werden. Ach du großer Liebhaber der Menschen, verwirf auch mich armen Sünder nicht. Erzeig mir dein' Barmherzigkeit, wie meine Hoffnung zu dir steht.

Laßt euch dies Valetstücklein gesagt sein alle die ihr ein Herz habt von Sünden schwer und vor Angst betrübet sehr. Hier höret ihr was Christus Jesus für ein hold- und gnadenreiches Herz gegen euch trägt. Wie tröstlich redet er! Ich recke meine Hände aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk. Bekehre dich du abtrünnig Israel, so will ich mein Antlitz nicht vor dir verstellen, denn ich bin barmherzig, ich will nicht ewig zürnen, allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen Gott gesündigt hast. Ich bin nicht kommen die Gerechten sondern die Sünder zur Buße zu rufen. Wer wollte jetzt in seinen Sünden verzagen, der sich zu Christo bekehrt? Denn Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre und lebe. O wie treulich läßt er dich warnen vor zukünftiger Strafe! Er läßt dirs klar anzeigen, daß er dermaleinst wolle regnen lassen Blitz Feuer und Schwefel über die Gottlosen, und ihnen ein Wetter zu Lohn geben. O du sündhaftige Welt, laß dich doch gewinnen und bekehren. Thue Buße, denn die Axt ist schon gelegt dem Baum an seine Wurzel.

Wirst du nicht gute Früchte bringen, so sollst du abgehauen und ins ewige Feuer geworfen werden.

Laßt euch dies Valetstücklein gesagt sein ihr treuen Knechte Gottes. Der HErr bemüht sich, ob er diesen treulosen Apostel zurecht bringen möchte. Da die Lindigkeit nichts ausrichtet, sagt er ihm den Text mit der Glosse und schreiet Wehe über ihn, und nennt ihn öffentlich: du sagests, spricht er, du bist der Verräther. Also sollt ihr auch getrost rufen und nicht schonen, eure Stimme erheben wie eine Posaune und der ruchlosen Welt ihre Bosheit verkündigen, auf daß Gott nicht an jenem Tage das Blut eurer Zuhörer von euren Händen fordere. Will der Stab Sanft nicht helfen, so brauchet den Stab Wehe. Die öffentlich sündigen, die strafet vor allen, auf daß sich auch die andern fürchten 1 Tim. 5, 20.

Laßt euch dies Valetstücklein gesagt sein ihr Zuhörer. Wenn ihr solche scharfe Straf- und Warnungs-Predigten hört, so verstockt ja eure Herzen nicht wie Judas. Werdet nicht unwillig auf eure Seelsorger, denn wir sind Botschafter an Christi Statt, und Gott vermahnet durch uns. Darum bitten wir euch an Christi Statt, lasset euch versöhnen mit Gott. Ein kluger und weiser Sohn läßt sich gerne züchtigen. Laster strafen ist keine Lust, sondern eine Last. Hörst du der Welt Laster strafen, frage dein Herz, wie die Jünger Christum: bin ichs der wider Gott so übel gehandelt? bin ichs, der ich in diesen Sünden gelebt? Befindest du dich schuldig, so höre in Zeiten auf, leugne nicht mit Juda, brenne dich nicht weiß vor Gott. Der HErr sieht dir ins Herz wie seinem Verräther, und weiß alles gar und

haarklein, was du im Schilde führst. Seine Augen sind wie Feuerflammen. Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.

10.
Christi Sanftmuth gegen die irrenden Jünger.

Da aber Judas hinausgegangen war, erhob sich ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den größesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: die weltlichen Könige herrschen und die Gewaltigen heißt man gnädige Herren: ihr aber nicht also, sondern der größeste unter euch soll sein wie der jüngste und der vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der größeste, der zu Tische sitzet oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich bin aber mitten unter euch wie ein Diener. Ihr aber seid's, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israel.

Da spricht aber Jesus: nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.

Liebe Kindlein ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Juden sagte: wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen. Und ich sage euch nun, ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß ihr auch einander lieb habet. Dabei

wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet.

Spricht Simon Petrus zu ihm: HErr wo gehest du hin? Jesus antwortete ihm: da ich hingehe, kannst du mir diesmal nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: HErr warum kann ich dir auf diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben bei dir lassen. Jesus antwortete ihm: solltest du dein Leben bei mir lassen? Simon Simon, siehe der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Weizen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dich dermaleinst bekehrest, so stärke deine Brüder. Er sprach aber zu ihm: HErr ich bin bereit mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.

Er aber sprach: wahrlich wahrlich ich sage dir Petre: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest.

Und er sprach zu ihnen: so oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Taschen und ohne Schuh, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: nie keinen. Da sprach er zu ihnen: aber nun wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselben gleichen auch die Tasche! Wer aber nicht hat, der verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch, es muß das auch noch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: HErr siehe, hie sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: es ist genug.

Zum letzten besteht das schöne Valet Christi in der überaus großen Sanftmuth und Freundlichkeit, die er an seinen irrenden Jüngern erweist, denn es finden sich bei ihnen große Schwachheiten.

Die erste ist die Regiersucht. Es erhebt sich ein

Zank unter den Jüngern des Primats und Vorzugs halben, da Christus mit Todesgedanken umgeht. Sie reißen und beißen sich um die Narrenkappe, vermeinen der HErr werde ein weltlich Reich anfahen; darinnen will ein jeder der vornehmste sein — so gar sind sie in ihrem Irrthum ersoffen. Diesen Hader stillt Jesus aufs freundlichste und spricht: Die weltlichen Könige herrschen, die sind von Gott geordnet, daß sie Kron und Scepter tragen sollen. Ihr aber als Geistliche sollt mit eurem Wort und Gaben jedermann zu Tag und Nacht dienen. Habt ihr in der Welt wenig Lohn davon, freuet euch, ich will euch mein Himmelreich bescheiden, da sollt ihr meine Assessoren sein und richten die zwölf Geschlechter Israel. Da werdet ihr als die gekrönten Himmelskönige in ewiger Ehre bei mir schweben.

Die zweite Sünde ist Vermessenheit. Petrus gibt klar an, er wolle mit Christo ins Gefängnis, ja in' Tod gehen. Aber der HErr antwortet ihm glimpflich: Petre vermiß dich nicht zu hoch! Frecher Muth thut selten gut. Der Satan stellt euch listig nach, wollte euch gern in sein Sieb bringen, und wie Staub und Trespe durch und zu Boden fallen lassen. Er wird seine List dermaßen an dir erweisen, daß du mich dreimal heute verleugnen wirst. Doch tröste dich, ich habe mit meinem Gebet so viel erhalten, daß du wieder bekehrt und in wahrem Glauben zur Seligkeit erhalten werdest.

Die dritte Sünde ist Unverstand. Der HErr verkündigt gleichnisweise, wie es den Aposteln künftig ergehen werde und will sagen: bisher seid ihr bei mir mit Hülle und Fülle, Tasche und Schuh wol

versorgt gewesen, und habt keinen Mangel gespürt. Aber jetzt wird eine betrübte Zeit kommen: euer Stand und Leben wird lauter Kampf und Streit sein. Die Welt wird an mir anheben, mich unter die Uebelthäter rechnen, und an euch ablassen. Dies verstehen die Apostel leiblich, meinen: er werde einen Krieg anfangen, die Römer aus dem Lande schlagen und jagen; denken demnach auf Gegenwehr und sprechen: Hier sind zwei Schwerter! Diesen großen und groben Unverstand hält ihnen der leutselige HErr zu gute und spricht: es ist genug. Mit euch ist nicht mehr zu reden, ihr versteht mich doch nicht, bis ich euch mit des H. Geistes Kraft von oben herab erfüllen werde.

O der großen Leutseligkeit, o der großen Sanftmuth! Die Jünger irren sehr aus angeborner Schwachheit, aber Christus trägt mit ihnen Geduld und verwirft sie deswegen nicht, sondern heilt ihre Gebrechen mit dem linden Gnadenöl. Dessen tröste, dessen freue dich du traurige Seele. Wer kann merken wie oft er fehlet! Aber das ist dein Trost, Christus sei der HErr, der unsrer Schwachheit aufhilft, wenn wir nur nicht in muthwilliger Bosheit verharren und erstarren. Er wird das zerbrochene Rohr nicht gar zerbrechen, und das glimmende Töchtlein nicht vollends auslöschen. Er hält uns bei der Hand, gängelt und führt uns wie die Jugend. Wie tröstlich redet er: ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist und sich fürchtet vor meinem Wort. Ich will das Verlorne wieder suchen und das Verirrte wieder bringen, das Verwundete verbinden und des Schwachen warten. Lutherus sagt:

ob gleich der Stern Saturn nicht so helle scheint als Sonn und Mond, so hat ihn doch Gott auch lieb, weil er sein Geschöpf ist. Der Satan gehet zwar umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Aber der oberste Hohepriester Christus Jesus bittet für dich, daß dein Glaube nicht aufhöre. Er hütet und wacht, daß der höllische Mordgeist an dir finde keine Macht. Sei nur nicht sicher, sondern wache und bete mit jenem betrübten Vater: HErr ich glaube, aber hilf du meinem Unglauben.

Bist du allhier veracht und verlassen, mußt jedermanns Fußhader und Schlageball sein: tröste dich, Christus hat dir sein Reich beschieden, da sollst du für dein zeitlich Leid empfangen ewge Freud. Wo er ist, da sollst du sein Diener auch sein und seine Herrlichkeit sehen. Alsdann sollst du den Teufel und die mörderische Welt, die dich allhier plagen schlagen und verjagen, verurtheilen und richten helfen, deine Feinde unter die Füße treten, wie Josua die fünf Könige. Alsdann wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit wider die, so ihn geängstet haben Weish. 5.

Den Trost laß uns HErr Jesu Christ
in unserm Herzen sein gewiß,
daß wir im Kreuz geduldig sein,
und zu dir komm'n in Himmel ein Amen.

11.

Der traurige Kreuzgang in den Garten.

Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus hinaus nach seiner Gewohnheit über den Bach Kidron an den Oelberg. Es folgten ihm aber seine Jünger. Da sprach er zu ihnen: in dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es stehet geschrieben: ich werde den Hirten schlagen und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: wahrlich ich sage dir: heint in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch weiter: ja wenn ich mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Andächtige auserwählte Kinder Gottes, als König David von seinem ungerathenen Sohn Absolom und liebsten geheimen Hofrath Ahitophel von Land und Leuten verjagt ward, ging er zu Fuße ohn alle königliche Pracht und Herrlichkeit mit etlichen treuen Herzfreunden über den Bach Kidron, setzte seinen Willen in Gottes Willen und sprach: werd ich Gnade finden vor dem HErrn, so wird er mich sein Haus und die Lade des Bundes wieder sehen lassen. Spricht er aber also: ich habe nicht Lust zu dir, siehe hie bin ich, er machs mit mir wie es ihm gefällt. Und da er den Oelberg hinauf stieg mit verhülltem Haupt, weinte er bitterlich und alle seine Gefährten mit ihm; betete herzlich: Gott wolle den Rathschlag des klugen

Ahitophels zur Narrheit machen. Da ihn auch der Spott- und Lästervogel Simei in solch seiner Kreuzfahrt schmähte, mit Steinen warf, einen Bluthund und losen Mann schalt, litt er alles mit Geduld und trug zu Gott das kindliche Vertrauen, er würde sein Elend ansehen und ihm diese Schmäh- und Lästerworte mit Güte und Wolthat vergelten, wie hievon weitläuftiger die Historie berichtet. — Dies ist ein schönes Vorbild des HErrn Jesu, welcher ist der rechte himmlische David, Gottes Lieb und Israels König. Sein eigen Volk wollte ihn nicht zum Herrn und König haben, trachtete ihm nach Leib und Leben, dazu dann sein vertrauter Freund und Apostel Judas mit seiner Verrätherei weidlich geholfen. Darum ging der HErr Jesus mit seinen liebsten Freunden, den elf Jüngern bei geschlagener Nacht eben diesen kümmerlichen Trauergang, welchen David 1080 Jahr zuvor gewandert, über diesen trüben finsteren Schwarzbach Kidron, darein aus dem Teich Siloah, da man die Opferschafe zu waschen pflegte, aller Unflat, wie denn auch die Blutjauche von den abgespülten Opfern aus dem Tempel durch verborgene Rinnen unter der Erde außer der Stadt geführt, ja aller Schlamm von Gassen und Häusern zusammen floß. Anzuzeigen daß er jetzt einen ganzen Bach voll des Sünden Unflats, und den vollen Kelch des Zorns Gottes austrinken wolle.

Als er an den Oelberg kommt, geräth er in solche Traurigkeit, daß ihm nicht nur Thränenwasser zu'n Augen wie dem David, sondern zu allen Gliedmaßen dicke Blutstropfen heraus dringen. In seinem Gebet und Flehen untergibt er sich dem gnädi-

gen Willen seines himmlischen Vaters. Verträgt auch mit Geduld alle Schmach und Plage, so ihm nach ausgestandener Todesangst widerfährt.

In diesem Thal Kidron haben vorzeiten die löblichen Könige Assa Josias und Ezechias in der ersten Kirchreformation die Baalsaltäre und allen dem Götzendienst zugehörigen Zeug zu Aschen verbrannt. Gehet nicht auch der ewigherrschende Ehrenkönig Christus Jesus jetzund über diesen Ort und will alle Greul und Erzbosheit, damit der Mensch dem Satan gedient, mit seiner blutsauren Arbeit austilgen und des Teufels Höhen darnieder reißen?

In dieser Gegend hat Josaphat triumphirt, einen großen Raub von den erschlagenen Ammonitern erjagt und ihn dem Volk ausgetheilt. Geht nicht auch hier der zweistämmige Held Christus über diesen Ort, daß er in der blutigen Schlacht die höllischen Ammoniter schlage, und uns seinem Volk den Sieg gebe? Es beschreiben aber die Evangelisten mit höchstem Fleiß, was und wie viel unser hochverdienter Heiland im Oelgarten, beides innerlich und äußerlich ausgestanden. Darum wollen wir diesmal vor uns nehmen das schmerzliche Leiden Christi im Garten*), und sehen was wir guts dabei zu beherzigen haben. — HErr Jesu hilf daß solches alles mit großem Nutz und Frommen geschehen und abgehen möge Amen.

So betrachten wir denn zuerst den traurigen Kreuzgang in' Garten. Denn als der HErr Jesus am Grünendonnerstag zu Abend mit seinen Jüngern das

*) Dritte Predigt im Original, umfaßt hier Nr. 11—14.

Valet gehalten, spricht er mit aufgehobenen Händen den Lobgesang, und dankt seinem himmlischen Vater für empfangene Speis und Trank. Wandert darauf bei Nacht mit seinen Jüngern über den Bach Kidron an den Oelberg, welcher nicht wol ein viertel Meilwegs von Jerusalem gelegen.

Diesen seinen Trauergang verrichtet er 1) mit einem nützlichen Gespräche. Denn weil er als der scharfsichtige Herzenkündiger schon vor Augen sieht, was die Jünger im Schilde führen, spricht er zu ihnen mit traurigen Worten: heut in dieser Nacht werdet ihr euch alle (keiner ausgeschlossen) an mir ärgern, nach der Weissagung Zachariä (13, 7.) der da spricht: Schwert mache dich auf über meinen Hirten und über den Mann, der mir der nächste ist, und schlage den Hirten, so wird sich die Heerde zerstreuen. Ich bin derselbe rechte gute Seelenhirt, mit meinem himmlischen Vater gleicher Macht und Ehren: Ihr seid die feldflüchtigen Schafe, keiner unter euch wird in der Noth bei mir haften. Doch aber tröstet euch, ich werde im Tode nicht bleiben, sondern am dritten Tage wieder auferstehen. In Galiläa will ich mich euch lebendig zeigen, und euch zerstreute verirrte Schäflein sammeln und wieder zurechte bringen.

Was? spricht Petrus, sollt ich so ein feiges Hasenherz haben und dich in Noth verlassen? Ich sage das: wenn gleich die andern alle dir treulos würden, so will ich nimmermehr von dir setzen. Ich will besser Farbe halten als du mir zutraust. Der HErr antwortet: wahrlich ich sage dir, heut eben in dieser Nacht, eh der Hahn zweimal krähet, wirst du mich

dreimal verleugnen. Petrus bleibt auf seinem Starrkopf und gibt noch größre Streiche aus: wenn ich gleich mit dir sterben müßte, wollt ich dich nicht verleugnen. Ich bin bereit mit dir in' Tod zu gehen. Dergleichen erboten sich alle Jünger. O der großen Vermessenheit! Ach behüte mich HErr Jesu vor solchem Laster, daß ich ja nicht zu frech sei und meinen Kräften zu viel traue, sondern meine Seligkeit mit Furcht und Zittern wahrnehme, und meine Schwachheit jederzeit erkenne. Wen deine Gnadenhand nicht hält —der fällt, wie leck und freudig er sich stellt. Darum lieber HErr erhalte du meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten. Lehre mich thun nach deinem Wolgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Darnach verrichtet Christus seinen Kreuzgang 2) auch mit dem daß er Musterung hält unter seinen Jüngern. Denn weil sie also redeten, kam Jesus mit ihnen zu einem Hof, der hieß Gethsemane, welcher ein kleines Dörflein oder Vorwerk war unten am Oelberg an einem sehr lieblichen fruchtbaren Ort gelegen. Da war ein Garten, darein ging Jesus mit seinen Jüngern, ließ derselben achte danieden am Oelberg, sitzen, Petrum aber Jacobum und Johannem nahm er mit sich, und machte in ihrer Gegenwart im Garten einen seligen Anfang seines Leidens. Adam hatte im Garten gesündigt; so war es billig, daß wo menschlicher Uebermuth gefallen war, daselbst sich das göttliche Erbarmen beugte, sagt der alte Kirchenlehrer Augustinus.

Gleichwie hier die lieben Apostel dem HErrn Jesu zu seinem Leiden nachfolgen, also liebe Seele ruft er

noch heute dir und mir: Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

Kein Knecht des HErren Jesu Christ,
in dieser Welt ohn Trübsal ist.

O folg ihm willig und sprich: Ich will den heilsamen Kelch nehmen und des HErrn Namen predigen Ps. 116, 13.

Tröste dich, dein Kreuz wird nicht ewig währen. Siehe dein Heiland predigt hier nicht allein von seinen Angstschlägen, sondern auch von dem fröhlichen Ausgang, wie er als der rechte Durchbrecher von den Todten auferstehen und in Galiläam gehen werde. Eben also du hochbetrübte Seele, eh noch die Kreuzlast anfängt dich zu drücken, hat der fromme Gott allbereit deine Trübsal genau abgemessen, wie lange du dich damit schleppen und was sie für ein gewünschtes Ende nehmen soll. Der H. Geist sagt zwar Ps. 34: der Gerechte muß viel leiden. Aber er setzt stracks darzu: der HErr hilft ihm aus dem allen. — Den Abend lang währet das Weinen und des Morgens die Freude. — Wie tröstlich redet dein und mein Gott Es. 54: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der HErr dein Erlöser. — Der HErr verstößt nicht ewig, er betrübet wol, aber er erbarmt sich auch wiederum nach seiner großen Güte, denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Der treue Gott bereitet zuvor dir Heilpflaster, ehe denn er Wunden schlagen will, sagt Evagrius.

Da der HErr der auserlesenen Stadt Tyrus ihre

Verwüstung drohte, hatte er schon die Zeit, nämlich 70 Jahr abgemessen, nach welcher er sie wieder in ihren vorigen Glücksstand setzen wollte. Er ließ den Juden nicht allein ihre babylonische Gefängnis anmelden, sondern tröstete sie auch bald mit, daß er sie nach verwichenen 70 Jahren wieder sammeln und an den Ort bringen wollte, von dannen sie sind weggeführt worden. Gott drohte zwar Egypten Ez. 29, er wollte es zur Wüste und Oede machen; aber er verhieß auch bald, daß er das Volk nach 40 Jahren wollte wiederum in ihr Vaterland und zur Ruhe bringen. Das heißt wie Sara sagt Tob. 3: das weiß ich fürwahr, wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du HErr hast nicht Lust an unserm Verderben. Nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden.

Tröste dich auch 2) daß dein Kreuz von Gott komme, wie hier Christus sein Leiden seinem himmlischen Vater zuschreibt und spricht: der HErr habe den Hirten geschlagen. Also meine Seele ists auch noch Gott selber, der dir eine Last auflegt. Kann doch kein Sperling vom Dache, kein Haar von deinem Haupte fallen und keine Sau ins Meer gestürzt werden ohne Gottes Willen und Zulaß. Gedenke an Joseph, ward er nicht von seinen eignen Brüdern den Ismaeliten verkauft? Dennoch spricht er: Gott hat mich vor euch her gesandt. Wie sagte König David, da er vor seinem Sohn Absalom in die Flucht ging und ihn Simei schmähte, Abisai aber den verwegenen Lästerbuben tödten wollte? Laß ihn fluchen, sprach er,

denn der HErr hats ihn geheißen: fluche David! — Wußte nicht Hiob gewiß, daß ihm die Araber seine Rinder und Esel von der Weide genommen, und die Knaben mit der Schärfe des Schwerts getödtet, daß der Donner die Schafe sammt den Hirten erschlagen, daß die Chaldäer die Kameele weggetrieben, daß der Sturmwind das Haus eingeworfen, darin seine lieben Kinder, sieben Söhne und drei Töchter, in ihrer besten Fröhlichkeit zerquetscht worden und todt verblieben? Dennoch gab er die Schuld nicht dem Satan oder bösen Menschen, sondern sah auf Gott und sprach: der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sei gelobet.

Führt dich nun Gott selber zur Kreuzpresse, ei so tröste dich, er werde dir als ein frommer Vater zu rechter Zeit helfen und dir alles zum besten dienen. Sprich: wir wollen wieder zum HErrn; er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen.

Tröste dich endlich 3) daß dein HErr Jesus getreu sei. Er weiß, wie viel ein jeder tragen kann. Allhier nimmt er nur drei Jünger zu seiner Seelenangst. Sie hatten zuvor auf dem Berge Tabor seine Herrlichkeit und dann auch seine Kraft in Erweckung Jairi Töchterleins gesehen, darum mußten sie auch seine großen Schmerzen anschauen. Je größer Heiliger, je größer Kreuz. Die andern aber läßt er am Berge bleiben, sie möchten über seiner Angst zu kleinmüthig werden. Also legt der grundfromme Gott noch heute einem ein schweres, dem andern ein leichtes Kreuz auf. Denn er ist getreu und lässet euch nicht versuchen über euer Vermögen, sondern macht daß die Versuchung so

ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen 1 Cor. 10, 13.

Hast du demnach lieber Mensch viel und große Angst, so gedenke an die schönen Trostworte des Theophylact, der da sagt: Wenn du in Noth und Anfechtung fällst, so glaube gewiß, wo Gott nicht wüßte, daß du dieselbe ertragen und ausstehen könntest, er hätte dich nicht hinein gerathen lassen. — Er gibt den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden. Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Ach du frommer und getreuer HErr Jesu, jetzund steck und stehe ich auch in der Angstpresse, und fühle mein Kreuz: errette mich aus meiner Noth! Ich weiß daß du schon die Zeit abgemessen, wie lange ich winseln soll. Ach gib daß ich deiner Hülfe mit Geduld erwarte. Du hast mir ja selbst die Last aufgelegt. Beweise an mir deine Treue und laß mir meine Noth nicht zu schwer werden um deiner süßen Lieb und Gnade willen. Amen.

12.

Der schmerzliche Todeskampf.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hof, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Judas aber der ihn verrieth wußte den Ort auch, denn JEsus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: setzet euch hie, bis daß ich dorthin gehe und bete.

Und nahm zu sich Petrum und Jacobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern

zu zittern und zu zagen; und sprach zu ihnen: meine Seele ist betrübt bis an den Tod, bleibet hier und wachet mit mir. Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Lasset uns mit Fleiß betrachten den schmerzlichen Todeskampf. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Siehe der HErr und Herzog des Lebens Christus Jesus, vor welchem Himmel und Erden, und alles was sich reget und beweget, erbeben und sich fürchten muß, der fängt im Garten vor seinen Jüngern an zu trauern zu zittern und zu zagen. Ach das sind schmerzliche Worte! Alle seine Gliedmaßen von der Fußsohle an bis auf den Scheitel des Hauptes zittern und erschüttern sich vor lauter Angstarbeit wie ein Espenblatt. Er meint nicht anders, denn daß er von allen Creaturen, ja von seinem himmlischen Vater verlassen sei. Er fühlt solche starke Herzpüffe, daß er auch darüber mit erbärmlicher Trauerstimme herausbricht und spricht: m e i n e S e e l e i s t b e t r ü b t b i s i n d e n T o d. Die Angst will mir stracks das Herz abstoßen; größere Qual könnte ich nicht fühlen, wenn ich diesen Augenblick sterben sollte. Er ringet und windet sich wie ein gespießtes Regenwürmlein, läuft hin und her, suchet ein Ruhstellchen, klagt seine Noth den Aposteln, aber alles vergebens. Der Schmerz nimmt so sehr überhand, daß ein Engel vom Himmel kommen und seinem hochgeängsteten Herzen Trost zusprechen muß. Sehet das heißt, wie König David redet Ps. 8: Du hast ihn lassen eine kleine Zeit geringer werden als die Engel, die doch dienstbare Geister sind.

Es bleibt dabei noch nicht, sondern seine Herzmarter drückt ihn so heftig, daß die dicken kalten Bluts-

tropfen zu seinen allerheiligsten Schweißlöchlein herdurchdringen. Ist auch dergleichen gehört worden, weil die Welt gestanden? Er sieht aus wie ein zerquetschtes Blutwürmlein, ja als einer der im Herbst rothe Trauben gekeltert, deren Saft ihn besprengt und sein ganzes Kleid durchröthet hat. — Gethsemane heißt so viel als Oelthal oder Oelpresse, denn daselbst pflegte man das Oel zu keltern. Fürwahr HErr Jesu, hier stehst du recht in der Zornpresse, du wirst dermaßen zerquetscht, daß dein h. Blut als das köstliche Balsamoel aus deinen Gliedmaßen dringet. Jetzt wird in Wahrheit erfüllt, was Jacob auf seinem Todbette gesehen: Du wäschest dein Kleid in Wein und deinen Mantel in Weinbeerblut 1 Mos. 49, 11.

Ach das müssen doch Schmerzen über alle Schmerzen gewesen sein. Was mag wol die Ursach sein solcher innerlichen Herzensqual? Schreibet doch Cicero von Theramenes, als derselbe in's Gefängnis auf Befehl der dreißig Tyrannen geworfen, und das Gift ausgetrunken, habe er das übrige vollends so freudig aus dem Becher gegossen, daß es laut erklungen ist also: das will ich dem schönen Critias zugebracht haben — welcher nämlich ihm am gramsten war. Siehe der spottete noch dazu, als ihm die Seele auf der Zunge saß, und er den Tod schon in allen Gliedern fühlte. Und was sage ich von den Heiden? Spricht doch der Poet auch von Stephanus:

Mit Freuden er zur Marter ging,
darauf die Kron' der Ehr' empfing.

Laurentius, da er auf dem Rost gebraten ward, spottete des Tyrannen und sprach: Auf einer Seite bin ich nun gebraten, Tyrann laß mich umwenden

und siehe, was mir dann das Feuer schaden wird. — Andere Exempel muß ich Kürze halber übergehen. Wie kommts denn immermehr, daß dein und mein Erlöser in seiner Todesangst also zittert und bebt?

Ach du christliche Seele, wie sollte der HErr Jesus vor dem gestrengen Zorngerichte Gottes nicht trauern, zittern, zagen und wehklagen? Er trug auf seinem Rücken den schweren Sündenberg des ganzen menschlichen Geschlechts, wie geschrieben steht: Der HErr warf unser aller Sünde auf ihn. Er ist das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt. Wie winselt König David, da ihn nur seine begangene Privatsünde drückt? Meine Sünden gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Meine Wunden stinken und eitern vor meiner Thorheit — es ist nichts gesundes an meinem Leibe, HErr vor deinem Dräuen, und ist kein Fried in meinen Gebeinen vor meiner Missethat. Ich gehe krumm und sehr gebückt, den ganzen Tag gehe ich traurig und heule vor Unruhe des Herzens. — Kann nun eines einigen Menschen Sünde ihn so drücken und ängstigen, eh sie durch wahre Buße abgelegt wird: ach wie sollte denn nicht vielmehr dich, mein HErr Jesu, die schwere und allen Engeln und Menschen unerträgliche Sündenlast aller Welt sammt der verdienten Strafe pressen und quälen? Manasse bekennt allein von sich, daß seiner Sünden mehr sind als des Sandes am Meer; — säuft doch ein jeder Mensch täglich das Unrecht in sich wie Wasser Hiob. 15, 16. Dies alles liegt Christo auf dem Halse, wie sollte er denn nicht zittern und zagen?

In seinem Herzen fühlte er an unser Statt den Zorn Gottes, welcher ist ein verzehrendes Feuer. Der Zorn

eines Königs ist wie das Brüllen eines Löwen. Aber wie viel schrecklicher ist es, wenn der unüberwindliche Himmelskönig zürnt? Da zittern die Berge, die Hügel zergehen, das Erdreich bebet, dazu der Weltkreis und alle die darinnen wohnen. O wie schrecklich ist's in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Wenn der Höchste mit einem nur redet in seinem Zorn, so zerschmeißt er ihn wie Töpfe. Jacob rang mit Gott, und doch nur im Scherz bis die Morgenröthe anbrach, dennoch ward es ihm so sauer, daß er ihm darüber eine Hüfte verrenkte. Ach wie sollte denn Christus nicht zittern, da sein himmlischer Vater im Zorn auf ihn zuschlägt? Wie klagt Jeremias, da sich Gott stellte als zürnete er mit ihm? Ich bin ein elender Mann, spricht er, der die Ruthe des Grimmes Gottes fürchten muß. — Wie erbärmlich redet Hiob Kap. 19, da sich der HErr gegen ihm hart erzeiget: Dein Zorn ist über mich ergrimmet und du achtest mich für deinen Feind. — Der herzfromme König Hiskia sagt Es. 38: Der HErr zerbrach mir alle meine Gebeine wie ein Löwe. Wie sollte denn dein Heiland nicht zittern und wehklagen, da der Grimm Gottes ihn gedrückt mit allen seinen Fluten.

Vor Augen sieht er das ganze höllische Mordreich, das sich wider ihn setzt. Der große Drache will ihn stracks auffressen, Todesbande umfangen ihn und die Bäche Belial erschrecken ihn. Die Hölle sperret ihren feuersprühenden Rachen wider ihn auf und will ihn verschlingen. Alle bösen Geister versuchen mit ihren giftigen Anfechtungspfeilen alle ihre äußerste Macht an ihm, ob sie ihn überwältigen möchten. Eliphas sagt: Es seien ihm alle Haare zu Berge gestanden,

da nur ein einiger Geist bei nächtlicher Weile vor ihm vorüber gegangen. Was sollte denn deinem HErrn Jesu nicht widerfahren, da er mit dem ganzen Heer zu schaffen hat? Sollte er nicht zittern und trauern?

Wendet er seine Augen zurück, so siehet er den schändlichen Undank der bösen Welt; wie sein bitter Leiden an so viel tausend Menschen werde verloren sein, welche solchen seinen angstbaren Todeskampf verachten, sein Blut mit Füßen treten und durch ihre unaufhörliche Bosheit spornstreichs ins ewige Verderben rennen werden. Dies kränkt ihm sein jammeriges Herz, daß er wol hätte klagen mögen: ich dachte, meine Arbeit wäre vergeblich, und ich brächte meine Kraft umsonst zu. — Hätte Neros Mutter gewußt, daß sie ein solch Kind unter ihrem Herzen trüge, welches sich hernach an ihr vergreifen und ihren Leib sollte aufschneiden lassen, zu sehen den Ort darinnen es gelegen: ach wie würde es sie so sehr gekränkt haben. Sollte es denn dem treuen Mutterherzen Christi nicht wehe thun, da er siehet, wie so viel Leute sich an ihm versündigen und alle seine Wolthaten unter die Füße treten werden? Weinte doch der mächtige Weltkönig Xerxes bitterlich, da er zehnmalhunderttausend wolgerüstete Kriegsleute in freiem Felde beisammen hatte und sie ansahe, daß von einer so schönen Mannschaft über hundert Jahr weder Haut noch Haar würde übrig sein. HErr Jesu du treuer Liebhaber des menschlichen Geschlechts, sollte es denn nicht vielmehr dein huldreiches Herz jammern, daß so ein groß Theil der Welt des ewigen Todes sterben soll? Da du der Stadt Jerusalem letzten Kehrab und der Juden Untergang betrachtest, thut es dir so wehe, daß du

darüber heiße bittere Thränen vergeußt. Ei wie sollte jetzund nicht viel mehr deine Seele betrübt sein, weil du schon vor Augen siehst, wie sich der meiste Haufe der grundbösen Weltkinder deiner blutigen Passion verzeihen, und mit ihrem verfluchten Schandwesen in die ewige Verdammnis so muthwillig stürzen werden? O behüte mich HErr Jesu vor solchem Undank! Sprich du selbst zu mir:

dies alles leid ich dir zu gut —
das halt mit festem Glauben,
mein Unschuld trägt die Sünde dein,
so bist du selig worden.

Hier halt um Gottes Willen stille meine Seele, und beschaue wol 1) den erschrecklichen Zornspiegel. Wie verführt dich oftmals der tausendlistige Satan, wie betrügt dich dein in grund verderbtes Fleisch und Blut, die dir einbilden, es sei nicht so ein schweres Ding um die Sünde, der Zorn Gottes sei nicht so unerträglich, ja die Hölle nicht so feurig, wie man sie auf der Kanzel heizt und aufschürt. — Eva konnte es auch nicht glauben, daß ein Apfelbiß so viel auf sich hätte, bis ihr der Glaube in die Hand kam. Als König David die glatte Bathseba schändete und ihren Mann Uria mit List in der Schlacht umbringen ließ, gedachte er bei sich selbst: das hätte nicht viel zu bedeuten; er als ein König wollte es leichte verantworten. Ging auch ein ganzes Jahr sicher dahin, als hätte er kein Wasser getrübt. Obgleich noch heutiges Tags die treufleißigen Wächter des HErrn auf ihrer Warte stehen und schreien wie Jer. 44: Lasset ab vom Bösen und lernet Gutes thun. Thut doch nicht solche Greul, die der HErr hasset. So hast du doch du

blinde Welt eine unverschämte Hurenstirn und antwortest: nach dem Worte, das du uns sagest im Namen des HErrn, wollen wir dir nicht gehorchen. — Obgleich der HErr Zebaoth selber dich mit seinen harten Drohworten andonnert und sagt: Ich bin ein eifriger Gott, der die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied — so müssen doch die treuen Lehrer klagen und sagen: Ach HErr wer glaubts daß du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm? — Aber o Menschenkind thue doch heute deine Augen auf. Schaue an das traurige zerquetschte Blutbild Christum Jesum und bedenke es recht, wie Gottes Zorn die Sünde schlägt. Thue dich davor bewahren! —

Es hat zwar sonst der gerechte Gott seinen feuerbrennenden Zorn auch sehen lassen, da er den aufgeblasenen Hoffartsengel Lucifer sammt seinem stolzen Anhang vom Himmel in den tiefsten Abgrund der Höllen gestoßen. Da er das ganze menschliche Geschlecht wegen des Ungehorsams aus dem schönen Paradies und Lustgarten gejagt und verworfen. Da Er die erste Welt bis auf acht Personen mit Wasser, Sodom und Gomorrha mit Feuer vom Himmel vertilgt; den verstockten Pharao mit seinen Gewaltigen im rothen Meer ersäuft. Da die Erde Korah Dathan und Abiram lebendig verschlungen, und Feuer vom HErrn ausfuhr, welches zweihundert und fünfzig Männer, so neben ihnen standen, auffraß; wie denn auch, da er Jerusalem mit unerhörtem Jammer ließ zu Grunde gehen.

Aber hier läßt Gott seinen Grimm mehr sehen als in andern Zornexempeln. Hier schlägt der himm=

lische Vater auf seinen allerliebsten Sohn, dazu wegen fremder Sünde, so heftig und häufig zu, daß er Blut schwitzt. O ihr harten und verstockten Adamskinder, wie muß euch der Satan euer böses Herz verblendet und ausgehärtet haben, wo ihr euch durch diese inbrünstige Liebesflamme, unaussprechliche Gnad und Treue eures HErrn Jesu nicht wollt erweichen und zur Gottesfurcht bewegen lassen: der für euch als für eine arge geringschätzige Waare seine köstlichen rothen Blutgulden ausgezahlt hat, rufet der andächtige Lehrer Bernhardus.

Kann doch, wie die Naturkundigen schreiben, das warme Bocksblut die harten Demanten weich machen: ei warum willst du denn dein steinernes Herz dir die Blutstropfen des rechten Sühnbocks Christi nicht erweichen und zur Buße bewegen lassen? Wahrlich ist das geschehen am grünen Holz, was will denn an dir, du dürrer Sündenstumpf und Höllenbrand werden? Also wird es allen Gottlosen ergehen, also werden sie in Ewigkeit zittern und beben, zagen und klagen, gepreßt und gemartert werden. Ihr Wurm wird nicht sterben, ihr Feuer wird nicht verlöschen. Ach so traure und zittre allhier wegen deiner Sünde, auf daß du nicht kommst an den Ort der Qual, und in die äußerste Finsternis gestoßen werdest, da ewig Zittern und Beben, Heulen und Zähnklappen sein wird. Seufze und sage: Ach HErr straf mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm. HErr sei mir gnädig um deines Namens willen.

2) Darnach schaue diesen schmerzlichen Todeskampf Christi an als einen lieblichen Trost- und Gnadenspiegel. Es wird so genau nicht abgehen, du wirst der-

maleinst auch auf den Oelberg oder in die Anfechtungsmarter gerathen. Geschiehts nicht eher, so wird dir doch an deinem Ende der Satan das schwarze Sündenregister zeigen, darüber dein Herz zittern und beben wird. Aber in solchem Nothstand erinnere dich bald dieser großen Angst Christi. Warum hat er also getrauert gezittert und gezagt? Fürwahr dir zum besten, damit du nicht ewig in der Höllenqual zittern und Ach und Weh schreien dürftest: O ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel bedecket uns! Sondern daß du fröhlich sagen kannst mit St. Paulo: Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern HErrn Jesum Christ. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht macht. Hätte Christus nicht die Todesfurcht gefühlt, so wären wir davon nicht erlöset; hätte er solche Angst und Schmerzen nicht ausgestanden, so wären wir arme Menschen von der höllischen Pein und Qual nicht befreiet, spricht der h. Kirchenlehrer Cyrillus. Aber er nimmt auf sich unsre Traurigkeit, damit er uns schenkte seine Himmelsfreud, sagt Augustinus. Sonderlich liebe Seele fasse dir die edlen Blutströpflein deines HErrn Jesu in dein betrübtes Herz. Setzt dir der Satan heftig zu wegen deiner Sünde, verzweifle nicht! So viel blutige Schweißtröpflein Christus vergossen hat, so viel Zeugen hast du, die dir zuschreien: es ist nichts verdammliches an denen, die da sind in Christo Jesu. Dies Blut ist das rechte Lösegeld für deine und der ganzen Welt Sünde. Das kleinste Blutströpflein Jesu wäre schon genug gewesen für die Erlösung der Welt und aller Sünder, sagt Bernhardus. Ach wie ein

geringes Sonnenstäublein zu rechnen ist gegen Himmel und Erden, also ist der ganzen Welt Sünde gegen dem theuren Blute Christi zu achten. — Jener fromme Jüngling, dessen in den Geschichten der Altväter gedacht wird, gerieth in seiner höchsten Leibesschwachheit in schwere Anfechtung. Da kam ihm in solcher Angst vor als sehe er eine Wage, darin seine Sünden und guten Werke sollten gewogen werden. Es befand sich aber, daß die Schale mit den guten Werken gegen der andern Schale, darin seine Sünden lagen, so leichte war als läge etwa ein leichtes Pflaumfederlein oder ja gar nichts darinnen. Darüber wird dem angefochtenen Patienten weh und bange. Doch erinnert er sich in solcher Angst des bittern Leidens Jesu Christi, hält dasselbe mit gläubigem Herzen Gott dem himmlischen Vater vor und bittet herzlich um Gnade. Was geschieht? Da er mit solchem Ernst und Andacht betet, wird er gewahr, daß ein Engel ein einiges Blutströpflein Christi in die leichte Schale legt. Darauf bekommt sie alsbald einen großen Ausschlag und überwiegt weit die schwere Sündenschale. O wie höchlich freute sich dessen der betrübte Mensch, und dankte für solchen Trost dem HErrn mit Mund und Herzen.

Darum meine Seele, laß dir keinen Augenblick den Blutschweiß Christi aus deinem Herzen kommen. Spricht der Satan: siehe Mensch wie viel und oft hast du gesündiget! Nun heißt es aber: nichts Unreines, nichts Sündhaftes wird ins Reich Gottes gehen — so antworte ihm in wahrem Glauben und sage: das Blut Jesu Christi macht mich rein von allen Sünden. Durch Christum habe ich die Erlösung und Vergebung der Sünden in seinem Blut. Er ist durch

sein eigen Blut in das Heilige eingegangen und hat uns eine ewige Erlösung erworben. Ich bin nicht mit vergänglichem Gold und Silber erlöset, sondern mit dem rosinfarbnen Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. All meine Hoffnung setze ich allein auf das theure Blut meines Heilandes.

Mein Sünd mich werden kränken sehr,
mein Gewissen thut mich nagen,
denn ihr sind viel wie Sand am Meer,
doch will ich nicht verzagen;
gedenken will ich an dein' Tod,
HErr Jesu deine Wunden roth,
die werden mich erhalten.

Sollst du diese Welt gesegnen? Ei spricht Hieronymus, Christi vergossene Blutströpflein sind die rechten Paradiesesschlüssel, welche dir die Himmelspforte eröffnen, daß du mit Stephanus sagen kannst: Ich sehe den Himmel offen. Ja gleichwie hier ein Engel zu Christo kommt in seinem Todeskampf, also meine Seele sind noch heute die himmlischen Frongeisterlein bei dir, wenn du fromm bist und das böse meidest und neidest; sie trösten und stärken dich in deiner Trübsal. Denn sie sind dienstbare Geister, ausgesandt zu Dienste um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Siehe der Engel des HErrn lagert sich um die her so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Eusebius schreibt daß Salustius auf Befehl des Kaisers Julian einen Jüngling, welcher Theodorus geheißen, gefangen, und ihn vom Morgen an bis auf die zehnte Stunde durch viel Henkersbuben in einem Sack mit großem Grimm und Ungestüm erbärmlich gemartert: welches alles der Jüng-

ling mit fröhlichem Angesicht erlitten und freudig gesungen Psalm 97, 7: schämen müssen sich alle, die den Bildern dienen und sich der Götzen rühmen. Als der kaiserliche Amtmann Salustius sah, daß dies alles nichts helfen wollte, hat er den Jüngling wiederum in' Kerker gelegt, ist hingegangen und hat den Kaiser gebeten, er wolle doch forthin von seinem Wüthen wider die Christen ablassen, denn er mache sich nur zum Spott und fördere der Christen Lob. Dieser gemarterte Theodor, als er hernachmals zu Antiochia gefragt ward, ob er auch große Schmerzen empfunden, sprach: gar wenig, denn es stund ein Jüngling bei mir, der mit einem weißen Tüchlein den Angstschweiß abwischte und mich mit kaltem Wasser erfrischte, daß ich der Pein wenig oder nichts geachtet. Wer ist dies anders gewesen als ein Engel? Also liebe Seele hat Gott auch seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Und in der letzten Todesangst sollen sie dir treulich auf den Dienst warten und dich tragen in den Schoß Abrahams, wie dem frommen Lazarus widerfahren ist. Ach liebster HErr

befiehl dein' Engel, daß er komm
und uns bewach dein Eigenthum,
gib uns dein' lieben Wächter zu,
daß wir vorm Satan haben Ruh, Amen.

13.
Das herzliche Gebet Christi.

Und er riß sich von ihnen bei einem Steinwurf und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht zur Erden und betete, daß so es möglich wäre, die Stunde vorüberginge, und sprach: Abba mein Vater, es ist dir alles möglich; überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will sondern was du willst. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petro: Simon schläfst du? Vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Zum andernmal ging er hin, betete und sprach: mein Vater ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und er kam und fand sie abermal schlafend und ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie und ging abermal hin, und betete zum dritten mal dieselben Worte und sprach: Vater willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein Wille sondern dein Wille geschehe. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

Ferner lasset uns mit Fleiß erwägen wie sich Christus in seiner großen Seelenangst verhalten hat. Da sein schwerer Todeskampf angeht und sein Herz traurig wird, bleibt er nicht allein (denn er hats zuvor in der Wüste wol erfahren, wie der Satan einsamen Herzen zusetzt), sondern nimmt drei seiner vertrauten Jünger zu sich, klagt und sagt ihnen sein Anliegen und vermahnt, sie sollen ja fleißig wachen

und beten. Darauf reißt er sich ein wenig von seinen Jüngern, damit er in der Andacht nicht gestört werde, fällt auf sein h. Angesicht mit ausgespannten Armen, und spricht mit betrübtem Munde und Herzen: Abba ach mein herzallerliebster Vater, es ist dir alles möglich, ach laß diesen gallenbittern Angstkelch meines Leidens und Sterbens vorüber gehen. Ich bin ja dein liebes Kind. Hast du doch selber gesagt: ich sei dein lieber Sohn, an dem du Wolgefallen hast. Ach straf mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Hilf mir um deiner Güte willen, sonst verschmachte ich. Jedoch mein Vater, nicht wie ich will sondern wie du willst.

Diesem schönen Exempel folge du auch nach, betrübte Seele, in deinem herzlichen und schmerzlichen Anliegen. Steckst du in großer Traurigkeit, so sei nicht einsam, halte dich zur christlichen Kirchversammlung und sonst zu frommen Leuten. Plage nage und schlage dich nicht mit deinen schwermüthigen Trauergedanken. Klage dein heimlich Anliegen vertrauten Bluts- und Muthsfreunden oder deinem Beichtvater. Wie leichtlich hat der unglückstiftende Höllenfürst einsame kummerhaftige Herzen wie eine hangende Wand vollens danieder geworfen. Wie gings der ersten Mutter Eva, da sie alleine war? Ob sie gleich kein Kreuz keine Angst in ihrem Gemüth spürte, dennoch fand sich bald der Satan zu ihr, sprengte sie an mit glatten Worten und verführte sie in alles Elend. Cain war bei seinem Bruder Abel allein auf dem Felde, und siehe der höllische Bösewicht bracht ihn so weit, daß er seinen Bruder erwürgte und der erste Mörder ward. Als Jacobs Söhne

auf dem Felde allein waren, verkauften sie ihren Bruder Joseph steinfremden Leuten, und betrübten ihren frommen Vater in seinem eisgrauen Alter. König David war mit Bathseba allein, flugs machte sich der höllische Schadenfroh an sie und stürzte sie in Ehebruch. Also und vielmehr ficht er die hochbekümmerten Herzlein an, die vor innerlicher Traurigkeit seufzen winseln und weinen Tag und Nacht. Darum sollen sie mit allem Fleiß sich vor Einsamkeit hüten.

Sonderlich aber du geängstete Christseele nimm zur Hand das liebe Gebet, klage und trage Gott deine Noth vor. Der Name des HErrn ist ein festes Schloß, der Gerechte läuft dahin und wird beschirmet. Befiehlt dirs doch Gott selber und spricht: rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten. — Leidet jemand unter euch, der bete, spricht S. Jacobus 5, 12. Und solches haben gethan alle Heiligen Gottes. Wie sagt König David? Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an und schreie zu meinem Gott, so erhöret er meine Simme von seinem heiligen Tempel, und mein Geschrei kommt vor ihn zu seinen Ohren. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott, wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich von meinem Heiland. — Als der fromme König Josaphat in große Noth gerieth, spricht er 2 Chron. 20: Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsre Augen sehen HErr nach dir. Wie redet der Prophet Jonas von sich selber? da meine Seele (spricht er) bei mir verzagte, da gedachte ich an den HErrn und mein Gebet kam HErr zu dir. Was thut St. Paulus, da er des Satans Faustschläge fühlt? Er fleht und

betet herzlich zum HErrn, und bekommt die tröstliche Antwort: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Das liebe Gebet ist der starke Mauerbrecher, der durch die Wolken dringt. Niemand schätze sein Gebet geringe, dieweil es Gott selber hoch achtet. Sobald deine andächtigen Seufzer aus deinem Munde gegangen sind, so schreibt sie der Höchste auf sein Buch und Denkzettel; und kannst eins aus den beiden gewiß und wahrhaftig von ihm hoffen: entweder er wird dir geben was du begehrst, oder ja etwas anders, welches er weiß und versteht, das dir nützlicher und seliger sei, sagt Bernhardus. O wie lieblich und tröstlich redet der hülfreiche Gott: Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen. Es soll geschehen, eh sie rufen, will ich hören, und weil sie noch reden, will ich antworten. Wenn gleich die Teufel den unbezwinglichen Bergen an Stärke gleich wären, so soll doch ihre Macht durch ein gläubiges Gebet zerschmelzen, wie das Wachs von der Hitze des Feuers, spricht Macarius.

Und zwar du kreuztragende Seele, warum wolltest du doch zum Gebet schläfrig sein? Wenn du bedenkst wie dein und mein Gott so bereitwillig ist zu hören und helfen. Er ist ja dein Vater, du bist sein trautes Kind; wie könnte er dich denn verlassen? Wie sollt er sich deiner nicht annehmen? So ihr, die ihr arg seid, euren Kindern könnet gute Gaben geben; wie viel mehr wird euer Vater im Himmel euch alles gutes geben, wenn ihr ihn bittet? Konnte doch das

unzüchtige Weib dem König Salomo ihr Kind nicht lassen. Ach wie sollte denn das treue Mutterherz Gottes deiner im Kreuz vergessen? Ja so auch eine Gluckhenne bei ihren Küchlein hält und derselben mit höchstem Fleiß pfleget, wie könnte denn der fromme Gott sein liebreiches Herz von deinen Thränen und Seufzern abwenden? — Wie könntest du doch zum Gebet träge sein, wenn du betrachtest die Allmacht Gottes. Da große Theurung im Lande einfiel, konnte Jacob seinen Kindern nicht helfen, er muß selbst bei seinem Sohne Joseph Hülf und Rettung suchen. König David hätte gern seinem kranken Kindlein, ja auch hernach dem ungerathenen Sohn Absalom geholfen. Das Vermögen war nicht bei ihm. Aber der HErr Zebaoth kann alles thun, was er will im Himmel und auf Erden. An ihm hast du einen solchen Gott der da hilft, und einen HErrn HErrn der auch vom Tode erretten kann. Spricht er doch selber: ist denn meine Hand zu kurz worden, daß sie nicht erlösen kann? oder ist bei mir keine Kraft zu erretten? Weil denn Gott aus väterlicher Liebe helfen will und als ein allmächtiger HErr helfen kann, ei wer wollte denn in seiner Noth nicht stets und emsig beten?

Vor allen Dingen aber lerne und merke allhier christgläubige Seele, wie du dein Gebet nach dem Exempel deines HErrn Jesu formiren und anstellen sollst: nemlich 1) in tiefster Demuth und Ehrerbietigkeit. Siehe, dein Heiland kniet nieder in seinem Gebet und fällt auf sein allerheiligstes Angesicht. O du liebe Demuth, wie schön kannst du das Gebet vor Gottes Augen zieren! Wahrlich die Opfer die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein zerknirschtes

und zerschlagenes Herz kann er nicht verachten. Darum meine Seele blähe und blase dich nicht auf vor dem HErrn wie der stolze Pharisäer, sondern erkenne mit Abraham, du seiest nichts mehr als Staub und Asche. Bekenne mit Jacob, du seiest viel zu wenig, daß dir Gott so viel Gnad und Wolthat erzeigen soll. Laß deine Bußthränen mit Maria Magdalena über die Backen fließen, so wird Gott an dir erfüllen seine schöne Zusage, da er spricht: Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist und der sich fürchtet vor meinem Wort. — Ja liebe Seele laß deine innerliche Herzens Andacht auch äußerlich mit demüthigen Geberden hervor leuchten. Ob zwar an solcher äußerlicher Ceremonie oder Zucht nicht viel gelegen (denn Ezechias betet im Bette liegend, Jonas im Wallfisch, Manasse in Ketten und Banden, der Zöllner stehend, der Schächer am Kreuze hangend); jedoch haben auch die demüthigen Geberden ihren herrlichen Nutz und Bedeutung; ja sie sind Zeichen der innerlichen Beugung und Andacht. Wie schön redet hievon Basilius: Wenn wir unsre Knie beugen und wieder aufrichten, so zeigen wir an, daß wir der Sünde halben auf die Erde gefallen, aber durch die Barmherzigkeit dessen, der uns erschaffen, wieder zum Himmel berufen und erhaben sind. Daher fällt Moses im Gebet auf sein Angesicht, der mächtige König Salomo im neuerbauten Tempel auf seine Knie vor der ganzen Gemeine Israel; wie denn auch der Schriftgelehrte Esra und der Prophet Daniel. Desgleichen die Engel und 24 Aeltesten da sie Gott anbeten, fallen sie vor dem Stuhl auf ihr Angesicht. Darum wenn es sein und geschehen kann, sollst

du dich dieser äußerlichen Andacht mit nichten schämen.

2) Christus verrichtet sein Gebet auch getrost und gläubig; denn er nennt Gott auch in der höchsten Angst seinen lieben Vater, ob sich derselbe gleich sehr hart gegen ihn erzeiget. Eben also thue ihm auch meine Seele. Ist dir dein Kreuz bitter und schwer, so glaube dennoch daß Gott sein Vaterherz nicht von dir gewandt habe, ob er schon die schreckende Zornlarve gegen dir aufgesetzt hat. Konnte es doch Joseph über sein liebreiches Herz nicht bringen, daß er sich länger vor seinen Brüdern hätte verbergen sollen. Ach wie viel mehr wird sich der Vater aller Barmherzigkeit endlich mit Lieb und Güte dir offenbaren! Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die so ihn fürchten. Er kann deiner viel weniger vergessen als eine leibliche Mutter ihres Kindes, das sie unter ihrem Herzen getragen und mit Leibes und Lebens Gefahr zur Welt geboren. Wie trostreiche Worte braucht Gott selber? Mein Herz im Leibe bricht mir, daß ich mich dein erbarmen muß Jer. 31, 20.

Darum rede ihn an mit kindlichem Vertrauen und sprich: mein Gott und mein Hort, siehe mein Herz hält dir vor dein Wort. Du hast einmal gesprochen: Ich will in euch wohnen und euch annehmen, ich will euer Vater und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein. Die an deinen Sohn glauben, die haben Macht bekommen deine lieben Kinder zu werden. Ei so tröste ich mich dessen auch und lasse mich keines andern bereden, als daß ich dein Kind und bei dir in Gnaden sei. Stelle dich Gott wie du willst, so

bist und bleibest du dennoch mein Vater. Dies Kreuz ist nichts anders als ein Vater-Rüthlein und Liebesstreich. Wär ich ohne Züchtigung, welche alle deine liebsten Kinder geschmeckt haben, so wär ich kein Kind sondern ein Bastart.

Weil du mein Gott und Vater bist,
dein Kind wirst du verlassen nicht,
du väterliches Herz.
Ich bin ein armer Erdenkloß,
ohn dich weiß weder Hülf noch Trost,

Wenn du mich gleich tödtest, so will ich doch auf dich hoffen Hiob 13, 15.

3) Ferner so betet der HErr Jesus in seiner Angst oft und wiederholt sein ängstiglich Geschrei zu dreien malen. Je größer die Angst wird, je heftiger betet er. Also, sagt Theophylact, lerne ohn Unterlaß in deiner Anfechtung und Noth zu Gott schreien, weil du hörest, daß dein Erlöser so emsig und inständig betet. — Harre des HErrn, sei getrost und unverzagt, und harre des HErrn, sagt König David. Bete ohne Unterlaß, vermahnt St. Paulus. Obgleich der HErr ein wenig mit der Hülfe verzeucht, so harre sein; er wird gewißlich kommen und nicht verziehen. Noah mußte zwar ein ganzes Jahr beten, und unter dessen auf dem Wasser schwimmen; Jacob zwanzig Jahr aus Furcht vor Esau im Elend sich aufhalten; David zehn Jahr vor Saul flüchtig sein; Jonas drei Tag und Nacht im Wallfisch hausiren; Monica für ihren Sohn Augustin neun Jahr seufzen und beten. Diese langwierigen Kreuzträger hätten wol alle klagen mögen mit Jeremia Klagl. 3: HErr du hast dich mit einer Wolke bedeckt, daß kein Gebet

hindurch kann; — aber sie sind alle zu rechter Zeit gar herrlich erhört und errettet worden.

Derowegen du betrübtes Herz, halt an im Gebet wie die fromme Wittwe bei dem ungerechten Richter. Stehe fest wie am rothen Meer die Israeliten, so wirst du endlich mit Freuden sehen, was dein Gott für ein Heil und Hülfe an dir thun wird. Ermuntre dich selbst und sprich: Was betrübst du dich meine Seele und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. Wenn dir einmal Gott langsam gibt, so versagt er dirs nicht, sondern will, daß du seine Gnade sollst desto höher achten; worauf man lange wartet, das ist desto angenehmer; was man aber bald bekommt, schätzet man geringe, sagt der h. Augustin.

4) Endlich betet Christus gehorsamlich und spricht: Vater nicht wie ich will, sondern wie du willst. Also meine Seele sollst du auch in zeitlichen und leiblichen Dingen deinen Willen brechen und sagen: HErr dein Wille geschehe. Ich bin zwar mit schwerem Kreuz beladen, möchte wol gerne daraus errettet werden. O mein Gott willst du mir helfen, so will ich dir herzlich dafür danken. Ist mirs aber selig und deinem Namen rühmlicher, daß ich noch länger in dieser Trübsal stecken bleibe, so ergehe und geschehe dein Wille. Also unterwarf sich König David mit seinem Gebet dem gnädigen Willen Gottes, da er von seinem ungerathenen Sohn Absalom verjagt ward: werde ich Gnade finden vor dem HErrn, sprach er, so wird er mich wieder holen, und wird mich die Lade des Bundes und sein Haus wiedersehen lassen.

Spricht er aber also: ich habe nicht Lust zu dir, siehe hie bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wol gefällt. Ingleichen thaten auch die drei Gesellen Daniels, welchen Nebucadnezar, wo sie nicht sein Bild anbeten würden, das Feuer dräuete. Siehe, (sprachen sie) unser Gott, den wir ehren, kann uns wol aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten; und wo ers nicht thun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren wollen. Nicephorus schreibt von der Kaiserin Eudoxia, daß als ihr Sohn in eine schwere gefährliche Krankheit gefallen, sie gesagt habe: Wills Gott haben, so wird mein Sohn leben, will aber der so ihn gegeben hat, mir ihn wieder nehmen, so geschehe sein Wille.

Gedenke nicht liebe Seele, wenn dich Gott in leiblichen Sachen nicht erhört, daß er dir etwa gram und feind sei. War nicht Moses Gott dem HErrn ein lieber Mann? Er bat daß er möchte ins gelobte Land kommen; aber er erlangte nichts, mußte sich niederlegen und sterben. David war ein Mann nach dem Herzen Gottes: er bat, der HErr wolle ihm sein Kindlein leben lassen, und gleichwol konnte er nichts erhalten; waren aber nichts desto weniger beide Gott lieb und angenehm. Paulus seufzte herzlich, daß ihm sein großes Kreuz möchte benommen werden, und doch vergebens. Wer wollte aber sagen, daß Gott sein Feind gewesen? Er sagt ja selber zu ihm: laß dir an meiner Gnade genügen. Fürwahr sollte dirs Gott geben, was du oftmals von ihm bittest, so würdest du darüber Schiffbruch leiden an deiner Seligkeit. Darum sagt Augustinus: wenn einer Gott treulich bittet um das, was er zu dieses Lebens Er-

haltung benöthigt ist, er werde dessen gewähret oder nicht, so thuts Gott aus Barmherzigkeit. Denn was dem Schwachen gut und heilsam ist, versteht der Arzt besser als der Kranke. Derwegen spricht der alte Lehrer Bernhardus: eins von diesen zweien kannst und sollst du gewiß hoffen: entweder der HErr dein Gott wird dir geben was du bittest, oder was er versteht, daß es dir an Leib und Seel ersprießlicher sein wird. Gott erhört ihrer viele nicht nach ihrem Willen, damit er sie erhöre zu ihrer Seligkeit, sagt Isidorus. So befiehl dem HErrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wirds wol machen.

Ach du frommer ach du treuer Vater im Himmel, hilf auch mir wie mirs gut und selig ist. Amen.

14.

Die Schläfrigkeit der Jünger.

Und er stund auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit, und sprach zu ihnen: ach wollt ihr nun schlafen und ruhen? was schlafet ihr? es ist genug. Sehet die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, laßt uns gehen! siehe der mich verräth, ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Zuletzt lasset uns sehen im Garten die schläfrigen Jünger. Siehe als der HErr in seiner größten Herzbetrübnis ist, schnarchen und schlafen unterdessen seine Jünger. Er kommt zu dreien malen und besucht sie, aber allezeit findet er sie schlafend, gleich als wär keine

Noth vorhanden. Er klagt ihnen sein Elend, aber da ist kein Mitleiden, kein Trösten. Da die Feinde allbereit auf dem Wege sind und die Gefahr am nächsten ist, sind sie am allersichersten und schlafen ohne alle Sorgen dahin. Sie wären auch in ihrem Schlafe von den Kriegsleuten überfallen worden, wenn sie nicht Christus mit Gewalt aufgemuntert und vor Schaden gewarnt hätte. Hier möchtest du HErr Jesu wol klagen und sagen: Ich warte obs jemand jammerte, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine. — Ach HErr ich hätte verdient, daß ich keinen Trost in meiner Angst bekommen sollte, aber nun hast du für mich bezahlet. Jetzt soll ich in keiner Noth trostlos gelassen werden; ja du willst mich selbst trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Dafür sei gepreiset ewiglich.

Allhier sehen und haben wir ein Exempel schläfriger Freunde. Gehts nicht oftmals auch dir also wie Christo, du betrübte Seele? Wenn die Noth am höchsten gestiegen ist, siehe so schlafen auch wol bisweilen deine besten Freunde, auf welche du Thürme gebauet und ihnen dein Herz im Säckel vertrauet hättest. Mit denen du im glücklichen Zustand am freundlichsten gelebt, die drücken in deiner Trübsal vor dir die Augen zu und thun, als hätten sie dich ihr Lebtag niemals gesehen. Schreiest du ihnen gleich mit heller Stimme zu, klagest ihnen deine Noth und bittest um Trost und Rettung, so kannst du sie doch nicht erwecken und zum Mitleid bewegen. Da heißt es recht wie Psalm 60: Menschenhülfe ist kein nütze. Mit Gott wollen wir Thaten thun, er wird unsre Feinde untertreten. Verlassen nicht den frommen Joseph seine eignen Brüder

und wollen an ihm zu Mördern werden? War nicht Ahitophel König Davids geheimer Rath und vermeinter bester Freund? Aber wie gings ihm, da sich Absalom wider ihn empörte? Gab nicht Ahitophel Rath und That wider den unschuldigen David, und half ihn aufs äußerste verfolgen? Gedenke an den h. Hiob, als er in schweres Haus- und Herzkreuz gerieth, und durch göttliche Zulassung vom Satan geplündert und an seinem ganzen Leibe von der Fußsohle bis aufs Haupt mit bösen Schwären geschlagen und geplaget ward. Da hielten seine Freunde ihre Treu wie der Hund die Fasten. Sie beschuldigten ihn, er müßte ein heimlich Bubenstück auf'm Herzen haben, deswegen ihn der HErr Zebaoth so heftig strafte. Sein eigen Weib trat daher, höhnete ihn und sprach: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja segne Gott und stirb! Du thust fein, lobst und dienest Gott und gehst darüber zu Grunde — wie Lutherus in seiner Randglosse redet. Ach wie muß dieser Herzstich den hochbekümmerten Mann geschmerzt haben! Darum sagt Augustinus: Dies Weib war des Teufels Helferin, und nicht des Mannes Trösterin. Sie hätte ihm sollen Trost zusprechen, so kränkt sie ihm noch mehr seine betrübte Seele. Nimm den frommen alten Tobias, als er mit Blindheit von Gott gezüchtigt ward, verlachten ihn seine Freunde und sprachen: Wo ist nun dein Vertrauen, darum du deine Almosen gegeben und so viel Todte begraben hast? Ja sein Weib, da sie zornig war und ihr die Eva-Ader auf der Stirn auflief, betrübte ihn selbst und sagte: Da sieht man, daß dein Vertrauen nichts ist und deine Almosen verloren sind. Ich vermeinte deine Gottesfurcht würde

dir Keller und Söller füllen, so bist du ein Bettler und blinder Mann worden. — O wie manchem traurigen Kreuzträger widerfährt dies noch heute, auch wol von denen die er für die liebsten gehalten, daß sie zur Zeit der Trübsal anfangen zu schlafen, aller Hülf und Tröstung vergessen. Aber laß dich dies nicht wundern meine Seele; es ist der treulosen Welt alter Sang und Klang. Darum verlaß dich nicht auf Fürsten, die sind Menschen, und können ja nicht helfen. Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom HErrn weichet. Aber auf Gott ist gut trauen —

denn wer auf diesen Felsen baut,
ob ihm gleich geht zu handen
viel Unfalls hie, hab ich doch nie
den Menschen sehen fallen,
der sich verläßt auf Gottes Trost,
er hilft sein' Gläubgen allen.

Wenn alle Menschen, ja alle Creaturen dein Heil und Wolfart verschlafen, so hat der HErr dein Gott ein wachendes Aug auf dich, wie König David sagt: Siehe der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht. Er hüt' und wacht, es steht alles in seiner Macht. Konnte doch der HErr Jesus in seiner äußersten Noth der Apostel nicht vergessen, sondern ging dreimal zu ihnen und besuchte sie. Ja da die Gefahr vorhanden, weckt und warnt er sie. Ob schon die erste Welt mußte untergehen, so verschlief doch Gott nicht das Heil Noä seines treuen Knechts. Da Sodom und Gomorra in Rauch aufgehen sollte, wachte er über Lot und errettete ihn aus aller Gefahr. Der zornige Esau zog mit vierhundert Mann Jacob entgegen;

aber Gott hat ein wachendes Auge, sah alles genau und haarklein, und änderte dem Esau sein grimmiges Herz, daß sein Zorn in brüderliche Liebe verkehret ward. Da Joseph und Maria mit ihrem Kindlein schliefen, wachte Gott, offenbarte ihnen den Herodianischen blutdürstigen Anschlag, und errettete sie ganz herrlich und wunderlich. Kam nicht der züchtige Ehren-Jüngling Joseph ins Gefängnis, Jonas in' Wallfisch, die drei Männer in' feurigen Ofen, Susanna ins Henkers Hände? Da jedermann schlief, sorgte der himmlische Wachtmeister, und hat traun keines Wolfart versäumt. O wol dir meine Seele, weil der Höchste für dich wacht! Jetzt kannst du fröhlich sagen: der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?

Beschirmer HErr der Christenheit,
dein Hülf allzeit sei uns bereit,
hilf uns HErr Gott aus aller Noth
durch dein heilig fünf Wunden roth.

Allhier hast du auch schließlich ein klares Exempel der großen Blindheit und Sicherheit. Da die höchste Gefahr vorhanden und Judas mit seiner mörderischen Rotte auf der Fahrt ist, schlafen die Jünger am festen und besten. Also thust du auch, du tolle und in aller Bosheit ersoffene Welt. Je näher die Noth ist, je sicherer bist du. Ein jeder gedenke nur an sich selbst! Wie viel sind Menschen, die auf dem weichen Wollustbett in allerlei Sünden nicht nur schlummern sondern schnarchen, also daß sie auch keine hellklingende Bußposaune und Gesetzesstimme zur Gottesfurcht ermuntern kann. Ob gleich die Boten Gottes vor unsern Augen

und Ohren schreien: wache auf der du schläfst, so wird dich Christus erleuchten. Ja ob schon der gerechte Richter im Himmel selber seinen Zornbesen aufhebt und mit allerlei Land- und Hausstrafen auf uns zuschlägt, so achtets doch der meiste Theil wenig oder gar nichts: ja ihrer viele werden noch wol darüber von Tag zu Tage frecher und wilder.

Es geht mit uns, wie mit den Leuten vor der Sündflut, ob ihnen gleich Noah die dahertrabende Strafe anmeldete, so war es ihnen doch nicht anders, als pfiffe sie eine Gans an: Sie dachten, der alte Narr schwärmt: wie könnte die ganze Welt ersaufen? Wo wollte man so viel Wasser hernehmen? Ja da er schon am Kasten baute und endlich auch mit den Seinigen hinein ging, daß er das Leben wie eine Beute davon bringen möchte; da fuhren sie doch getrost in ihrem gottlosen Sündenwesen fort, und vermeinten, es wäre keine Noth vorhanden, weder vom Aufgang noch vom Niedergang. Aber da sie am besten tollisirten und schwärmten, ging das große Wasserbad der allgemeinen Sündflut an, darinnen sie alle ersaufen mußten. Lot warnte wol treulich vor der angehenden Strafe, aber alles vergebens. Ebenso da die sodomitischen Sündenknechte am sichersten und fröhlichsten waren, warf ihnen Gott Feuerkugeln Pechkränze und Schwefel auf die Köpfe, daß ihnen die Funken unter die Augen leuchteten, und gingen unter mit Schrecken. Als Pharao am sichersten war und sich bedünken ließ, Gott dürfte und könnte ihn nicht strafen, siehe da mußte er selbst zur Schwemme eilen und im rothen Meer büßen. Als Haman in seinen Sünden am frechsten war, mußte er ihm selber den Galgen bauen

lassen zu seinem Untergang. Da Holofernes in seiner größten Sicherheit lebte und auf eine neue Venuslust gedachte, stand ihm Judith am nächsten, die ihm den Kopf abschlagen sollte. Wie gings mit Jerusalem? Predigte ihnen nicht der HErr Jesus selber mit Worten und Thränen? Suchten nicht die römischen Soldaten allgemach ihre Kriegsrüstung zusammen und wetzten die Säbel? Dennoch lebten die Juden so sicher dahin, bis sie mit blutigen Köpfen zu Grabe gingen.

Fürwahr meine Seele wir machen's jetzo nicht viel besser. Denken nicht ihrer viele mit den fünf thörichten Jungfrauen, sie haben noch Frist und Zeit genug, der Bräutigam komme noch lange nicht? Das Ende der Welt ist vor der Thür, ja wir wissen nicht, welchen Augenblick der Abend unsers Todes herbeirücken möchte. Dennoch schwüre mancher einen Eid, es wäre noch etliche tausend Jahr bis dahin. Obgleich der Verräther Judas mit seinem Unglückshaufen schon im Anzuge, ja auf der Schwelle ist, so leben wir doch in' Tag hinein als das unvernünftige Vieh, und gedenken: es sei kein Gott der die Bösen strafen, kein Teufel der sie martern werde. — Hierüber klagt der h. Bernhard mit herzbrechenden Worten, und spricht: O wir armen elenden Menschen, was verziehen wir? Ob schon so viel giftige Schlangen uns umbringen, so viel feurige Pfeile überall herumfliegen und so viel Feinde wider uns aufstehen, so schlafen wir doch nichts desto weniger in der schädlichen Sicherheit und Nachlässigkeit, faulenzen und leben in schändlichem Müßiggang, sind dem vergänglichen Weltwesen und garstigen Schandpossen ganz ergeben, so faul und träge zu geistlichen

und gottseligen Dingen, gleich als sei in allen Landen und Ständen, in allen Orten und Winkeln lauter Fried und Freude, da doch vielmehr und in Wahrheit des Menschen Leben ein stetswährender Kampf und Streit ist auf Erden. Solche unsre große Nachlässigkeit und Sicherheit erweist gewaltig eins aus diesen beiden: entweder wir sind schon den Feinden in ihre Mordhände übergeben und wissens nicht; oder da wir ja unter so mancher Gefahr erhalten werden, so sind wir dem der uns beschützet gar zu undankbar. — Derhalben bitte ich euch um Gottes willen meine Liebsten, lasset euch doch zu allem Guten aufmuntern die sehr wackre List und Bosheit der Feinde! Weil sie so mühsam und so fleißig sind, uns Schaden beizufügen, ach so lasset uns vielmehr sorgfältig geschäftig und vorsichtig sein, und mit Furcht und Zittern schaffen daß wir selig werden.

Wir dank'n dir lieber HErre
der bittern Marter dein,
von nun und immer mehre
erlöst aus aller Pein.
Du hast uns HErr gegeben
dein rosenfarbnes Blut,
ach laß uns ewig leben,
du milder treuer Gott. Amen.

15.
Des treulosen Judas Bosheit.

Und alsbald da er noch redete, siehe Judas der Zwölfen einer, da er nun zu sich hatte genommen die Schaar und Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, ging er zuvor der Schaar und kommt dahin mit Fackeln Lampen, mit Schwertern und mit Stangen. — Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: welchen ich küssen werde, der ists, den greifet und führet ihn gewiß.

Ihr auserwählten Gotteskinder, Moses der erste und älteste Geschichtschreiber berichtet von Jacobs Söhnen, wie sie ihren Bruder Joseph, das junge Blut ohngefähr von siebzehn Jahren, als ihn sein Vater ausgesandt zu forschen, wie es ihnen ergehe und um das Vieh stehe, aus bitterm Haß und Neid in eine tiefe Grube geworfen darin kein Wasser war, daß er daselbst verbleiben und wie ein armer Hund Hungers sterben sollte. Ach wie kläglich, ach wie erbärmlich wird sich das fromme Kind in solchem Nothstand geberdet, und mit heißen Thränen und aufgehobenen Händen die Brüder um Verschonung gebeten haben! Aber niemand hat ihn erhört, niemand hat sich seines Wehklagens erbarmen wollen. Wie sie es dann hernachmals selber in Egypten beklagen und sagen: Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet, da wir sahen die Angst seiner Seele, daß er uns flehete und wir wollten ihn nicht erhören. Darum kommt nun diese Trübsal über uns.

Ich meine ja andächtige Passionsherzen, der himmlische Joseph, unser hochverdienter Heiland Christus

Jesus ist am Oelberg recht in eine tiefe Angstgrube gestürzt worden, darin nicht ein einig Tröpflein Trostwasser zu finden war. Fängt er nicht allda an zu trauern? klagt er nicht mit rechten Schmerzworten: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod? Fällt er nicht auf seine Knie zu dreien malen, seufzet und spricht: Abba mein Vater — aber alles vergebens. Sein himmlischer Vater stellt sich als achte er sein gar nicht, will ihm nicht ein einig Wörtlein zusprechen. Darüber er wol klagen mag: Ich heule, aber meine Hülfe ist ferne. Mein Gott des Tages rufe ich, so antwortest du nicht, und des Nachts schweige ich auch nicht.

Gleichwie nun aber Joseph in der Grube nicht verblieben, sondern da ein Haufe Ismaelitischer Kaufleute daher gezogen kommen, gibt Juda den Rath: man solle den Joseph wieder herausziehen und den Ismaeliten verkaufen. Welches denn auch geschehen, und hat also das fromme Blut Joseph mit den Kaufleuten fortwandern müssen. Also gehts auch mit unserm Erlöser. Sobald er aus seiner schmerzlichen Angstgrube gerissen und von seiner großen Seelennoth befreiet wird, da findet sich mit seiner schelmischen Rotte Judas, welchen Christus wie seinen leiblichen Bruder gehalten, und überantwortet ihn um ein liederliches Geld, durch einen falschen Kuß den jüdischen Henkersknechten in ihre blutgierigen Hände, welche ihn gefangen und gebunden mit sich führen vor das geistliche und weltliche Gericht.

Weil wir denn Christum jüngst in seiner Angstgrube gesehen und seine innerliche Seelenqual betrachtet, wollen wir diesmal reden von des HErrn Jesu

äußerlichem Leiden im Garten*), wie er von seinem treulosen Jünger Juda verrathen, von seinem Volk gefangen und von seinen Aposteln endlich gar schändlich verlassen worden.

Seid wacker und betet: Verlaß mich nicht HErr mein Gott, sei nicht ferne von mir, eile mir beizustehen HErr meine Hülfe, Amen.

Dabei betrachte zuerst des treulosen Apostels Judä Bosheit. Indem Jesus nach ausgestandener Todesangst noch mit seinen Jüngern redet und sie zum Gebet ermahnt, siehe da kommt Judas mit einem Haufen gewappneter Kriegsknechte, denen gibt er ein Merkzeichen, dabei sie Christum kennen und nicht etwa einen andern greifen mögen, weil (nach Ignatii Bericht) St. Jacobus Christo sehr ähnlich gesehen, und spricht: welchen ich werde küssen, der ists, den greifet und haltet ihn fest: wird er euch entrinnen, so will ich entschuldigt sein, das Geld kann ich traun nicht darben. Nahet sich darauf zu Jesu, gibt ihm aus einem vergifteten Mordherzen einen freundlichen Gruß und sagt: Gegrüßet seist du Meister! Und überantwortet ihn also den Feinden in ihre mörderischen Bluthände.

Ach mein frommer HErr Jesu, wie muß dir dies durch dein Herz gedrungen sein! Darum du auch mit betrübtem Munde ihn anredest und sprichst: mein Freund warum bist du kommen? Juda verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Bist du nicht mein Jünger und vertrauter Freund? Ich habe dich zum Pfenningsmeister geordnet, und in die viertehalb Jahr

*) Vierte Predigt, umfaßt Nr. 15—18.

an meinem Brot und in meiner Schuldisciplin gehabt, und dir allerlei Woltaten erwiesen? Jetzt gibst du mir das Lehrgeld. Ich mag wol klagen und sagen: Auch mein Freund, dem ich mich vertrauet, der mein Brot aß, tritt mich unter die Füße. Wenn mich doch mein Feind schändete, wollt ichs leiden, und wenn mich mein Hasser pochte, wollt ich mich vor ihm verbergen; du aber bist mein Gesell, mein Pfleger und mein Verwandter, die wir freundlich miteinander waren unter uns.

Ach behüte mich mein HErr Jesu vor solch tückischem Herzen. Du leidest diese Untreu mit großer Geduld und bringst mir dadurch zuwege, daß mich nun in Ewigkeit alle h. Engel, ja dein himmlischer Vater selber mit Liebe küssen soll, wie der alte Vater den verlornen Sohn Luc. 15. Wie kann ich dirs verdanken immer und ewiglich?

Christliche Seele hier hast du ein Exempel der falschen Heuchelliebe. Ach was ist gemeiners als solch falscher Kuß und Gruß? Wie manch tückischer Judasbruder gibt gute glatte geschmierte zuckersüße Worte, aber aus einem durchteufelten falschen gallenbitteren Gemüth. Wenn der Mund spricht: Gott grüße dich, so denkt das Herz: hüte dich! —

Judas Kuß ist worden neu:
gute Wort und falsche Treu!
lach mich an und gib mich hin —
das ist jetzt der Welten Sinn.

Von denen sagt der königliche Prophet David Ps. 5, 9: In ihrem Munde ist nichts gewisses, ihr Inwendiges ist Herzeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. — Ihr Mund ist glätter denn Butter und haben doch Krieg im Sinn. Ihre

Worte sind gelinder denn Oel, und sind doch bloße Schwerter. Ihre falschen Zungen sind mörderische Pfeile, mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen dem Nächsten, aber im Herzen lauern sie auf denselbigen. — Siehe meine Seele, wie leutselig stellte sich Saul gegen David! Er bat ihn an seine königliche Tafel, er erbot sich aller Lieb und Freundschaft, gab ihm auch seine Tochter Michal zum Weibe. Wer hätte sich hier etwas Böses besorgt? Aber Saul handelte betrüglich und suchte dadurch nur Gelegenheit dem David beizukommen und ihm das Leben zu nehmen. Uria hätte mit einem bis aufs Raufen gestritten: König David meine es treulich mit ihm, denn er lud ihn zu gaste, tractirte ihn herrlich. Da ward eitel Lauterkeit und Aufrichtigkeit vorgegeben. Des Morgens aber gab David dem wackern Soldaten Uria Briefe mit an seinen Feldhauptmann Joab; der mußte den Uria in der Schlacht vorn an die Spitze stellen, daß er desto eher erschlagen und der König seines Weibes habhaftig würde. Der falsche Joab fiel Amasa um den Hals, küssete ihn, als wollte er ihn vor Liebe fressen, und sprach: Friede sei mit dir, mein Bruder. Unterdessen zog er heimlich das Schwert aus und stieß es ihm durch den Wanst, daß er dahin fiel 2 Sam. 20. — Ptolemäus der Hauptmann (1 Macc. 16) bat seinen Schwiegervater, den Hohenpriester Simon sammt beiden Söhnen zu sich, ließ es an nichts mangeln, was zur Fröhlichkeit und guter Bewirthung diente. Aber als sie am lustigsten waren, ließ er seine heimlich versteckten Kriegsleute hervorkommen und seinen Gästen die Hälse abschlagen. Sind nicht oftmals des Menschen Feinde seine eig-

nen Hausgenossen? Ward nicht Noa von seinem eignen Sohn Ham, Sara von ihrer stolzen Magd Hagar, Elisa von seinen verlaufenen Schülern verlacht und veracht? Ward nicht der Knecht Ziba seinem Herrn Mephiboseth treulos? Delila ihrem Manne dem Simson meineidig? Daher Lutherus nicht unbillig sagt: Von unsern Hausleuten Kindern und Angehörigen haben wir mehr arges zu erwarten als von steinfremden.

Vor solchem schändlichen Laster hüte dich lieber Mensch, denn der HErr hat Greul an den blutgierigen und falschen: sie sollen ihr Leben nicht zur Hälfte bringen. Weh dem der zwiefaches Herzens ist, spricht Sirach. Eure Rede sei Ja Ja, und Nein Nein, was darüber ist das ist vom Uebel, sagt unser HErr Christus. Die Liebe sei nicht falsch, schreibt St. Paulus. Wer sich für deinen Freund ausgibt und ists nicht, der ist ärger als der, so eine falsche Münze macht, sagt Aristoteles.

Ja meine Seele, weil du siehest, daß rechtschaffene Treue und Herzensliebe Wildpret ist in dieser alten und kalten Welt: so nimm deine Schanze wol in acht. Trau schau wem! Ein jeder hüte sich vor seinem Freunde, und traue auch seinem Bruder nicht; denn ein Bruder unterdrückt den andern, und ein Freund verräth den andern. Halts mit jedermann freundlich, aber unter tausenden vertrau kaum einem. Wenn der Feind seine Stimme holdselig macht, so glaub ihm nicht, denn es sind sieben Greul in seinem Herzen. Der König Antigonus hat täglich den Göttern geopfert und gebeten, sie wollen ihn ja vor seinen Freunden bewahren. Als er gefragt ward, warum er nicht viel-

mehr um Schutz wider seine Feinde bete, gab er zur Antwort: vor meinen Feinden kann ich mich selber etlichermaßen vorsehen, aber vor den gleißenden und schmeichelhaftigen Heuchelfreunden weiß ich mich nicht zu hüten: das muß Gott alleine thun. O freilich meine Seele. Diejenigen welche, wie Ennius sagt, Freund- und Feindschaft öffentlich an der Stirn führen, sind noch zu ertragen; aber welche Jacobs Stimme und Esaus Hände haben, das sind rechte Schmeichelkatzen, die vorne lecken und hinten kratzen. Davor hüte sich jedermann, sie tragen nichts guts im Sinn. Kannst du den Menschen nicht ins Herze sehen, so tröste dich. Christus weiß gar wol, was sie im Schilde führen, und wird sie wie Judam zu seiner Zeit wol finden. Ach liebster HErr Jesu, zeuch mich nicht hin mit den Gottlosen, die freundlich reden mit ihrem Nächsten, und haben doch böses im Herzen.

Vor Judas Kuß und Joabs Gruß
und vor Herodis Freundlichkeit
behüt mich Gott in Ewigkeit.

Hier hast du auch meine Seele ein Exempel eines undankbaren Schülers. Judas war von Christo ins vierte Jahr treufleißig unterwiesen worden: aber wie übel lohnt er seinem Lehrmeister? Dergleichen Trinkgeld und Judasdank muß manch frommer Präceptor für seinen sauren Schweiß und Fleiß annehmen. War nicht Socrates nach dem Urtheil des Apollo für den allerweisesten geschätzt? Hatte er nicht die Jugend zu Athen in guten Künsten und löblichen Tugenden wol unterwiesen? Aber ihm wird endlich übel gedankt und mit Gift vergeben. Aristoteles hatte von Plato seine Philosophie studirt, und dennoch erzeigte er sich

hernachmals so unfreundlich, daß er seine Schule wider seinen Präceptor aufrichtete, und öffentlich mit seinen Schülern gegen ihn disputirte. Darum ward er auch von Plato ein Maulesel genannt. Derselbe, wenn er die Milch von seiner Mutter gesogen, schlägt dieselbe mit Füßen. Also widersetzte sich auch Aristoteles mit der Kunst wider ihn, die er doch von ihm gelernt. Hercules, da er noch ein Knabe war, schlug seinen Präceptor, den vortrefflichen Harfenisten Linus der ihn strafte, mit dem Plectron oder Spanner auf den Kopf, daß er starb. Galeaz Sforza, Herzog von Mailand, als er ins Regiment kam, ließ seinem Lehrer Cola Montanus mit Ruthen so viel Streiche geben, als er in seiner Jugend von ihm empfangen hatte. Der Tyrann Nero hat seinen Präceptor Seneca ins warme Wasserbad gesetzt und ihm alle Adern öffnen lassen, daß er sich zu tode geblutet hat. — Johannes Scotus ward von seinen Schülern mit Federmessern schändlich ums Leben gebracht.

Hütet euch lieben Kinder vor solchem teuflischen Laster. Wer gutes mit bösem vergilt, von des Hause wird böses nicht lassen, sagt Salomo. Gott, den Eltern und Schulmeistern kann man ihre Wolthaten nimmermehr vergelten, spricht Aristoteles. Solches verstund wol der tapfre Kriegsheld Achilles, welcher seinen Präceptor Phönix, der von Agamemnon als Legat zu ihm gesandt so herrlich und ehrlich gehalten, daß er ihm die Hälfte seines Reichs angeboten, und nur halber Würden sich neben ihm zu gebrauchen begehrt. Wie trefflich lieb hatte Aeschines seinen Lehrer Socrates? Der niemals von seiner Seite gewichen sondern allwege um ihn gewesen, ihn auch

so ehrerbietig gehalten, daß Socrates zu sagen pflegte: allein Aeschines weiß uns zu ehren. Welch ein treues Herz trug Xenocrates zu seinem Präceptor Plato! Denn als er hörte, daß Dionysius zu Plato sagte: es wird dir einer den Kopf abreißen, sprach er: das soll er nicht eher thun, er habe mir denn zuvor dies mein Haupt genommen. Als Alexander Magnus gefragt ward, ob er größer Verlangen nach seinem Vater Philipp, oder nach seinem Lehrer Aristoteles hätte, antwortete er: nach meinem Lehrer! denn mein Vater ist zwar nächst Gott ein Anfänger meines Lebens, aber mein Lehrer hat mich mit seinem treufleißigen Unterricht so weit gebracht, daß ich recht, wol und tugendhaft leben kann.

Also sollst du auch meine Seele der Wolthaten, so du von deinem Schul- und Lehrmeister empfangen hast, nimmermehr vergessen, auf daß du nicht mit Juda einen stetswährenden Schandfleck bei der ehrbaren Welt erlangest und von Gott gestraft werdest. Denn Undank ist des Menschen Untergang. Darum mein HErr Jesu behüte mich und alle die so von andern sind treulich informirt und zu allem Guten unterwiesen worden, daß wir ja die empfangenen Wolthaten nicht mit Undank bezahlen. Ach hilf, daß wir unsern Zucht- und Lehrmeistern wiederum mit allen Kräften dienen und sie von ganzem Herzen lieben und ehren. Amen.

16.

Des HErrn Bande und Gefängnis.

Als nun Jesus wußte alles was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: wen suchet ihr?

Sie antworteten: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: ich bins. — Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: ich bins, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: ich habe es euch gesagt, daß ichs sei. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen; — auf daß erfüllet würde das Wort, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du du mir gegeben hast. — Und Judas nahete sich zu Jesu, ihn zu küssen. Und alsbald trat er zu ihm und sprach: Gott grüß dich Rabbi, und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: mein Freund warum bist du kommen? Juda verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum und griffen ihn.

Fürs andre laßt uns betrachten des HErrn Jesu Bande und Gefängnis. Als Judas sein Verrätherstück vollbracht, heben die Kriegsknechte an ihr böses Vornehmen, dazu sie ausgesandt, zu vollziehen; legen demnach Hand an Jesum, fangen und binden ihn als den ärgsten Uebelthäter. Sie haben den gebunden, von welchem sie billiger hätten begehren sollen, daß er sie aus den Ketten der höllischen Finsternis lösen wolle, spricht Augustinus.

Wie erzeigt sich aber Christus gegen diesen mörderischen Haufen? Er läßt sehen 1) seinen bereitwilligen Gehorsam, den er seinem himmlischen Vater leisten will, nur damit dir und mir möge geholfen werden. Siehe meine Seele, dein Heiland weiß alles was ihm begegnen soll, dennoch geht er den Feinden entgegen, redet sie an und spricht: wen suchet ihr? Das heißt, wie Augustinus sagt: Christus ist gestor=

ben nicht aus Drang und Zwang, denn er ist allmächtig, wer hätte ihn können überwältigen? auch um keiner bösen That willen, denn er ist heilig und unbefleckt; sondern freiwillig, denn er ist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte.

Es jammert sein' Barmherzigkeit
unser Sünd und großes Leid.

Wer wollte nicht sagen mit Mose: Sehet, wie hat er die Leute so lieb.

Die Historien können nicht genugsam rühmen den Athieniensischen König Codrus, der (da er in einem sehr gefährlichen Krieg von dem Delphischen Orakel oder ihrem wahrsagenden Gott vernommen, daß sein Volk den Sieg erhalten würde, wo er im Streit ums Leben käme) sich in unerkannter Gestalt und geringer Kleidung zu den Feinden gemacht und ihm den Hals lassen abschlagen, und hat also seine lieben Unterthanen von der Feinde Gewalt durch seinen Tod errettet. Ingleichen weiß Livius den edlen Römer Marcus Curtius nicht genugsam herauszustreichen, daß er sein Leben für sein Vaterland in die freie Schanze geschlagen. Denn es hatte sich zu Rom das Erdreich auf dem Markt weit aufgethan und ging aus der weiten und breiten Grube eine so giftige Luft, daß viel Menschen und Vieh davon starben. Als nun die Seuche eine lange Zeit währte und manchen tapfern römischen Held auffraß, ward endlich der Stadt durch die Priester zu erkennen gegeben, wo sich ein Römer gutwillig den Göttern aufopfern und lebendig in die Pestilenzgrube wollte begraben lassen, so würde solche Sterbensgefahr ihnen benommen werden. Da aber nie-

mand sein Leben gern für die andern darsetzen wollte, siehe da schmückte sich vorgedachter Curtius aufs köstlichste in seinen Harnisch, saß auf sein bestes Roß und sprengte im Beisein aller Römer in die tiefe Grube, welche alsbald nach ihm zufiel und nahm also das Sterben ein Ende.

Dies ist zwar auch eine treffliche große Liebe, die Codrus gegen seine Unterthanen und Curtius gegen seine Landsleute getragen hat; aber Christi Liebe ist tausendmal größer, denn er läßt sein Leben für seine Feinde. Zuvor da ihn die Juden steinigen wollten, verbarg er sich, denn seine Leidenszeit war noch nicht vorhanden; aber jetzt wird er seinem himmlischen Vater gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode des Kreuzes. Wie nun durch eines Menschen Sünde die Verdammnis kommen ist über alle Menschen, also auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viel gerecht. — O wie tröstlich ist dies mein HErr Jesu! hast du mich so inbrünstig geliebt, daß du dich auch freiwillig für mich in den Tod gegeben? Ei so wirst du viel weniger mich jetzund hassen und lassen können. Deine Barmherzigkeit ist zu brünstig. Bricht dir doch dein Herz im Leibe, daß du dich meiner erbarmen mußt. Ich bin gewiß, daß mich nichts scheiden kann von deiner süßen Liebe in Ewigkeit.

2) Darnach läßt Christus allhier sehen seine majestätische Kraft und Allmacht, die er beweiset, indem er die gewappnete Kriegsrotte mit einem Wort zu Boden wirft. Er redet sie an: wen suchet ihr? Sie antwor-

ten: Jesum von Nazareth. Darauf sagt er nicht mehr denn zwei Worte: Ich bins. Flugs fallen sie zurück, als wenn sie der Donner danieder schlüge. Samgar schlug mit einem Hirtenstabe sechshundert Philister, Simson mit einem Eselsbinnbacken tausend Mann, Jesabeam mit einem Spieß achthundert. Aber Christus darf nur ein Wort reden, so liegen die geharnischten auf Erden. Wo war damals die große Schaar der frechen Kriegsleute? Wo waren die Diener der Obersten und Pharisäer? Was machten sie mit ihren Wehr und Waffen, damit sie einem hätten ein grausam Schrecken einjagen können? Siehe nur die einzige Stimme des, der da sprach: Ich bins — hat einen solchen zornigen wolausgerüsteten Haufen geschlagen, zurückgetrieben, ja zu Boden geworfen, sagt Augustinus. Also müssen fallen alle die sich Gott und seinem Wort widersetzen, spricht Theophylact.

Merkt das ihr tyrannischen Kirchfeinde! was wüthet und tobt ihr wider den HErrn und seinen Gesalbten? Es ist Christo unserm Schutzherrn um ein Wörtlein zu thun, so müßt ihr zu Trümmern gehn. Saulus schnaubte wol so sehr mit Drohen und Morden auf der damascenischen Straße als ihr; er zog freudig in seinem Zorn daher und wollte die armen bedrängten Christen aufreiben. Aber Christus umleuchtet ihn plötzlich mit einem Licht, dadurch schlägt er ihn zu Boden und treibt eine solche Furcht in ihn, daß er nicht weiß, wo er vor Angst bleiben soll. — Erschrecket allhier ihr unbußfertigen Zorngefäße. Hat Christus Jesus mit diesen gelinden Worten die Feinde zur Erden geschlagen, ach wie werden dann die Gottlosen seine Drohungsworte erdulden können, wenn er

sie in seinem Zorn anreden wird? Hat er solche Macht an seinen Feinden erweisen können, da er hat sollen getödtet werden, was sollte er denn nicht jetzund thun, weil er herrscht im Himmel? sagt Augustinus. Ist sein Wort so kräftig gewesen, da er hat sollen gerichtet werden, was wird denn geschehen, wenn er als der verordnete Land- und Weltrichter kommen, und die unbändigen Höllenbrände andonnern wird: Weichet von mir all ihr Uebelthäter! Geht hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer! — Derowegen bekehret euch Menschenkinder, warum wollt ihr in euren Sünden sterben? Küsset den Sohn Gottes, daß er nicht zürne und ihr umkommet. Psalm 2.

Ferner läßt Christus seine majestätische Kraft sehen in dem, daß er den Jüngern einen ansehnlichen Paß gibt und zu den Feinden sagt: Suchet ihr mich, so lasset diese meine Jünger gehen. Das laßt euch gesagt und befohlen sein, daß ihr ihnen kein Härlein krümmet. Die läßt der HErr hier abgehen, die er nicht will lassen untergehen, sagt Augustin. Ach wie tröstlich ist dir dies o du armes verfolgtes Christhäuflein. Der HErr gibt dir ein sicher Geleite und spricht: Tastet mir meine Gesalbten nicht an. Wer sie antastet, der greift mir in meinen Augapfel. Fürwahr dein und mein Gott weiß viel tausend Wege, dadurch er die Seinigen erretten kann. Siehe allhier schlägt er die Feinde mit Blindheit, daß sie ihn nicht kennen, hätten sie gleich noch so viel Lampen und Fackeln.

Die tollen rasenden Buben zu Sodom, als sie dem frommen Lot mit Gewalt das Haus stürmen wollen, können sie die Thür nicht finden, müssen mit Spott abziehen. Die syrischen Kriegsknechte kommen gen Do-

than, den Propheten Elisa zu fangen. Ob sie aber gleich mit ihm reden, so verblendet sie doch Gott, daß sie den Propheten nicht kennen, sondern lassen sich von ihm in Samarien mitten unter ihre Feinde führen. Ebenermaßen konnten des Kaisers Julian Soldaten den frommen Athanasius nicht sehen, ob er gleich vor ihren Augen überfuhr. Das heißt: der HErr führet die Seinen wunderlich. — Der hochprangende König Sanherib vermeinte wol, er hätte das Volk Gottes schon in seiner Hand; aber der HErr gab den Israeliten sicher Geleite und sprach: laß mir sie zufrieden. Eh seinem Volk etwas widerfahren sollte, müßte ein Engel kommen und die Feinde schlagen. Darum wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Alle deine Feinde sollen zu spott werden, sich zurück kehren und zu Schanden werden plötzlich. Denn der in und bei dir ist, ist größer als der in der Welt ist. Die Welt kann nicht so listig und mächtig sein uns zu betrügen und bekriegen, Gott ist immerdar stärker, uns mit seinem gewaltigen Arm zu beschützen, sagt Cyprian. Hat er der Jünger nicht vergessen in seiner äußersten Noth und Gefahr, ei so wird er jetzund deiner in seiner Herrlichkeit auch nicht vergessen, denn in seine Hände hat er dich gezeichnet. Die Feinde dürfen nicht eines Haares breit weiter an dich setzen, als es ihnen dein Erlöser zuläßt. Da heißts in Wahrheit: bis hierher sollst du kommen und nicht weiter, hier sollen sich legen deine stolzen Wellen.

Endlich beweist der HErr Jesus seine majestätische Kraft und Allmacht mit scharfen und eifrigen Straf-

worten. Er wendet sich zu den Obersten, straft ihr böses Vornehmen, ob er gleich ein gefangener Mann ist, und spricht: Ihr seid als zu einem Mörder mit Schwerten und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen. Ist das eure Geistlichkeit? Stünde es euch nicht besser an, daß ihr für die Spieße und Schwerter, Bücher und Schreibefedern in die Hand nehmet? Bin ich nicht viel und oft bei euch im Tempel gesessen? Hättet ihr Mangel an meiner Lehr und Leben gespürt, so hättet ihr mich bald mögen zu Rede setzen, und mich aus Mose und den Propheten meines Irrthums überweisen. Ihr handelt mit mir als Mörder. Aber eure Stunde ist gekommen. Ihr lasset euch den Fürsten der Finsternis leiten und reiten, der wird euch auch dermaleinst ablohnen, wie der Henker seinem Knecht.

Also christliche Seele sollst du zwar das Unrecht mit Geduld vertragen, aber doch mit deinem Stillschweigen dasselbe nicht billigen. Wie that Zacharias 2 Chron. 24? Der leidet wol den Tod geduldig, aber doch straft er seiner Feinde böses Vornehmen und sprach: der HErr wird sehen und richten. O freilich sah ers und vergalt es den Juden mit gleicher Münze. Rettete nicht auch seine Unschuld der Prophet Elias? Da ihn der König Ahab bezüchtigte, er richtete Aufruhr und Unruhe an in Israel, sprach er 1 Kön. 18: Ich bin nicht der Mann, der Israel verwirret, sondern du und deines Vaters Haus, damit daß ihr des HErrn Gesetz verlasset. Traun Stephanus, als er fälschlich angeklagt und vor den Rath und Senat zu Jerusalem gefordert ward, sagte es seinen Feinden frei heraus und sprach: Ihr Halsstarrigen und Un-

beschnittenen an Herz und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter also auch ihr. Der Hohepriester Ananias befahl den Umstehenden, sie sollten Paulum aufs Maul schlagen. Zu dem sprach der Apostel: Gott wird dich schlagen du getünchte Wand. Wie sagte Johann Huß zu seinen Verfolgern? Ihr werdet Gott und mir Antwort und Rechenschaft geben! — Also magst du dich auch wol mit gebührender Bescheidenheit verantworten, deine Unschuld anzeigen und das übrige Gott befehlen.

Endlich läßt der HErr Jesus hier sehen seine überaus große Geduld. Siehe Mensch das ist der HErr, welcher das jüdische Volk aus den Banden der egyptischen Dienstbarkeit (damals vor 1550 Jahren) erlöset; jetzt geben sie ihm den Lohn, und legen mit Ungestüm ihre Ketten und Stricke an seine allerheiligsten Gliedmaßen, darüber er wol klagen mag: Große Farren haben mich umgeben, fette Ochsen haben mich umringet. Ihren Rachen sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reißender Löwe. Gleichwie Simson von seinem Volk mit neuen Stricken gebunden und den Philistern überantwortet worden; also gehts auch deinem treuen Heiland Christo. Warum leidet er dies alles mit solcher Geduld? Liebe Seele, wir wir hatten uns durch die Sünde aus der Paradieses Freiheit in die Stricke des Satans und ewigen Todes gebracht. Ein jeder Mensch mußte klagen:

Dem Teufel ich gefangen lag,
im Tod war ich verdorben,
mein Sünd mich quälte Nacht und Tag,
ich war zum gut'n erstorben.

Aus solchen Satans Banden konnte auch kein Bruder den andern erlösen Psal. 49, 8. Aber Christus Jesus hat uns elenden Gefangenen eine ewige Erlösung zuwege gebracht. Jetzund kannst du mit Freuden das Triumphliedlein singen:

Strick ist entzwei und wir sind frei,
des HErren Name steh uns bei,
des Gottes Himm'ls und Erden.

So euch der Sohn Gottes frei macht, so seid ihr recht frei. Joh. 8, 36.

Uebereilt dich der Satan und bringt dich mit List in seine Stricke, wie denn auch der Gerechte des Tags siebenmal fällt: ei so ist Gott so getreu, daß er dir durch seine Diener in der Kirche deine Sündenbanden läßt auflösen; wie er dem königlichen Propheten David durch Nathan gethan, da derselbe sprach: Der HErr hat deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. Darum danke ja deinem Erlöser herzlich für solch sein Gefängnis Marter und Pein und sprich: HErr JEsu du hast meine Bande zerrissen, dir will ich Dank opfern und deinen Namen verkündigen.

Wer aber Christi Fessel und blutige Passion verachtet, sich dadurch nicht zur Lebensbesserung bewegen läßt, sondern in seinen Sündenstricken und Tücken fortgeht, der soll nicht nur wie Manasse zeitlich in Eisen geschlagen, sondern auch mit zusammengebundenen Händen und Füßen in die äußerste Finsternis hinausgestoßen und in ewigen Ketten als des Teufels Gefangener angeschmiedet werden.

Tröstet euch der heiligen Banden Christi, ihr lieben Märterer und standhaftigen Bekenner des göttlichen

Namens, die ihr um der evangelischen Wahrheit willen Bande und Gefängnis leiden müsset. Der HErr Jesus ist euer Mitgenoß, er hat durch seine Stricke all eure Ketten und Fessel geweihet, daß sie euch an seinem großen Gerichtstage zu ewigen Ehren gelangen müssen. Daher als der Prophet Agabus St. Paulo zu Cäsarien seine zukünftigen Bande verkündigte, und ihn seine Gefährten baten, er wolle doch seines Lebens schonen und diesmal nicht hinauf gen Jerusalem ziehen. Da sprach der Apostel: Was macht ihr, daß ihr weinet und brechet mir mein Herz! Ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem, um des Namens willen des HErrn Jesu Apg. 21.

Da der Kaiser und Tyrann Decius den getreuen Bischof zu Antiochia Babylas mit Ketten binden ließ, und ihm den Kopf abzuschlagen befohlen, bat Babylas: man wolle ihm ja seine Ketten und Bande nicht abnehmen, sondern sie mit ihm ins Grab legen; denn dieselben würden in der Auferstehung der Todten sein Ornat und Schmuck sein. Darinnen wollte er prangen vor dem Angesicht Gottes. — War doch Kaiser Caligula so freigebig, daß er dem König Herodes Agrippa, welchen Tiberius zu Rom gefangen hatte, anstatt der eisernen Ketten eine güldene gleiches Gewichts verehrt hat. Ach sollte denn der himmlische Ehrenkönig seinen gefangenen Christen an jenem Tage nicht viel mehr schenken? Hat er ihnen doch schon beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, die er als der gerechte Richter ihnen und all denen, die seine Erscheinung lieb haben, geben wird. Der HErr schämet sich seiner Gebundenen nicht. Ja gleich wie Petro seine Ketten von den

Füßen fielen, also werden auch deine Bande, wo nicht eher doch am letzten Tage der Erlösung los werden; dagegen deine Binder und Schinder sollen mit ewigen Ketten der Finsternis im höllischen Feuer zu allen Teufeln verbunden werden.

O mein allerliebster HErr Jesu dir sei Lob und Dank, daß du uns durch deine Bande aus dem höllischen Gefängnis erlöset hast. Wann du mit dem letzten Posaunenschall kommen wirst, da laß alle Todesstricke von meinem Leibe springen und mich fröhlich aus dem Kerker des Grabes hervor und mit dir in die rechte Friedeburg des ewigen Lebens zur himmlischen Freiheit eingehen Amen.

17.

Petri Zorn und Kühnheit.

Da aber sahen die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: HErr sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwert und zog es aus und schlug des Hohenpriesters Knecht ein Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus.

Jesus aber sprach: Lasset sie doch so ferne machen, und sprach zu Petro: stecke dein Schwert in die Scheide; denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legion Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also gehen. Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.

Ferner laßt uns betrachten des Apostels Petri jähen Zorneifer und unzeitige vergebliche Tollkühnheit. Die Jünger sehen, daß der Ernst vorhanden, fragen demnach ob sie sich zur Gegenwehr setzen und mit dem Schwert drein schlagen sollen. Petrus ist hitzig und kann der Antwort nicht erwarten. Jonathan hatte ein Heldenherz, griff einen ganzen Haufen der Philister an, nur mit seinem Waffenträger. Also will auch Petrus seine Mannheit beweisen, zeucht das Schwert getrost gegen den Haufen, trifft des Hohenpriesters Knecht Malchus und hauet ihm das rechte Ohr ab. Christus der rechte Friedefürst wendet sich zu Petro und spricht: Stecke dein Schwert in die Scheide, denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Es ist nicht Fechtens sondern Leidens Zeit. Ihr Geistlichen sollt nicht sein Blutposaunen, die einen Lärm nach dem andern anblasen. Ihr sollt nicht den Degen in der Faust, sondern das Schwert des Geistes im Munde führen. Meinst du nicht, wenn es kämpfen gälte, daß ich von meinem himmlischen Vater etliche tausend Engel erbitten und aufbringen könnte, derer ein einiger so stark, daß er in einer Nacht hundert und fünf und achtzig tausend Mann erlegt hat? 2 Kön. 19. Laß du mein Leiden seinen Fortgang haben. Es muß also gehen, sonst könnte dem menschlichen Geschlecht nicht geholfen werden. Wendet sich darauf zum verwundeten Pfaffenknecht und heilt ihm sein abgeschlagenes Ohr wieder an.

Ach du sanftmüthiger gutthätiger HErr, hier sehe ich daß du nicht kommen bist, die Seelen der Menschen zu verderben sondern zu erhalten und die verwundeten Gewissen zu heilen. Habe Dank für solche große Leut-

seligkeit ewiglich. — Du aber meine Seele hüte dich vor solchem hitzigen Peterskopf; laß dich nicht so leicht auf den Esel bringen und in Harnisch jagen. Sei nicht bald mit der Klinge fertig. Wie mancher Mensch begeht in seinem Zorn eine solche Thorheit, derer er sich nachmals die Zeit seines Lebens schämen muß. — Ja er drückt in sein Gewissen ein solch Brandmal, das ihn hernach nagt und plagt bis in die Grube. Da Cain auf seinen Bruder ergrimmte, schlug er ihn zu tode und vergoß das erste Menschenblut. Ließ nicht Saul in seinem Zorn 85 Priester des HErrn erwürgen? Was hätte David bald aus übereiltem Zorn für eine Mordthat begangen an Nabal und den Seinigen? wenn nicht die vernünftige Abigail ihm sein grimmiges Herz durch ihre sanftmüthige Rede gebrochen und dem Uebel vorgebeugt?

Der türkische Kaiser Mahomet, dieses Namens der andere aus dem ottomannischen Stamm, hatte zu Constantinopel ein Lusthaus. Als er zur Zeit darein kommen und im Garten herum spaziert, hat er zween Kürbis gesehen, die da schienen reif und gutes Geschmacks zu sein. Da er nun wieder an denselben Ort kam und die Kürbis nicht mehr fand, meinete er, seine zween Knaben, so etwas von ihm gegangen waren, würden sie gegessen haben. Ergrimmete derhalben mit so schnellem und heftigem Zorn wider die Knaben, und ob sie es schon beständig leugneten, erwischte er doch seinen Säbel, hieb einen Knaben nach dem andern auf, daß er in ihrem Magen suchen und erfahren möchte, von welchem der frische Kürbis gestohlen und verzehrt, da es doch keiner gethan. Wie oft geschiehts heutiges Tags, wenn mancher nur ein wenig auf den

Fuß getreten oder nicht recht angesehen wird, will er flugs Würmer tödten und mit dem Schwert drein schlagen, sollte er gleich seinen Nächsten in der Furie gar ums Leben bringen. Aber nicht also, du christliche Seele! Es fehlt öfters ein großer Bauernschritt, und fällt bisweilen auch ein solcher Eisenfresser in die Grub hinein, die er gemacht dem Nächsten sein. — Wer das Messer am ersten zuckt, muß es oft wieder zum ersten einstecken, oder er muß wol gar auf'm Platze bleiben, sagt Lutherus.

Goliath forderte einen aus den Israeliten und begehrte seiner Haare. Da kam der kleine Knabe David und warf ihn mit seiner Hirtenschleuder, daß er des Aufstehens vergaß. Als die Franzosen mit den Römern kriegten, trat herfür ein starker Mann, und begehrte sich mit einem Römer zu schlagen. Aber er ward von Manlius Torquatus erwürgt. Servilius ist drei und zwanzig mal herausgefordert und siehe er hat allezeit obgesiegt und seinen Feind erlegt. Aristoteles schreibt, daß die Schwäne immer den Sieg erhalten, weil der Adler den Streit mit ihnen anfängt. — Darum meine Seele laß dich den Zorn nicht übereilen. Sei nicht schnelles Gemüths zu zürnen, denn Zorn ruht im Herzen eines Narren. Zorn und Wüthen sind Greul, und der Gottlose treibt sie, spricht Sirach 7, 10. — Sei langsam zum Zorn, denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. — Des Zornes brauche nicht als eines Hauptmanns, sondern als eines Soldaten, sagt Seneca.

Von Athenodor dem Philosophen schreibt man, da er zu Hofe Alters halben vom Kaiser Augustus seinen Abschied genommen, habe er ihm zu guter letzt diese

denkwürdige Lehre hinterlassen: wenn er zornig würde, sollte er ja nichts vornehmen, er hätte denn zuvor die 24 Buchstaben des Alphabets bei sich ordentlich hergezählt — unterdessen könnte er sich eines bessern besinnen. Wollte Gott es thäten dergleichen alle kurzgebundenen Zornhummeln; wie manch Unglück würde verhütet bleiben.

2) Darnach meide die schändliche Rachgier, dazu der Mensch sehr geneigt. Mancher will sich rächen, sollte er auch das Leben, ja die Seligkeit drüber einbüßen. Als Simei den David lästerte und sprach: Heraus heraus du Bluthund und loser Mann; da ergrimmte Abisai, wollte solche Frevelthat bald rächen und ihm den Kopf abreißen. Da die Samaritaner Christo die Herberge versagten, und ihm den Stuhl vor die Thür setzten, verdroß es die Apostel heftig, wünschten daß sie sich nur an ihnen rächen möchten. Jacobus und Johannes sprachen: HErr willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und verzehre sie, wie Elias that. Jesus aber bedräuete sie und sprach: Wisset ihr nicht, wes Geistes Kinder ihr seid? Höre du rachgieriger Mensch, was sagt der HErr unser Gott 3 Mose 19, 18: Du sollst nicht rachgierig sein, noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volks. Und St. Paulus vermahnt gar treulich: Rächet euch selber nicht meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn Gottes, denn die Rache ist mein, spricht der HErr, ich will vergelten. — Wer sich rächt, an dem wird sich der HErr wieder rächen, und wird ihm seine Sünde auch behalten, sagt der weise Mann Sirach 28, 1. Wer rach — dem gebrach, wer ertrug — der hat genug, lautet das gemeine

Sprichwort. Erlitten Unrecht leg in Gottes Hand, er wird der Rächer sein.

Gedenke an das schöne Exempel Josephs! Wie sanftmüthig verfährt er mit seinen Brüdern, die ihm das gebrannte Leid angethan. Er stellt sich zwar anfangs etwas ernst gegen sie, aber er kann sich nicht länger halten. Das Herz bricht ihm vor Liebe, daß er sich ihnen offenbaren muß; verzeiht ihnen nicht allein ihre Bosheit, sondern gibt ihnen noch dazu das größte und beste Stück Landes ein. — Wer kann sich gnugsam verwundern über den sanftmüthigen Geist Davids? Der findet seinen ärgsten abgesagten Feind Saul in der Wagenburg schlafend. Abisai vermahnt ihn zur Rache und spricht 1 Sam. 26: Gott hat deinen Feind heute in deine Hand beschlossen, so will ich ihn nun mit dem Spieße stechen in die Erde einmal, daß ers nicht mehr bedarf. Aber David antwortet: Verderbe ihn nicht, denn wer will die Hand an den Gesalbten des HErrn legen und ungestraft bleiben? So wahr der HErr lebet, wo der HErr nicht ihn schlägt oder seine Zeit kommt, daß er sterbe, oder in einen Streit ziehe und umkomme; so laß der HErr ferne von mir sein, daß ich meine Hand sollte an den Gesalbten des HErrn legen. Die beste Rache ist: zu verzeihen, wenn du schlagen kannst.

Plutarch schreibt, es sei zu Athen einer gewesen, der dem großen Helden Pericles gefolgt und bis an seine Thür ihm geflucht. Ob nun wol Pericles große Gewalt hatte und solchen Muthwillen zur Genüge hätte strafen können, so ließ ers doch bleiben und befahl seinem Diener, er sollte dem Schnarcher mit der Laterne zu Hause leuchten. Siehe welch

eine Sanft- und Langmuth ist das an einem Heiden! Der fromme Abt Agathon hat sich keinmal schlafen gelegt, er habe denn zuvor seinen wider andre, und andrer Leute Unwillen gegen sich hingelegt. Zwischen Xerxes und Arimenes, den zweien Brüdern, war um das Königreich ein großer Zank. Derhalben als Xerxes vernimmt, daß sein Bruder aus dem Lande der Bactrianer herab gezogen kommt, übersendet er ihm Geschenke und befiehlt den Legaten, daß sie ihm diese seine Worte anzeigen sollen: mit diesen Geschenken verehrt dich dein Bruder. So er wird König werden, sollst du bei ihm der erste und vornehmste sein. — Durch solche Freundlichkeit ist Arimenes erweicht, hat vom Kriege abgelassen und seinem Bruder die Krone aufgesetzt. Xerxes aber hat ihm den höchsten Stand neben sich gegeben. O wie viel und oft könnte noch heute manch Uebel verhütet werden, wenn man der lieben Sanftmuth nur ein wenig Statt und Raum geben wollte!

Ist dir aber ja zuviel geschehen, also daß du es nicht verschmerzen kannst: klag es Gott und der ordentlichen Obrigkeit, die vom Höchsten bestellt ist zur Rächerin über die, so übels thun. Gott richt, wann niemand spricht. Drei R. gehören ihm allein zu: Rühmen Rächen und Richten. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Matth. 5, 6.

Endlich 3) lerne Christo ab seine herzliche Liebe und Gutthätigkeit. Siehe dein Heiland heilt dem Malchus das Ohr an und thut dem alles guts, der ihn fangen hilft und zum Tode schleppen. Diesem wunderschönen Exempel sollst du auch nachfol-

gen, meine Seele. Seine treuen Bluts- und Muthsfreunde lieben, das kann jeder, aber seine Feinde lieben und fördern, das thun allein fromme Christen, sagt Tertullian. Zwar Fleisch und Blut gehts sehr beschwerlich ein, daß man denen, so uns allen Verdries und Unwillen erweisen, soll mit Lieb und Wolthat entgegen gehen. Aber was hilfts? Der HErr unser Gott wills also haben. Wer dem nicht gehorcht, der muß zu Grunde gehen. Wie klar wie ernstlich befiehlt dirs der HErr Jesus: Liebet eure Feinde, spricht er, segnet die euch fluchen, thut wol denen die euch hassen, bittet für die so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässet seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Und S. Paulus sagt: So deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn; wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Wollten nicht die Israeliten Mosen steinigen und plagten ihn heftig? Dennoch betete er herzlich für sie und sprach: Ach HErr vergib ihnen ihre Sünde; wo nicht, so tilge mich aus deinem Buche, das du geschrieben hast 2 Mose 32. Das Volk Israel verstieß den Propheten Samuel von seinem Richteramt, und doch erklärt er sich gar liebreich gegen sie und sagt: Es sei ferne von mir, mich also an dem HErrn zu versündigen, daß ich sollte ablassen für euch zu beten und euch zu lehren den guten und richtigen Weg. 2 Sam. 12. Bat nicht Stephanus für die

so ihn steinigten? Ja der leutselige Menschenfreund Christus Jesus bittet für die so ihn kreuzigen. Auf St. Paulum hatten sich die Juden dermaßen erbittert, daß sich ihrer wol vierzig zusammen verbunden, sie wollten weder essen noch trinken, bis sie Paulum getödtet hätten. Noch liebt er sie so inbrünstig, daß er auch für sie begehrt verbannt zu sein Röm. 9.

Alphonsus der Arragonier König hat pflegen zu sagen: man solle den zornigen Hunden, die einen anbellen, ein Stück Brots vorwerfen. Was hat er damit anders wollen zu verstehen geben, als daß man die abgünstigen zornigen Leute mit Freundschaft und Gutthat versöhnen solle? Das that Elisa. Denn als er seine Feinde, die mit Blindheit geschlagenen Syrer, gen Samaria brachte, und sie der König in Israel schlagen wollte, traun da ließ es der Prophet nicht zu, sondern hieß ihnen Speise und Trank geben und ließ sie hernachmals wieder sicher davonziehen. Durch diese Gutthat bewegte er sie also, daß sie nicht mehr ins Land Israel fielen. Der Römer Cinna ward beim Kaiser Augustus verklagt, wie er in Frankreich damit umgegangen, daß er den Kaiser durch heimliche List möchte ums Leben bringen. Augustus läßt ihn vor sich in seine Schlafkammer fordern und zeigt ihm an, was er für böse Mordpractiken von ihm erfahren hätte. Darüber erschrickt Cinna so heftig, daß er kein Wort vorbringen kann. Der löbliche Kaiser aber läßt nicht allein allen Zorn und Eifer fahren, sondern setzt ihn auch nachmals ins römische Bürgermeisteramt, und nimmt ihn zu seinem liebsten Freunde auf und an. Als sich Herzog Heinrich wider seinen Bruder, Kaiser

Otto den ersten empörte, viel Unheil und Blutvergießen im Reich anstiftete, aber hernach zu Kreuze kroch, dem Kaiser einen demüthigen Fußfall that, da nahm er ihn nicht allein zu Gnaden an, sondern schenkte ihm auch noch dazu das Herzogthum Baiern.

O HErr Jesu, du leutseliger und sanftmüthiger Heiland

verleih daß ich von Herzensgrund
mein' Feinden mög vergeben,
verzeih mir auch zu dieser Stund,
schaff mir ein neues Leben.

Ach behüte mich, daß ich mich ja von Zorn und Rachgier nicht übereilen lasse, sondern beides Freunde und Feinde herzlich liebe, dir meine Sach und Rach befehle, und mit jedermann friedlich und freundlich umgehe, auf daß an mir wahr werde deine schöne Verheißung: Selig sind die Friedfertigen, denn sie sollen Gottes Kinder heißen. Matth. 5, 9.

18.

Die Flüchtigkeit der Jünger.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seid als zu einem Mörder mit Schwertern und mit Stangen ausgegangen mich zu fahen. Bin ich doch täglich gesessen bei euch und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis, auf daß die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle

Jünger, und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ die Leinwand fahren und flohe bloß von ihnen.

Fürs letzte laßt uns betrachten die feldflüchtigen Jünger. Denn als sie sehen, daß sich Christus gefangen gibt und nicht zur Gegenwehr stellen will, da entfällt ihnen aller Muth, sie werfen das Hasenpanier auf, verlassen den HErrn und fliehen davon.

Ach mein HErr Jesu hier sehe ich, daß du recht sagen mögest: Ich trete die Kelter alleine. Fürwahr es ist sonst in keinem andern Heil als in dir allein. Darum

allein zu dir HErr Jesu Christ
mein Hoffnung steht auf Erden —
dich ruf ich an,
zu dem ich mein Vertrauen han.

Sonderlich gedenkt die Historie eines Jünglings, der Jesu nachgefolgt und mit Leinwand auf der bloßen Haut bekleidet gewesen. Nach dem greifen auch die Schersanten und wollen ihn fahen. Aber er läßt das Kleid im Stich und läuft bloß davon. Gregorius meint, es sei Johannes gewesen, Theophylact hält ihn für Jacobum oder gar für des Wirths Sohn, da Christus das Osterlamm gegessen, welches wir in seinem Werth bleiben lassen. —

Daß aber dein Heiland von seinen lieben Jüngern so schändlich verlassen wird, ist sehr schmerzlich; allein wie tröstlich ists deinem und meinem Herzen. Wir hätten sollen von Gott und allen Menschen in Ewigkeit verlassen sein. Aber freue dich meine Seele, und wiederum sage ich: freue dich. Christus Jesus wird

verlassen, auf daß du in keiner Noth von der göttlichen Majestät und den h. Engeln darfst verlassen stehen. Jetzund ist der HErr nahe bei denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen die zerschlagen Gemüth haben. O wie oftmals klagest du mit Gideon in deinem Kreuz Richt. 6: ist der HErr mit mir, warum widerfährt mir denn dieses und geht mir so übel? Aber höre und merke, du betrübte Seele, die herrlichen Machtworte Gottes: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Ich bin bei dir in der Noth, ich will dich herausreißen. Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende, und will euch nicht Waisen lassen.

Dessen tröstete sich und sein Volk Philo, da er sammt ihnen in höchster Leibes- und Lebensgefahr stund, und mit seiner Schutzrede vor dem römischen Kaiser Caligula nichts zu erhalten vermochte. Wolan sprach er erschreckt nicht lieben Brüder, daß wir einen ungnädigen Kaiser haben, seid getrost und unverzagt. Weil uns alle menschliche Hülfe versagt wird, so wird gewislich sich Gott mit seiner Hülfe zu uns wenden. Wol dir meine Seele, weil Gott bei dir ist; denn er ist ein solcher Gott der da hilft, und ein HErr der auch vom Tode erretten kann. Ob schon die drei Jünglinge in den glühenden Ofen geworfen, konnte man doch an ihnen nicht einen Brand riechen, unangesehen daß die Lohe bei 49 Ellen hoch herausschlug. Obgleich Daniel unter den Löwen saß, Jonas im Bauche des Wallfisches lag, ward doch keiner gefressen und verzehrt: denn Gott war bei ihnen. Also kannst

du auch fröhlich sagen: Der HErr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht, was können mir Menschen thun? Ja wenn ich gleich wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du HErr bist bei mir. Endlich will dich dein Gott, wenn du diesen Lebenslauf vollendet, zu sich und zu der heiligen Gemeinschaft der Engel nehmen, da du seine Herrlichkeit sehen sollst, wie dir Christus verheißen hat: Ich will wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid wo ich bin.

Hier wird dir meine Seele vorgestellt ein klares Exempel zwiefacher Unbeständigkeit, und zwar 1) gegen Gott: wie die Menschen zur Zeit der Noth und Verfolgung bei Christo, seiner Ehr und Lehr so wenig Fuß halten. Weil es noch wol und glücklich ergehet, da erbieten sich die Jünger mit Christo in' Tod zu gehen. Aber da die Gefahr vorhanden, halten sie bei ihrem HErrn und Erlöser wie der Hase bei den Jungen. Wer ist jetzo unter uns, der sich nicht einen guten dauerhaftigen Christbekenner rühmt, dieweil er noch beim Evangelio und Glauben nichts wagen und zusetzen darf. Aber lieber Mensch wie würde es zugehen, wenn uns eine Verfolgung betreffen, ja wenn uns die ausgesandte Kriegsschaar wie Christum mit Wehr und Waffen suchen sollte? Ich fürchte, ihrer viele würden mit den Aposteln aus Furcht Christum verlassen und dahinfallen, wie das wurmstichige Obst. Da würde man Davids Klagworte führen und sagen müssen: Hilf HErr die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschenkindern. O prüfe dich liebe Seele, wolltest du auch sagen mit Jeremia 26, 14: Siehe ihr habt mich in euren Hän-

den, machts mit mir, wie es euch recht und gut deucht. Wenn dir die Ketzer nach deiner Leinwand, nach Gut und Blut, Leib und Leben griffen, wolltest du auch solches um Christi und seines Worts willen fahren lassen und singen:

Nehm'n sie uns den Leib,
Gut Ehr Kind und Weib,
laß fahren dahin,
sie habens kein Gewinn,
das Reich Gott's muß uns bleiben!

Da der König Nebukadnezar das güldene Bild will angebetet haben, fällt alles Volk ab, ausgenommen Sadrach Mesach und Abednego; denn niemand wollte gern des Königs Zorn auf sich laden. Wie ging es zu, als Darius ernstlich verbot, es sollte niemand innerhalb etzlicher Zeit Gott anrufen? Traun jedermann wollte des Königs Gnade haben; nur der einzige Daniel hielt fest an Gott und fürchtete keine Noth. War nicht Origenes ein trefflich gelehrter Mann, der mehr als an die fünftausend Bücher geschrieben und in seiner Jugend ein herzlich Verlangen getragen um Christi willen zu sterben; dennoch ließ er sich in seinem eisgrauen Alter schrecken und opferte den Götzen, nur daß er beim Leben bleiben möchte.

Hüte dich meine Seele vor solchem Abfall. Sei getreu bis in den Tod, so wird dir der HErr Jesus die Krone des Lebens geben. Wie tröstlich redet er: Wer verläßt Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Aecker um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben. Hingegen aber wehe denen, die an Gott verzagen und nicht fest hal-

ten, und dem Gottlosen der hin und her wankt. Verleugnen wir, so wird uns Gott auch verleugnen. Wer weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen tragen. Ja einen solchen Menschen, der weder kalt noch warm ist, will Gott ausspeien aus seinem Munde. O HErr Jesu

laß mich kein Lust noch Furcht von dir,
in dieser Welt abwenden;
beständig sein ans End gib mir,
du hasts allein in Händen.

Darnach und fürs 2) wird dir vorgestellt ein Exempel der Unbeständigkeit gegen den Nächsten, wie oftmals ein Freund den andern in der Noth verläßt und ihm den Rücken wendet. Es sind viel Freunde, weil sie es genießen können, aber in der Noth halten sie nicht. Geht dirs übel, so stehen sie wider dich und lassen sich nirgend finden Sir. 6.

Gute Freunde in der Noth,
gehn fünf und zwanzig auf ein Loth,
soll es ein harter Zustand sein,
gehn funfzig auf ein Quentelein.

Wann es nun einem so betrübt geht, daß er von seinen Freunden verlassen steht, ach wie kann sich da ein bekümmertes Herz ängsten! Wie klagt König David in solchem Trauerstande: Meine Lieben und Freunde stehen gegen mir und scheuen meine Plage, und meine Nächsten treten von ferne Ps. 38, 12.

Darum du christliche Seele hast du einen treuen bewährten Freund, so hab ihn lieb und halt ihn in Ehren. Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den hat, der hat einen großen Schatz. Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen.

Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens Sir. 6. Mancher Mensch glaubt bald allen Mährlein und falschen Zeitungen, verwirft bisweilen auf bloße Angießung treue Herzensfreunde. Du aber nicht also meine Seele. Uebergib einen alten Freund nicht, denn du weißt nicht, ob du so viel am neuen kriegest. Ein neuer Freund ist ein neuer Wein, laß ihn alt werden, so wird er dir wol schmecken, sagt der berühmte Tugendlehrer Sirach Kap. 9. Mach nicht bald Freundschaft, wie die nassen Bursche thun, welche in voller Weise, sobald sie eines Fremden ansichtig werden, flugs Brüderschaft stiften. Aber es währet gemeiniglich einen Tanz und Kirmes. Schnell geschehn, schnell vergehn. Wenn du aber einen ehrbaren aufrichtigen Biedermann in deine Herzensliebe geschlossen und dich in Freundschaft mit ihm verbunden, so übergib ihn auch nicht so liederlich, spricht der weise Solon. Rechtschaffne Liebe wird durch Beständigkeit probirt, sagt Ambrosius.

Eine solche dauer- und standhaftige Herzenstreu war zwischen David und Jonathan, daß einer den andern liebte, wie sein eigen Herz. Als Jonathan im Kriege umkommen war, beklagte David seinen Tod mit schmerzlichen Angstworten und sprach: Es ist mir leid um dich mein Bruder Jonathan, ich hab große Freude und Wonne an dir gehabt, deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen denn Frauen Liebe ist 2 Sam. 1. Welch eine treue Freundin war Ruth? die sprach zu Naemi: Ich will von dir nicht umkehren. Wo du hingehest, da will ich auch hingehen, wo du bleibest, da bleib ich auch. Dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott. Der HErr thue mir dies und das, der Tod muß uns scheiden.

Wer kann sich gnugsam verwundern über der großen Liebe, mit der Damon und Pythias einander sind verwandt gewesen? Denn als der Tyrann Dionysius von Syracus einen aus diesen zweien wollte tödten lassen, und er allbereit unter des Henkers Gewalt war, hat er den Tyrannen gebeten, ihm zu erlauben, daß er zuvor nach Hause ziehen und seine Sachen bestellen möge, zu mehrer Versicherung wollt er ihm seinen Gesellen zum Bürgen setzen, welcher sich auch mit Leib und Leben für ihn verbürgte. Und ward ihm also ein Tag und Stunde zur Wiederstellung angesetzt. Als nun die Zeit herbei kam, und jener mit seiner Wiederkunft etwas verzog, spottete jedermann des Bürgen wegen seiner Thorheit, daß er sein Leben für einen andern in' Tod gegeben. Gleich wie aber dieser an der Treu seines Gesellen nicht zweifelte, also stellte sich jener zur bestimmten Zeit richtig ein und lösete seinen Bürgen. Dieser großen Lieb und Freundschaft wunderte sich der Tyrann so sehr, daß er ihn nicht allein der Strafe loszählte sondern auch begehrte, daß sie ihn zum dritten ihrer Freundschaft auf- und annehmen wollten. O der hohen Lieb und Treu! Wol dem der einen solchen aufrichtigen Kernfreund hat, der mag ihn wol mit beiden Händen fassen und halten. Weil er aber sehr seltsam ist in dieser lieblosen untreuen Welt, so siehe zu meine Seele, daß du vor allen andern deinen HErrn Jesum zum Freunde habest und mit König David sagest: HErr wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erden; wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Ach mein treuer HErr Jesu, du beständiger Her-

zensfreund, der du aus Lieb und Freundschaft dein Leben für mich gelassen hast, ach schleuß auf dein liebreiches Herz, schleuß mich mit hinein und laß mich deiner Freundschaft genießen ewiglich Amen.

19.
Des Hohenpriesters scharfe Fragen.

Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum und banden ihn und führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk. Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt, ich habe allezeit gelehret in der Schule und im Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredt. Was fragst du mich darum? Frage die darum die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe.

Wie lieb der fromme David die königliche Jungfrau Michal, des Königs Saul Tochter gehabt, ihr christlichen Herzen, ist leicht zu erachten. Denn als der König ihm durch seine Knechte entbieten ließ, wo er sich seinen Feinden den Philistern widersetzen, ihrer hundert erschlagen, und ihm von denselben die Vorhäute zustellen würde, so wollt er ihm seine Tochter zum Weibe geben. Siehe da säumet sich David nicht lange; er denkt, wer möchte das nicht? Macht sich auf mit seinem Volk, schlägt unter den Philistern wol zweihundert Mann, vergnüget den Saul zum Ueber-

fluß und wird also des Königs Eidam. Weil aber David mit seiner Klugheit und ritterlichen Thaten groß Lob und Gunst bei allem Volk verdiente, verdroß es Saul heimlich und trachtete ihm nach dem Leben, wie er ihn denn auch mit seinem Spieß an die Wand spießen wollte. Und weil er einen Fehlwurf that und David darüber entflohe, sandte der König dieselbe Nacht Boten zu Davids Hause, die ihn bewachen und des Morgens tödten sollten; doch errettete ihn der HErr wunderlich, wie mit mehrem zu lesen 1 Sam. 18.

Viel eine größere Liebe trägt zu uns der ewige Sohn Gottes, der verkleidet sich als das ewige Gut in unser armes Fleisch und Blut, wird nicht allein unser Bruder sondern auch unser Bräutigam, wie er hievon selber sagt: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnad und Barmherzigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben und du wirst den HErrn erkennen. Hos. 2, 19. Und damit solche geistliche Ehe desto kräftiger möge ihren Lauf und Fortgang haben, so macht er sich auf, wagt sein Leben, schlägt und erlegt nicht nur hundert, wie Saul von David begehrte, nicht nur zweihundert Philister, wie David gethan, sondern das ganze höllische Mordreich, alle seine und unsre Feinde. Es sendet aber der Brautvater der Satan (denn durch die Sünde waren wir allzumal des höllischen Sauls Kinder worden) des Nachts seine Boten, die Schaar der Hohenpriester aus, daß sie den himmlischen David, Christum gefangen nehmen und des folgenden Tages tödten sollen: wie wir zum theil in der nächsten Predigt gehört und zum theil forthin vernehmen werden.

Heute gehen wir mit Andacht in des Hohenpriesters Palast und betrachten nach Anleitung der verlesenen Passionsworte, wie es unserm hochverdienten Heiland Christo Jesu vor dem jüdischen Consistorio und geistlichem Kirchgericht zu Jerusalem ergangen sei*).

Ach HErr Jesu thue meine Lippen auf, daß mein Mund dein Leiden und uns erzeigte Wolthat verkündige Amen.

Zuerst wird Jesus von dem Hohenpriester Kaiphas scharf gefragt wegen seiner Jünger und Lehre. Die tyrannischen Judenknechte eilen mit dem gefangenen Jesu durchs Schafthor zur Stadt hinein. Und weil sie gleich vor Hannas Domhof über gehen müssen, schleppen sie ihn zuvor hinein, damit sie dem alten Pfaffen eine Freud und Kurzweil anrichten. Als er die Lust gebüßt, verschenkt und schickt er Jesum seinem Eidam Kaiphas, welcher dasselbe Jahr das hohepriesterliche Amt verwaltete, da denn die Consistorialische Beliasrotte, alle Hohepriester Schriftgelehrte und Aelteste beisammen waren. Der Predigerfürst Kaiphas examinirt und fragt Christum um seine Jünger, wo er dieselben gelassen, und um seine Lehre, die er bisher geführt. Ist das nicht zu erbarmen? sie haben Christum als einen Uebelthäter gefangen und gebunden, und fragen allererst was er gethan.

Die erste Frage übergeht der HErr mit Stillschweigen. Denn die Jünger konnte er wegen ihrer Untreu nicht rühmen, so wollte er sie auch nicht verunglimpfen. Wer seinen Nächsten nicht groß loben kann, der soll ihn auch ungetadelt lassen und seine Schande mit dem

---

*) Fünfte Predigt, umfaßt hier Kap. 19—24.

Liebesmantel zudecken. Auf die andre Frage gibt Christus eine richtige Antwort, beruft sich auf anderer Leute, ja seiner Feinde Zeugnis und spricht: Ich habe frei öffentlich gepredigt in der Schule und im Tempel, da alle Juden zusammen kommen. Meiner Lehr hab ich keine Scheu getragen. Darum frage diejenigen, so mich gehöret haben, die werden dich gründlich berichten können. Ja eure eigenen Diener, die ihr vor diesem hattet ausgesandt mich zu fahen, gaben mir ein schön Zeugnis, von denen kannst du satten Bericht einnehmen.

Hieraus lernet ihr berufenen Diener Christi, daß ihr in eurem Amt eurer Lehre keine Scheu traget, redet was Gottes Wort ist und nicht zu Duckmäusern und Winkelpredigern werdet. Sonst heißt es: wer Arges thut der hasset das Licht und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Joh. 3, 20.

Aaron sammt seinen Söhnen mußte am Saum des hohenpriesterlichen Seidenrocks güldene Schellen tragen, wann er ins Heilige vor dem HErrn einging, daß man seinen Klang hörte; also wenn ihr im Hause Gottes steht, sollt ihr eure Stimme als das evangelische Kirchglöcklein erklingen lassen, die Wahrheit frei heraus predigen, die Betrübten trösten und die Bösen ohne Scheu strafen.

Traun Christus ob er wol siehet, daß Kaiphas mit seinen Pfaffen eine unverschämte Hurenstirn, und wie die zu Massa und Meriba dicke verstopfte Ohren hat, dennoch läßt ers an seinem Amtsfleiße nicht mangeln, sondern straft Kaipham, daß er als ein Hoherpriester seine Predigten gar nicht geachtet und ihn gleich-

wol als einen Irrgeist in gefängliche Haft ziehen lassen. Also sollt ihr nicht stumme Hunde und blinde Wächter sein, den Leuten nicht Kissen unter die Arme und Pfühle zu'n Häupten legen, sondern dem Befehl Gottes nachkommen da er spricht Ezech. 2, 5: Sags ihnen, sie gehorchen oder lassens! Sags — und du hast deine Seele errettet. Sonst möchte Gott über euch klagen und sagen: Sie entheiligen mich um einer Hand voll Gerste und Bissen Brots willen 13, 19. Deine Propheten haben dir deine Missethat nicht offenbaret (spricht Gott abermal) damit sie dein Gefängnis gewehret hätten, sondern haben dir gepredigt lose Predigt, damit sie dich zum Lande hinaus predigten Klagl. 2, 14. Welcher einen sündhaften Menschen mit liebkosenden Worten noch streicheln und ihm heucheln will, was thut er anders, als daß er zu dem aufgegangenen Sündenfeuer Stroh und Zunder legt, damit es je länger je größer werde, sagt Cyprian. Wenn ich noch den Menschen zu gefallen predigte, so wär ich Christi Diener nicht, sagt St. Paulus. Darum haltet an, es sei zur Zeit oder Unzeit, lehret strafet drohet und ermahnet — und laßt den Teufel und die Welt brummen.

Lernt auch allhier insgemein ihr Kinder Gottes allzumal, daß ihr euch eines unsträflichen Wandels jederzeit befleißet. Christus beruft sich auf diejenigen so mit ihm geredet und umgegangen: Die würden ihm mit und wider Willen seiner untadelhaften Lehr und Lebens halben müssen Zeugnis geben, wie sie auch zuvor schon gethan. O meine Seele, du bist zwar durch den kläglichen Sündenfall dermaßen verderbet, daß du nicht kannst ganz engelrein und ohne Makel sein, son-

dern täglich beten mußt: HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Jedoch sollst du höchstes Fleißes dich bemühen, daß du vor der Welt einen solchen Handel und Wandel führest, damit dich niemand mit Bestand der Wahrheit eines öffentlichen Lasters zeihen, vielweniger überweisen könne.

Bist du ein Prediger, so sollst du ein Exempel der Heerde sein 1 Pet. 5, 3. Denn wer wol lehrt und übel lebet, der reißt mit einer Hand wieder ein, was er mit der andern gebauet hat, sagt Gregor von Nazianz. Wie spricht St. Paulus? Ich betäube meinen Leib, daß ich nicht andern predige und selbst verwerflich lebe. — Unser Ruhm ist das Zeugnis eines guten Gewissens. Der Hohepriester Onias führte einen solchen ehrbaren Wandel, daß nicht allein die Juden sondern auch die Heiden, ja der König Antiochus selber seinen Tod beklagte, daß der fromme Mann so erbärmlich umkommen war. 2 Macc. 4.

Bist du ein Regent, so sollst du die Wage der Gerechtigkeit lassen gleich inne stehen, und deinen Untersassen mit schönen Tugenden vorleuchten. Moses der Heerführer des israelitischen Volks trat öffentlich auf und sprach 4 Mos. 16: Ich habe nicht einen Esel von ihnen genommen, und keinem nie kein Leid gethan. — Welch ein herrlich Ehrenlob erlangte Samuel, als er bei Abtretung seines Richteramts vor der ganzen Gemeine sprach 1 Sam. 12: Ich bin vor euch hergegangen von meiner Jugend auf bis auf diesen Tag: siehe hie bin ich, antwortet wider mich vor dem HErrn und seinem Gesalbten, ob ich jemandes Ochsen oder Esel genommen habe? Ob ich je-

mand Gewalt oder Unrecht gethan? Ob ich von jemandes Hand ein Geschenk genommen und mir die Augen blenden lassen? so will ichs euchs wiedergeben. Sie sprachen alle: du hast uns keine Gewalt noch Unrecht gethan, und von niemandes Hand etwas genommen. — Zwischen Nero und Thrasea war eine große Feindschaft, und dennoch als ein böses Maul in Gegenwart Nero's Thraseam lästerte und für einen ungerechten Richter ausschrie, hielt ihm Nero part, vertheidigte seinen Feind, gab ihm das schöne Ehrenzeugnis und sprach: wollte Gott Thrasea hätte mich so lieb, als er ein gerechter Richter ist.

Also liebes Christenherz, du seist wo du wollest, so siehe zu daß du nicht nur das Evangelium im Munde führest, sondern auch dein Licht leuchten lassest vor den Leuten, daß sie deine guten Werke sehen. Wir sind ja seiner Hände Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. — Haben doch die Heiden sich bemüht, daß sie wegen ihrer Tugenden einen stetswährenden Ruhm erlangt. Hat nicht Aristides wegen seiner Gerechtigkeit, Scipio wegen seiner Keuschheit, Socrates wegen seiner Mäßigkeit, Pomponius Atticus wegen seines Gehorsams gegen seine liebe Mutter, die er in 67 Jahren nicht mit einem Wörtlein erzürnt, einen unsterblichen Namen überkommen.

Zu Rom war ein edler Bürger mit Namen Julius Drusus, der hatte ein löchriges Haus. Den redete ein künstlicher Baumeister an und sprach: Mein Herr ihr seid ein wolhabender Mann, wie könnt ihr in einem solchen baufälligen Hause wohnen, da

jedermann hinein kucken und euer Vornehmen sehen kann? Wagt fünftausend Gulden dran, ich wills euch von Grund auf neu bauen. Mein Freund sprach Drusus, ich will dir zehntausend Gulden geben, wo du mirs also bauen kannst, daß es überall durchsichtig sei; denn ich lebe mit meinem Weib und Kindern also, daß ich dessen keine Scheu trage, niemand wird etwas unbilliges sehen können. Isocrates sagt: laß dir mehr angelegen sein, daß du deinen Kindern einen ehrlichen Namen verlassen mögest, als groß Reichtum; denn Geld und Gut vergeht, aber ein guter Name bleibt ewig und ist besser denn groß Reichtum und gute Salbe.

20.

Christus leidet des Dieners Backenstreich.

Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei stunden, Jesu einen Backenstreich und sprach: sollst du dem Hohenpriester alsc antworten? Jesus antwortete: habe ich übel geredet, so beweise es daß es unrecht sei; hab ich aber recht geredet, was schlägest du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

O HErr lehre mich thun nach deinem Wolgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Zum andern siehe wie der HErr Jesus wird von einem Diener ins Angesicht geschlagen. Als er sich

gebührlicher weise verantwortet und die Wahrheit redet, da steht ein gottloser Hofschranz, schlägt ihn mit geharnischter Faust in sein allerheiligstes Angesicht, daß er hätte mögen zur Erde sinken; will noch dazu recht haben und spricht zu Christo: sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus leidet solches mit großer Geduld, antwortet ihm gütlich und spricht: hab ich übel geredet, so beweise es daß es unrecht sei; habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich? Möchte doch der Himmel zittern und der Erdboden sich erschüttern über der großen Langmuth Christi und der teuflischen Frechheit dieses Hofdieners, ruft aus der h. Chrysostomus. Ists doch kaum erhört, daß ein armer gefangener und gebundener Mann soll geschlagen werden, dazu vor Gericht, da man Recht und Gerechtigkeit üben soll: ja vor einem geistlichen Consistorium, welches billig den Schlüssel der Erkenntnis hätte haben und wissen sollen, was schwarz oder weiß, recht oder unrecht wäre. Aber dadurch ist erfüllt, was Micha 4, 14 prophezeihet hat: man wird den Richter Israels auf den Backen schlagen. Ach mein allerliebster HErr Jesu, ich ich hatte leider mit meinen Sünden verdient, daß mich die höllischen Hofdiener des Teufels ewig mit ihren feurigen Klauen ins Angesicht schlagen sollen; du aber leidest jetz solches an meiner Statt, und erlösest mich von des Teufels Mordschlägen. Ach habe Dank für solche Geduld und Wolthat in Ewigkeit. Hilf daß ich wiederum alle Gewalt und Unrecht, so mir deines Worts und Namens halben widerfährt, mit Geduld überwinde, dir stille halte und die Sach und Rach befehle. Ach verleihe mein

Heiland, daß ich auch nach deinem Willen stets lebe und mir nicht doppelte Streiche auf den Hals lade. Denn der Knecht, der seines Herrn Willen weiß und thut nicht darnach, wird zwiefache Schläge empfangen.

Du siehe hieraus christliche Seele, wie es gemeiniglich in der Welt ergeht denen, die die Wahrheit öffentlich reden. Wie manch treuer Prediger hat mit seinem Erlöser Christo der Ketzer und Tyrannen Zornschläge, ja wol seiner eigenen Zuhörer Backenstreiche auflesen müssen! Die Wahrheit ist bitter und wer sie predigt, dem wird mit Bitterkeit abgelohnt, sagt Hieronymus. Sie sind dem gram, der sie im Thor straft, und halten den für einen Greul, der heilsam lehret, spricht der Prophet Amos 5, 10; wie dies Noa in der ersten Welt und Lot zu Sodom und Gomorra erfahren. Sonderlich meine Seele, wer großen Häuptern die Wahrheit geigen will, dem wird gemeiniglich die Geige an' Kopf entzwei geschlagen. Da heißt es alsdann: sollst du dem Hohenpriester also antworten, und solchen ansehnlichen Leuten drein reden? Wie gings dem theuren und treuen Gottesmann Elia, da er der blutgierigen Isebel die Wahrheit predigte? Mußte er nicht Laufgeld nehmen und sein Heil mit der Ferse suchen, wollte er anders dem Tode, welchen ihm die Königin geschworen, entfliehen? — Als der fromme Prophet Micha dem König Ahab sein Unrecht gradezu sagt, schlägt ihn Zedekia auf den Backen, und der König läßt ihn ins Loch werfen und mit Brot und Wasser der Trübsal speisen. — Jeremias, als er die Wahrheit redete, ward er von Paßhur in die Augen geschlagen, ins Gefängnis und hernach in eine tiefe Schlammgrube geworfen, dar-

innen er jämmerlich hätte umkommen müssen, wenn sich Ebedmelech nicht seiner treulich angenommen und ihn beim König losgebeten. — Da der Prophet Amos gen Hofe kommt und mit dem Fuchsschwanz nicht streicheln und schmeicheln will, sprengte ihn an ein falscher Lehrer Amazia und spricht: du Seher gehe hin in Juda und predige daselbst; hier ist des Königs Stift. Meinst du daß du Bauern vor dir hast? — Als Johannes der Täufer dem Herodes die Wahrheit sagte, ward ihm der Kopf vor die Füße gelegt. In Summa, wer viel lehren muß, der muß viel leiden Pred. 1, 18. Aber doch es ist besser um der Wahrheit willen gestraft werden als für Heuchelei Wolthat empfangen, sagt Augustinus. Selig seid ihr spricht die ewige Wahrheit, so euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen und reden allerlei übels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es soll euch im Himmel wol belohnet werden.

2) Darnach siehest du auch hieraus, wie es insgemein ergehe denen so andern am meisten guts thun. Wer ist dieser unverschämte Bösewicht, der deinem Erlöser einen Backenstreich gibt? Augustinus meint, es sei Malchus gewesen, welchem Christus zuvor im Garten das abgehauene Ohr wieder angesetzt. Andre stehen in den Gedanken, es sei der Mensch gewesen, welchen Jesus beim Teich Bethesda von seiner achtunddreizigjährigen Krankheit erlöset. Es sei nun welcher es wolle, so ist dennoch unserm Heiland seine Treu und Gutthat mit eitel Undank belohnt worden.

Ach ewiger Gott, wie manch frommes Herz be-

kommt eitel Schlangenlohn für seine Wolthätigkeit. Als Diogenes gefragt ward, was bei den Menschen am ersten und ehesten alt würde, gab er zur Antwort: die Gutthat. Sehet an die Exempel, sie werdens euch wahr und klar machen. Diente nicht Jacob dem Laban treulich? Aber wie oft wollte er ihn betrügen. Errettete nicht David die zu Kegila? Dennoch wollten sie ihn Saul zu tödten überantworten. Hatte nicht Cicero Popilium Lenatum, der auf den Hals saß, vor Gericht mit seiner Wolredenheit beschirmt, vom Tode errettet und auf freien Fuß gestellt? Dennoch begehrte hernachmals Popilius: Antonius wolle ihm erlauben auszuziehen und den verschriebenen Cicero zu ermorden. Als er der Bitte gewährt, begab er sich eilend nach Cajeta, hieb dem den Kopf ab, der ihm zuvor seinen Kopf erhalten, und brachte ihn mit Freuden in die Stadt. O des verfluchten Undanks.

Was soll ich sagen von Clito dem tapfern Kriegshelden? Hat er nicht dem Alexander in der ersten Schlacht das Leben erhalten? Denn da ihm schon der persische Fürst den Helm abgeschlagen und nun seiner mächtig worden, hat Clitus den Feind erwürgt. Wie wird ihm solche Treu belohnt? Als er Alexanders Vater, den Philipp bei der Tafel wegen seiner löblichen Ritterthaten lobte, ward er vom König jämmerlich erstochen. — Julius Cäsar hatte Brutum zum Sohne angenommen und ihm im Testament all sein Gut vermacht; dennoch hat ihn Brutus zu Rom auf der Rathstube ganz erbärmlich umbringen helfen. Basilius Macedo, Kaiser zu Constantinopel, setzte zur Zeit auf der Jagd einem großen Hirsch, welcher

mit seinem aufgereckten Haupt und herrlichem Geweih daherbrach, heftig nach und kam so nahe auf ihn, daß er sein Schwert zog und den Hirsch durchstechen wollte. Aber der Hirsch stellte sich zur Wehr, brachte einen Zack seines Geweihes dem Kaiser unter den Gürtel, hub ihn auf und trug ihn in aller Höhe daher, da der Kaiser hätte sterben und umkommen müssen, wo nicht einer aus seinen Dienern mit bloßer Wehr den Gürtel zerhauen und ihn also losgemacht. Wie ward ihm seine Treu belohnt? Trefflich übel! Der Kaiser ließ ihm den Kopf abhauen und wandte vor, er hätte über ihn kein bloßes Schwert zücken sollen, da es doch ihm zum besten geschehen. Als der König Alphons dem Alpharus viel guts erzeigt hatte, der es ihm wenig Dank wußte, und solches dem König vorgeworfen ward, sprach er: wisset ihr nicht, daß man mit den größten Wolthaten den größten Undank verdient?

Wenn dir nun, du treues wolthätiges Herz, dergleichen auch heute begegnet, so vertrag solchen Undank nach dem Exempel deines HErrn Jesu mit Geduld; laß es andre nicht entgelten. Timon hatte den Leuten in Athen viel guts gethan; da ihm aber mit Undank abgelohnt ward, ließ er sich die Ungeduld reiten, fluchte und sprach: nun diene den Leuten der Teufel und wer vorkommt; wenn ich nunmehr jemand sähe ins Feuer fallen, wollte ich ihn nicht mit einem Löffel Wassers retten, sondern Holz und Stroh zutragen, das Feuer aufschüren und ihn helfen zu Pulver verbrennen. — Du aber nicht also meine Seele, stelle es Gott heim und hör nicht auf, dem Dürftigen die Werke der christlichen Liebe zu erweisen.

Ein gut Auge (oder ein milder Mensch) wird gesegnet, denn er gibt seines Brots den Armen. — Den bösen Buben aber, die nicht danken für die Wolthat, wirds nicht wol ergehen. — Eines Undankbaren Hoffnung wird wie Reif im Winter vergehen. Es misfällt Gott nichts so sehr, vornemlich an den Kindern der Gnade, als die Undankbarkeit, sagt der h. Bernhard.

21.

Das falsche Zeugnis wider Jesum.

Die Hohenpriester aber und die Aeltesten und der ganze Rath suchten falsch Zeugnis wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode hülfen — und funden keins, wiewol viel falscher Zeugen herzutraten, denn ihre Zeugnisse stimmeten nicht überein. Zuletzt standen auf und traten herzu zween falsche Zeugen und gaben falsch Zeugnis wider ihn und sprachen: wir haben gehört, daß er sagte: Ich kann und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihre Zeugnisse stimmten noch nicht überein.

Und der Hohepriester stund auf unter sie und fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille und antwortete nichts.

Zum dritten siehest du, wie Christus mit falschem Zeugnis belegt wird. Höre doch mit Fleiß und betrachte mit Verwunderung, andächtige Seele, den unbilligen Gerichtsprozeß, welchen diese grimmigen Wölfe über das unschuldige Lämmlein Christum er-

gehen lassen. Caiphas hatte das Tuch nicht am rechten Zipfel gefaßt, er kann aus Christi Antwort keine Ursach des Todes schmieden. Darum suchen die Assessoren falsche Zeugnisse wider Jesum. Siehe meine Seele, ist das nicht zu beklagen? Sie haben Christum als einen Dieb und Mörder fangen und binden lassen, jetzund suchen sie allererst Ursach durch Lügen und Trügen, damit sie ihn tödten mögen. Hier geht Gewalt für Recht, das klagt manch armer Knecht. Sie richten ab allerhand falsche Zeugen, welche Christum, den Mund der Wahrheit, mit den äußersten Lügen beschweren. Aber sie reden ihre eigene Schande. Und obwol zuletzt zween redliche Vögel hervortreten und Plätze lügen, man möchte Pferde darauf bereiten, und sprechen: wir haben aus seinem Munde gehört, daß er gesagt: Ich kann und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist — so will es doch nicht klappen und zusammen stimmen. Denn Christus nicht von dem irdischen Tempel zu Jerusalem, sondern von seines Leibes Tempel geredet, welchen die Juden zerbrechen, er aber am dritten Tage wieder aufrichten wolle. Sie können ihre erstunkenen Lügen so wol nicht bemänteln, es hat allenthalben die ewige Unschuld Christi als ein heller Karfunkelstein hindurch geleuchtet. Darum er denn auch zu solcher falschen Anklage und Auflage still schweigt, wie ein Tauber der nicht höret und wie ein Stummer der seinen Mund nicht aufthut, sintemal ein öffentliches Lügen keiner Antwort

werth ist. Der schweigt am besten, der keiner Vertheidigung bedarf, sagt Augustin.

Ach HErr Jesu du unschuldiges Lämmlein Gottes, unsre ersten Großeltern hatten zu viel im Paradiesgarten geschwatzt — o wie oft versündige ich mich auch mit meinem Munde — hier büßest du für ihre und meine ganghaftige Zunge. Du verschmerzest die Lügen, auf daß du mich aus dem Rachen des höllischen Erzlügners errettest. Am jüngsten Tage hätte ich vor deinem Gericht verstummen sollen, wie der Knecht der kein hochzeitlich Kleid anhatte. Wenn ich gleich mit den thörichten Jungfrauen geschrien hätte: HErr öffne uns! oder hernachmals aus der Hölle mit dem reichen Mann: ach sende Lazarum, daß er das äußerste seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge — so hätte es doch nichts geholfen. Aber du HErr Jesu schweigest, daß ich mit dir und allen Engeln im Himmelreich ewige Freudengespräche halten soll. Jetzt mag ich in meiner Noth kühnlich reden und dir mein Anliegen klagen: ich soll von dir eine gnädige Antwort hören. Ach behüte mich nur, daß ich unterm Kreuz nicht murre, sondern mit Stillesein und Hoffen deiner Hülfe warte.

Siehe zu christliche Seele, daß du dieser geistlosen Richter Tücken und bösen Stücken nicht nachfolgest, sondern dich vor Lügen mit allem Fleiß hütest. Höre des HErrn Wort: du sollst nicht lügen noch fälschlich handeln einer mit dem andern. Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind, schreibt St. Paulus. — Gewöhne dich nicht an die Lügen, denn es ist eine schändliche Gewohnheit, sagt der weise

Mann Sirach 7, 14. Gleich wie Gott der Vater seinen Sohn, welcher ist die Wahrheit, gezeuget hat: also hat der Satan die Lügen gleichsam als ein Kind gezeugt, spricht Augustinus. Der hat die erste Lüge erdacht und hervorgebracht, als er Adam und Eva zu Fall bewogen. Der spricht auch: Ich will ausgehen und ein falscher Geist sein in aller Propheten Munde. Daher nennt ihn Christus einen Vater der Lüge. Alle so die Lügen lieben und üben, sind Kinder des Teufels, sagt Ambrosius. Den Kindern aber gebühret von Rechtswegen die Erbschaft des Vaters. Darum wird auch die Erbschaft des Teufels, nämlich die Hölle den Lügnern zufallen. Wie St. Johannes sagt: Der Lügner Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andre Tod.

Ein solch verlogen Maul stürzt sich in Gottes Strafe und der Menschen Feindschaft. Du HErr bringest die Lügner um, sagt König David Ps. 5, 6. Falsche Mäuler sind dem HErrn ein Greul, spricht Salomo Spr. 12, 22. Solches hat GOtt erwiesen an Haman, der brachte mit seinen Landlügen so viel beim König Ahasverus zuwege, daß man alle Juden im ganzen Lande erwürgen sollte. Aber Gott schickte es wunderlich, daß solch Blutdecret abgeschafft und Haman vor dem Thor zu Susa an den lichten Galgen geknüpft ward. Das heißt wie Sirach (20, 27.) sagt: ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Lügner ist noch schändlicher. Zuletzt kommen sie beide an' Galgen. Der Lügner welcher vorgab, er hätte Saul umgebracht, ward erwürgt. Da Gehasi dem Propheten Elisa log, ward er mit Aussatz geschlagen sein Lebenlang. Ward nicht Daniel schändlich beim Könige

angegossen und mußte in die Löwengrube? Aber Gott half ihm wunderlich heraus und stürzte seine Feinde in das Unglück, so sie ihm mit ihren Lügenmäulern zugerichtet. Ananias erstickte an der Lüge, fiel dahin und gab seinen Geist auf Apg. 5, 2. Dagegen wahrhaftiger Mund besteht ewiglich. HErr wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einhergehet und recht thut und redet die Wahrheit von Herzen Ps. 15. Darum meine Seele bet ja täglich mit David: behüte HErr Gott meine Zunge vor bösem und meine Lippen, daß sie nicht falsch reden. Und mit Salomo: HErr laß Lügen ferne von mir sein. Spr. 30, 8.

Wirst du von falschen Zungen belogen, so gedenke an deinen HErrn Jesum, dem es auch widerfahren, und sprich mit König David: Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun, du HErr wirsts wol machen. Die im Thor sitzen, waschen von mir, und in den Zechen singet man von mir; ich aber bete. HErr errette meine Seele von den Lügenmäulern und von den falschen Zungen. — Wer geduldig ist, der ist ein kluger Mensch, und ist ihm ehrlich daß er Untugenden verhören kann. Antworte dem Narren nicht nach seiner Thorheit, daß du ihm nicht gleich werdest. Die Lüge hat Schneeballen Art: je mehr man dran wälzt, desto größer wird sie; wenn aber die Sonne der Wahrheit aufgeht, so zerschmelzt und vergeht alles was erdichtet ist, spricht der alte Herr Mathesius. Hüte dich nur vor der That, der Lüge wird wol Rath.

Es ist wol das Joch eines bösen Mauls eisern, aber es kann den Gottfürchtigen nicht unterdrücken,

und er wird in dessen Feuer nicht brennen. Wie sagte der macedonische König Philippus? Ich weiß den Atheniensern großen Dank, daß sie böse Rede auf mich geredt, denn dadurch haben sie zuwege bracht, daß ich mich im Gebet und Leben besser vorsehe, und sie in der That und Wahrheit ihrer Lüge überzeuge.

Darnach hüte dich vor falschem Zeugnis, dadurch die Obrigkeit verführt, unschuldige Leute oftmals um Ehr Gut und Blut, ja Leib und Leben kommen. Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten, sagt dein und mein Gott. Nabot war ein aufrichtiger Mann von Israel; weil er aber sein väterlich Erbe, den Weinberg zu Samaria dem Könige nicht lassen wollte, ließ Isebel zween leichtfertige Buben bestellen, die wider Nabot öffentlich zeugten: er hätte Gott und dem König gelästert — brachte es so weit, daß er unschuldiger Weise gesteinigt ward. Gott aber der gerechte Richter hat solche Mordthat und falsch Zeugnis dermaßen gestraft, daß die Hunde des Königs Blut geleckt, welcher im Kriege jämmerlich umkommen, und die Königin fast ganz aufgefressen. Wie gings dem frommen Propheten Jeremia? Jeria führte falsch Zeugnis wider ihn, als hätte er wollen zu den Chaldäern fallen; darüber er geschlagen und unschuldiger Weise ins Gefängnis geworfen ward. Wie gings dem keuschen Weibe Susanna? Kam sie nicht durch falsch Zeugnis in Leibes und Lebens Gefahr? Brachtens nicht die falschen Zeugen so weit, daß Stephanus gesteinigt ward? Eusebius schreibt vom Bischof Narcissus, daß derselbe von etlichen bösen nichtigen Menschen mit allerlei erdichteten Auf-

lagen beschuldigt worden. In dem traten drei verwegene Buben hervor als Zeugen, dasjenige was auf Narcissum gesagt, mit einem Eide wahr zu machen. Der eine Zeuge sprach: rede ich nicht wahr, so gebe Gott daß ich verbrenne. Der andre sagte: wo ich falsch zeuge, so soll mein Leib mit grausamer Krankheit verzehrt werden. Der dritte wünschte ihm: daß wo seine Wort nicht Ja wären, er um sein Gesicht kommen sollte. Was geschieht? Das große Auge göttlicher Providenz hat diesen gottlosen Erzbuben nicht länger zusehen mögen, sondern ihren Wunsch an ihnen ergehen lassen. Denn der erste Zeuge ist durch ein klein Fünklein mit Haus Hof und all den Seinigen verbrannt und zu Aschen worden. Den andern hat von Fuß an bis zum Schädel grausame Krankheit angestoßen und ihn umgebracht. Der dritte als er sahe, wie es den zweien ergangen war und daß freilich der überall gegenwärtige Gott sein schalkhaftig Herz wol wüßte, ist unter das Volk gelaufen und hat all ihr Vorhaben entdeckt, aber zu spät die Buße angetreten. Hat in großer Angst Tag und Nacht geweint, bis er um sein Gesicht kommen ist.

König Lothar hatte sein frommes Gemahl Dietberta von sich gestoßen mit der Entschuldigung, sie wäre von ihrem Bruder geschändet worden; schwur auch deswegen vorm Papst Adrian II. einen öffentlichen Eid: er hätte ihr nicht unrecht gethan. Und damit ja seine böse Sach desto eher und mehr ihren Fortgang haben möchte, traten des Königs vornehmste Räthe mit Geld bestochen hervor, gaben falsch Zeugnis und empfingen darauf zu mehrer Glaubwürdigkeit nebst Lothar das Sacrament. Aber der gerechte

Richter, vor dem nichts verborgen ist, strafte den König seines Meineides halben, daß er stumm ward und zu Placentia ganz elendiglich aufging. Sein Heer kam unterwegs erbärmlich an der Pestilenz um. Die Räthe als lügenhafte Zeugen starben eines schrecklichen Todes, eh noch das Jahr um war. Darum hüte sich ja ein jeder vor diesem schändlichen Laster, welches auch eins ist aus den sechs Stücken Spr. 19, die der HErr hasset. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, er wird umkommen.

22.

Der Spruch des geistlichen Kirchgerichts.

Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: bist du Christus der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seiest Christus der Sohn Gottes? Jesus sprach: du sagst's, ich bins. Doch sage ich euch, von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugnis? Siehe jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret, was dünkt euch? Sie aber verdammten ihn alle und sprachen: er ist des Todes schuldig.

Hie sehen wir, wie Christus wird vor und von dem geistlichen Kirchgericht zum Tode verdammt. Weil Caiphas als ein abgetriebener Schalk merkt, daß weder die falschen Zeugen bestehen, noch der HErr sich verantworten will, siehe da steht er in eigner Person auf,

stellt sich als wäre ihm an der Ehre Gottes hoch und viel gelegen und spricht: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest ob du seist Christus der Sohn Gottes? Die Worte haben einen großen Schein, aber das Herz ist tückisch. Caiphas denkt: Sagt er Ja, so verdamme ich ihn zum Tode, denn es ist nur ein Gott. Spricht er Nein, so muß er gleichwol sterben, denn er hat sich zuvor für Gottes Sohn ausgegeben. Schweigt er stille, so ist er auch des Todes, denn er verachtet Gott und den Hohenpriester. Was thut Christus? Ei weil er so hoch ermahnt wird bei der Ehre seines himmlischen Vaters, kann er sich nicht länger enthalten, thut ein schön Bekenntnis, unangesehen daß ihm das Leben drauf stehet. Ja spricht er, du sagests: ich bin eben der, nach dem du fragst. Ob ich gleich jetzund in solcher armseligen Gestalt vor euren Augen stehe und eurer Gnade leben muß, so sollt ihr doch wissen, daß ihr mich dermaleinst sehen werdet sitzen zur Rechten der Kraft Gottes und kommen in des Himmels Wolken als ein verordneter Richter der Lebendigen und der Todten. Sehet zu mit wem ihr zu schaffen habt, seid gewarnt vor zeitlichem und ewigem Schaden.

Ich meine ja, diese ernste Straf- und Bußpredigt sollte billig dem ganzen anwesenden Kirchengericht die innerste Seel und Herz gerührt haben, daß sie von ihrem bösen Mordvornehmen wären abgestanden. Aber Caiphas thut als wär er rasend, zerreißt seinen Pfaffenrock, schreit mit vollem Halse: er hat Gott gelästert. Ihr Herren Assessores und Beisitzer, was dünkt euch? Was hat er wol verdient? — Bald ist die Glocke gegossen. Sie blasen all in ein Horn und sa-

gen: er ist des Todes schuldig. Also wirst du, ewiger Lebensfürst, ganz unschuldig zum schmählichen Tode verurtheilt und verdammt. Ach das Todesurtheil sollte über mich gefällt werden, denn ich bin der Knecht der tausend Pfund schuldig ist. Ich ich bin der verlorne Sohn, der sich von seinem frommen Vater abgewandt, ich sollte in den höllischen Schuldthurm geworfen werden und des ewigen Todes sterben. Aber jetzt hast du mir erworben, daß ich fröhlich sagen mag: Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie der gestorben, ja viel mehr der auch von den Todten auferwecket ist. Wer an dich HErr Jesu glaubet, der kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Nun ist nichts verdammlichs an denen, die da sind in dir, HErr Jesu. Ach sei abermal gelobet in alle Ewigkeit.

Du aber meine Seele, laß dir dies dienen zur Anmahnung: folge dem schönen Exempel deines Heilandes nach und bekenne Gott und sein Wort, halt über seiner Ehr und Lehr, solltest du auch gleich das Leben drüber lassen. Hiezu vermahnet dich gar treulich St. Petrus und spricht 3, 16: Seid bereit allezeit zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist. — Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, aber mit dem Munde bekennt man zur Seligkeit, spricht St. Paulus Röm. 10. Spiele ja nicht mit der Religion, wie die Kinder mit den Tocken. Bedenke wol die Worte deines HErrn Jesu, der da sagt: Wer sein Leben verlieret um meinet und des Evangelii willen, der wirds behalten. Wer sich aber mein und meiner Wort schämet

unter diesem ehebrecherischen und sündlichen Geschlecht des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den h. Engeln. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich wiederum verleugnen vor meinem himmlischen Vater. — Verleugnen wir, spricht der Heidenlehrer Paulus, so wird uns Christus auch verleugnen.

Nimm vor dich die lieben Apostel, wie beständig und getrost haben sie Christum bekannt, und alle Tortur und Marter mit Freuden ausgestanden. Gedenkt an die h. Märtyrer, wie freudig haben sie den Tod gelitten um des Evangelii willen. Ignatius, der St. Johannis des Evangelisten Schüler und ein christlicher Bischof zu Antiochia gewesen, ward gefänglich gen Rom geführt, daselbst um Christi willen verurtheilt und den grimmigen Löwen vorgeworfen, dessen er sich gar nicht entsetzt. Und da er ihr Brüllen hörte, sprach er mit unerschrockenem Muth und Munde: wolan ich bin eine Frucht und Weizenkörnlein meines HErrn Christi, und muß jetzt von den Zähnen der wilden Thiere zermahlen werden, damit ich ein reines und sauberes Brot werde.

Als Benjamin ein Diaconus auf Befehl des Königs Gororas Christum verleugnen sollte, fragte er ihn: was der wol werth wäre, der vom König abfiele, und sich fremder Herrschaft unterwürfe? Der König antwortet: der müßte des Todes sterben. Darauf sprach Benjamin: wie denn? meinst du daß derjenige nicht vielmehr sollte gestraft werden, der seinen Gott, welcher ihn erschaffen ernährt und selig macht, verleugnen

und verlassen, und die Ehre, so ihm allein gebührt, einem andern geben wollte? Ueber dieser Rede ergrimmte der König und ließ ihn mit spitzigem Rohr und Dornen martern und peinigen, welche man unter die Nägel an Händen und Füßen, hernach auch in seine Glieder gestoßen, und so lange hin und wieder gezogen, bis er in unsäglichem Schmerz seinen Geist aufgegeben.

Eusebius schreibt von zwei edlen Knaben zu Antiochia, welche unter den römischen Kaisern Diocletian und Maximinian in gefängliche Haft eingezogen, und den heidnischen Götzen zu opfern gezwungen worden. Darauf sie gebeten, man wolle sie nur bald zum Altar führen. Und als man sie hinzu gebracht, haben sie ihre Hände freiwillig ins Feuer gestoßen und gesprochen: wolan wenn wir sie wiederum herausziehen werden, so sollt ihr gänzlich dafür halten, daß wir hiemit euren Abgöttern geopfert und Christum verleugnet haben. Aber sie blieben beständig, hielten ihre Hände so lange im Feuer, bis daß alles Fleisch davon verzehrt war. Also verharre du auch meine Seele bis ans Ende, so sollst du selig werden.

Laß dir dies Stück auch dienen zur Abmahnung von der abscheulichen Gotteslästerung. Der Hohepriester zerreißt seinen Rock, weil er meint, Christus habe mit seinem Bekenntnis die göttliche Majestät gelästert. Ob er nun zwar solches dem HErrn Jesu mit Unbilligkeit zumißt, alldieweil er freilich derjenige ist, für welchen er sich ausgegeben, so siehest du doch hieraus meine Seele, wie die Juden so sehr zürnen und eifern wider die Gotteslästerung.

Ach was ist bei dieser letzten grundbösen Welt ge-

meiners als eben das teuflische Schelten und Fluchen? Da hören nicht allein ihrer viel solches von andern verstockten Belialskindern mit lachendem Munde und Muthe an, sondern es brauchens auch diejenigen selber, die da gute Christen sein wollen und lästern im Zorn und Scherz den h. Namen des Höchsten, schmähen das bittere Leiden und die blutfließenden Wunden Christi, und fluchen bei den hochwürdigen Sacramenten dermaßen, daß die helle Sonn am Himmel darüber erschwarzen möchte. Es kann jetzund manch freches unbändiges Teufelskind fast kein Wort vorbringen, er muß einen Fluch vorn und hinten ansetzen: Christi Marter Wunden und Sacrament bei hundert oder tausend, ja bei Tonnen voll und noch mehr, bei Himmel und Erden voll ausmessen. Ja auch die kleinen Kinderlein hören und lernens von den Alten, und ist (Gott erbarm's) niemand der da straft. Manche böse Rabenart lacht noch dazu und lobt die That: ei spricht er, das wird ein wackrer Hahn werden! — Aber wo wird er auskrähen? wo nicht ins Henkers Händen, so wirds geschehen ins Teufels Klauen. Es sündigen nichts weniger diejenigen, so da Christum herrschend im Himmel lästern, als die ihn auf Erden wandelnd gekreuzigt haben, spricht Augustinus. Solche Leute leihen dem Satan ihre Zunge, ja sie sind ärger als die bösen Geister; denn sie schmähen die Majestät Gottes, dagegen jene davor erzittern, und sich in Christi Namen alle Knie auf Erden und unter der Erden beugen.

Ei sagt mancher, ich mein es nicht so böse, ich habe mich also gewöhnt. Wolan so hat sich Gott auch gewöhnt, daß er dich in seinem gerechten Zorn an Leib und Seel strafen will. Denn der HErr will

den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen misbraucht. Als sich jenes leichtfertige Gesindlein, von einer ebräischen Mutter und einem egyptischen Vater geboren, mit einem israelitischen Mann gezankt und den Namen Gottes gelästert, ließ ihn Moses gefangen legen, bis ihm Gott Bericht gab, wie er mit solchem Flucher gebaren sollte. Lieber, was fället der HErr für ein Urtheil? Er sprach zu Mose (3 M. 24): Führe den Flucher hinaus vor das Lager und laß alle, die es gehört haben, ihre Hände auf sein Haupt legen, und laß ihn die ganze Gemeine steinigen. Zu Beröa stund ein Rad, darauf man die Gotteslästerer räderte. Der Kaiser Justin hat Severus dem Bischof zu Alexandrien, weil er wider Christum greuliche Gotteslästerung ausgeschüttet, die Zunge zum Halse heraus reißen lassen. Ludwig der fromme, König in Frankreich, ließ einem Bürger, den er über dem Fluchen ergriffen, zu Paris mit einem glühenden Eisen seine Lippen abbrennen. Als ihn deswegen etliche Fürsten und vom Adel zu rede setzten „es wäre etwas zu scharf;“ da sprach der löbliche König: ich wollte mir gern ein solch Brandmal an meinen Lippen die ganze Zeit meines Lebens zu tragen wünschen, wenn ich nur diese Gotteslästerung von meinem Königreich bringen könnte.

Nun aber weil die Obrigkeit durch die Finger sieht, ja mancher Regent selber solch Laster mit Freuden treibt, so muß der gerechte Gott selbst seine Ehre retten, und die Lästerer strafen. Mancher Mensch arbeitet Tag und Nacht, läßts ihm blutsauer werden und kann doch auf keinen grünen Zweig kommen. Warum denn? Ei wenn er seinen durchteufelten Lästermund aufthut, so schmäht er Gott, von dem doch al-

ler Segen herkommen muß. Und ob er wol bisweilen auch betet, so heißt es doch wie Sirach sagt: wenn einer betet und wieder flucht, wie kann den der HErr erhören? Solche Schmähhansen nehmen zuletzt ein schrecklich Ende. Pharao lästerte den HErrn im Himmel, darum mußte er im rothen Meer untergehen. Korah Dathan und Abiram redeten Lästerworte wider Gott und seinen Diener, darum mußte sie die Erde verschlingen. Der hochprangende Soldat Goliath lästerte den Zeug Israel und fluchte David bei seinem Gott, darüber ward ihm der Kopf abgeschlagen. Der lästernde Sanherib verlor nicht allein in seinem Heer hundert und fünf und achtzig tausend Mann, sondern er selbst ward von seinen eignen Söhnen erschlagen. Belsazar schmähte den wahren Gott bei seinem Gesöff, bald darauf ward er mit den Seinigen elendiglich erschlagen Dan. 5. Zu Gaza wurden die Gotteslästerer mit Feuer verbrannt. Dem Nicanor ward seine Lästerzunge aus dem Halse geschnitten 2 Macc. 15. Die Juden lästerten Christum am Kreuz. Das mußten sie theuer bezahlen, da ihnen die römischen Kriegsleute über den Hals kamen. Ja solche Leute sollen ewig verdammt und verloren sein. Lasset euch nicht verführen, spricht St. Paulus 1 Cor. 6, denn die Lästerer werden das Reich Gottes nicht ererben, sondern ihr Theil haben in dem Pfuhl, der mit Schwefel und Pech brennt ewiglich. Derowegen hütet euch, lieben Christen, vor dem schädlichen Lästern und enthaltet eure Zunge vom Fluchen, denn des eifrigen Gottes Ohr hört es alles. Eure Rede müsse vor den HErrn kommen vor sein Gericht, daß eure Untugend gestraft werde.

23.

Christus unter den Händen der Pfaffenknechte.

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn und speieten aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn und schlugen ihm ins Angesicht, besonders die Knechte und sprachen: weissage uns Christe, wer ists der dich schlug? Und viel andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Wir betrachten, wie Christus wird von dem Pfaffengesindlein die ganze Nacht übel tractirt. Nachdem nun das Urtel gefällt und dem HErrn Jesu das Leben abgesprochen worden, da zertrennt sich die Versammlung: die alten Herren Consistoriales legen sich in die Ruhe und verblasen ein wenig, damit sie auf folgenden Morgen desto emsiger dem Handel unter Angen gehen und die Sachen erörtern möchten. Befehlen unterdeß den gebundenen Jesum ihren Dienern und Schergen.

Ach du frommer wolverdienter Heiland, wie schimpflich wie tyrannisch gehen sie in deinen Banden mit dir um die ganze Nacht, wider alles Recht. Sie höhnen und verlachen dich, sie werfen dir ihren garstigen Speichel und Unflat in dein allerheiligstes Angesicht, welches auch die Engel anzuschauen gelüstet, und nach dem König David herzlich geseufzt und gesagt Ps. 80: Zeig uns HErr dein Antlitz, so genesen wir. Sie zerren und zausen, raufen und schlagen dich mit Fäusten, spielen mit dir blinde Kuh, verdecken deine Augen und sprechen: wolan du hast dich für einen Propheten ausgegeben; Ruhm will Beweis haben: Lieber, weissage uns, wer ists der dir jetzund diesen Stoß gibt? Ja

die Evangelisten müssen über der vielfältigen Schmach gleichsam erstummen. Darum sagen sie: und viel andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Es ist ja schrecklich zu hören, daß jener ungerathene Sohn seinen Vater geschlagen und mit den Haaren bis an die Thürschwelle geschleppt; aber wie viel schrecklicher ist dies, daß man dich HErr Jesu, der du ein ewiger Vater bist über alles das da Kinder heißt, also grausam zauset und schlägt! O mein HErr wie groß ist deine Geduld und Langmuth! Mein Herz kann sich hierüber nicht gnugsam verwundern. Als sich Pharao mit seinen Knechten an deinem Volk den Israeliten in Egypten vergriffen: wie heftig und häufig haben solches allerlei Plagen, und endlich auch der Würgengel an ihnen rächen müssen. Da Korah Dathan und Abiram deinen Knecht Mose verachteten, mußte sie die Erde verschlingen. Jerobeam streckte seine Hand aus wider deinen Propheten und sprach: greifet ihn! Bald verdorret ihm die Faust, daß er sie nicht wieder zu sich ziehen konnte 1 Kön. 13. Da dem Propheten Elisa auf der Straße nach Bethel etliche muthwillige Knaben aus der Stadt entgegen liefen, ihn mit höhnischen Schimpfworten empfingen und Kahlkopf nannten, ließest du zween Bären aus dem Walde kommen, und zwei und vierzig derselben erwürgen. Du aber mein HErr Jesu leidest alle Schmach und Schläge, so dir begegnen, mit großer Geduld.

Seneca schreibt vom Aristides, der um seiner Frömmigkeit willen der Gerechte genannt worden, daß als er zum Tode geführt ward, wer ihm nur begegnet, seine Augen niedergeschlagen und geseufzt, als würde nicht ein tapfrer ehrliebender Mann, sondern die Fröm-

migkeit selbst getödtet. Noch sprühete ihm ein undankbarer Vogel ins Angesicht, welches er geduldig litt, den Unflat abwischte und zu einem aus der Obrigkeit sagte: ermahne doch diesen, daß er nicht so hart gähne. Deine Geduld HErr Jesu ist tausendmal größer. Was hast du denn gethan allerliebster Heiland? Ach ich ich bin die Ursach deines Schmerzes und die Schuld deines Todes. Mein sündhaftiges Angesicht sollte mir ewig verbunden sein, mehr als Hamans vor dem König Ahasverus; ich sollte dich und deine Herrlichkeit nimmermehr anschauen. Aber deine Schmach ist Ursach unsrer Ehre. Jetzt sage ich fröhlich mit König David Ps. 17: Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Ich sollte von den höllischen Spottvögeln den bösen Geistern ewig verhöhnt und mit ihren scharfen Mordklauen geschlagen und geplagt werden. Aber durch deine Schmach und Schläge hast du mir erworben den himmlischen Ehrenstand: die Strafe liegt auf dir, damit ich Friede hätte.

Dies erwege und bewege wol o Christenherz. Siehe welch eine unruhige Nacht hat dein trauter Heiland: man läßt ihn keinen Schlaf in seine Augen bringen. Dies thut er alles dir zu gut. Sollst du diese Welt gesegnen? Was entsetzest du dich vor dem Tode? Wenn deine Seel vom Leibe abscheidet, kommt sie zur seligen Ruhe im Himmel, die dir Christus durch seine unruhige Nacht zuwege bracht. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual rühret sie an. — Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben von nun an; sie ruhen von ihrer Arbeit, und sind im ewigen Leben. Jetzund schwebt dein Leib voll Unruhe,

aber nach dem Tode soll er fein sanft in seinem Grabkämmerlein ausruhen bis an den fröhlichen Morgen des jüngsten Tages. Da soll es recht heißen, wie David sagt Ps. 4: Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn du HErr hilfst mir daß ich sicher wohne. — Die, so richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern, spricht der Prophet Esaias 56. Der Gerechte, ob er gleich zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe.

Siehe dein HErr Jesus hat dich durch seine finstre Trauernacht aus der ewigen Finsternis und Verdammnis erlöset. Da die Egypter nur mit einer dreitägigen Finsternis überfallen waren, darin kein Mensch den andern sehen, noch von seinem Ort aufstehen können, siehe da betrifft sie solche große Herzens Furcht und Schrecken, daß sie sich auch des Lebens verzeihen. Ach was für Zittern, was für Beben und Angst würde über dich kommen sein, wenn du nicht nur zwei oder drei Tage, sondern alle Ewigkeit in der höllischen Blindheit und finstern Martergrube hättest stecken und tappen sollen. Denn daselbst sehen die Gottlosen das Licht nimmermehr, sie stecken in äußerster Finsternis. Welch erbärmliche Klagreden führt der alte Tobias nur in seiner zeitlichen Blindheit! Ach spricht er, was soll ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß und das Licht des Himmels nicht sehen kann? O wie viel mehr würdest du in der verfinsterten Höllengrube querulirt und gewehklagt haben! Da hätte dir niemand solche Finsternis benehmen mögen. Aber nun hat dir und mir Christus Jesus zuwege bracht das ewige Himmelslicht. Da soll dein Leib selber leuchten wie die Sonne, in ewger Freud und Wonne.

Mußt du gleich im Tode ein wenig die Augen zuthun und wandeln im finstern Thal, so darfst du dich doch keines Unglücks besorgen, denn der HErr ist bei dir. An jenem Tage will er dir deine vermoderten sterblichen Augen aufthun und mit einem neuen Wunderglanz erleuchten, daß sie sein werden wie Adlers Augen. Da sollst du in deinem Fleische Gott sehen und seine Herrlichkeit schauen.

Hüt dich aber lieber Mensch, daß du ja nicht mit Christo auch heute noch die Finstermette spielst und ihn aufs neue verhöhnest. Wie manch ruchloses Weltkind sprühet noch immerdar seinen unflätigen Lästerspeichel aus seinem Sündenmaul dem HErrn Jesu in sein Angesicht, schmäht sein Leiden Marter und Wunden öffentlich. Und wie manche heimliche Sündenknechte wollen Christo gleichsam seine Augen verbinden und verblenden, treiben ihre Bosheit in ihren verborgenen Winkeln immerfort, und sprechen in ihrem Herzen: Gott hat sein Antlitz verborgen, er wirds nimmermehr sehen. Wie spricht Sirach 23: Ein Mann der seine Ehe bricht und denket bei sich selbst: wer siehet mich? es ist finster um mich und die Wände verbergen mich, daß mich niemand siehet — wen soll ich scheuen? Solcher denket nicht, daß die Augen des HErrn viel heller sind denn die Sonne, und sehen alles was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winkel.

Allerliebster HErr Jesu ich danke dir von Herzen für deinen Spott und Schmerzen; verleihe mir Geduld, wenn ich auch der Welt Schauspiel, ein Hohn und Spott der Leute sein muß; wenn sie schelten, so segne du, und erhalte mich zu ewigen Ehren Amen.

24.
Das Todesurtheil frühmorgens wiederholt.

Des Morgens aber sammelten sich alle Hohepriester Schriftgelehrten und die Aeltesten des Volks, dazu der ganze Rath, und hielten einen Rath über Jesum, daß sie ihn zum Tode hülfen; und führten ihn hinauf vor ihren Rath und sprachen: Bist du Christus, sag es uns! Er aber sprach zu ihnen: sage ichs euch, so glaubet ihr nicht, frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: was dürfen wir weiter Zeugnis? wir habens selbst gehöret aus seinem Munde.

Zum letzten wird das Todesurtheil des Morgens frühe wiederholt, und Christus vom ganzen Rath verdammt. Denn siehe des Morgens frühe kommt die Glockenspeise in Caiphä Domhofe wieder zusammen. Sie ziehen die Aeltesten und den ganzen Rath zu sich, damit sie desto vollstimmiger ihr angefangenes Mordlied aussingen, und das Bluturtheil in dieser andern Session kräftig vollziehen mögen. Fragen den HErrn Jesum ob ers denn noch geständig, daß er Christus und Gottes Sohn sei? Darauf thut er ihnen noch eine Bußpredigt und spricht: Ihr seid verstockte Leute. Wenn ichs euch gleich sage, so glaubet ihrs nicht. Ach sehet zu daß euch der Glaube nicht dermaleinst in die Faust komme. Jetzund muß ich zwar eurer Gnade leben, stehe vor eurem Gesicht und Gericht und werde von euch zum Tode verurtheilt. Aber das sollt ihr wissen: ich werde bald durch mein Leiden zu meiner

Herrlichkeit eingehen und sitzen zur Rechten der Kraft Gottes, wie geschrieben stehet Ps. 110: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße. — Darauf schließen sie einhellig, weil sich der HErr Jesus für den Messias, ja für Gottes Sohn aufwerfe, so dürfen sie weiter Zeugnis nicht; bleiben demnach bei dem vorigen Blutdecret: er solle und müsse des Todes sterben.

Allhier siehst du meine Seele, wie die Weltkinder zum Bösen so wach und munter sind. Die Kriegsknechte und Diener wachen die ganze Nacht; die Herren Consistoriales, ob sie schon lange gesessen und sich mit dem gefangenen Jesu etwas heftig bemüht, sind sie doch bald zu früher Tageszeit wieder auf, ihr böses Vornehmen zu vollstrecken, und lassen sich keine Müh und Sorge verdrießen. Ist nicht dies noch heute der Welt gemeinster Lauf und Brauch? Wie freudig, wie mühsam ist der Mensch oftmals zur Bosheit? Er läuft auf den Weg der Sünder mit vollen Sprüngen. Wie wacker war Absalom seinen Vater zu verfolgen! Wie fleißig gab Ahitophel Rath und That hiezu! Wie listig war König David, der Bathseba theilhaftig zu werden

Allhier muß ich einer wunderlichen Geschichte erwähnen. Rampsinit der geldreichste König in Egypten ließ ihm eine Schatzkammer mauern. Der Baumeister setzt in die Seite des Gebäudes, so auf die Gasse ging, einen großen Stein gar künstlich ein, also daß er gar leicht von einer oder zwei Personen herausgehoben und wieder hineingesetzt werden möchte. Nach vollbrachtem Bau läßt der König seinen Schatz hineintragen. Was geschieht? Als der Baumeister nach

verlaufener Zeit auf seinem Todbette lag, sprach er zu seinen Söhnen: er wolle ihnen ein solch stattlich Erbtheil lassen, daß ihnen ihr Lebtag kein Geld mangeln solle. Und offenbart ihnen den Handel. Die Söhne, zween geldhungrige Brüder, schiebens nicht lange auf, sondern gehen des Nachts zu des Königs Schatzkammer, finden den Stein, heben ihn aus und nehmen eine große Summe Geldes vom königlichen Schatz. Der König, da er des Morgens an diesen Ort kommt, befindet er die Thüren verschlossen, die Siegel unversehrt, aber die Kasten etwas leerer; verwundert sich höchlich, wie es zugehe. Endlich weil solches oft geschieht, läßt er Fallstricke machen und stellt sie vor die Kasten. Als nun die Diebe wiederkommen und einer aus ihnen hineinsteigt, wird er beim Kasten gefangen; ruft demnach seinem Bruder, zeigt ihm seinen übeln Zustand an, und ermahnt ihn, er wolle doch zu ihm hineinsteigen, und ihm das Haupt ablösen, damit er nicht erkannt werde, auch er selber nicht um sein Leben komme. Welches der andre gethan, hernach wieder herausgestiegen und den todten Kopf seines Bruders mit sich heim genommen. Da der Tag anbricht, geht der König in die Schatzkammer, findet zwar den Vogel, aber ohne Kopf in den Fallstricken, kann auch keinen Ein- oder Ausgang spüren, verwundert sich noch mehr. Läßt den Dieb ohne Haupt auf die Stadtmauer henken und bewachen. Der Bruder kann solche Schmach übel sehen; beladet derowegen etliche Esel mit vollen Weinlegeln und treibet sie an den Ort, da die Wächter sitzen; löset heimlich etlichen Legeln die Reifen ab, daß der Wein dahin läuft; steht traurig, rauft sich die Haare und stellt sich als wüßte

er nicht, zu welchem Legel er am ersten sich wenden sollte. Die Wächter laufen hinzu, halten ihre Gefäße unter und saufen sich voll. Der Eseltreiber verehrt ihnen noch einen Schlaftrunk. Sie fangen an zu schnarchen, und er bescheert ihnen allen den rechten Backen, nimmt darauf seinen Bruder von der Mauer und wandert damit nach Hause. Da dies der König vernimmt, wird er zornig, setzt seine Tochter in ein finsteres Gemach, und befiehlt, daß sie sich jedermann wer es begehrte, zur Unkeuschheit darbieten sollte, doch einen jeden zuvor nöthigen ihr zu offenbaren, was er sein lebenlang am klügsten und am ärgsten gethan. Des Diebes Bruder will den König in all seinen Anschlägen mit Geschwindigkeit übertreffen, löset dem todten Bruder die Hand ab, nimmt sie unter den Mantel und geht getrost zu des Königs Tochter ins Gemach, und antwortet ihr auf ihre Frage: das sei seine ärgste That in seinem ganzen Leben, daß er seinem in der königlichen Schatzkammer gefangenen Bruder das Haupt abgeschnitten; seine klügste That aber sei, daß er den Wächtern die Backen beschoren, und den Leib von der Mauer geholt. Des Königs Tochter will ihn fassen, macht ein Geschrei; er aber gibt ihr im finstern die todte Hand und läuft eilends davon. Ueber solcher Geschwindigkeit und Kühnheit des Diebes erschrickt der König heftig, läßt in allen seinen Städten ausrufen und verheißen, daß er dem Diebe, wo er vor sein Angesicht käme, nicht allein seine Missethat verzeihen, sondern ihn auch mit herrlichen Gaben ehren wolle. Der Dieb gibt Glauben und geht freimütig zum König, welcher sich über ihn hoch verwundert, und ihm als dem geschwindesten Menschen seine Toch-

ter zur Ehe gegeben. — Siehe meine Seele, wie listig und rüstig sind diese gewesen zum Bösen! Wer ist so fleißig im Guten? Die Mörder liegen in Wäldern und Sträuchen, im Schnee und Regen, wagen Leib und Leben, und müssen sich alle Augenblick besorgen, wann sie aufs Rad gestoßen und vor aller Welt zu Schanden gesetzt werden. Ach wollte Gott, daß du, meine Seele so fleißig und wacker wärest zum Guten! Die Welt lässets ihr blutsauer werden die Hölle zu verdienen, und du willst so faul und träge sein den Himmel zu erlangen?

Man schreibt vom Altvater Pambo, daß er zur Zeit gen Alexandriam gereist und ein unzüchtig Weib auf dem Palast in ihrem äußerlichen Schmuck prangen gesehen, und kunstreiche Meistergesänge singen gehört; darüber er denn bitterlich geweint. Da man gefragt nach der Ursache solcher Thränen, hat er geantwortet: ach sollt ich nicht weinen? Dies Weib schmückt sich so schön heraus, damit sie ihren Buhlen und der Welt gefallen möge und ich bin so nachläßig mein Herz zu zieren, auf daß ich meinem Gott wolgefallen möge.

O beweine bereue und beklage auch deinen Unfleiß meine Seele, und wache doch noch auf, streich den Sündenschlaf aus den Augen, renne und laufe, sinne und trachte Tag und Nacht nach der ewigen Seligkeit, und versäume ja deinen Bräutigam Christum Jesum nicht, wie die thörichten Jungfrauen.

Ei nu HErre Jesu
schick unsre Herzen zu,
daß wir alle Stunden
rechtgläubig erfunden,
darinnen verscheiden
zur ewigen Freuden.

2) Darnach hast du allhier auch einen lieblichen Trost. Siehe Christus ist zur Rechten des himmlischen Vaters, vertritt dich allda mit unaussprechlichen Seufzern. Ja er bezeugt frei heraus, daß er kommen werde in den Wolken des Himmels, zu richten den Erdboden mit Gerechtigkeit. Wolauf meine Seele, eben der HErr, der jetzt dein Fürsprecher ist, wird auch dort dein Gnadenrichter sein. Wenn du dies recht bedächtest, wie würdest du dich freuen auf den lieben jüngsten Tag, und täglich seufzen: komm lieber HErr Jesu, komm nur bald! Die israelitischen Landstände sagten zu David: wir sind deines Gebeins und deines Fleisches 2 Sam. 5. Ei tröste du dich vielmehr daß Christus, dein liebster Bruder, dein Richter sein wird. Wenn du deinen Erlöser alsdann sehen wirst, da wirst du dich vielmehr freuen als Jacobs Kinder, da sie sahen, wie ihr Bruder Joseph ein Herr und Fürst in Egypten war. Hütet euch aber auch ihr gottlosen Höllenbrände, die ihr euch nicht bekehren wollt. Dort sollt ihr mit Schmerzen und Schrecken sehen, in welchen ihr gestochen habt, dessen Blut ihr mit Füßen getreten, den ihr in seinen Gliedern verfolgt. Da werdet ihr schreien mit Ach und Weh: o ihr Berge fallet über uns, o ihr Hügel bedecket uns. Darum sei gewarnt, sei gebeten lieber Mensch, thu wahre Buße! Uebe eine gute Ritterschaft, behalte den Glauben und ein gut Gewissen, und seufze täglich:

Ei nun HErr Jesu steh uns bei auf Erden
und bereit uns, daß wir würdig werden
zu schauen in Ewigkeit deine Herrlichkeit Amen.

25.

Petri Fall.

Simon Petrus aber folgte Jesu von ferne, und ein andrer Jünger bis an den Palast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber stund draußen vor der Thür. Da ging der andre Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus und redete mit der Thürhüterin und führte Petrum hinein.

Es stunden aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohlfeuer gemacht danieden mitten im Palast, denn es war kalt, und wärmten sich. Petrus aber stund bei ihnen und wärmte sich, auf daß er sähe wo es hinaus wollte.

Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bei dem Licht da er sich wärmte und sahe eben auf ihn und sprach: und du warest auch mit dem Jesu von Galiläa? Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor allen und sprach: Weib ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht was du sagest.

Und über eine kleine Weile nach dem ersten Verleugnen, als er hinausging nach dem Vorhofe, krähete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn und hub abermal an zu sagen zu denen, die dabei stunden: dieser war auch mit Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein andrer sprach: du bist auch der einer. Und er leugnete abermal und schwur dazu und sprach: Mensch ich bins nicht und ich kenne auch des Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile bei einer Stunde bekräftigets ein anderer mit denen die da stunden, und sprach: wahrlich du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer und deine Sprache verräth dich. Spricht des

Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: sahe ich dich nicht im Garten bei ihm? Da fing er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. Und alsbald da er noch redete krähete der Hahn zum andernmal. Und der HErr wandte sich und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort Jesu, als er zu ihm sagte: ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen; und ging hinaus und weinete bitterlich.

Ihr auserwählten Kinder Gottes, wir lesen von dem großen Propheten und König David, daß derselbe gewesen sei ein Mann nach dem Herzen Gottes. Aber in solcher Frömmigkeit ist er nicht standhaft verblieben, sondern hat sich den Satan und seine bösen Affecten Lüsten und Begierden so weit bringen und zwingen lassen, daß er mit der schönen Bathseba in Ehebruch gerathen und sich an der göttlichen Majestät höchlich versündigt. In solcher Missethat hätte er auch sterben und verderben müssen, wenn sich der fromme Gott seiner nicht erbarmt, durch den Propheten Nathan ihn seiner Sünde erinnern und hernachmals, als er seinen schweren Sündenfall bitterlich bethränt, ihm die tröstliche Absolution widerfahren lassen: sei getrost, der HErr hat deine Sünde von dir hinweg genommen.

Dergleichen Geschichte erinnert euch auch der abgelesene Passionstext. War nicht Petrus ein eifriger Liebhaber Christi? Erbot er sich nicht mit ihm in' Tod zu gehen? Wie lange aber währet es? Da die Noth und Gefahr vorhanden, wird er zum abtrünnigen Mamelucken, und verleugnet den HErrn Jesum zu dreien malen. Von wegen dieses schrecklichen

Sündenfalles hätte er ewig müssen von Gott geschieden sein, wenn ihn nicht Christus mit Gnaden angeblickt und sich seiner erbarmt hätte; welches denn sehr tröstlich ist allen betrübten Sündern.

Zwar die Novatianer und mit ihnen die Katharer*) schwärmen und lehren, ein Mensch der nach empfangener Taufe sich mit groben Sünden wider das Gewissen befleckt, könne nicht wiederum Vergebung der Sünden erlangen, und zu Gnaden kommen. Aber

Wir lehren das und glaubens frei,
daß dem büßenden Sünder
die Gnadenthür stets offen sei;
aber nichts desto minder,
weil uns verborgen ist der Tag,
daran uns Gott abfordern mag,
sollen wir stets fromm leben.

Wir wollen diese schöne denkwürdige Trosthistorie vor uns nehmen und kürzlich reden von dem schweren Sündenfall des Apostels Petri, und wie er sich bekehrt und wiederum Gnade erlangt hat**).

Ach HErr hilf, ach HErr laß wol gelingen und in aller betrübten Sünder Ohren und Herzen tröstlich klingen Amen

So lasset uns mit gebührender Herzens Andacht zuerst betrachten den schweren Sündenfall Petri, darein er in Caiphä Domhof gerathen. Petrus hatte Christum herzlich lieb, wie er selber sagt: HErr du weißt alle Dinge, du weißt daß ich dich lieb habe. Darum folgt er ihm von ferne bis in des Hohen-

*) Secten in der alten Zeit, ähnlich den Widertäufern.
**) Sechste Predigt, umfaßt hier Kap. 25—27.

priesters Palast, mit einem andern Jünger welcher nach Theophylacts Meinung St. Johannes soll gewesen sein; tritt allda zum Kohlfeuer sich zu wärmen, weil es bei Nacht etwas frisch und kühle war, und will sehen was es mit diesem Wunderhandel für einen Ausgang gewinnen werde. Als er noch nicht recht erwarmet, kommt des Hohenpriesters Thürhüterin zu ihm getreten, siehet ihm eigentlich ins Gesicht und spricht: du warest auch mit dem Jesu von Galiläa; bist du nicht einer aus seinen Jüngern? Darauf entfällt Petro von stund an aller Muth, daß er öffentlich verleugnet und sagt: Weib ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht was du sagest.

Es währt nicht lange, da Petrus nach dem Vorhof geht, erkennt ihn eine andere Magd, zeigt mit Fingern auf ihn und spricht zu den umstehenden: sehet dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Darauf fragt ihn einer nach dem andern: bist du nicht dieses Menschen Jünger einer? Ja freilich eben du bist es. — Petrus schwört hoch und theuer: ich bins nicht, ich kenne des Menschen nicht. Noch über eine kleine Weile, ohngefähr bei einer Stunde sprengt ihn ein Diener an: wahrlich (spricht er) du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, was willst du viel leugnen? deine eigne Sprache verräth dich. Zu dem kommt ein naher Blutsfreund Malchi, welchem Petrus zuvor das Ohr abgehauen, der bekräftigets auch und spricht: sah ich dich nicht im Garten bei ihm? Eben du bist es, der nach meinem Vetter mit dem Schwert geschlagen; du sollst ihm jetzo die Schmarre theuer genug bezahlen.

Petrus sieht seine Lebensgefahr vor Augen, fähet an nicht blos zu leugnen, sondern verflucht und verschwört sich, er wolle nimmermehr Gottes Angesicht schauen, wo er von diesem gefangenen Menschen etwas wisse, ihn zuvor jemals mit Augen gesehen habe oder denselben kenne.

O des schrecklichen Falles! Siehe liebe Seele, Petrus verleugnet allhier 1) die Lehre Christi, will und mag sein Jünger nicht mehr sein. Die sieben Brüder 2 Macc. 7 ließen sich eher in Stücken zerhauen und aufs grausamste martern, denn daß sie das Gesetz Gottes brechen und verlassen wollten. Aber dieser große Heilige fällt ohn alle peinliche Frage und Plage dahin, da er doch zuvor gesagt: HErr, du hast Worte des ewigen Lebens.

Er verleugnet 2) des HErrn Christi Person. Er weiß gar wol, Christus sei das wesentliche Ebenbild des ewigen Vaters und sein eingeborner Sohn; denn er hat es selber im Namen der ganzen apostolischen Versammlung zuvor bezeugt und gesagt: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. So hatte er auf dem Berge Tabor Christi Herrlichkeit gesehen und die Stimme vom Himmel schallen und fallen hören: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich mein Gefallen habe. Und dennoch schwört er höchlich, er kenne ihn nicht. Ja er nennt ihn nur einen schlechten „Menschen", und stiehlt ihm mit den Samosatenern und Arianern seine göttliche Natur.

Er verleugnet 3) das ewige Leben und schleußt sich aus dem Reich Christi, will daran kein Theil haben und das Antlitz Gottes in Ewigkeit nicht

schauen. Sein Name soll ausrodiret und gerottet sein aus dem Buch des Lebens, wofern er Jesum kenne oder ihm angehöre.

König David wollte nicht gern in die Hände eines tyrannischen Menschen fallen, und dieser Apostel fällt durch sein Verfluchen und Verschwören in die feurigen Klauen des Satans, der ihn ohne das begehrte zu sichten wie den Weizen, und Tag und Nacht herum ging wie ein brüllender Löwe, und suchte ob er ihn möchte zu Fall bringen und verschlingen. Ach wie schmerzlich muß dir dies gewesen sein mein HErr Jesu! Dir möchte wol dein allerheiligstes Herz in tausend Stücke zersprungen sein, da du hören mußt, wie dich dein eigener Jünger dreimal nach einander so schändlich verleugnet und andere durch seinen Fall ärgert; den du doch, wie Nicephorus schreibt, selbst getauft und ihn zu den vornehmsten Wunderwerken, ja zu deiner Verklärung genommen. Allhier sehe ich mein HErr Jesu, daß auch die allerheiligsten mit ihren Sünden zu deinem Kreuz und Tod Ursach gegeben, und daß wahr sei was Paulus sagt: Gott hat alles unter die Sünde beschlossen, auf daß er sich aller erbarme Röm 11, 22.

Jetzund möchte jemand gedenken: lieber, wie kommts denn, daß alle Evangelisten diesen Fall Petri so eigentlich beschreiben? Könnten sie denn nicht ihres Collegen und Mitgesellen Gebrechen aus Liebe verschweigen? Theophylact antwortet und sagt: Es sei geschehen nicht daß sie ihren Mitapostel anklagen sondern uns erinnerten, was es für ein Uebel sei, Gott nicht ganz und gar anhangen, sondern auf sich selbst vertrauen.

Ja meine Seele, hieraus siehest du augenschein-

lich, was für elende Creaturen und schwache Gefäße wir sind. Ach wie gar bald hat dir der tausendlistige Satan ein Bein untergelegt und dich zu Fall gebracht, wenn Gott seine Gnadenhand ein wenig abzeucht. Es ist selten ein großer Heiliger in' Himmel kommen, dem der Satan nicht zuvor die Füße mit Sünden befleckt hat, sagt Lutherus. Saßen nicht Adam und Eva in einem herrlichen Stande? Dennoch hat sie der Satan angerennet und zu Fall gebracht. Wer war ein besserer Bußprediger als Noah? Dennoch als er mit einem Freudentrünklein übereilet ward, richtete er bei seinem jüngsten Sohn Ham groß Aergernis an. Wer war heiliger als Lot zu Sodom? Aber in welche schreckliche Sünde hat ihn der Satan gestürzt, daß er in trunkener Weise mit seinen Töchtern Blutschande begangen. War nicht Aaron ein ansehnlicher Hoherpriester im Volke Gottes? Was für Aergernis aber hat er in der Wüste angerichtet mit dem gegossenen Kalbe? Wer war angenehmer bei Gott als der vortreffliche Wunderprophet Moses? Redete er doch mit ihm wie ein Freund mit dem andern. Dennoch versündigte er sich durch Unglauben. War König David nicht ein Mann nach dem Herzen und Willen Gottes? Dennoch hat er sich in unkeuscher Liebesflamme gegen der schönen Bathseba verblenden und in Ehebruch und Todtschlag bringen lassen. Wer war weiser als Salomo? dem Gott etlichemal erschienen, in dessen Herzen der H. Geist gewohnt; dennoch ließ er sich durch seiner abgöttischen Weiber Schmeichelworte so weit bringen, daß er fremden Göttern nachwandelte, denselben Höhen bauete und seinen Nachkommen Thor

und Thür zur Abgötterei aufthat. Elias der theure Gottesmann schloß mit seinem Gebet den Himmel zu und wieder auf; er erlangte Feuer von oben herab, das sein Opfer anzündete und seiner Lehr öffentlich Zeugnis gab. Epiphanius schreibet, daß er in der Kindheit Feuerflammen aus seiner Mutter Brüsten gesogen und gezogen, dadurch die große Kraft des H. Geistes in ihm angedeutet worden. Und gleichwol zweifelt er hernachmals in der Verfolgung an der Hülfe Gottes und Erhaltung der Kirche, vermeint es sei kein Prediger im Lande, und wünschet ihm den Tod. — Wer war unsträflicher als Hiob? Dem der HErr selbst das Zeugnis gibt, daß seines gleichen an Frömmigkeit nicht sei im ganzen Lande. Dennoch fällt er in Sünde und Ungeduld, daß er auch seinen Geburtstag verflucht. In Summa um Vergebung der Sünden werden dich, o Gott, alle Heiligen anrufen zur rechten Zeit Ps. 32. Menschen sind doch nichts, große Leute fehlen auch; sie wägen weniger denn nichts, so viel ihr ist. — Auch der Gerechte fällt des Tages siebenmal. Was ist der Mensch, wenn Gott ein wenig seine Gnadenhand abzeucht? Nichts anders als was Petrus gewesen, da er Christum verleugnet, sagt Augustin.

Derwegen lieber Mensch geh durch die Sicherheit dem Teufel nicht zu nahe, neide und meide alle Gelegenheit zu sündigen, geselle dich nicht zu bösen Leuten, auf daß du bei ihnen nicht zu Fall kommest; denn wer Pech angreift besudelt sich spricht Sirach. Irret dein Nächster, so lache und freue dich nicht seines Unglücks. Des Großen Fall soll des Kleinern Schrecken sein. Ein Weiser rühme sich nicht seiner

Weisheit, ein Starker nicht seiner Stärke, ein Reicher nicht seines Reichtums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er Gott wisse und kenne, der Barmherzigkeit Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Wer sich lässet dünken er stehe, mag wol zusehen, daß er nicht falle 1 Cor. 10, 12. Sei nicht vermessen, traue und baue nicht auf deine eigenen Kräfte! Gedenke stets an die Worte Christi: Ohne mich könnt ihr nichts ausrichten. Wer das Siegesliedlein singet vorm Streit, der wird gemeiniglich geschlagen. Leb in steter Gottesfurcht und demüthige dich unter die gewaltige Hand Gottes. Diene dem HErrn mit Furcht und Zittern, seufze und bete täglich: schaff in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist. — O HErr Gott zeige mir deine Wege, lehre mich deine Stege, leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist der Gott der mir hilft, täglich harre ich dein. Bewahre meine Seele und errette mich, laß mich nicht zu Schanden werden, denn ich traue auf dich Amen.

26.

Jesu Warnung.

Und der HErr wandte sich um und sahe Petrum an.

Zum andern betrachte meine Seele die Freundlichkeit und Leutseligkeit Christi. Weil sich Petrus noch verflucht und verschwört, er kenne Christum nicht, da läßt der HErr den Hahn zum andernmal krähen, und erinnert ihn dadurch der Worte, die er vor diesem zu ihm geredet

hatte: ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen.

Dies Hahnengeschrei wird Petro nicht anders in seinen Ohren geklungen haben, als wenn ihm einer zuschrie: Petre Petre was hast du gethan? Siehe du bist verdammt und verloren, wo du dich nicht bekehrest und Buße thust. Darauf wendet sich Christus, siehet sich nach Petro um wie ein Hirte nach seinem verlornen Schäflein, blickt ihn mit seinen liebreichen Gnadenaugen an, damit er nicht verzage. Gleichwie der Vater dem verlornen Sohn entgegen geht, ihn herzt und küßt: also geht auch allhier der HErr Jesus diesem großen Sünder mit seinem freundlichen Gnadenblick entgegen und will sagen: Petre lieber Jünger, o wie gröblich hast du dich an mir versündigt und dich aus dem Himmel gestoßen! Aber doch verzweifle nicht, laß dirs herzlich leid sein und bitte um Verzeihung, tröste dich meines schmerzlichen Leidens. Jetzt will ich durch mein Blut und Tod auch deine Sünde büßen, du sollst gewiß Gnade erlangen und selig werden.

Wer wollte jetzund nicht sagen mit Sirach in großer Verwunderung: o wie ist die Barmherzigkeit des HErrn so groß! Denn siehe und bedenk's meine Seele, der HErr Jesus hat mit sich selbst genugsam zu schaffen, aber er vergißt seiner größten Angst und Noth und bekümmert sich um den gefallenen Jünger, der aus Schwachheit sich den Satan hat übereilen und in Sünde verleiten lassen, und tröstet ihn daß er nicht gar verderbe. O der überaus großen Güte, daß du auch mein HErr Jesu zu der Zeit, als du solltest zum Tode verurtheilt werden, das Heil deines Apostels

nicht versäumet hast. Aber also war es billig, sintemal eben dieselbe deine Verurtheilung des Menschen Seligkeit halben von dir erlitten ist.

Ach du hochbetrübte Seele, diese höchste Freundlichkeit Lieb und Treue erweist Christus noch heute an dir und mir, und bemühet sich ob er dich ebenermaßen wie Petrum möge zur Buße und Seligkeit bringen 1) durch das geistliche Hahnengeschrei. Läßt er dir nicht auch den Hahn krähen und dich deiner Sünde erinnern? Fürwahr nicht zweimal, sondern ohn Unterlaß. Der Hahn ist dein Seelsorger. Gleich wie nun ein Haushahn als ein fleißiger Nachtwächter mit seinem Geschrei viel Leute aufweckt: also hat Gott dem Prediger ernstlich befohlen, daß er dich durchs geistliche Hahnengeschrei, durch die hellklingende Stimme des Gesetzes, aus deinem finstern Sündenschlaf aufwecken und schreien soll: die Stunde ist da aufzustehen vom Schlaf. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen. So laßt uns nun ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid. Wache auf der du schläfst und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten Eph. 5, 14.

Und weil viele Menschen bisweilen sehr hart in ihrer Bosheit schnarchen, so muß der geistliche Kirchhahn und Prediger seinen Mund desto weiter aufthun und mit hellem Halse solchen verstockten Leuten in ihre dicken Ohren schreien, nach dem Gebot des HErrn Zebaoth der da sagt Es. 58, 1: Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune, und

verkündige meinem Volk ihr Uebertreten und Sünde. Wo du aber den Gottlosen nicht warnest, so will ich sein Blut von deiner Hand fordern Ez. 3. Die da sündigen, die strafe vor allen, auf daß sich auch die andern fürchten 1 Tim. 5, 20.

Wenn sich das Wetter ändern und einen Regen bringen will, so krähet der Hahn desto öfter. Also wenn sich Gott mit einem ungestümen Zornwetter wegen deiner Bosheit will sehen lassen, so soll dein Seelsorger desto öfter rufen: thut rechtschaffene Früchte der Buße. Es ist schon den Bäumen die Axt an die Wurzel gelegt, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Er soll schreien an Gottes Statt und sagen: bessere dich Jerusalem, ehe sich mein Herz von dir wende und ich dich zum wüsten Lande mache, darinnen niemand wohne Jer. 6, 8.

Ob nun zwar viel rohe sichere Weltkinder auf des Teufels Sündenpfühlen so sanft und sicher schlafen, daß sie sich durchaus nicht wollen erschreien und zur Besserung aufwecken lassen, und wol manch treuer Prediger klagen muß mit Mose Psalm 90: Ach HErr wer glaubt daß du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich vor deinem Wort? So gibt doch Gott noch allezeit bei etlichen seinem Donner Kraft. Und gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahinkommt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen; also ist auch das Wort, so aus Gottes Munde geht: es kommt nicht wieder leer zu ihm, sondern thut, was dem HErrn gefällt, und gelinget ihm dazu er's sendet.

Schlief nicht König David sehr hart und lang in Sünden? Aber da sein Hofprediger der Prophet Nathan bei ihm anfing zu krähen und sprach: Du bist der Mann des Todes! da wachte David auf und sprach: Ich habe gesündigt wider den HErrn. Als Petrus am großen Pfingsttage die Juden sein geistlich Hahnengeschrei hören ließ und das Gesetz predigte, rührte er ihnen das Herz zu Jerusalem dermaßen, daß auf einen Tag in die dreitausend Seelen vom starken Sündenschlaf aufwachten, und sprachen: Was sollen wir thun, daß wir selig werden? Als die unzüchtige Pelagia in der Christen Kirchversammlung kam, nicht daß sie etwas aus Gottes Wort hören und lernen, sondern daß sie ihre schöne Leibesgestalt und Kleiderschmuck andern zeigen, und sie zu unkeuscher Liebe reizen möchte: siehe da regte und bewegte der H. Geist ihr unzüchtig Herz dermaßen durch die scharfe Gesetzesstimme, daß sie alsbald nach vollbrachter Predigt zum Bischof ging, ihm mit betrübtem Munde und Herzen ihre viele und manchfaltige Sünde beichtete und bat, er wolle sie davon absolviren und durch die h. Taufe der christlichen Kirche einverleiben, daß sie auch möchte selig werden.

Der Löwe hat einen rechten Heldenmuth, vor dem sich sonst alle andere Thiere als vor ihrem König scheuen und entsetzen. Der Löwe brüllt, wer sollt sich nicht fürchten? spricht Amos 3, 8. Und gleichwol sobald er einen Hahn hört krähen, erschrickt er und läßt seinen Muth sinken. O wie manch ruchloser frecher Mensch führt ein recht sodomitisches Schandwesen und Leben, scheuet sich weder vor Gott noch vor der ehrbaren Welt. Aber wenn er das

geistliche Hahnengeschrei des Gesetzes von dem feuerbrennenden Zorn Gottes und der unaufhörlichen Höllenqual hört, so rührt ihm oftmals der h. Geist sein verstocktes Herz, daß er erschrickt, in sich schlägt, und bedenkt mit Reu und Leid, wie er bisher in seinem Christenthum so übel Haus gehalten.

Aber beim bloßen Hahnenschrei läßt es Christus nicht bleiben, sondern befördert deine Seligkeit auch durch seinen tröstlichen Anblick. Er gibt dir einen holdseligen Gnadenblick nach dem andern, daraus du gnugsam seine süße Liebe gegen dich spüren kannst: o wie große Geduld hat er mit deiner Schwachheit und verwirft dich nicht bald um deines Irrthums willen. Wie König David sagt: Gnädig und barmherzig ist der HErr, geduldig und von großer Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat. Da sich Lucifer versündigte, ward er aus dem Himmel gestoßen, wie Christus sagt: Ich sahe den Satanas vom Himmel fallen wie einen Blitz. Und der Prophet Esaias spricht: Wie bist du herabgefallen, du schöner Morgenstern! Wie bist du zur Erde gefället, der du die Heiden schwächtest! Gedachtest du doch: Ich will gleich sein dem Allerhöchsten, aber zur Höllen fährst du. Mit dir aber, christliche Seele, trägt der fromme Gott große Geduld. Ich habe dich je und je geliebet, spricht der HErr Jer. 31, darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Ob er auch gleich bisweilen deiner Sünde halben dich väterlich strafen muß, so thut ers doch aus Gnaden und dir zum besten, und spricht: Ich will dich züchtigen, doch mit Maßen, daß du dich nicht

unschuldig haltest. Ich habe geschworen, daß ich nicht über dich zürnen noch dich schelten will. Es sollen Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen. Ist das nicht ein freundlicher Gnadenblick Gottes?

2) Darnach sieht dich der HErr Jesus auch gnädiglich an, daß er mit Verlangen auf deine Lebensbesserung wartet. Er gibt dir Raum genug zur Buße, damit du deinem Verderben vorbeugen und die wolverdiente Strafruthe abwenden kannst. Der HErr wartet euer, daß er sich euer erbarme, sagt Esaias 30. Ja der HErr dein Gott spricht selber Kap. 65: Ich recke meine Hände aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege der nicht gut ist. Siehe meine Seele, wie gern wollte dich dein Erlöser mit seiner ausgestreckten Gnadenhand ergreifen und zu sich in' Himmel ziehen. Der HErr hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße bekehre und lebe, spricht St. Petrus. O Mensch verachtest du den Reichtum und Langmüthigkeit Gottes? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? sagt St. Paulus. Ich sündigte, sagt Bernhardus, und stund in meinen Missethaten, und du HErr, mein Gott enthieltest dich doch, daß du nicht auf mich zuschlugest; ich erlängerte meine Bosheit, und du erlängertest deine Gütigkeit und gabest mir Zeit genug zur Buße. Der ersten Welt ließ Gott Frist ganzer hundert und zwanzig Jahr. Wie lange hielt er mit der Strafe zurück, ehe denn er seine

Feuerkugeln herabwarf und Sodom und Gomorra verderbete? Der Stadt Ninive gab er vierzig Tage Frist, und wartete auf ihre Bekehrung mit sehnlichem Verlangen. Auf Jerusalems Besserung wartete er ganzer vierzig Jahr. Ach schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist. Wol allen, so auf ihn trauen Ps. 34, 9.

3) Endlich erweist er seinen holdseligen Gnadenblick noch heute an dir und mir, indem er dir, du bußfertig Herz alle deine Sünde reichlich vergibt. Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden läßt, und sie zeucht von ihm und nimmt einen andern Mann, darf er sie auch wieder annehmen? Ists nicht also, daß das Land verunreinigt würde? Du aber hast mit vielen Buhlern gehuret; doch komm wieder zu mir, spricht der HErr, kehre wieder du abtrünniges Israel, so will ich mein Antlitz nicht vor dir verstellen, denn ich bin barmherzig. Ich will nicht ewig zürnen, allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen Gott gesündigt hast, sagt der gnädige Gott bei Jer. 2 u. 3. Bekehret euch zum HErrn eurem Gott, denn er ist geduldig und von großer Güte und reuet ihn bald der Strafe, spricht der Prophet Joel 2, 13.

Höre doch meine Seele, wie lieblich redet dein Heiland! Ich bin kommen nicht die Gerechten sondern die Sünder zur Buße zu rufen. Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stoßen. Wendet euch derwegen zu ihm aller Welt Ende, so werdet ihr selig. — Plötzlich rede ich (spricht Gott) wider ein Volk und Königreich, daß ichs ausrotten zerbrechen und verderben will; wo sichs aber bekehrt von seiner

Bosheit dawider ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück das ich ihm gedachte zu thun. Gott weiß das Urtel wol zu ändern, wenn du nur weißt die Uebertretung zu ändern, sagt Ambrosius. Meinest du daß ich Gefallen trage am Tode des Gottlosen, spricht der HErr HErr, und nicht viel mehr daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe? —

O wie tröstlich ist dies allen betrübten Sündern! Wer wollte jetzund in seiner Seelenangst verzagen, wenn er an diesen Gnadenblick Jesu Christi gedenkt? Ach darum meine Seele, wenn der Prediger deine Bosheit straft, dich zur Buße vermahnt und schreit mit St. Paulo: Wir sind Botschafter an Christus statt und Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christus statt, lasset euch versöhnen mit Gott — so sollst du gedenken: ach mein frommer Gott habe Dank für deine große Treue; jetzst lässest du mir wie Petro den Hahn krähen und mich meiner Sünde erinnern; ich will wahre Buße thun, vom Bösen ablassen, und einen heiligen christlichen Wandel führen: bekehre du mich HErr, so werde ich bekehret. Ach laß mich deiner süßen Gnade theilhaftig werden!

27.

Petri Reue.

Und Petrus ging hinaus und weinete bitterlich.

Zuletzt betrachte St. Petri schleunige Buße und herzliche Bekehrung. Wie verhält sich nun Petrus auf das Hahnengeschrei und Anblick Christi? Trefflich

wol! Er zürnet nicht über den Haushahn, daß er ihm durch sein Geschrei die Sünde zu Gemüthe führt, sondern nimmt es an als eine wolmeinende Warnung Gottes und rechte Bußpredigt. Das erste Krähen läßt er zwar vorübergehen, und thut als höre ers nicht. Aber da der Hahn zum andern mal anhält, schlägt er in sich und bedenkt, wie er sich so höchlich an seinem HErrn und Heiland versündigt, und beweinet bitterlich seinen Fall. Wie denn Clemens Alexandrinus schreibt, daß ihm allezeit wenn er einen Hahn krähen hören, die Augen übergegangen, und hat mit heißen Thränen seinen Fall Gott abgebeten. Andere melden, er habe des Weinens so viel gemacht, daß er auch unter dem Angesicht wie Straßen gehabt, so ihm die Thränen gebissen.

2) Er verzweifelt aber nicht in seinen Sünden, sondern tröstet sich des freundlichen Gnadenblicks Christi, glaubet festiglich, der HErr werde es bei der alten Freundschaft bleiben lassen und ihm seine Missethat verzeihen.

3) Er geht aus des Hohenpriesters Palast, von der bösen Gesellschaft da er zu Fall kommen, wie Lot aus Sodom, und mag mit denselben Leuten nicht mehr zu thun haben; lebt forthin vorsichtiger, bleibt ein treuer Liebhaber und standhaftiger Bekenner Christi, und setzt Gut und Blut, Leib und Leben bei dem Evangelio zu.

O welch ein schöner Trostspiegel ist dies! Daraus du sehen kannst, daß es wahr sei was Christus sagt: Wer zu mir kommt, den will ich nicht von mir verstoßen. Ach meine Seele, wie oft hast du mit Petro schrecklich gesündigt! Wollte Gott daß du doch auch

heute mit ihm dich bekehren und dein ewig Heil bedenken wolltest. Als der Kaiser Theodosius viel unschuldiger Leute im Zorn hatte umbringen lassen, und seine Mordthat mit Davids Exempel beschönen wollte, sprach zu ihm Ambrosius: in Sünden bist du ihm gefolgt, folge ihm auch nach in herzlicher Buße! —

Wie soll ichs denn anstellen, möchte ein betrübter Sünder gedenken, daß ich mit Petro meiner Sünden los, und ein Kind der Seligkeit werde? Ei nach dem schönen Exempel Petri: thue Buße inzeiten und schneller Eil. So bald Petrus seines Falles erinnert wird, eben denselben Augenblick läßt er ab vom Bösen. Also meine Seele wenn dich Gott deines sündhaften Lebens durch die scharfen Gesetzpredigten erinnern und deine Untugend strafen läßt, so ergrimme nicht über deinen Seelsorger, wie die Sodomiter dem Lot thaten; trachte ihm nicht nach dem Leben, wie Isebel dem Elia; sei ihm nicht gram, wie Ahab dem Micha; schmähe ihn nicht, wie die 42 Knaben den Elisa; greif ihm nicht nach'm Kopf, wie Herodes dem Johannes; sondern nimm's zu Dank an, bereue und beweine von stund an deine Sünde, und bekehre dich zu Gott. Wie treulich ermahnt hiezu Sirach 5: Verzeuch nicht (spricht er) zum HErrn dich zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tage auf den andern; denn sein Zorn kommt plötzlich, und er wirds rächen und dich verderben. — Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung des Lebens bis in den Tod. Gedenke an den Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Rache, wenn du davon mußt. Gott hat

dir zwar seine Gnade verheißen, aber den morgenden Tag hat er dir nicht zugesagt; hast du übel gelebt, so fange heute an wol zu leben, spricht Augustinus. O wie gar kurz ist dein Leben.

Heut ist der Mensch schön jung und lang,
sieh morgen ist er schwach und krank,
bald muß er auch gar sterben;
jetzt blühst du wie ein' Rose roth,
bald bist du blaß, auch wol gar todt.

Du weißt nicht, welchen Augenblick der HErr zu dir sagen möchte, wie zu dem reichen Kornwurm Luc. 12: Heute wird man deine Seele von dir abfordern. — Wie der Baum fällt, so wird er liegen. Würdest du in deinen Sünden hinweg gerafft, o wehe deiner Seelen. Denn dort wird das Gnadenpförtlein ewig versperrt sein. Wenn du gleich an jenem Tage mit den fünf thörichten Jungfrauen anklopfen und schreien wolltest: Ach HErr thue mir auf! so würde es alles vergebens sein. Ich habe geschworen in meinem Zorn, sie sollen zu meiner Ruhe nicht kommen, sagt der gerechte Gott. Derowegen: heute so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herze nicht. Heute will ich Buße thun, morgen mag des HErrn Wille an mir geschehen, sprach jener fromme Altvater.

Zum 2) thue Buße wahrhaftig und rechtschaffen. Dazu gehört daß du deine Sünde nicht verhehlest sondern erkennst und bekennst. Denn wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen Spr. 28, 13. — So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere

Sünde bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt, und reiniget uns von aller Untugend, schreibt St. Johannes. — Da ichs verschweigen wollte, spricht König David Ps. 32, verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Ich aber sprach: Ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen, da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde. — Wenns der Mensch verbirgt, so machts Gott offenbar; wenns der Mensch zudeckt, so deckets Gott auf; wenns der Mensch aber bekennt, so vergibts Gott, sagt Augustinus. Als David dem Propheten Nathan frei heraus beichtete: Ich habe wider den HErrn gesündigt — hörte er bald die tröstliche Absolution: ei so hat auch Gott deine Sünde von dir hinweg genommen. Als der verlorne Sohn sein pater peccavi*) klingen ließ, und seine Missethat bekannte, hatte er schon dem Vater sein Herz genommen und erlangte Gnade. Ananias wollte seine Bosheit zudecken, darum mußte er plötzlich dahin fallen und sterben. Ach HErr mein Gott ich erkenne meine Missethat und meine Sünde ist immer vor mir. Erzeig mir deine Barmherzigkeit, und laß mich vor deinen Augen Gnade finden.

Darnach gehört auch zur Buße nach dem Exempel Petri, daß du dirs lässest herzlich leid sein, deine Missethat mit milden Thränen beweinest. Und zwar wie kannst du lieber Mensch doch das Weinen lassen? Betrachte nur was du mit deinen Sünden verloren, nämlich das höchste Gut, die Erbschaft des ewigen Lebens. Was hast du hingegen gewonnen? Das

*) Vater ich hab gesündigt.

höllische Feuer ist dir dafür zu Lohn worden. Denn Gott ist nicht ein solcher Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor ihm. Höre seine harten Donnerworte: Ich bin ein eifriger Gott, der die Sünde der Väter heimsucht, auch an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Wenn du nicht wirst meiner Stimme gehorchen und nach meinen Geboten leben, so sollst du verflucht sein. Eine Wittwe, wenn sie ihren Ehemann aus den Augen verloren hat, vergeußt sie Thränen Tag und Nacht, daß ihre Augen von stetem Weinen blutroth werden. Vielmehr sollst du bitterlich weinen und Leid tragen, weil du das höchste Gut, den Schatz deines Herzens, deinen lieben Seelen-Bräutigam Christum verloren hast! Denn deine Untugend scheidet dich und deinen Gott von einander. Siehe eben du bist der unfruchtbare Baum und das dürre Holz, welches abgehauen und in' höllischen Brennofen soll geworfen werden. Du bist der verlorne Sohn. Ach wie hast du dich von deinem frommen Vater abgewandt und mit den sündhaftigen Weltsäuen die Träber des Ungehorsams gefressen. Was willst du antworten an jenem Tage? Wie willst du immermehr bestehen? Verflucht bist du, denn du hast nicht gehalten, was im Gesetz Gottes geschrieben steht.

Ach ists auch möglich, daß du dich in solcher Betrachtung des Weinens enthalten solltest? Fürwahr nicht nur schlecht Thränenwasser, sondern wenns sein könnte, Blut solltest du weinen wegen deiner Bosheit und sagen mit Jeremia 9, 1: Ach daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupt und meine Augen Thränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht über meine

Sünde weinen könnte. Wol dir so du dieses thust. Das ist eine Reue, die niemanden gereuet. Der Sünder Thränen sind der Engel Freude, spricht Bernhard. Seine Sünde erkennen und beweinen ist ein Anfang zur Seligkeit, sagt Hieronymus. Sobald Petrus seinen Fall bethränet, erlangt er Gnade. Manasse beweinte seine große Sünde, und ward wieder in sein Königreich, ja in die Erbschaft des ewigen Lebens eingesetzt. Maria Magdalena vergoß so viel Thränen, daß sie auch Christo seine Füße damit netzte, und bald höret sie die herzlabenden Trostworte: Sei getrost meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben. Als Josia hörte das Gesetzbuch lesen, weinte er bitterlich. Wie oft hörst du auch die scharfen Bußpredigten aus Mose. Ach daß du doch gleichfalls zu weinen bewegt würdest! Selig sind die da weinen, sie sollen getröstet werden. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten.

Ferner gehört zu rechter Buße, daß du in solcher geistlichen Traurigkeit nicht verzagest wie Cain und Judas, sondern tritt mit solchem zerknirschten und zerschlagenen Herzen vor deinen frommen Gott, das wird er nicht verachten. Als die gibeonitische Bürgerschaft mit zerrissenen Kleidern zu Josua kam, erlangten sie Gnade. Also und vielmehr, wenn du mit zerrissenem, das ist mit einem bußfertigen geängsteten Herzen vor dem grundguten Gott erscheinest, so sollst du zu Gnaden angenommen werden. Erinnere dich der schönen Sprüche, da dein himmlischer Vater sagt: Bist du nicht mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Ich denke wol noch dran, was ich dir geredet habe; darum bricht mir mein Herz gegen dir, daß ich mich dein er-

barmen muß. — Was soll ich aus dir machen Ephraim? Soll ich dich schützen Israel? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Herz ist anderes Sinnes, meine Barmherzigkeit ist zu brünstig, daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren Ephraim zu verderben, denn ich bin Gott und nicht ein Mensch, und bin der Heilige unter dir. — Waschet und reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom bösen und lernet gutes thun. So kommt denn, laßt uns mit einander rechten, spricht der HErr. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinbarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Ja meine Seele, so wahr der HErr lebet, er will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Finde dich mit Glauben zum Kreuze Christi! Siehest du nicht, wie er ihm seine Hände und Füße hat durchgraben, seine Seite eröffnen und sein Haupt mit Dornen verwunden lassen? Hörst du nicht, wie er gleichsam vom Kreuz dich anredet und tröstet: Ich ich tilge deine Uebertretung um meinet willen, und gedenke deiner Sünde nicht.

Dies alles leid ich dir zu gut,
das halt mit festem Glauben.

Heißt er doch eben darum Jesus, daß er sein Volk will selig machen. Er ist das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt. Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden. Er ist die Versöhnung, nicht nur für unsre sondern auch für der ganzen Welt Sünde. Er ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren war. Das

ist gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Ei wer wollte jetzund in seinen Sünden verzweifeln? Die höllischen Mordgeister mögen zittern und zagen, du aber laß dein betrübtes Herz fröhlich sein; denn Jesus ist dein Heiland, ja er ist dein Bruder, Fleisch von deinem Fleisch, wie könnte ers denn über sein liebreiches Bruderherz bringen, dich zu verlassen? Solltest du betrachten die Exempel der größten Sünder, so würdest du befinden, daß kein bußfertig Herz jemals von Gott verstoßen worden, weil die Welt gestanden.

Ach mein allerliebster HErr Jesu, deine Wunden roth werden auch mich als einen betrübten Sünder zur Seligkeit erhalten.

Endlich gehört nach Petri Exempel zu einer rechten Buße: wenn dir Gott deine Sünden aus Gnaden um Christi willen verziehen hat, so gehe aus von der bösen Rotte, tritt in ein neues Gott wolgefälliges Christenleben, und beweise deinen Glauben mit schönen Tugendfrüchten. Hast du zuvor deine Glieder begeben zum Dienst der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zur andern, so begib nun deine Glieder zu Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Laß dein Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie deine guten Werke sehen. Bist du von deiner Seelen Krankheit gesund worden, siehe zu daß du nicht mehr sündigst, damit dir nicht etwas ärgers widerfahre. Lebe vorsichtig meine Seele, damit der Satan nach deiner Buße nicht wiederum verwunde, was der HErr dein Gott mit seiner Gnade geheilet hat.

Wer nun erzähltermaßen seine Sünde erkennt und

bekennt, beweint und beklagt, sich der großen Güte Gottes tröstet, mit wahrem Glauben das schmerzliche Leiden und Sterben Christi ergreift und einen rechten Vorsatz hat, Gott zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, der soll mit Petro Gnade und die ewige Seligkeit wahrhaftig erlangen. Welcher unter euch nun ein frommes und der Seligkeit begieriges Herz hat, der seufze in wahrer Andacht:

HErr Jesu Christ, wend auch auf mich
dein Aug, mit dem du gnädiglich
ansahst in's Hohenpriesters Saal
Petrum nach seinem schweren Fall,
und auch Mariam Magdalen,
als sie vergossen heiße Thrän
in ihrer großen Herzens Noth,
bei's Pharisäers Gastgebot;
sowol den Schäch'r ans Kreuzes Stamm,
als er sein Zuflucht zu dir nahm.
Verleih daß ich all Sünde mein
mit Petro bitterlich bewein,
auch mit Maria liebe dich,
und mit dem Schächer ewiglich,
im schönen Paradiese dein
dich anschau, und bei dir mag sein
Amen.

28.

Der Ankläger Bosheit.

Und der ganze Haufe stund auf und banden Jesum, führten ihn von Caipha vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Und es war noch frühe.

Die Juden aber gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm, wir dürfen niemand tödten; auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

Da fingen an die Hohenpriester und die Aeltesten ihn hart zu verklagen und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbeut den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht: er sei Christus, ein König.

Andächtige Christherzen, als die Israeliten in einer sehr großen Schlacht von den Philistern geschlagen worden, waren an die dreißigtausend Mann Fußvolks gefallen, daß auch die Lade des Bundes von den Philistern gefangen und mit hinweggeführt worden, welche sie dann anfangs von Ebedezer gen Asdod in Dagons Haus oder Götzenkirche getragen, hernachmals aber in der Stadt herum geführt. Jesus Christus ist die Lade und der Engel des Bundes, der rechte Gnadenthron. Der wird von den Juden auch gefangen, und erstlich in Dagons Kapelle, das ist vor Hannas und Kaiphas als zween Kirchengötzen gebracht, darnach vor das weltliche Gericht zu Pilatus und Herodes geführt, damit ihm daselbst das Leben abgesprochen werde.

Daß aber die jüdischen Prälaten Christum aus ihrer Gewalt der heidnischen Obrigkeit und fremder Herrschaft überantworten, ist geschehen zum Zeugnis,

daß der rechte Held und Silo kommen sei, der uns mit Gott versöhnt und das ewige Leben erworben hat. Dürfen demnach keines andern Messias warten, sintemal das Scepter von Juda entwandt ist nach der Weissagung Jacobs. Derowegen so ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden als allein der Name Jesus.

Und wer ihm will ein ander Ziel,
ohn diesen Tröster stecken,
den muß gar bald des Teufels Gewalt
mit seiner Macht erschrecken.

Es ist geschehen euch und mir zum besten. Wir waren unserm obersten Regenten im Himmel durch die Sünde abtrünnig worden, und fremder Obrigkeit, nämlich des Satans Tyrannei und Gewalt unterworfen, mußten unser Klagliedlein singen: Fremde herrschen über uns. Aber Christus läßt sich allhier fremder Herrschaft übergeben, auf daß er uns errette von der Obrigkeit der Finsternis, und wir wiederum seine lieben gehorsamen Unterthanen werden mögen. Ach lasset uns deswegen wol zusehen, daß wir uns nicht muthwillig und aufs neue dem schwarzen Höllenfürsten durch ein wüstes gottloses Schandleben unterwerfen, auf daß wir nicht am jüngsten Tage mit Leib und Seele dem Peiniger überantwortet und in die äußerste Finsternis gestoßen werden.

Endlich so ists auch geschehen uns armen Heiden zu Trost, anzuzeigen daß er nicht allein der Juden sondern auch der Heiden, und demnach aller Menschen Heiland sein wolle. Denn er will ja daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntnis der

Wahrheit kommen. Er hat alles unter die Sünde beschlossen, auf daß er sich aller erbarme. Bei ihm ist kein Ansehen der Person, sondern in allem Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm lieb und angenehm. Hie ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freier, hie ist kein Mann noch Weib, denn ihr seid allzumal einer in Christo.

Wir wollen auf diesmal kürzlich abhandeln dies Lehrstück, wie unser hochverdienter Heiland Christus Jesus dem römischen Landrichter Pilato überantwortet worden, und was sich dabei zugetragen*).

Allerliebster HErr Jesu hilf daß solches mit großem Nutz und Frommen geschehen und abgehen möge Amen.

Dreierlei haben wir zu beherzigen. Zuerst die abscheuliche Bosheit der Ankläger. Weil die Juden die Obergerichte verloren hatten und niemand tödten durften, siehe so eilen sie mit gesammelten Haufen in stattlicher Procession frühmorgens daher, und führen den gebundenen Jesum vor den kaiserlichen Statthalter und Landrichter Pilatum, dessen Josephus gedenkt, daß er ein Heide und der sechste in diesem Amt gewesen, welchem damals das peinliche Halsgericht anbefohlen. Sie stellen sich zwar von außen sehr priesterlich, aber dennoch lassen sie vier schreckliche Schandlaster, damit ihr Herz innerlich befleckt ist, hervorblicken.

Und zwar 1) sind sie rechte Heuchler. Sie wollen nicht ins Richthaus gehen, damit sie nicht unrein würden, sondern das Osterlamm essen möchten: wie

---

*) Siebente Predigt, umfaßt hier Kap. 28—30.

sie denn auch die dreißig Silberlinge, so Judas in' Tempel geworfen, weil es Blutgeld ist, nicht anrühren oder in den Gotteskasten legen mögen. Was nicht Sünde ist, das machen sie zur Sünde. Was aber die größte Missethat ist, das muß ihnen lauter Heiligthum sein. O der gottlosen und thörichten Blindheit! Sie vermeinen, ein fremdes Haus möchte sie verunreinigen, aber daß sie ihre eigne Bosheit besudeln sollte, denken sie nicht einmal. Sie fürchten sich vor eines fremden Regenten Richthaus, aber Christi (als ihres Bruders nach dem Fleisch) unschuldiges Blut zu vergießen scheuen sie sich gar nichts, sagt Augustinus. Und Theophylact spricht: O große Narrheit! Einen Menschen unbilliger Weise zu tödten achten sie für keine Sünde, aber ins Richthaus zu treten, halten sie für ein lauter Bubenstück. Hieraus siehest du meine Seele, daß ihnen Christus nicht unrecht gethan, da er sie Blindenleiter und Heuchler gescholten, die da Mücken seigen und Kameele verschlingen.

Wie viele solcher Plapperchristen und Scheinheiligen findet man noch heutiges Tages. Mancher Mensch hat oftmals in einer schlechten und geringschätzigen Sache ein enggespannt Gewissen; bisweilen aber wenn das Vornehmen am allerschändlichsten, da ist kein Bedenken, keine Furcht auf und abzuhalten; da steht das Gewissen angelweit offen, daß man mit einem großen Lastwagen ohn einigen Anstoß hinein fahren möchte.

Wenn ein geiler Hurenhengst mit jenen zweien alten Narren in Susannä Historia seine Unzucht ausüben will, sucht er ihm einen heimlichen Winkel,

daß es Menschen nicht sehen, und sein teuflisch Venus-spiel nicht offenbar werde. Geht öffentlich so heilig daher, als hätte er kein Wasser getrübt. Fragt nicht einmal, ob es auch Gott sehe und strafen wolle. Ein andrer stellt sich, als wollte er Gott dem HErrn vor Andacht die Füße abbeißen, erzeigt sich von außen gar fromm und heilig. Trotz wär dem geboten, der ihn nicht wollte für einen ausbündigen Kernchristen passiren lassen. Aber das Herz steckt voll satanischer Bosheit. Diese sind gleich den übertünchten schön geputzten Gräbern, die auswendig gleißen, aber inwendig voller Todtengebein, Stanks und Unflats sind. Sie sind wie eine Eiche mit dürren Blättern, oder wie ein Garten ohne Wasser. Sie sind wie der gelbe Bernstein, der zwar von außen schön, aber oftmals inwendig Spinnen, Mücken und andre Unsauberkeit in sich hat. Sie sind gleich den unzüchtigen Bälgen, welche auf ihrem Haupt mit einem jungfräulichen Ehrenkränzlein prangen, als wärens keusche Jungfrauen, da sie mit besserm Recht einen Strohkranz tragen, oder sich unter die Haube verkriechen sollten. Der Strauß hat zwar Flügel aber nur zum Schein; den Gebrauch derselben hat er nicht. So zeigt die Heuchelei wol das Bild einer heiligen Sache, aber ein heilig Leben kann sie nicht führen, sagt Gregor. Es ist eine Art, die sich rein dünkt, spricht Salomo, und ist doch von ihrem Unflat nicht gewaschen. Und Jeremias sagt: Wenn du dich gleich mit Lauge wüschest, und nähmest viel Seife dazu, so gleißet doch deine Bosheit hervor. Hierüber klagt Gott selber: Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen

Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. Sie sagen, (spricht St. Paulus) sie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie es.

O du verblendete Welt, meinest du daß man Gott täuschen wird, wie man einen Menschen täuscht? Die Hoffnung des Heuchlers wird verloren sein, seine Zuversicht vergeht, und seine Hoffnung ist wie eine Spinnwebe. Die Freude des Heuchlers währet einen Augenblick; wie ein Traum vergehet, so wird er auch funden werden. Sein Lohn ist Heulen und Zähnklappen. Was hilfts einem unzüchtigen Schandbalg, ob sie gleich vor der Welt einen keuschen Ehrennamen führt? Also was nützt es einem Sünder, wenn er gleich ein Knecht Gottes genannt wird? Was halfs dem Bileam, daß er ein Prophet war? Saul, daß er mit den Propheten weissagte? Juda, daß er ein Jünger Christi war? Also was bringt dirs für frommen, daß du äußerlich ein Engel, innerlich ein Teufel bist, du Heuchler? An jenem Tage wird dir Christus die Nebelkappe abziehen, und dein tückisch Herz offenbaren. Wenn du gleich sagen wirst: HErr HErr, haben wir nicht in deinem Namen Thaten gethan? So wird er dich doch andonnern und sagen: Ich kenne dich nicht, weiche von mir du Uebelthäter. Denn Gott will ein heilig Volk haben, das ihm opfert im heiligen Schmuck, und dienet ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

Derowegen ermahne ich euch durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig heilig und Gott wolgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst, und

stellet euch nicht dieser Welt gleich. Seid nicht allein Hörer, sondern auch Thäter des Worts. Sehet zu daß eure Gottesfurcht nicht Heuchelei sei, und dienet ihm nicht mit falschem Herzen. Suchet nicht Ruhm bei den Leuten mit Heuchelei, daß der HErr eure Tücke nicht offenbare, und stürze euch öffentlich vor den Leuten, darum daß ihr ihm nicht in rechter Furcht gedienet habt, und euer Herz falsch gewesen ist. Wollt ihr Gott dienen, o laßt's euch einen Ernst sein, auf daß ihr ihn nicht versuchet. Erfreuet dich dein Christenname, so thue auch was dem Christenthum wol ansteht; also wirst du den Namen mit Wahrheit und Ehren führen, spricht Augustin.

Darnach fürs 2) so sind diese Ankläger auch ungerechte Leute. Denn sie begehren, wie Lyra sagt, nicht daß Pilatus der Billigkeit nachgehen, sondern stracks ihren blutigen Anschlag ohn alles Verhör vollziehen solle. Wäre dieser nicht ein Uebelthäter (sprachen sie) wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Siehest du uns für solche Leute an, daß wir mit einer ungerechten Sache vor dir erscheinen wollten? Wir haben allbereit in sitzendem Rath genugsam befunden, daß dieser den Tod verwirkt; darum kommen wir vor dich, als unsern wolverordneten Landrichter, und bitten unterthänigst, du wollest Amts halben unser vom ganzen Consistorium gesprochenes Urtheil exequiren und diesen Jesum kreuzigen lassen.

O ihr blutdürstigen Juden, ihr nennet diesen einen Uebelthäter, was hat er denn übels gethan? Fragt die Aussätzigen die er rein, die Blinden welche er sehend, die Sünder so er gerecht, die Todten welche er lebendig gemacht, die Hungrigen so er gespeiset hat.

Fragt euer eigen Volk, das ihm dies herrliche Zeugnis gab und sprach: Er hat alles wol gemacht. Aber also lasset ihr euch den gefaßten Haß wider Christum verleiten. Weh euch Blutigeln und Neidhammeln ewiglich.

Liebe Seele, wie ist dieser falsche Judengriff jederzeit gemein gewesen: Da siehet und bemühet sich oftmals das eine Theil in seiner bösen Sache, wie sie die Gerechtigkeit unterdrücken, den Richter mit glatten Worten oder Geschenken einnehmen, ihn gegen den Widerpart verbittern und zu einem heimlichen Winkelurtel bewegen mögen.

Dies versuchte zur Zeit auch der Poet Simonides, begehrte in seiner argen Sache, Themistocles wolle ihm zu gefallen ein unrecht Urtheil fällen. Aber der löbliche Regent Themistocles gab ihm zur Antwort: gleichwie du nicht könntest ein guter Poet sein, wenn du im singen die musikalischen Regeln überschreiten wolltest — es würde nicht wol klingen: also würde ich auch nicht ein guter Fürst sein, wenn ich wider die Norm und Form der Gerechtigkeit zu sprechen mich unterstehen wollte. — Marsias des Königs Antigonus Bruder hatte mit einem gerichtlich eine Sache auszuführen und bat den König, daß er dieselbe nicht öffentlich vor Gericht sondern daheim in Verhör nehmen wollte. Darauf der König antwortet: wenn wir sollen gerichtlich handeln, so kann ja solches nirgend besser als öffentlich geschehen, da es männiglich hören und richten mag. So du mein Bruder weißt, daß du eine böse Sache hast, warum zankest du? Hast du aber eine gute Sache, warum scheuest du das Licht und willst deine Sache, so an das Licht und vor Gericht

gehört, daheim im Finstern entscheiden lassen? Das würde ohne Verdacht nicht ablaufen können, wenn du auch die allerbeste Sache hättest.

Als Demosthenes wider seine Part heftig geredet, findet sie sich flugs zu ihm mit einer Verehrung. Da er wiederum reden und seinem Clienten die Sache fördern soll, stellt er sich krank und gab vor, er hätte die Bräune bekommen. Ein höflicher Mann merkte den Possen und sprach: Er hat nicht die gemeine sondern die silberne Bräune.

O wie vielmal geschieht dies noch heutiges Tages. Du aber nicht also, meine Seele! Liebe und übe Gericht und Gerechtigkeit, und laß in deiner Sache ergehen, was die Billigkeit erfordert. Als Aristides dermaleinst zu Athen einen gerichtlich anklagte, und die Richter alsbald den Verklagten verurtheilen wollten, unerwartet seiner Antwort, trat Aristides hervor, wollte es nicht zugeben sondern begehrte, man wolle den Verklagten zuvor nach Ordnung der Rechte sowol als ihn verhören, ungeachtet daß er sein Feind und Widerpart war. Das ist löblich und billig.

Fürs dritte sind die Juden als Kläger arge Verleumder, die eine falsche und mit eitel Lügen gespickte und geschmückte Anklage vorbringen. Darum als Pilatus ohne bevorgehende Klage und Verhör kein Urtheil sprechen will, fangen die Hohenpriester sammt ihrem Beistand an und sprechen: Dieser hat als ein Ketzer das Volk erreget, und von der rechten mosaischen Religion abgeführt. 2) Er hat verboten dem Kaiser seinen Tribut und Zins zu geben. 3) Sich auch für einen König aufgeworfen. Weil er denn beides dem geistlichen und weltlichen Regiment sich wider=

setzt, so wollest du diesen verführischen und aufrührischen Menschen beiseite schaffen und ihm verdientermaßen das Leben abkündigen.

Ach du christliche Seele, ist das nicht eine erstunkene handgreifliche Unwahrheit? Geben ihm doch ihre Legaten selbst das Zeugnis und sagen: Meister wir wissen, daß du wahrhaftig bist und lehrest den Weg Gottes recht. Und Nicodemus ihr vornehmster Doctor sagt: Er sei ein Lehrer von Gott kommen. Hat er nicht ohngefähr vor drei Tagen in beisein der Herodianischen Hofdiener befohlen, sie sollen dem Kaiser geben, was ihm gebührt? Hatte er nicht selbst den Zinsgroschen für sich und Petrum erlegt? Als ihn nach der wunderlichen Abspeisung der fünftausend Mann in der Wüste das Volk greifen und mit Gewalt zum Könige machen will, fleucht er vor solcher weltlichen Ehr Kron und Scepter. Er will auch nicht zwischen zweien streitigen Brüdern Erbschichter sein, sondern weiset sie an die ordentliche Oberkeit. Dennoch muß er so böslich angegossen und für einen Ketzer und Rebellanten angeklagt werden.

Also gehts auch gemeiniglich frommen Christen, daß sie verleumdet und von bösen Zungen ins Salz gehauen werden. Viele sind gefallen durch die Schärfe des Schwerts, aber nirgend mehr als durch böse Mäuler, sagt der weise Mann Sirach 28, 22. Mußte nicht Elias von Ahab hören: er wäre der Mann so Israel verwirrete? Ward nicht Abimelech vom Doeg beim König Saul heimlich angegeben, als wäre er dem König abtrünnig worden und hielte es mit David? Darüber denn Saul heftig ergrimmte und dem

Doeg befahl, Abimelech sammt den andern vier und achtzig Priestern zu Nobe zu erwürgen.

Wie schändlich verleumdet Ziba seinen eignen Herrn Mephiboseth beim König David, als bliese er mit Absalom in ein Horn wider David? Darum ihm alle seine Güter genommen und dem Calumnianten Ziba gegeben wurden. 2 Sam. 16.

Ward nicht der Prophet Jeremias ausgeschrien, er wäre eine rechte Haderkatze? Beschuldigte man nicht Sanct Paulum vorm Landpfleger Felix zu Cäsarien als einen Aufrührer und zu Thessalonich, als erregte er den ganzen Weltkreis? Ach wie kränkt dies ein frommes Herz, wenn es so unschuldigerweise seinen ehrlichen Namen verlieren soll? Die Worte des Verleumders, spricht Salomo, sind Schläge und gehen einem durchs Herz Spr. 18, 8. Thearides der Philosoph, als er zur Zeit ein Scheermesser wetzte, und einer sagte, es wäre wol scharf genug, gab zur Antwort: Ja freilich ist dies Scheermesser sehr scharf, aber doch viel schärfer ist die verleumderische Zunge.

Vor solchem schändlichen Laster hüte dich, lieber Mensch! Habe ja nicht begierige Ohren zu hören anderer Leute Verkleinerung, vermahnt Hieronymus. Die Strafe bleibt doch nicht außen. Der römische Kaiser Maximinus hatte einen Herzog zu Damascus, der bestellte etliche Lasterbälge und Schlappsäcke, und zwang sie daß sie auf die Christen lügen sollten, als begingen sie bei ihrem Gottesdienst des Nachts schreckliche Unzucht. Aber er ward von Gott gestraft, daß er unsinnig ward und sich selbst erstach. Der Verleumder empfängt den Lohn des Schuldigen, wenn er überführt wird, sagen die Rechte. Der HErr der

König wird den Armen helfen und die Lästerer zerschmeißen, spricht David Ps. 72, 4. Ja die da solche Lügen reden, sollen in die Stadt Gottes zur ewigen Herrlichkeit nicht eingehen.

Da der weise Heide Plato sehr belogen ward, sprach er: Sie mögen reden was sie wollen, ich will einen solchen ehrbaren Wandel führen, daß niemand meinen Verleumdern glauben wird. Also sollst du auch thun meine Seele, und täglich beten:

Mir hat die Welt trüglich gericht
mit Lügen und mit falschem G'dicht,
viel Netz und heimlich Stricken:
HErr nimm mein wahr in dieser Fahr,
behüt vor falschen Tücken.

Endlich und fürs 4) sind die Juden als Kläger auch neidische Leute. Was treibt sie wol zu solcher falschen Anklage? Sie gönnten Christo nicht, daß er sich mit Lehren und Wundern als der rechte Messias erweisete. Und ob sie schon hören, wie Pilatus des HErrn Jesu Unschuld öffentlich bekennet, so können sie doch nicht eher ruhen, bis sie ihr Müthlein gekühlt haben.

Siehe du christliche Seele, das ist die Art des Neides: wo er des Menschen Herz einmal besitzt, da kann er nicht eher gesättigt werden, bis derjenige den er anfeindet gar ausgetilgt werde. — Dies erweisen die Exempel. Kain neidete seinen Bruder Abel, darum wollte er nicht eh sich zu Ruhe begeben, bis er ihn ermordet hatte. Was war die Ursach, daß die Philister dem Isaac alle Brunnen verstopften und mit Erde fülleten? damit er und sein Vieh kein Wasser haben könnten. Er ging und nahm täglich zu

und ward ein großer Mann, daß er viel Guts hatte an kleinem und großem Vieh. Darum neideten ihn die Philister, sagt Moses, drungen und zwungen ihn so lange, daß er seinen Hof fortsetzen und von dannen ziehen mußte. Warum wollte Esau seinen Bruder Jacob erwürgen? Er ward ihm gram um des Segens willen, damit ihn sein Vater gesegnet. Jacobs Söhne neideten ihren Bruder Joseph, weil ihn der Vater sehr liebte; feierten nicht, bis sie ihn aus'm wege räumten. Saul misgönnte David seinen Sieg und Glück, darum trachtete er ihm stets nach Leib und Leben. In Summa: Ich sahe an Arbeit und Geschicklichkeit unter den Leuten, da neidet einer den andern Pred. 4, 4.

O hüte dich dafür meine Seele, auf daß dich der Neid nicht aus einer Sünde in die andere stürze. Woher kommt dies Laster? Eben vom Satan. Der war anfangs ein guter Engel, aber durch diese Sünde ist er zum Teufel worden; denn er wollte Gott seine Herrlichkeit nicht gönnen sondern ihm gleich sein. Wie er denn auch dem Menschen seine Glückseligkeit nicht gönnte, sondern brachte aus lauter Neid die Sünde in die Welt, damit wir nicht in' Himmel kämen, daraus er verstoßen ist. Daher schreibt Augustinus: Misgunst ist ein teuflisch Laster, durch welches allein der Satan sich so vergriffen hat, daß er nimmermehr versöhnt werden kann. Denn als er sollte verdammt werden, sagte Gott nicht zu ihm: du hast Ehebruch Diebstahl oder Raub begangen, sondern sprach nur: du hast dem Menschen nicht gegönnt, daß er aufgericht stand und vor mir bestund. Ja meine Seele, ein solcher Neidhammel mustert und meistert Gott, gleich als

ob derselbe seine Gaben nicht recht austheilte; da er doch mit dem Seinen Macht hat zu thun nach seinem Wolgefallen, und darf niemand scheel sehen, daß der himmlische Vater so gütig ist. Ja ein solcher Mensch läßt durch seine Misgunst die Narrenschelle weidlich klingen, indem er mit seinem Neiden nichts anders thut, als daß er sein eigen Herz über des Nächsten Wolfart martert grämt und kränkt. Was Gott einem gönnet und gibt, das muß ihm wol das misgünstige Auge ungeraubet lassen.

Liebster HErr Jesu wie fälschlich wirst du verklagt und als ein Aufrührer ausgerufen. Was ich verschuldet, das mußt du büßen. Adam hatte die erste Rebellion erregt bald im Paradiesgarten, da er sich dir und deinem Befehl widersetzte. So oft auch ich noch heute sündige, so oft bin ich ein Aufrührer vor dir. Daher wäre ich des Todes schuldig. Aber du HErr trittst an meine Statt und wirst als ein Aufrührer dargestellt, auf daß du meinen und der ganzen Welt Ungehorsam und Empörung bezahlest, daß ich nun fröhlich sagen kann mit Sanct Paulo: Gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind, also werden durch eines, nemlich durch deinen Gehorsam viel Gerechte. Unter diese schließe ich mich in wahrem Glauben, darum soll ich nicht gerichtet werden sondern das ewige Leben haben, und in stetswährendem Frieden bei dir sein ewiglich. Deinem Namen sei Lob und Preis immerdar Amen.

29.
Des Landpflegers Aufrichtigkeit.

Und da Pilatus das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermal, und sprach: antwortest du nichts? Siehe wie hart sie dich verklagen; hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erreget, damit daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher.

Was wir allhier beherzigen sollen, ist: wie sich der Landrichter Pilatus anfänglich so aufrichtig und löblich in seinem Amt verhalten hat. Denn da findet sich bei diesem Regenten 1) ein großer Amtsfleiß. Der Text meldet, daß es noch frühe gewesen, da die Juden mit dem gebundenen Jesu vor das Richthaus kommen. Dennoch läßt sich Pilatus schon antreffen. Er sitzt nicht bis in die tiefe Nacht beim Saufen und Schwelgen, daß er hernachmals bis auf'n Mittag noch in' Federn liegen und der Leute Sachen verschlafen muß. Also ihr christlichen Regenten sollt ihr keinen Amtsfleiß sparen. Gott hat euch ein schweres Pfund vertrauet, und gesetzt nicht über unvernünftige Thiere, sondern über sein edles Geschöpf, welches er durch seines Sohnes Blut theuer erkauft hat. Darum: regieret jemand, so sei er sorgfältig. O wie fleißig ließ ihm der König Ahasverus sein Regiment angelegen sein, daß er auch des Nachts vor seinen Amtssorgen

nicht schlafen konnte. Bei den Königen in Persia ward der Brauch gehalten, daß des Morgens frühe ein Kammerherr ins Königs Zimmer gehen und ihm zuschreien mußte mit diesen Worten: Steht auf Herr König, und verrichtet eure Amtsgeschäfte! —

Der Kaiser Honorius wollte ihm nicht so viel Zeit abbrechen, daß er die Befehle, so in seinem Namen ausgingen, unterschrieben hätte. Von solcher Nachläßsigkeit hat ihn seine Schwester durch einen höflichen Possen abgezogen. Sie ließ einen Brief schreiben und darein setzen, daß der Kaiser sie einem geringen verachteten Diener zur Ehe verspräche. Da nun der Kaiser solchen Brief seiner Gewohnheit nach unüberlesen mit seiner eignen Hand und Petschaft bekräftigt, kam sie mit solcher Verschreibung vor ihn, that ihm einen Fußfall und bat, er wolle sie doch als sein Fleisch und Blut nicht also verunehren und übel versorgen. Der Kaiser sprach: Sie klage zur Ungebühr, das sei ihm niemals in' Sinn kommen, wäre es auch zu thun noch nicht gemeint. Da legte sie ihm seine eigene Handschrift und kaiserliches Decret vor, und überwies ihn höflich seiner Unvorsichtigkeit, bat ihn freundlich sich hinfort davor zu hüten, es möchte ihm sonst großer Spott und Schaden daraus erfolgen. Der Assyrische König Sardanapal hat für und für ungeachtet aller Sorgen und Regierung im Frauenzimmer gesessen, und sich mit denselben in allerlei Wollüsten ergötzt. Antonius Caracalla hat mehr der Jagd als des Regiments abgewartet. Aber verflucht ist, wer des HErrn Werk lässig treibt, sagt Jeremias 48, 10.

Der gemeine Mann denkt oftmals, das Regentenleben sei ein irdisch Paradies, daher auch jenes alte

Mütterchen des Königs Antigonus Glückseligkeit hoch lobte, zu welcher der König sprach: Wenn du liebe alte Mutter wüßtest, mit was für Müh und Arbeit der Regenten Hut gefüttert wäre, du würdest ihn auch im Koth liegend nicht aufheben. Aber da sollen fromme Regenten auf den HErrn sehen, der ihnen das Amt aufgetragen, der ihnen auch Weisheit und Verstand wie Salomo geben, sie wider alle Widerwärtige schützen und alle Beschwerlichkeit ihnen reichlich lohnen will.

Damit ihr aber, ihr christliebenden Regenten, desto geschickter zu euren Amtsgeschäften sein möget, so sollt ihr euch der Nüchternheit befleißigen. Daher der König Salomo selber sagt: Gib den Königen nicht Wein zu trinken, noch den Fürsten stark Getränk, sie möchten sonst trinken und der Rechte vergessen, und irgend verändern die Sachen der elenden Leute Spr. 31. Wo Wein eingehet, da geht Witz aus, lautet das gemeine Sprichwort.

Zum 2) findet sich bei dem römischen Statthalter Pilato Demuth. Weil die Juden so grob und scheinheilig sind, und nicht wollen zu ihm ins Richthaus gehen, kommt er zu ihnen heraus, unangesehen daß es seine Amts-Unterthanen waren. O du edle Demuth, wie schön kannst du nicht allein geringe, sondern auch hohe vornehme Personen zieren. — Diesem Exempel sollt ihr Regenten nachfolgen, euch nicht aufblasen, auf eure Gewalt nicht trotzen, sondern stets vor Augen haben die schöne Regel Sirachs 3, 20: Je höher du bist, je mehr dich demüthige, so wird dir der HErr hold sein. Denn der HErr ist der allerhöchste, und thut doch große Dinge durch die demüthigen. Gedenket daß ihr auch einen HErrn über euch habt, welcher der-

maleinst sagen wird: thue Rechnung von deinem Haushalten. Was brachte dem Nebucadnezar seine Hoffart? Ward er nicht vom königlichen Stuhl gestoßen und sein Herz gleich den Thieren? Mußte er nicht bei dem Wild laufen und Gras fressen wie die Ochsen? Sein Leib lag unter dem Thau des Himmels und ward naß, bis daß er lernte daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie wem er will. Als der aufgeblasene König Pharao anfing zu stolziren, mußte er im rothen Meer das Hoffartskrönlein ablegen und zu Grunde gehen. Wie gings dem trotzigen Nicanor? der zu den Juden sprach 2 Macc. 15: Ist Gott HErr im Himmel, so bin ich Herr auf Erden. Ward er nicht jämmerlich erschlagen? Ward ihm nicht sein Kopf und Hand sammt der Schulter abgehauen, die verfluchte Lästerzunge aus'm Halse geschnitten und den Vögeln vorgeworfen? Das heißt: Der HErr übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn Luc. 1, 51.

Wie schön stehts, daß der Känig Agathocles sich durch irdene Gefäße seiner Abkunft stets erinnert, wie er eines Töpfers Sohn gewesen, nun aber von Gott zu solchen Ehren erhoben sei. — Damit Willegis, Bischof zu Mainz, keinmal vergesse, daß er eines Rademachers Sohn sei, ließ er überall Pflugrädlein anmalen und aufhenken, mit dieser Ueberschrift:

O Willegis o Willegis,
woher du kommen, nicht vergiß.

So demüthiget euch auch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Petr. 5, 6.

Zum 3) findet sich bei diesem heidnischen Regenten Pilato Freundlichkeit. Denn als er zu den Juden heraus kommt, fährt er sie nicht an mit schnauzenden Worten, sondern redet aufs freundlichste mit ihnen und spricht: Was bringt ihr für Klage wider diesen Menschen? Bringt eure Anklage vor, so will ich die Gegenantwort hören, und alsdann auf eingenommenen Bericht ein gnädiges Urtheil sprechen.

In dieses Richters Fußtapfen tretet abermal ihr frommen Regenten, und handelt mit euren Unterthanen fein leutselig. Wie sagt Sirach 4, 8: Höre den Armen gerne, und antworte ihm freundlich und sanft. Und Salomo Spr. 16, 15: Wenn des Königs Angesicht freundlich ist, da ist Leben, und seine Gnade ist wie ein Abendregen. Es ist nichts so scheußlich, als wenn ein Regent ein Sauertopf ist, schreibt Cicero. Welch ein freundlicher Herr ist gewesen Kaiser Titus Vespasianus? Daher er auch die Liebe und Freude des menschlichen Geschlechts genannt worden. — Augustus hat wegen seiner Leutseligkeit den schönen Ehrentitel erlangt, daß man ihn einen Vater des Vaterlandes gegrüßt. — Als es dem Kaiser Trajan verwiesen, daß er sich so gar freundlich gegen seine Unterthanen erweisete, sprach er: Er wollte seinen Unterthanen ein solcher Kaiser sein, wie er sich wünschte, wenn ihn Gott hätte einen Unterthanen werden lassen.

Agasides ein König zu Lacedämon ward gefragt, wie es ein Regent angreifen müßte, damit er über seine Unterthanen sicher herrschen und sie in Gehorsam erhalten könne? Darauf resolvirte er sich bald und sprach: Wenn ein Regent sich gegen seine Unterthanen

verhält wie ein Vater gegen seine Kinder, so wird ihm jedermann mit willigem Herzen dienen. — Herzog Heinrich, Fürst zu Meklenburg, wenn er gesehen, daß ihn arme Leute haben wollen ansprechen und sich etwas gescheut, hat er sie selber zu sich gerufen und gefragt, was ihr Anliegen wäre. Ihnen auch alsbald willig geholfen. Das ist ein herrlich Ornament und Zierde.

Zum 4) und letzten findet sich bei diesem Landrichter auch Aufrichtigkeit, oder die güldene Gerechtigkeit, welche er erweiset indem er dem Volk willige Audienz gibt, und dasselbe bald vor sich läßt. Welches denn abermal eine schöne Regententugend ist, und auch an dem König in Israel gerühmt wird, der das arme Weib, als sie zu ihm schrie, willig hörte und mit ihr redete 2 Kön. 6, 28.

Dem Kaiser Rudolf wird dies Lob auch gegeben, daß er arme Leut trefflich gern gehört. Als zur Zeit eine arme Wittwe zu ihm kam und ihre Noth klagen wollte, die Räthe aber sie abstießen, ward er unwillig und sprach: Ich bin ja nicht zu dem Ende erwählt worden, daß ich vor den Leuten in einem Bauer soll verschlossen sein. — Kaiser Ferdinand lehnte sich alle Tage nach gehaltenem Morgenmahl an einen Tisch, und ließ vor sich jedermann, wer es begehrte. Da sein Secretär ein armes bedrängtes Weib mit ihrer Bitte zurück stieß, sprach er mit Unwillen: Werden wir arme Leute nicht hören, so wird uns Gott wieder nicht hören.

Pilatus erweist seine Gerechtigkeit auch in Verhörung beider Parten. Er fället nicht bald auf eingebrachte Klage ein Urtheil, sondern will zuvor die

Verantwortung Christi auch hören, inmaßen einem jeden unparteiischen Richter zusteht; ja er ermahnt Christum selber zu reden.

Eben dies will euch ihr christlichen Regenten auch gebühren, wie euch Gott ernstlich befiehlt und sagt: Ihr sollt keine Person im Gericht ansehen, sondern sollt den kleinen hören wie den großen, und vor niemands Person euch scheuen 5 Mose 1, 17. — Verdamme niemand vermahnt Sirach 10, eh du die Sache erkennest. Erkenne es vor, und strafe es dann. Du sollst nicht urtheilen, eh du die Sache hörest, und laß die Leute zuvor ausreden. Gott der gerechte Richter, als er im Paradies Adam und Eva richten wollte, ließ sie zuvor zu Verhör kommen, ihre Entschuldigung einwenden, und hernach fällte er erst das Urtheil. Solon und Draco, die beiden Gesetzgeber, haben die Athenienser dahin gehalten, daß sie im Eingang ihres Richteramts schwören mußten: sie wollten einen Theil so gütlich hören als den andern. Der macedonische König Alexander, als er angefangen im Gericht zu sitzen, und einer seine Klage vor ihn gebracht, hat er ihn allein mit einem Ohr gehöret, und das andre zugehalten, damit er des Beklagten Einwenden auch hören, und alsdann ein unparteiisch Urtheil sprechen möchte.

Ferner erzeigt sich Pilatus als ein gerechter Regent, in dem daß er den Juden nicht heucheln will, sondern nach Erkenntnis der Sachen bezeugt er Christi Unschuld und sagt frei heraus, daß er gar keine Ursach des Todes an ihm finde, und bemüht sich (wie inskünftig soll gesagt werden) ob er den unschuldigen Jesum möge los lassen.

Also ihr christlichen Regenten sollt ihr auch keinem zu viel oder zu wenig thun, die Wage gleich stehen lassen, dem Armen sowol als dem Reichen, dem Feinde sowol als dem Freunde, dem Fremdling sowol als dem Einheimischen. Verhöret eure Brüder, sagt Gott, und richtet recht zwischen jedermann. Ihr sollt nicht unrecht handeln im Gericht, sondern sollt den Nächsten recht richten. Habt Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten auf Erden.

Dieser Tugend hat sich der römische Kaiser Trajan dermaßen beflissen, daß er auch zu seinem Marschall sagte: Brauch dieses Schwert für mich und mir zum Schutz, so ich recht regiere; thue ich aber unrecht, so brauch es wider mich. — Der König Cambyses ließ seinen Statthalter Sisamnes lebendig schinden, weil er um Geschenke willen die Gerechtigkeit hintan gesetzt, und befahl daß man die abgezogene Haut auf den Richterstuhl ausspannen, und des Sisamnes Sohn, als seines Vaters Nachfolger im Amt drauf setzen, mit der Bedräuung, wo er unrecht richten würde, sollte es ihm eben wie dem Vater ergehen. — Gedenket stets ihr Regenten an die Worte des Königs Josaphat, die er zu den Richtern redete: Sehet zu was ihr thut, sprach er; denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem HErrn, und er ist mit euch im Gericht. Darum lasset die Furcht des HErrn bei euch sein 2 Chron. 19, 6.

Ach HErr Jesu, du gerechter Richter, verleih unsrer lieben Obrigkeit Fried und gut Regiment, auf daß wir unter ihnen ein stilles und geruhiges Leben führen mögen. Hilf daß sie in ihrem Amt fleißig, in Geberden demüthig, gegen die armen Unterthanen freundlich,

und gegen männiglich gerecht erfunden werde. Belohne ihnen ihre Lieb und Treu, so sie uns erweisen, mit ewiger Freud und Herrlichkeit, Amen.

30.
Jesu tröstliche Antwort.

Da ging Pilatus wieder hinein ins Richthaus und rief Jesu, und fragte ihn und sprach: bist du der Juden König? JEsus stund vor ihm und antwortete: redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet — was hast du gethan? Jesus antwortete: mein Reich ist nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: so bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagest's, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: was ist Wahrheit?

Endlich erwege und bewege deines und meines HErrn Jesu tröstliche Antwort. Zwar auf die falsche Anklage der Juden schweigt Christus stockstille, dieweil es eine öffentliche Lüge war. Aber da ihn Pilatus fragt, ob er denn ein König sei? gibt er ihm zur Antwort: Ja Pilate, ich gestehe es, ich bin ein König. Aber nicht ein irdischer Weltherrscher, wie mich die Hohenpriester anklagen, sondern ein geistlicher Himmelskönig. Ich sammle mein Reich und Unterthanen ohn

allen Schwertschlag, allein durchs Wort der Wahrheit und mündliche Predigtamt. Dadurch laß ich allen Menschen anbieten Vergebung der Sünden, und die ewige Seligkeit. Es darf sich weder der römische Kaiser, noch sonst irgend ein Potentat vor mir besorgen, als wollte ich ihm nach der Krone stehen. Ich habe ja keine Kriegsgeräthe, Reuter und Knechte. Ich bin von meinem himmlischen Vater dazu gesandt, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

Pilatus als ein Heide und Weltmann kann sich in Christi evangelische Wahrheit nicht finden. Darum spricht er fein höhnisch: Was ist Wahrheit? Willst du zu Jerusalem die Wahrheit reden, so wirst du nicht fortkommen. Mit der Wahrheit richtest du bei diesem Volk nichts aus, sie halten doch weder Treu noch Glauben. Lieber laß die Wahrheit sein, wer sie ist, lerne dich ein wenig in die Welt schicken. Wer jetzund gar zu fromm ist, der taugt nicht. Sei bei den Juden jüdisch, bei den Heiden heidnisch, so wirst du wol fortkommen und dich nicht so viel leiden dürfen. Willfährigkeit macht Freunde, aber Wahrheit Feinde, sagt Terenz.

Wie tröstlich ist die Antwort deines HErrn, meine Seele, denn siehe Christus ist dein König, du bist sein Unterthan. Er hat dich mit seinem allerheiligsten Blut erkauft, du sollst bei ihm in seinem Reiche sein und seine Herrlichkeit sehen. — Dies schöne Bekenntnis Christi erwege und bewege wol. Christus ist dein König. Darum erzeig ihm gebührende Ehre als sein Unterthan. Er ist der HErr, von welchem Gott sagt: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen

Berge. Und König David spricht: Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren herein gehe. Diesen Ehrentitel gibt Christo auch der Prophet Zacharias und spricht: Freue dich Tochter Zion, und du Tochter Jerusalem jauchze! Siehe dein König kommt zu dir. — Von diesem HErrn haben alle Könige das Lehn, wie er selber sagt: Durch mich regieren die Könige, und die Rathsherren setzen das Recht, durch mich herrschen die Fürsten und alle Regenten auf Erden Spr. 8, 15.

Solches erkannte der mächtige Weltherr Nebucadnezar nach seiner Züchtigung, lobte diesen Himmelskönig, dessen Gewalt ewig ist und sein Reich für und für; gegen welchen alle, so auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Er machts wie er will, beide mit den Kräften im Himmel und mit denen so auf Erden wohnen, und niemand kann seiner Hand wehren noch zu ihm sagen: was machst du? Wer stolz ist, den kann er demüthigen. — Diesen König Christum ehrte der König zu Ninive; denn als derselbe hörte, daß die große Stadt innerhalb vierzig Tagen untergehen sollte, stund er auf von seinem Thron, legte seinen Purpur ab, hüllte einen Sack um sich, setzte sich in die Asche und that mit seinen Unterthanen Buße.

Als das Königreich Jerusalem durch die Franken von der Tyrannei der Sarazenen und Türken erledigt, und dem tapfern Helden und Ritter Gottfried Boullion von den Fürsten zu regieren einhellig übergeben worden, hat er sich in Betrachtung der Demut unsers Ehrenkönigs Christi des königlichen Titels nicht annehmen und gebrauchen wollen, sondern sich genügen lassen, daß er ein Gubernator genannt würde. Es ist nicht

billig, sprach er, und will mir keineswegs gebühren, daß ich an dem Ort eine goldne Krone trage, da mein Heiland mit einer dornen ist gekrönt worden.

Kaiser Augustus, als Christus geboren ward, ließ durch alle seine Lande publiciren, man solle ihn keinen Herrn nennen, zum Zeugnis daß dieser Ehrentitel keinem sterblichen gebühre, er sei so mächtig als er wolle. Siehe du christliche Seele, das hat ein Heide gethan. Zwar gegen ihre Unterthanen zu rechnen sind sie wol Herren, aber gegen den himmlischen HErrn Christum sind sie nur Diener.

Dies verstand Kaiser Max gar wol, als er auf der Jagd war und ein großes Donnerwetter kam, und einen solchen harten Donnerschlag that, daß sein Pferd unter ihm vor Schreck zu Boden sank: fiel er auf seine Knie, hob Augen und Hände auf gen Himmel und sprach: o Gott du bist allein der HErr und rechte Kaiser, wir alle sind deine Bauern. Wie gings Julian dem abtrünnigen, da er diesen König nicht ehren wollte? Ward er nicht im Kriege wider die Perser mit einem Pfeil, so durch die Luft — niemand weiß woher — geflogen kam, heftig verwundet? Als er sah daß er sterben mußte, nahm er seine Hand voll Blut, warf's gen Himmel, gab Christo gewonnen und sprach: Du hast doch gesiegt, Galiläer — so pflegte er Christum verächtlich zu nennen — und nahm also ein Ende mit Schrecken. — Cosroes der König in Persien widersetzte sich diesem deinem Erbkönig Christo, ließ dem Kaiser Heraclius sagen: Ich will euer nicht verschonen, wo ihr euren gekreuzigten Gott nicht verleugnet und mit mir die Sonne anbetet. Aber dieser Eisen-

fresser ward von Heraclius überwunden, und in der Flucht von seinem eignen Sohne erschlagen.

Darum Ehre sei dir Christe, du großer König, in Ewigkeit. Alles was Odem hat, lobe den HErrn!

Ein bedrängter Unterthan hat seine Zuflucht zu seinem König oder Landesfürsten, und bringt dasjenige was ihm mangelt in gebührender Unterthänigkeit an. Ach mein HErr Jesu, sobald ich dir klage und vortrage, was mir an Leib und Seele beschwerlich ist, gibst du mir willige Audienz alle Tage Stund und Augenblicke, und erfüllest deine schöne Trostverheißung: Es soll geschehen, eh sie rufen, will ich antworten, und weil sie noch reden, will ich hören Es. 65, 24. Ein frommer König schützt seine Unterthanen, läßt sie ihm nicht entziehen. Ach freilich freilich leistest du mir, mein HErr Jesu, solchen kräftigen Schutz, daß mich auch der Hölle Pforten nicht überwältigen können. Du hast mich in deine allmächtige Hand geschlossen — trotz dem der mich daraus reißen sollte! — Ich habe an dir einen solchen König, der mir hilft, und einen HErrn HErrn, der auch vom Tode erretten kann. Sollte ich denn dich nicht ehren lieben und loben?

2) Christus ist ein geistlicher König: dessen freue und tröste dich. Andre Könige sammeln und erhalten ihr Reich mit äußerlicher Gewalt des Schwerts; aber dein König Christus verrichtets durch sein Wort und Geist. Der sendet nicht aus Reuter und Knechte, Rosse und Wagen, sondern seine Apostel und Diener, mit dieser Instruction: gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Creatur — welches denn auch nicht ohne Nutz abgeht. Siehe dein Erlöser redet nicht mehr zum Königschen als: Gehe hin, dein

Sohn lebet! Da wird er und sein ganzes Haus selig. Durch Petrum brachte er in sein Reich auf einmal und durch eine einzige Predigt drei tausend Seelen. Durch seinen Apostel Philippus bekehrte er den Kämmerer der Königin Candaze aus Mohrenland. Als Paulus vor der Stadt Philippi am Wasser den Weibern eine Predigt that, hörte Lydia die Purpurkrämerin zu, ward gläubig und selig. Ich kann nicht wissen, was für einen trefflichen Nachdruck die lebendige Stimme des Predigers auf der Kanzel hat, wie dieselbe Herz und Seele durchdringet, sagt Hieronymus. Wer es hört und lernt, der kommt zu mir, spricht dein Heiland. Der Glaube, ohn welchen Gott zu gefallen unmöglich, kommt aus dem gehörten Wort.

Andre Könige theilen zeitliche Schätze aus, und erhalten ihre Untersassen bei ihrer Nahrung. Christus Jesus dein hochgebenedeiter Ehrenkönig gibt dir im Wort und Sacrament geistliche und ewige Güter, als Gnade Gottes, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, den H. Geist und die ewige Seligkeit. Bist du betrübt wegen deiner Sünde? Gehe hin zu deinem König Christo, bei ihm sollst du getröstet werden. Denn er ist kommen, nicht die Seelen der Menschen zu verderben sondern zu erhalten. Ich bin kommen, sagt der Sohn Gottes abermal, daß sie das Leben und volle Genüge haben. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren war. Er ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zur Erlösung für viele.

Weltliche Könige erhalten ihre Unterthanen bei zeitlichem Frieden so viel möglich. Dir aber, christgläu-

bige Seele, bringt dein Himmelskönig ewigen Frieden. Nachdem du bist gerecht worden durch den Glauben, so hast du Frieden mit Gott durch unsern HErrn Jesum Christ Röm. 5, 1. Zwar hier hast du unter deinem Kreuz oftmals Traurigkeit, aber innerlich in deinem Herzen fühlest du Trost Fried und Freude. Wie wolltest du auch mitten in deiner Noth nicht fröhlich sein? Wenn du bedenkest die herrlichen Saft- und Kraftworte deines Gottes, da er sagt: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein wiederum erbarmen. — Hierauf verlaß dich kühnlich meine Seele; denn Christus ist der HErr, der die Wahrheit zeugen und reden soll.

Wie muthig war Tobias unter seiner Kreuzlast! Wie wußte er sich so schön zu trösten! Wir sind (spricht er 2, 18) Kinder der Heiligen und warten auf ein ander Leben, das Gott geben wird denen, die im Glauben stark und feste bleiben vor ihm. — Wie fröhlich waren die Jünger des HErrn, da sie zu Jerusalem gestäupt worden? Sie dankten Gott, daß er sie so würdig geachtet, um seines Namens willen Schmach und Schläge zu leiden. Und wie könntest du doch traurig sein, dieweil du durch solche Trübsal eingehest ins Reich Gottes! Ja du weißt, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sei der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden Röm 8, 18.

3) Christus ist ein Himmelskönig. Sein Reich ist nicht von dannen. Trachtet nach dem was droben ist, und nicht nach dem was hienieden auf Erden ist.

Das ewge Gut gibt rechten Muth, das zeitlich muß verschwinden. Ja es kann dich in Noth nicht tröften, im Tode nicht retten.

Als Sardanapal der letzte assyrische Monarch zu Babylon belagert ward, ließ er im Schlosse einen Holzhaufen legen, vierhundert Schuh hoch, und darauf setzen ein leichtes hölzernes Gebäude, mit vielen brettернen Kammern, hieß darein tragen alle seine kaiserlichen Schätze und schönsten Hausrath, hundert und funfzig güldene Tische, eben so viel güldene Becken Kannen und Becher, all seinen Schmuck und Kleinodien, allen Schatz an Silber Gold und Geld, viel Tonnen Goldes werth. Darnach ging er mit seiner Königin in das hölzerne Haus, legte sich mit ihr in ein breites verschlossenes Bett, verschloß auch zuvor seine Concubinen, Diener und Dienerinnen in gewisse Gemächer und Betten, hieß darauf den Holzhaufen mit Feuer anzünden und verbrannte sich also sammt den Seinigen und all seinen Schätzen: welches Feuer funfzehn Tage gewährt, eh alles zu Asche worden ist. Ach siehe und bedenke liebe Seele, was hat diesem Welt und Geld liebenden Potentaten sein Reichtum, zeitliche Ehr und Pracht geholfen? O wie schändlich ist er aus der Lust in die Unlust, aus Freud in Leid, aus der Welt in die Hölle, aus dem zeitlichen Feuer in die ewigbrennende Glut gefahren!

Darum meine Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters, die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Im Himm'l wird rechte Bürgerschaft
den Gläubigen gegeben,

dazu der Engel Brüderschaft,
ein gar herrliches Leben,
mit solcher Wonne Freud und Lust,
die auch kein Mensch nie hat gekost,
noch nie kein Herz erfahren.

Wir haben doch hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir Hebr. 13, 14

Fürst Wolfgang zu Anhalt hat dies einer fürstlichen Braut, des Fürsten zu Plauen und Markgrafen zu Meißen, christlich zu Gemüth führen wollen, da er ihr auf ihr fröhliches Beilager zum Hochzeitsgeschenk übersandte ein großes Tuch, darauf zum künstlichsten gemalt waren viele Todtensärge Gräber Hirnschädel Menschengebeine und Glieder, nebst vielen Sprüchen, daß niemand vorm Tode gesichert sei; desgleichen auch mit schönen Trostsprüchen geziert, damit man des Todes Bitterkeit durchsüßen kann. Hat ihr daneben geschrieben, daß er sie mit diesem Hochzeitsgeschenk erinnere, wie gar ungewiß der Welt Pracht Lust und Freude sei, mit allerlei Traurigkeit vermischt. Sollte demnach stets auf das Ewige gedenken, und wider die Furcht des Todes sich mit Christo trösten, der unser Leben ist. Diese wunderbare Verehrung hat die fürstliche Braut mit höchster Dankbarkeit angenommen, auch schriftlich ihre Freude für solch übersandtes Geschenk erklärt, und es zu steter Sterbens Erinnerung zu gebrauchen versprochen.

Ach HErr Jesu lehre auch mich bedenken wol, daß wir sind sterblich allzumal, und allhier gar kein Bleiben haben, müssen alle davon, wir sind gleich jung reich oder schön. Regiere mein Herz, daß ich also in der Welt lebe, damit ich nicht an dem Irdischen klebe, mich nicht überhebe, sondern stets nach dem Ewi-

gen strebe, mich dir allein ergebe und endlich bei dir in himmlischer Freude schwebe Amen.

4) Christus ist ein ewiger König. Entsetze dich nicht vor dem Tode, du sollst mit deinem ewigherrschenden Himmelskönig leben allezeit. Andere Potentaten verlieren ihr Reich und Unterthanen durch den Tod, müssen dieselben verlassen, ihre Herrschaft nimmt ein Ende. Aber dein König Christus Jesus von den Todten auferweckt, stirbt hinfort nicht mehr. Er hat dem Tode genommen seine Macht, und uns Christen zum Himmel bracht. Er redet uns gar tröstlich an und spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben. Sein Königreich hat kein Ende. Mußt du gleich diese Welt gesegnen, so dringst du durch den Tod ins Leben, und kommst in sein Reich. Wie er dich hierauf vertröstet hat: Wahrlich ich sage euch, wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Ich gebe meinen Schäflein das ewige Leben. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid wo ich bin und meine Herrlichkeit schauet.

Attaliba, der reiche König in Peru, gab dem spanischen Kriegsobersten Pizarrho zu seiner Erledigung zwei Million Goldes, zwanzig mal hundert tausend Ducaten, und ward doch hernach schelmisch von ihm ermordet. Was half ihm sein Reich und Reichtum? Christus aber regiert und lebet ewig. Sein Reich wird und kann ihm niemand nehmen. Darum werde ich nicht sterben sondern leben und des HErrn Ruhm verkündigen.

Alexander ließ öffentlich ausrufen, es sollte jedermann eine Gabe von ihm bitten, und es sollte keinem sein Begehr versagt werden. Als nun die Philosophen kamen und sprachen: Großmächtigster König, verehre uns das Privilegium, daß wir nicht sterben dürfen. Siehe da war ihm dies unmöglich. Aber dein König Christus gibt dir das ewige Leben und versetzt dich in sein Reich, da kein Tod mehr herrschen wird. O du hochgelobter König HErr Jesu komm nur bald, und nimm uns deine hochbedrängten Unterthanen aus dieser bösen Welt in dein himmlisches Ehrenreich, daß wir bei dir seien allzugleich und dir mögen dienen ewiglich Amen.

31.
Des Verräthers Wehklage.

Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.

Der untreue Rath Ahitophel fiel seinem Herrn und König, dem frommen David ab, und trachtete mit allem Fleiß dahin, wie er ihn dem grundbösen Absalom, der dem Vater nach Leben und Scepter stund, verrathen und in seine blutgierigen Hände überliefern möchte. Wie er denn auch hierzu einen sehr köstlichen Rath erfunden hatte, daß er nämlich zwölftausend Mann auslesen, sich aufmachen und dem David bei finstrer Nacht nachjagen, ihn als einen matten

und müden Mann überfallen, das Volk zerstreuen und den König schlagen wolle.

Dieser Rath gefiel zwar dem Absalom und allen Aeltesten in Israel trefflich wol. Doch vernahm Absalom zuvor hierüber auch Husai den Arachiten als einen erfahrnen Kriegsmann, welcher Ahitophels Rath aus allerhand erheblichen Ursachen widerrieth, einen andern Anschlag erdachte und vorbrachte, welcher Absalom und jedermann von Israel besser gefiel; denn der HErr schickte es also, sagt die Historie, daß der gute Rath Ahitophels verhindert würde, auf daß der HErr über den unbändigen Absalom Unglück brächte und David beim Leben und Regiment erhielte, wie denn auch geschehen. Denn sobald dem König solch mördlich Vornehmen Absaloms zu wissen gethan ward, machte er sich eilends aus dem Blachfelde der Wüste, und ging mit all seinem anwesenden Volk über den Jordan, bis licht Morgen ward. Da nun der meineidige Ahitophel sahe, daß sein Rath nicht fortgegangen war, sattelte er seinen Esel, machte sich auf und zog heim in seine Stadt, beschickte sein Haus und erhing sich. In solchen Wassern fängt man solche Fische. Auf einen solchen Krug gehört eine solche Stürze. — Gehts nicht auch also dem falschen Apostel Judas? Ihr habt zuvor gehört, wie er von seinem frommen HErrn und Heilande so schändlich abgefallen, und nicht geruhet bis er ihn dem ungerathenen Volk, den Juden verrathen und übergeben hat. Als er nun siehet, wie Christo das Leben abgesprochen werden soll, geht er hin und erhenkt sich.

Esau verkaufte seine Erstgeburt; als er hernachmals Buße suchte, konnte er sie nicht finden. Also gehts

auch Judä, der läuft zwar zu den Hohenpriestern, aber er kann keinen Trost bei ihnen erlangen. Der Schandbube Herostrat, indem er ihm durch Tugend kein Ehrenlob zuwege bringen mochte, zündet er das schöne Wundergebäude, den Tempel der heidnischen Göttin Diana zu Ephesus, an welchem ganz Asien zweihundert und zwanzig Jahr gebauet hatte, mit Feuer an und verbrannte ihn, damit sein Name nicht unterginge. Aber o des schlechten, ja des schändlichen Ruhms!

Von Judä verrätherischer That und schnödem Untergang weiß und redet zwar auch die ganze Christenheit, aber es gelangt ihm zu kleinen, ja zu keinen Ehren. Damit wir aber von ihm lernen mögen, wie böse Arbeit auch bösen Lohn nehme, wolan so ermuntert eure Herzen zu gebührender Andacht: ich will kürzlich mit euch reden von dem schrecklichen Untergang des Verräthers Judas*).

HErr Jesu ehre auch heute deinen Namen durch mich dein' geringsten Diener Amen.

Laßt uns zuerst betrachten des Verräthers schmerzliche Wehklage. Nachdem Christus am grünen Donnerstag zu Nacht von den geistlichen Prälaten zu Jerusalem zum Tode verdammt, und am Karfreitag in aller Frühe vor das Richthaus Pilati geführt wird, damit der Landpfleger die gefällte Sentenz an Christo vollstrecken möge und dies Judas siehet, da wacht ihm von Stund an seine schwere Sünde auf, das böse Gewissen wird munter und rege, welches bisher vor der Thür seines Herzens gleichsam geschlafen. Dar-

*) Achte Predigt, umfaßt hier Kap. 31—35.

über er in große Angst Furcht und Schrecken fällt und bei sich selber gedenkt: o ich armer elender unglückseliger Mensch, was hab ich mit meiner schändlichen Verrätherei angerichtet! meinen frommen HErrn und Meister bring ich heut um Leib und Leben. O du schnödes Geld, wie hast du mein Herz so jämmerlich geschändet und geblendet. Ach wie will ichs immer und ewig verantworten? Ihr Berge fallet über mich, und ihr Hügel bedecket mich.

In solcher schmerzlichen Gewissensangst läuft er zu den geistlichen Kirchpäpsten und Pröpsten, bringt das verdammte Verräthergeld wieder, schmeißt es ihnen in großem Unwillen vor die Füße, daß eins hieher das andre dorthin springt, thut seine herzliche Beichte und Bekenntnis: Ach, spricht er, ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen und auf die Schlachtbank geopfert habe. Wollte Gott ich hätte euch sammt eurem verfluchten Gelde niemals gesehen. O der schrecklichen That, die ich begangen habe! O ich grundböser Mensch, wo soll ich hin, daß ich mich vor dem Zorne Gottes verbergen kann?

Hieraus siehest du christliche Seele die böse Unart der Sünde, wie sie zwar anfänglich zuckersüß eingehe, aber endlich zu lauter Wermuth und Gallen werde. Christus warnt über dem letzten Abendmahl, wie auch beim Fußwaschen, ja zum Ueberfluß noch im Garten Judam gar treulich, schreit Ach und Weh über ihn und meldet an die große Strafe, die er sich auf Leib und Seele ziehen werde. Aber er schlägt solches alles in' Wind, verhärtet sein Herz wie einen Demant, will sich durch keine sehnliche und

flehentliche Vermahnungspredigt bewegen und erweichen lassen; vermeint, Geld ist gut mit, Christus wird als ein herrlicher Wundermann wol Wege finden sich loszuwirken, wie er zuvor bei seinen Landsleuten und sonst oft gethan. Es wird so viel nicht machen; die Sünde will ich wol bei ihm verbeten, und mich wiederum bei seinem gütigen frommen Herzen einlieben. Aber wie lange währt es, siehe da wacht die lauschende und schlafende Sünde auf, macht ihm so angst und bange, daß ihm auch die weite breite Welt will zu enge werden.

O wie viel solcher hartmäuliger Sünder sind bis auf den heutigen Tag, welche bisher so vielfältig ihrer Bosheit erinnert und durch die Barmherzigkeit Gottes davon abgemahnt und gebeten worden: sie wollten doch ihre Bekehrung nicht von Tag zu Tage, von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahr aufschieben; das Lebens Lichtlein möchte ihnen sonst zu kurz werden. Aber sie liegen mit Judas unter einer Sündendecke, wollen sich nicht zähmen und bändig machen, noch den Geist Gottes regieren und strafen lassen.

O lieber Mensch laß dich den Satan nicht betrügen. Er kommt zwar im Anfang in einer lieblichen Gestalt, kann sich in einen Engel des Lichts verstellen, malt dir die Sünde so klein als ein Sandkörnlein, schnitzt sie so dünne als ein Mohnblatt, achtet sie so leicht als ein Pflaumfederlein, macht sie so süß als Honig; aber sobald sie begangen, weckt er das schlafende Gewissens-Hündlein auf. Da wird aus deiner Sünde so ein überhäufter dicker Sandberg, daß du die Gnade Gottes davor nicht sehen kannst. Sie wird dir zu einer schweren Last, als

wenn dir Himmel und Erde auf'm Halse lägen. Sie schmeckt deinem Herzen bitterer als Enzian und Galle. Sie nagt und plagt dich dermaßen, daß du nicht weißt, wo du vor großer Herzensangst bleiben sollst. Cyrillus sagt: Der Teufel schmeichelt, damit er dich betrüge; er lacht dich freundlich an, daß er dich beschädige; er reizt und lockt dich, damit er dich tödte. — O Sünde Sünde, weil du einen überredest, so schmierst du; sobald du ihn beredet hast, stichst und verwundest du ihn bis in' Tod, spricht Augustin. — Es ist auf Erden kein größer Schmerz denn derjenige, welcher durch das scharfe Sündenschwert des Gewissens verwundet, und ist keine schwerere Last als die schwere Sünden- und Lasterbürde, schreibt Ambrosius.

Das hat wol erfahren Cain: ob er zwar anfangs sicher und ruhig war, ward er doch endlich unstet und flüchtig auf Erden. Saul ging viel Jahre sicher dahin, als hätte er kein Wasser getrübt, ob er wol die Priester zu Nobe erwürgt, David ohn Ursach ins Elend gejagt, und sonst viel Unraths gestiftet. Endlich aber wird ihm so angst, daß er in sein eigen Schwert fällt und sich selbst ersticht. Als Aristobulus der Juden-König seinen Bruder unschuldig erwürgen läßt, wacht die Sünde bald in ihm auf, und weil er sein Gewissen mit unschuldigem Blut befleckt hat, so wirft er selbst Blut aus, erschrickt vor Gottes Zorn, legt sich krank zu Bette und gibt mit Schmerzen den Geist auf. Als dem Kaiser Nero sein Gewissen aufwachte, stieß er aus Furcht und Schrecken ein kalt Eisen in sich. Heliogabalus trug stets einen Strick und Messer bei sich, daß er im Nothfall ihm

damit der Marter abhelfen könnte. Caligula versteckte sich aus Furcht und Zittern unter das Bette, wenn es donnerte.

Was soll ich sagen von Alexander dem großen? Da er seinen guten Herzensfreund Clitus in trunkener weise erstochen, ward sein Gewissen bald wach und rege, trieb ihn so weit, daß er ihm auch selbst ein Leid anthun wollte, wenn es nicht durch seinen Diener wär verhindert worden. Wem ist nicht bekannt, wie Theodorich der Gothen König den Symmachus und Boetius, zween tapfere Männer, unverschuldeter Sachen habe tödten lassen? Als nun zur Zeit auf seine Tafel ein großer Fischkopf in einer Schüssel aufgetragen ward, entsetzte er sich heftig, und wie er seinem Arzt Elpidio bekannt, vermeinte er nicht anders, es wäre der Erwürgten Kopf einer, legte sich in solchem Schrecknis zu Bett und starb. Wol dem der kein bös Gewissen hat, dessen Zuversicht ihm nicht entfallen ist Sir. 13, 14.

Liebe Seele laß doch die treuen Vermahnungen nicht leer abgehen, nimm sie zu Herzen, erwäge sie und hüte dich vor des Teufels List. Willst du dich vor der Sünde selber nicht fürchten, so fürchte dich doch vor dem, dazu dich die Sünde bringt, sagt der h. Augustin. Ruht gleich deine Bosheit eine zeitlang bei dir, so schläft sie doch nicht in der Kammer, sondern nur vor der Thür des Gewissens. Das ist ein sehr unruhiger Ort, da bald eins bald das andre aus und eingeht. Bald kommt das donnernde Gesetz Mosis, bald kommt Gottes Zorn, bald mancherlei Plage und Strafen gegangen. Ach wie leichtlich können sie das leise schlummernde Gewissen

aufwecken und so unruhig machen, daß es nicht weiß wo es bleiben soll.

Darum meine Seele hast du heute gesündigt, so thu auch heute wahre Buße und versäume die Gnadenzeit nicht, auf daß nicht an dir erfüllt werde, was Gott dräuet, da er spricht: Weil ich denn rufe und ihr weigert euch, ich recke meine Hand aus und niemand achtet drauf; so will ich auch lachen in eurem Unfall, und euer spotten, wenn da kommt das ihr fürchtet Spr. 1. — Und abermal Ps. 109: Er wollte des Segens nicht, darum wird er auch ferne von ihm bleiben. — Ich bin des Erbarmens müde, sagt der gerechte Gott.

32.

Der Priester nichtiger Trost.

Sie sprachen: was gehets uns an? Da siehe du zu.

Das andere welches bei dem schrecklichen Untergang Judä zu betrachten ist, ist der geringe und nichtige Trost, welchen Judas nach seiner kläglichen Beichte in seiner Angst empfängt. Er klagt zwar mit erbärmlichem Geschrei den Hohenpiestern seine Sünde und beichtet rein aus: er habe unrecht gethan, daß er unschuldig Blut verrathen. Bittet und begehrt, sie wollen ihm doch in solchem Fall einen treuen Rath und kräftigen Trost mittheilen. Aber die geistlichen Väter geben ihm nicht allein keinen Unterricht, wie er sich zu Gott bekehren soll, sondern lachen noch dazu seiner ins Fäustlein, und weisen

ihn mit höhnischen Reden ab und sagen: Was gehet das uns an? da siehe du zu. Hast du unrecht gethan, so magst du es verantworten. Du hast dein Geld drum genommen. Wir sind dir nicht nachgegangen, du bist von freien Stücken zu uns kommen, und hast uns deine Verrätherdienste angetragen. So magst du auch nun deine Sach deswegen ausstehen. O des elenden Trostes, dadurch seine Traurigkeit und Herzensqual je mehr und mehr gehäuft und er zur Verzweiflung gebracht wird.

Darum christliebende Seele lerne hier erkennen was es für ein edel Kleinod sei, wenn der fromme Gott einem Lande Stadt und Gemeine treue Prediger gibt, die sich der betrübten Gewissen mit evangelischem Trost jederzeit treulich annehmen. Die Hohenpriester zu Jerusalem trösten Judam in seiner Traurigkeit dermaßen, daß er in Verzweiflung fällt und sein eigner Henker wird. Hätten sie ihm Trost zugesprochen, und ihn zur Buße vermahnt, das wäre priesterlich und ihres Amts gewesen.

Wenn ein hochbetrübter Sünder in seiner Herzensangst winselt und wehklagt, da muß man nicht sagen: Was gehets mich an? da siehe du zu; warum hast du gesündigt? Sondern es ist hoch von nöthen, daß eine solche traurige Seele mit der unaussprechlichen und ewigen Gnade Gottes und mit dem theuren Verdienst Jesu Christi aufgerichtet werde. — Schreckt dich die Sünde, so muß dir zugeschrien werden: Sei getrost, wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade Gottes viel mächtiger worden Röm. 5. Aengstigt dich dein Gewissen, ei sei getrost: es ist nichts verdammliches an denen, die da sind in Christo Jesu unserm

HErrn Röm. 8. Macht dich der Satan furchtsam — ei sei getrost: Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre 1 Joh. 3. Entsetzest du dich vor dem ernsten Gericht Gottes? Sei getrost: wer dem Sohn Gottes glaubet, der kommt nicht ins Gericht. Sperrt die Hölle ihren Rachen auf? Fürchte dich nicht, so sagt dein Heiland: Ich will sie aus der Höllen erlösen Hos. 13, 14. Grauet dich vor dem Tode? laß alle Furcht hinfahren: Selig sind die Todten, die im HErrn sterben. Wir haben einen Gott, der auch vom Tode erretten kann. — Also und dergleichen können und müssen die Traurigen getröstet werden, daß sie nicht verzagen, wenn der Feind das Leben thut verklagen. Selig ist das Land, ja selig die Seele, die treue Lehrer hat. Derwegen bitten wir euch, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem HErrn. Habt sie desto lieber um ihres Werkes willen, und seid friedsam mit ihnen. — Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.

2) Darnach lerne erkennen, wie Menschenliebe und Herrengunst so gar unbeständig sei. Judas war anfänglich den Hohenpriestern sehr lieb. Daher hatte er die güldenen Träume und Anschläge: weil er den Hohenpriestern hatte zu gefallen gelebt, sie würden ihn wol befördern und künftig zu hohen Würden erheben. Aber jetzund achten sie ihn nicht so würdig, daß sie ihm in seiner Angst nur ein tröstlich Wort zusprechen wollten. — Also gehts. Wer sich auf einen nichtigen Rohrstab und Menschenarm lehnen will, dessen Hoff-

nung fällt in' Brunnen. Entweder der vermeinte Helfer kann aus Noth nicht retten, oder ändert sein vorig wolgeneigtes Herz gegen dir. Ja wie lange währets, so kommt der unersättige Vielfraß der Tod und drückt ihm die Augen zu. Da wird alle vermeinte Hülfe zu Wasser.

War nicht anfänglich David dem König Saul ein gewünschter Mann? Aber wie bald wandte sich das Glücksrad, daß ihm der König nach Leib und Leben trachtete? Wie gings dem Hofrath Haman? Wer war beim König Ahasverus in größern Gnaden als er? Was Haman that, das war gethan. Wie lange währte es, so befahl der König, daß man ihn an den Baum knüpfen mußte? Wie gings dem wolverdienten Kriegsfürsten Belisar? War er nicht wegen seiner Heldenthaten beim Kaiser Justinian in solchen Gnaden, daß der Kaiser dessen Bildnis auf seine Münze prägen ließ mit dieser Ueberschrift: Belisar der Römer Zierde! Diese große Herzensgnad aber währte nicht lange. So ließ der Kaiser auf Verhetzung falscher Zungen Belisar die Augen ausstechen, daß er in äußerste Armuth gerieth, sich des Bettelns ernähren und schreien mußte: Gebt dem Belisar einen Heller, welchen die Tugend zwar hoch erhaben, der Neid aber unterdrückt hat.

Aratus von Sicyon war eine geraume Zeit bei den macedonischen Königen in trefflichen Gnaden, aber endlich ließen sie ihm ein langsam wirkendes Gift eingeben, davon seine Leibeskräfte von Tag zu Tag abnahmen, bis er endlich die Schuld der Natur bezahlen und Erde kauen mußte. Und als er vor seinem Tode Blut auswarf, sprach er zu den Anwesenden: Das ist der Lohn königlicher Freundschaft. —

Sejanus war im großen Ansehen beim Kaiser Tiberius, und daher von jedermann nicht weniger als der Kaiser selbst geehrt. Zuletzt aber wandte sich alle Hofgnade, und er ward vom Kaiser erwürgt. Das mag wol heißen, wie der Prophet sagt: Verflucht sei wer sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm und mit dem Herzen vom HErrn weicht; der wird nicht sehen den zukünftigen Trost. — Verlasset euch nicht auf Fürsten, spricht David, große Leute fehlen auch und gelten weniger als nichts. Sie sind Menschen, die nicht helfen können; denn des Menschen Geist muß davon, nnd er muß wieder zur Erde werden, alsdann sind verloren alle seine Anschläge Ps. 146.

Darum meine Seele, ob du gleich in vieler Menschen Lieb und Freundschaft stehst, so setz doch dein Vertrauen am meisten auf deinen frommen Gott, dessen Lieb und Treu wird alle Morgen neu. Seine Barmherzigkeit wird dir nachfolgen dein Lebenlang. Wenn du den HErrn zum Freunde hast, wol dir. Er ist dein mächtiger Schutzherr. Wie kann David prangen trotzen und pochen, da er Gott auf seiner Seite hat? Der HErr ist mein Licht und mein Theil, spricht er, vor wem sollt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken. — Gott ist der beste Tröster in aller Widerwärtigkeit, wie er denn selber sagt: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. — HErr wäre dein Wort

nicht mein Trost gewesen, so wäre ich schier verschmachtet in meinem Elend, sagt David. — Gott ist dein Erretter vermöge seiner gewissen Zusage: Ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn herausreißen und zu Ehren setzen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil. — Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Unglück rühren Hiob 5. Darum meine Seele wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen Ps. 55.

3) Endlich lerne auch allhier erkennen, daß die Verrätherei beides Freunden und Feinden jederzeit verhaßt gewesen. Da sich Judas anerbeut Christum zu verrathen, ist er zwar angenehm; aber nach vollbrachter That wird er noch zu seinem Unglück verlacht. Also schlägt gemeiniglich Untreu ihren eignen Herrn.

Als Rhymitacles der Thracier König beim Kaiser Augustus seine treuen Dienste trefflich rühmte, die er dem Augustus mit Verrathen und Uebergeben der Festungen geleistet hatte, verdroß es den Kaiser heftig, und sagte zu dem so am nächsten bei ihm saß in Unmuth: Die Verrätherei liebe ich, den Verräther hasse ich. — Da der edle Römer Camillus die Stadt Faliscum hart belagerte, ging der Falisker Schulmeister mit seinen Schülern, wie er zuvor in Friedenszeiten gethan, hinaus spaziren, brachte es mit List so weit, daß sie erstlich in die Wache, folgends ins Lager und letztlich zum Hauptmann Camillus kommen sein. Der war aber daran nicht vergnügt, daß er die Knaben den Feinden in ihre Hände übergeben, sondern

zeigte auch dem Hauptmann daneben an, daß es der vornehmsten und reichsten Bürger Kinder wären. Derwegen sei kein Zweifel, wenn er sie gefänglich bei sich behalten würde, daß sie ihm die Stadt bald einräumen und sich ihm ergeben würden. Camillus als ein aufrichtiger Kriegsheld antwortete ihm: du Verräther bist mit deiner Beute weder zu solchem Kriegsvolk noch zu einem solchen Hauptmann kommen, der zu unehrlichen Bubenstücken wie du Lust trägt. Wir wollen gegen die unsre Waffen gebrauchen, welche zu Vejos in der Römer Lager gefallen und uns ohn Ursach angegriffen. Was haben uns diese unschuldigen Kinder gethan? derer man auch, wenn sie gleich gefangen werden, zu schonen pflegt. Wir wollen mit Mannheit und Gerechtigkeit kriegen und siegen. Ließ darauf dem Schulmeister die Kleider ausziehen, die Hände auf den Rücken binden, und einem jeden Knaben eine Ruthe in die Hand geben, mit Befehl daß sie ihn wieder zum Lager hinaus bis in die Stadt streichen sollten — wie denn auch geschehen.

Noch schrecklicher ist der türkische Kaiser Mahomet umgegangen mit dem Verräther, durch dessen Hülfe er die Insel Rhodos bekommen. Denn weil er dem Verräther seine Tochter mit einer stattlichen Morgengabe zu vermählen sich anerboten, und derselbe nach Eroberung der Insel solchen Lohn forderte, ließ der Tyrann seine Tochter in königlichem Schmuck, mit einer ansehnlichen Summe Geldes ihm zuführen und sprach: Da siehest du, daß ich meine Zusage gehalten, weil du aber ein Christ und meine Tochter des mahometischen Glaubens ist, werdet ihr euch nicht wol vertragen; mußt derwegen deine getaufte unbeschnittene Christenhaut ab-

legen. Ließ ihm darauf das Fell abziehen und ihn lebendig schinden, mit Salz und heißer Asche bestreuen und in ein Bette legen, damit ihm neue Haut wachsen und er alsdann mit seiner Braut das Beilager halten möge. Aber bald gab er mit großem Schmerz seinen Geist auf, und ward ihm also mit gebührender Münze seine Verrätherei bezahlt. Derowegen lasse sich niemand zu solchen unehrlichen Diensten bestellen.

33.

Judä Verzweiflung.

Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon und erhenkte sich selbst.

Ferner bedenke des Verräthers verdammliche Verzweiflung. Weil nun Judas in seiner Angst so schimpflich abgewiesen wird, wehklagt er noch mehr und denkt in seiner Schwermüthigkeit: ach ich elender und verlassener Mensch, wo soll ich nun hin? Auf der Welt hab ich keinen Trost, so darf ich auch in' Himmel nicht, denn daselbst residirt der HErr, den ich muthwillig und wissentlich erzürnt und seinen Sohn zum Tode überantwortet. Der Höchste ist mein Feind worden, seiner Gnade hab ich mich nichts zu trösten, das Verdienst Jesu Christi geht mich lauter nichts an, ich habs zu grob gemacht. Meine Sünden können mir nimmermehr verziehen werden, jetzt muß ich verdammt sein und bleiben, und mit allen Teufeln im höllischen Feuer brennen und braten. Die Qual finde und

empfinde ich schon in meinem verfluchten Herzen. Wehe mir in Ewigkeit.

Ach das ist schrecklich: er hat zwar Reu und Leid über seine Sünde, aber was hilfts die Sünde bereuen, wenn man nicht auch Gnade suchen will, sagt Bernhard. Und Augustinus spricht: Judas Buße hat zwar den Schmerz, aber keine Hülfe und Arznei wider denselben. O meine Brüder, dünkt's euch auch recht sein, daß Judas an dem Orte sein sollte, wo Petrus ist? Ja freilich hätte er dahin kommen können, wenn er sich gebessert hätte; aber in Verzweiflung hat er sich lieber erhenkt, als daß er von Gott Gnade bitten wollen. — Jener Schulrector Petrus Joschuanus in Ungarn verzweifelte auch an der Gnade Gottes, erhink sich und ließ ein Valetzettelchen hinter sich an seine Bekannte und Verwandte, dieses Lautes: liebe Freunde, ich befehle euch Gott, dessen Barmherzigkeit mir versagt ist. — O behüte mich mein HErr Jesu vor solchen schrecklichen Gedanken.

Du aber meine Seele lerne die geschwinde List des Satans erkennen. Eben das sucht der höllische Mordgeist jederzeit, wenn er den Menschen in Sünde stürzen will. Ach leb in steter Gottesfurcht, und hänge den melancholischen Trauergedanken nicht nach. Mutzt dir der Satan deine Sünde auf und will dich in Verzweiflung bringen, so widersteh ihm durch den Glauben, schlag seine listigen Mordpfeile zurück, rüste friste und tröste dich:

1) Der hohen Lieb und Barmherzigkeit Gottes des himmlischen Vaters, die er an dir so hoch erwiesen, daß er auch seines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern denselben für uns alle dahin gegeben, ei

wie sollte er denn dir mit ihm nicht alles schenken? Verwundert sich doch dein Heiland selbst über solcher großen Gnade Gottes und spricht: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verloren werden sondern das ewige Leben haben. — Daran preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder und seine Feinde waren. — Gott hat alles unter die Sünde beschlossen, auf daß er sich aller erbarme. — Die heilsame Gnade Gottes ist erschienen allen Menschen. Er will ja nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre und lebe.

Cain sprach in seiner Gewissensangst: Meine Sünde ist größer denn daß sie mir kann vergeben werden. Aber Augustin antwortet ihm: du lügst Cain, Gottes Gütigkeit ist größer als aller Menschen Bosheit. Sind deiner Sünden viel? Laß dich derselben Menge nicht abschrecken. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade Gottes viel mächtiger worden, wenn du sie nur mit wahrem Glauben annimmst. Denn wer viel schuldig ist, dem wird viel erlassen, auf daß er desto herzlicher Gott liebe und lobe, sagt Basilius. Wer an Vergebung der Sünden zweifelt, der leugnet daß Gott barmherzig sei. Der thut Gott sehr unrecht, welcher seiner Barmherzigkeit nicht trauen will, schreibt Augustin. Was ist die Sünde gegen des HErrn Barmherzigkeit zu schätzen? Eine Spinnwebe, die vom Winde verweht wird, sagt Chrysostomus. Darum sprich mit Bernhard: Ob bei mir ist der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnade. Derwegen wenn meine Seele in mir betrübt ist, so denke ich an

deine vielfältige Gnad und Gütigkeit, und erhole mich wieder.

2) Tröste dich wider die Verzweiflung mit Christi vollkommener Bezahlung. Warum du betrübte Seele ist dein HErr Jesus in die Welt kommen? St. Paulus antwortet: Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Warum hat er den schmählichen Kreuztod gelitten? Ei daß du in deinen Sünden nicht sollst verzagen, sonst wär er vergebens gestorben. Hör an und bedenke wol die herzerquickenden Trostsprüche: Fürwahr er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zerschlagen; die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. — Ich ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünde nicht. — Er hat der ganzen Welt Sünde getragen und ist für alle gestorben. Wir waren alle wie die irrenden Schafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg. Aber der HErr warf unser aller Sünde auf ihn. — Es ist nur ein Gott, und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat zur Erlösung für alle. Christus ist ein Heiland aller Menschen. Daher wird er auch genannt ein Heiland der Welt. Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. Was nun Christus allen Menschen, die sich nur dessen im Glauben trösten, erworben hat, davon sollst und wirst du, traurige Seele, nicht ausgeschlossen werden.

Ignatius schreibt in seinen Episteln, Christus Jesus

sei einem Sünder, der mit Verzweiflung gerungen, dermaleinst erschienen, habe ihm seine heiligen Wunden gezeigt und gesagt: Siehe lieber Mensch, diese Wunden hab ich deinetwegen erlitten, und eh du in deinen Sünden verzagen solltest, wollte ich lieber noch einmal für dich leiden und sterben. — Daher sagt der heil. Augustin: Ich kann nicht verzagen, wenn ich dich HErr Jesu anschaue, wie du am Kreuz für mich getödtet bist. — Keinen Sünder verachtet der, welcher gekommen ist die Sünder zu erlösen, sagt Gregor.

Darum fühlest du in deinem Herzen die schwere Anfechtung, als müßtest du deiner Sünde halben verloren sein, ei so gedenke bald an die edlen Trostworte deines HErrn Jesu, da er spricht: Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren war.

Rüste und tröste dich auch ferner wider die Verzweiflung zum 3) daß dir Gott seine Gnade vielfältig versprochen hat. Höre doch du betrübter Mensch mit Lust und Andacht, wie Gott mit dir so tröstlich reden kann: Wo sich der Gottlose bekehret (spricht er) von allen seinen Sünden die er gethan, soll er leben und nicht sterben; es soll all seiner Uebertretung, die er begangen hat, nicht mehr gedacht werden. So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. — Waschet und reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom bösen und lernet guts thun! So kommt denn und lasset uns mit einander rechten, spricht der HErr. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Ich will ihnen

ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken. Kommt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Was dir nun Gott in seinem Wort versprochen hat, geschworen bei seinem Namen, das hält und gibt er dir gewiß und fürwahr. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind das ihn etwas gereue. Sollt er etwas reden und nicht halten? Der Held Israel lüget nicht. Des HErrn Wort ist wahrhaftig, was er zusagt, daß hält er gewiß. Er läßt auch diese seine Gnade antragen jedermann: Gott hat geboten allen Menschen Buße zu thun. Willst du denn, du Kleingläubiger, seinem Wort, ja seinem Eide nicht trauen, ei so schaue doch an die zwei großen königlichen Siegel, die er dir auf seinen Gnadenbrief gedrückt, und deine Seligkeit damit bekräftigt hat, nemlich die heiligen Sacramente. In der Taufe hat er mit dir einen Bund gemacht, dich in Ewigkeit nicht zu verlassen. Er hält Glauben allezeit. Im Abendmahl hat sich Christus mit dir dermaßen vereinigt, daß du singen und sagen kannst:

Ich bin ein Glied an deinem Leib,
des tröst ich mich von Herzen,
von dir ich ungeschieden bleib
in Todesnoth und Schmerzen;
wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir,
ein ewig Leben hast du mir
durch deinen Tod erworben.

Ja, der Heilige Geist gibt Zeugnis deinem Geist, daß du ein Kind Gottes seist. Bist du nun ein Kind, ei so bist du ja auch ein Erbe der Seligkeit. Wer wollte denn in seinen Sünden verzweifeln?

Tröste dich zum 4) wider die Verzweiflung auch mit den Exempeln der größten Sünder, die Gott alle, wenn sie Buße gethan, zu Gnaden angenommen. Hatten nicht Adam und Eva durch ihren Ungehorsam den Tod über alle Menschen gebracht? War nicht Abraham ein abgöttischer Mann? Hatte sich nicht David mit Mord und Ehebruch hart versündigt? Hatte nicht Manasse die Gassen zu Jerusalem mit Propheten Blut gefüllt, den achtzigjährigen Esaiam mit einer hölzernen Säge von einander schneiden lassen, und seine eigenen Kinder dem Moloch geopfert? Hatten nicht Matthäus und Zachäus die Leute übersetzt und großen Wucher getrieben? Dennoch haben sie alle Gnade erlangt. War nicht Maria Magdalena ein unzüchtiges Weib und große Sünderin? Hörte sie aber nicht nach vergossenen Bußthränen die trostreichen Freudenworte: sei getrost meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben. Ward nicht der abtrünnige Petrus nach seiner Verleugnung mit Gnadenaugen angeblickt? Dem Schächer am Kreuz das Paradies versprochen? Widerfuhr nicht Paulo in seiner Verfolgung Gnade? In Summa, gleich wie sich der Vater freute und der treue Hirt fröhlich war, da jener seinen verlornen Sohn, dieser sein verirrtes Schäflein wieder fand: also ist auch Freude im Himmel über einen Sünder, der da Buße thut, mehr als über neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Wo ist nun eine traurige Seele, die dies alles bedenkt, und gleichwol in Sünden verzweifeln will? Das liebe Gebet ist eine scharfe Peitsche für die bösen Geister. Darum lasset uns herzlich beten:

Beschirmer HErr der Christenheit,
dein Hülf allzeit sei uns bereit,
hilf uns HErr Christ aus aller Noth
durch dein heilig fünf Wunden roth.

34.

Judä schreckliches Ende.

Und ist mitten entzwei geborsten und sein Eingeweide ausgeschüttet.

Der Verräther Judas läßts bei der bloßen Verzweiflung nicht bleiben wie Cain, sondern der Teufel treibt ihn auch so weit, daß er Hand an sich legt, einen Strick erwischt, sich erhenkt und sein eigner Mörder wird. Weil ihn die Hohenpriester nicht absolviren wollen, spricht er ihm selber die Absolution mit dem Strang, vermeinet er wolle der zeitlichen Gewissens Marter abhelfen und stürzt sich darüber in die ewige Höllenpein. Sein erhenkter Leib ist mitten entzwei geborsten, daß ihm sein Eingeweide vor die Füße gefallen. Unterdessen eilt der Teufel mit seiner Seel in die Hölle. Diese schreckliche That ist allenthalben kund worden, daß jedermann hat wissen davon zu sagen. Er hätte wol können Gnad erlangen, wenn er nicht zum Strick geeilt wäre.

Bespiegelt euch an Juda ihr Welt- und Geldkinder, die ihr euch dem Zeitlichen ganz und gar ergeben habt. Hier hanget der Geldwurm Judas mit seinem leeren Beutel, die Seele röstet im höllischen Feuer. Was hat er um seine dreißig Silberlinge gekauft? Einen

Strick an' Hals, und etliche Dutz Teufel, die seine Seel in' Abgrund der Hölle geholt. Also fallen die Mammonsknechte in Versuchung und Stricke und viel schädlicher thörichter Lüste, welche die Menschen versenken ins Verderben, spricht St. Paulus.

Jener Euclio und Geldnarr vergrub seinen Schatz unter einen Baum ins Feld, und legte zum Merkmal einen Stein darauf. Da nun zur Zeit ein blutarmer Mann aus Angst und Verzweiflung zu diesem Baum kommt und sich erhenken will; aber beim fortwälzen des Steins der Höhle gewahr wird, darin der Schatz lag, siehet und suchet er, was doch allda möge vergraben sein. Und wie er das Geld findet, ist er fröhlich, wirft mit Freuden den Strick in die Grube, nimmt das Geld, wälzt den Stein wieder auf den Ort, geht davon und spricht: Nun henke sich der Teufel und wer vorkommt. Nicht lange danach kommt Herr Euclio und Zitterpfennig, will sehen wie es seinem Mammon in der Grube ergehe; und als er ihn nicht findet, nimmt er vor Angst und Traurigkeit den Strick, und erhenkt sich selbst. O der großen Thorheit. Was hülf es dir o Menschenkind, wenn du gleich der ganzen Welt Güter hättest, und müssest Schaden leiden an der Seligkeit?

Die Königin Semiramis hat befohlen, daß man nach ihrem Absterben diese Worte auf ihr Grab sollte hauen: Wo einem König, so nach mir kommt, Geld mangeln würde, der öffne dies mein Grab und nehme was er findet." Als nun hernachmals der geldhungrige König Darius solches gelesen, und vermeinet einen ansehnlichen Schatz darin zu finden, befahl er das Grab zu öffnen; aber er ward schändlich betrogen,

denn er daselbst kein Geld, sondern nur diese Hohnschrift angetroffen: „Wenn du nicht böse und ein Geizhals wärest, würdest du der Verstorbenen Gräber wol zufrieden lassen.“ — Dieser hatte von seiner Geldliebe Spott und Schande, Judas neben der zeitlichen Schmach den ewigen Schaden. Wer zum Reichtum eilet und ist neidisch, der weiß nicht, daß ihm Unfall begegnen wird. — Auf unrecht Gut verlaß dich nicht, denn es hilft nicht, wenn die Anfechtungen kommen werden Sir. 5, 10.

Bespiegelt euch an Juda ihr Abtrünnigen, die ihr von Christo und der evangelischen Wahrheit des zeitlichen Genießes halben abfallet. Der Kaiser Julian ließ den christlichen Glauben fahren, und verfolgte den Sohn Gottes in seinen Gliedmaßen aufs äußerste; der empfing im Kriege eine tödtliche Wunde zwischen seinen Hüften und starb erbärmlich.

Wie gings Franz von Spiera? welcher aus Furcht der tyrannischen Inquisition und Verlust seiner Güter zu Venedig vorm päpstischen Legaten die evangelische Lehre und Wahrheit verleugnete? gerieth er nicht in solche Traurigkeit und Schwermut, daß er seine Sünde viel größer denn Gottes Barmherzigkeit geachtet, und in Verzweiflung mit Schrecken gestorben ist?

D. Latomus zu Cöln hat aus Ehrgeiz wider sein Gewissen die Wahrheit des Evangelii heftig verfolgen helfen. Was ist sein Lohn gewesen? Er hat angefangen zu zittern und zu zagen, und zu den Gelehrten, die er zu sich vor sein Todbette gefordert, mit großem Seufzen und Weinen gesagt: weil er sich der reinen und rechten christlichen Lehre wissentlich widersetzt, und viel fromme Herzen verfolgen und erwürgen helfen,

so müsse er nun verdammt und verloren sein ewiglich; er sei mit Leib und Seel des Teufels. Darauf er dann auch alsbald mit greulichem Brüllen und Geschrei gestorben, und so unmenschlich ausgesehen, daß sich jedermann vor ihm entsetzt hat. — Arius war anfänglich ein reiner, und mit trefflichen Gaben von Gott begnadigter Prediger; weil er aber bei Erwählung eines neuen Bischofs übergangen ward, erdachte er seinem Bischof Alexander zum Verdrieß einen neuen Schwarm, darin er die ewige Gottheit Christi verleugnete. Diesen abtrünnigen strafte Gott dermaßen, daß an dem heimlichen Ort ihm Lung und Leber mit seinem Eingeweide abgeht, und er ein schreckliches Ende nimmt.

Endlich 3) bespiegelt euch alle mit einander, ihr meine liebsten Zuhörer, und bedenkt was das für eine schreckliche Sünde sei, wenn ein Mensch an sich selber Hand legt und sich ermordet. Ein solcher Mensch raubt Gott seinen schönen Ehrentitel, damit er in der Schrift pranget und sagt: Ich bin barmherzig. Dies will ein solcher Selbstmörder nicht glauben. Er reißt sich von Gott ab, der ihn doch erschaffen und mit dem Blut seines Sohnes zur Erbschaft des ewigen Lebens erkauft hat. Er zerstöret dem Heiligen Geiste seinen Tempel und Wohnung. In der Taufe hat er der Heiligen Dreifaltigkeit gehuldet. Nun bricht er seinen Taufeid und wendet sich zu dem Satan, dem er zuvor abgesagt hat. Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset Eph. 5, 29. — Haut für Haut, und was ein Mensch hat, das gibt er für sein Leben Hiob 2, 4. Aber ein solcher Mensch setzt alle natürliche Liebe beiseite, die er seinem Leibe zu leisten schul-

dig ist. Er bricht das fünfte Gebot, welches nicht nur andre sondern auch uns selber zu tödten ernstlich verbeut. Chrysostomus spricht: o Mensch du sagst mit Hiob (7, 17.) zu unserm HErrn Gott: Schone mein lieber HErr, denn meine Tage sind nichts. Warum aber willst du deiner selbst nicht schonen? — Ein solcher Mensch glaubt nicht, daß ein jüngstes Gericht und ander Leben erfolgen werde, da er von solcher Mordthat wird sollen schwere Rechnung geben. Er macht ihm und seinem ganzen Geschlecht ein' bösen Namen und schändlichen Nachklang; entzeucht sich seinem Weib und Kindern, denen er noch lange mit Rath und That hätte dienen können. Und was am allerschrecklichsten ist: indem er vermeint, er wolle ihm der zeitlichen Marter abhelfen, stürzt er sich in die ewige Höllenqual. Wisset daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. — Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch Hurerei Unreinigkeit Mord und dergleichen. Die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. — Wer sich selbst Schaden thut, den nennt man billig einen Erzbösewicht Spr. 24, 8.

Darum liebe Christen betet ja fleißig, lebt in steter Gottesfurcht, geht dem Teufel mit Sünden nicht zu nahe, und hütet euch vor dieser verdammlichen Sünde, auf daß ihr euch nicht in zeitliche Schande und ewige Noth bringet.

35.

Der Hohenpriester Rathschlag über das Blutgeld.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten geben, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, eines Töpfers Acker zum Begräbnis der Pilgrim. Und es ist kund worden allen die zu Jerusalem wohnen, also daß derselbe Acker genennet wird auf ihre Sprache Akeldama, das ist ein Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfers Acker, als mir der HErr befohlen hat.

Das letzte so uns allhier zu betrachten übrig, ist nun der Hohenpriester Rathschlag, den sie über den dreißig Silberlingen gehalten haben. Als Judas das Verräthergeld in' Tempel geworfen, berathschlagen sich die Herren des Domkapitels, was sie doch mit demselben machen sollen, damit sie sich ja nicht versündigen. Denn (wollen sie sagen) Gott hasset die räuberischen Opfer, darum dürfen und wollen wir solch Blutgeld nicht in' Gotteskasten legen, sondern vielmehr, weil es billig und Gott wolgefällig, daß man sich der Wittwen Waisen und Fremdlinge annimmt, sehen wirs fürs beste an, daß um dies Geld ein Acker gekauft und zum Begräbnis der Fremdlinge und Pilger, wenn sie zu den hohen Festen herkommen und mit Tode abgehen, verordnet werde.

O der schändlichen Heuchelei! Der Fremdlinge

wollen sie sich annehmen, und ihren Bürger Christum tödten sie. Das Geld haben sie zuvor ohn' alle Furcht aus dem Gotteskasten genommen; da sie es jetzt wieder bekommen, vermeinen sie es wäre eine Todsünde, wenn sie es wieder hinein legen sollten. Sie wollen zwar ihre Bosheit mit dieser Scheinheiligkeit zudecken, aber es wird dadurch vielmehr ihre Schmach und Schande offenbar, und aller Welt bekannt. Jedermann sagt: das ist der Blutacker, der vom Blutgelde ist erkauft worden. Und solches ist geschehen, auf daß erfüllet würde, was der Prophet Zacharias geweissagt hat. Hier seh ich klar mein HErr Jesu, daß du seist der rechte Messias, von dem die Schrift zeuget: Von dir sagen alle Propheten, daß in deinem Namen Vergebung der Sünden und Seligkeit erlangen alle die an dich glauben. Außer deinem Namen ist kein Heil zu hoffen. Ach laß auch mich durch dich ewig selig werden! —

Vergiß hier nicht, du christliche Seele, des schönen Trostes. Siehe wir armen Heiden waren zu Jerusalem, das ist in der Kirche Gottes, Fremdlinge und hatten daselbst keine eigne Ruhestelle. Nun aber hat dir Christus erworben, daß auch dein Leib nach dem Tode unter dem Volk Gottes seine Ruhe haben soll. Jetzund heißt es mit dir und mir: Wir sind nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und unsers Gottes Hausgenossen Eph. 2, 19.

So lange wir in dieser Welt hausen, sind wir in einem fremden Lande; wie König David sagt: O HErr Gott wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir, wie unsre Väter alle Ps. 39. Aber an deinem letzten Ende will deine Seele der HErr Jesus zu sich nehmen

in das himmlische Vaterland, und den Leib zur Ruhe legen unter seine lieben Kinder und sagen: Geh hin mein Volk in deine Kammer und schleuß die Thür nach dir zu; verbirg dich ein' kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe. — Die Gerechten kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. — An jenem Tage will er dich wieder aufwecken und mit seinem Volke führen in das himmlische Jerusalem.

Daselbst wird rechte Bürgerschaft
den Gläubigen gegeben,
dazu der Engel Brüderschaft
ein gar herrliches Leben
mit solcher Freude Wonn' und Lust
die auch kein Mensche hat gekost
noch nie kein Herz erfahren.

Zu solcher Freud und Wonne hilf mir und uns allen, allerliebster HErr Jesu Christe, durch dein schmerzliches Leiden und Sterben. Dir sei Ehr und Macht jetzt und in alle Ewigkeit Amen.

36.

Jesus vor Herodes.

Da aber Pilatus Galiläam hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen, denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei, er antwortete ihm

aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.

Es hatte Gott, ihr christlichen Herzen, den frommen Daniel mit einem hohen Geist und trefflichen Verstand begabt, und an des Königs zu Babel Hofe sehr hoch erhaben; darum trachteten die Fürsten und Landvögte darnach, wie sie eine Sache zu Daniel finden möchten, die wider das Königreich wäre. Weil er aber in all seinen Geschäften treu und fleißig war, und ihnen ihr böses Vornehmen zu nichte ward, erdachten sie einen andern Fund, ließen einen königlichen Befehl ausgehen, daß niemand innerhalb dreißig Tagen etwas von irgend einem Gott oder Menschen als allein vom Könige bitten sollte. Wer solch Gebot brechen würde, sollte zu den Löwen geworfen werden. Welches ernste Gebot auf ihr Anhalten der König unterschrieben und bekräftigt, auf daß es nach Recht der Meder und Perser nicht geändert werden konnte. Weil aber Daniel den Menschen zu gefallen seinen Gottesdienst nicht unterlassen wollte, sondern täglich wie zuvor in seinem Hause dreimal des Tages vor Gott niederfiel und betete, verklagten sie ihn beim König als einen, der das königliche Edict und Gebot verachtet, und hielten um Execution und Vollziehung der Strafe an, wie bei ihnen landesbräuchlich war. Als solches der König Darius hörte, ward er sehr betrübt, bemühte sich bis die Sonne unterging, ob er den Daniel retten

und beim Leben erhalten möchte. Aber alles vergebens. Der fromme Daniel mußte zu den Löwen geworfen werden, wie die Historie mit mehrem berichtet.

Fast dergleichen sehen wir in unserm Passionstext. Denn darin bemüht sich der römische Landrath Pilatus, ob er Jesum (weil er keine Schuld des Todes an ihm finden kann) bei den zornigen Juden losmachen und beim Leben erhalten könne. Welches aber auch vergebens. Dieser heidnische Richter als ein Fremder ist Christo vielmehr gewogen, als Gottes Volk die Juden. Wie auch Joseph mehr geliebt geehrt und gefördert ward von den fremden Egyptern, als von seinen eignen Brüdern. Und noch heutiges Tages hat oftmals ein Mensch in der Fremde mehr Glück Treu Lieb und Beförderung als bei den Seinigen. Nun wir wollen nach Anleitung des Textes auf diesmal hören, wie und durch was Mittel sich der römische Landpfleger Pilatus mit allem Fleiß bemüht, ob er Christum losmachen und beim Leben erhalten möge*).

Ach HErr Jesu laß dies alles zu deinen Ehren und unsrer Seligkeit gelangen Amen.

Zunächst betrachten wir, wie Pilatus Christum zum König Herodes sendet. Der verschmitzte Weltmann will den Kopf in dieser Sache aus der Schlinge ziehen; darum sobald er hört, daß Jesus aus Galiläa und also Herodis Botmäßigkeit unterworfen ist, läßt er ihn zum König Herodes führen, vermeinend, er wolle durch dies Mittel nicht allein sich bei Herodes einlieben, sondern auch seines Gastes mit Ehren los

*) Neunte Predigt, umfaßt Kap. 36—40.

werden und diese verdächtige Sache einem andern in' Busen schieben, der möge sich an dem unschuldigen Jesu das Maul verbrennen. Sobald nun das Hof-füchslein Christum ersiehet, wird er froh, nicht aus Andacht wie Zachäus, sondern aus Vorwitz. Denn er hatte viel von diesem Wundermann gehört, hoffet derwegen, er werde nun etwas neues und seltsames sehen: Christus werde vor ihm große Zeichen thun und ihm mit allerlei Kurzweil die Zeit vertreiben. Darum er ihn denn auch viel seltsamer Fragen vorhält, ob er ihn auf und anbringen möchte. Aber der HErr Jesus achtet diesen gottlosen Spottvogel nicht so würdig, daß er ein einiges Wunderwerk vor ihm thun, ja nur ein einiges Wörtlein mit ihm reden wollte, wie viel er auch von ihm gefragt, und wie hart er von den Juden abermal verklagt ward. Der Gottlose soll die Herrlichkeit Gottes nicht sehen Es. 26, 1. Er will das Heiligthum nicht vor die Hunde, und die Perlen nicht vor die Säue werfen.

Dies verdrießt nun den galiläischen Vierfürsten Herodes heftig, darum verlacht und verspottet er Jesum mit seinem ganzen Hofgesinde aufs greulichste, legt ihm zur Schmach und Schande ein weißes Fastnachtskleid oder Narrenkappe an, und läßt ihn öffentlich wieder zu Pilato führen. Und also werden die zween Weltherren wiederum die besten Freunde, die zuvor in großem Zwiespalt miteinander lebten.

Ach allerliebster HErr Jesu, ist doch deines Leidens noch kein Ende. Redest du, so schlägt man dich, schweigest du, so höhnt man dich. Aber also hast du mir durch deine Schmach den ewigen Ehrenstand zuwege bracht. Du wirst von einem Gericht zum an-

dern geführt ohn alle Barmherzigkeit, damit ich am großen Gerichtstage Gnade erlangen möge. Durch dich werden Pilatus und Herodes Freunde. Ach HErr Jesu, du treuer Herzensfreund, durch dich bin ich mit deinem himmlischen Vater versöhnt, und in ewige Freundschaft gerathen, welche kein Tod noch Teufel trennen kann.

Herodes läßt dir zum Spott ein weißes Kleid anlegen, treibt damit sein Affenspiel; ich aber sehe mir daran meine sonderliche Augenlust und Herzensfreude. Im Paradiesgarten vor dem erbärmlichen Sündenfall hattest du den Menschen geschmückt mit der anerschaffenen Heiligkeit; aber der höllische Mörder der Satan hat uns solch Ehrenkleid durch die Sünde ausgezogen, aller solcher Heiligkeit entblößt, daß wir nun fingernackend und bloß, ohn alle Heiligkeit aus Mutterleibe geboren werden. Wir sind jetzt allzumal wie die Unreinen, all unsre Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wer will einen Reinen finden bei denen, da keiner rein ist? Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollten. — Ach in solcher geistlichen Blöße könnte ich elender Mensch nicht bestehen vor den Augen deines himmlischen Vaters. Allhier trägst du o HErr ein weißes Kleid, anzuzeigen daß du seiest, wie Ambrosius sagt, das unschuldige unbefleckte Gotteslamm, das meine häßlichen Sündenlumpen von mir genommen und mich von Fuß auf mit dem schneeweißen Ehrenkleide seiner Unschuld und Gerechtigkeit geziert hat. In der h. Taufe hast du mir diesen Schmuck angelegt und gesagt: Du bist allerdings schön meine Freundin, und

ist kein Flecken an dir. Denn wie viel unser getauft sind, die haben Christum angezogen.

Wenn sich der große Weltmonarch Alexander in seiner größten Herrlichkeit sehen ließ, hatte er zuvor angelegt einen güldenen Rock, darin das ganze Firmament des Himmels aufs kunstreichste gewirkt war. Wenn des Kaisers Caligulä Gemahlin Lollia ihren Leib am besten schmücken wollte, hat sie eine lange Schaube, mit eitel Smaragden besetzt, getragen, die auf zehn mal hunderttausend Kronen geschätzt worden. Dies ist zwar ein schöner Weltschmuck gewesen, aber was hilft es zur Seligkeit?

Da Esther in ihrem besten Schmuck sich zum König Ahasverus nahte, langte er ihr seinen Scepter und ließ sie Gnade finden. Ach HErr Jesu, wann du mich mit dem schönen Ehrenschmuck und Rock deiner Unschuld bekleidest, so mag ich mit Freuden vor deinen himmlischen Vater treten. Da wendet er alsbald die zornigen Augen seiner gestrengen Gerechtigkeit ab, neiget zu mir seinen Gnadenscepter und gibt mir einen freundlichen Anblick, ja seine Huld und Seligkeit. O selig ist der da wachet und bewahret seine Kleider, daß er nicht bloß erfunden werde, und man seine Schmach nicht sehe Offb. 16, 15. Ach HErr Jesu sei gelobt von mir immer und ewiglich. Hilf daß ich in solch deinem Schmuck hier christlich lebe und seliglich einschlafe, auf daß ich auch im ewigen Leben mit himmlischer Glorie angethan und geschmückt werde, und leuchten möge wie die Sonne in ewger Freud und Wonne.

Du aber christliche Seele hüte dich vor den herodianischen Hofsünden und Weltlastern, welche lei-

der bei vielen im vollen Schwange und Klange gehen. Was ist jetzo gemeiners, als daß man nach Christo und seinem Wort nicht viel fragt? O wie viel finden sich solcher Epikurer, welche mit Herodes im sadducäischen Catechismus wol studirt, vom zukünftigen Leben nicht viel halten, weder Hölle noch Himmel glauben, sondern wie die erste Welt und die sodomitische Bürgerschaft in eitel Wollüsten ihre Lebenszeit zubringen.

Es spricht der Unweisen Mund wol,
den rechten Gott wir meinen;
doch ist ihr Herz Unglaubens voll,
mit That sie ihn verneinen.

Fürwahr wenn mancher Mensch etwas von Gott, seinem Wort und künftigen Leben hielte, er würde so gar ein sicheres und wildes Leben nicht führen.

Wie viel weltschmeckende Leute lieben mehr Gold als Gott, mehr die Welt als den Himmel, sagt Hugo. Der eine spricht, wenn er des Gottesdienstes abwarten soll: ich habe einen Acker, der andere: ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, der dritte: ich hab ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Die Gergesener hielten mehr über ihrem Vieh als über Christo. Kommt manchen heut ein wenig die Gottesfurcht an, so währts doch nicht lange; flugs weiset er Christum wieder von sich wie Herodes, und schreibt ihm den Abschied an seine Herzthür: Auf und von dannen! sonderlich wenn Christus nicht bald groß Wunder thun und augenscheinlich mit zeitlichen Gütern Kisten und Kasten füllen will.

Auf solche Epikurer reimt sich fein die Fabel von dem Löwen, der als ein König alle Thiere zu Gast

geladen. Da er nun ein köstlich Mahl zugerichtet hatte und allerlei herrliche Speisen auffetzen ließ, fragte die Sau, ob auch Kleien da wären? Also sind, spricht Lutherus, unsere Epikurer auch: Wir tragen ihnen in der christlichen Kirche auf die köstlichen Seelenspeisen: Gottes Gnade, ewiges Leben und Seligkeit; so werfen unsre Epikurer den Rüssel auf, scharren nach Gulden und Thalern und sprechen: sind auch Kleien da? Aber wer mit dem reichen Weltkinde nach Mose und den Propheten, nach Christo und dem Himmel nicht fragen und trachten will, der mag dort mit ewigem Schaden das Jammergeschrei intoniren und heulen: O ich leide Pein in dieser Flamme Luc. 16, 24.

Christus will allhier Herodi nicht ein Wort antworten. Also wenngleich solche muthwillige Christspötter dermaleinst schreien werden, so will ihnen Gott keine Audienz geben und kein Wort zureden, wie dem König Saul. Wer mich verachtet, spricht der HErr Zebaoth, der soll wieder verachtet werden. 1 Sam. 2, 30.

2) Was ist jetzo gemeiners als die herodianische Hofsünde, Verspottung der Frommen? daß man dieselben mit Christo über ihrer Frömmigkeit und Andacht verlacht? König David hats vorzeiten erfahren von seinem eignen Weibe Michal. Der mußte er eine Feder lassen, weil er mit seinen Unterthanen den Gottesdienst ehrte und förderte. Aber Gott strafte sie, daß ihr Leib unfruchtbar und verschlossen bleiben mußte. Die bösen Buben zu Bethel spotteten des frommen Propheten Elisa und hießen ihn Kahlkopf. Bald ließ Gott zween Bären kommen und sie jämmerlich in

Stücke zerreißen. Der ungläubige Ritter und königliche Hofrath in Israel verlachte gar höhnisch des Propheten Elisa Trostpredigt; der ist erdrückt worden unter dem Thor zu Samaria 2 Kön. 7. Wie spitzig waren Tobiä Freunde! Wo ist nun (sprachen sie) dein Vertrauen auf Gott, darum du deine Almosen gegeben, und so viel Todte begraben hast? Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? — Ja segne Gott und stirb, sprach das spitzige Weib zu ihrem Manne Hiob. Also sind wir ein Schauspiel worden der Welt, ja Narren um Christi willen. Wir sind ein Fluch der Welt und ein Fegopfer der Leute 1 Cor. 4, 9.

Darüber klagt nun manch frommes Herz mit König David: Ach es thut mir wehe im Herzen und sticht mich in meinen Nieren, daß ich muß ein Narr sein und nichts wissen. Aber fasse deine Seele mit Geduld, es soll bald einen andern Ausschlag gewinnen. Am jüngsten Tage soll der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit wider die, so ihn geängstet haben. Wenn dieselbigen solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten; und werden unter einander reden mit Reue, und vor Angst des Geistes seufzen: das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten und für ein höhnisch Beispiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig und sein Ende für eine Schande. Wie ist er nun gezählet unter die Kinder Gottes, und sein Erbe ist unter den Heiligen! Weish. 5.

3) Was ist gemeiners als daß gemeiniglich zu Hof (ob zwar nicht überall, jedoch an vielen Orten) Fressen Saufen Spielen Unzucht Hoffart Narrenspossen und andre Laster geübt und geliebt werden, daß

auch daher die schimpflichen Sprichwörter entstanden sind: Lange zu Hofe, lange zu Hölle. Tugend und Glanz sind selten beisammen. — Da Petrus gen Hof kam, ward ein Schalk aus ihm. Sonderlich wie der König Herodes ist, so sind auch seine Diener. Die sagen mit Harpago: alles was der König thut, laß ich mir gefallen. Da finden sich viel Tellerlecker Schmarotzer und Fuchsschwänzer. Stratocles sprach: Was der König Demetrius befiehlt und anordnet, das ist beides vor Gott heilig und vor den Menschen recht und billig. Und Anaxarchus der Philosoph sprach vom König Alexander: Alles was vom König unternommen wird, ist erlaubt und recht.

Doch findet man auch fromme Herzen zu Hof, und Gott will auch fromme Hofleute bei sich im Himmel haben Hiob 36, 5. Siehe Gott verwirft die mächtigen nicht, denn er ist auch mächtig von Kraft seines Herzens. Wer war Joseph? wahrlich ein frommer Hofmann beim König Pharao in Egypten. Waren nicht die Trabanten Sauls (1 Sam. 22) fromm und gottfürchtig? und wollten die Hände nicht legen an die Propheten des HErrn, ungeacht daß es der König haben wollte. Fürchtete nicht Ahabs Hofmeister den HErrn sehr? Als Isebel die Propheten Gottes ausrottete, versteckte er derselben hundert in den Höhlen, hie funfzig und da funfzig, und versorgte sie mit Brot und Wasser. That nicht der Kämmerer Ebedmelech dem Propheten Jeremia alle Treue in der äußersten Noth, bat ihn beim König aus, und errettete ihm sein Leben? Diente nicht Daniel, wie denn auch Sadrach Mesach und Abednego, am königlichen Hof? und waren dennoch bei Gott in großen Gnaden. Zu ge-

geschweigen, wie es an Davids, Josias, Ezechias und Josaphats königlichem Hofe so wol zugegangen.

Diesen schönen Exempeln folget auch nach, ihr christlichen Hofleute, und lasset euch stets vor euren Ohren schallen die herrliche Regel: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen Apg. 5, 29. Wie denn auch der Weltmann Achilles sagte: In billigen Sachen wollte er gehorchen, in unbilligen aber keineswegs.

37.

Jesus neben Barrabas zur Wahl gestellt.

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwende, und sehet, ich habe ihn vor euch verhört und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldigt; Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth sei. Darum will ich ihn züchtigen und losgeben.

Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volke einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nämlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängnis geworfen, welcher im Aufruhr der in der Stadt geschah einen Mord begangen hatte. Und das Volk ging hinauf und bat, daß er thäte wie er pflegte. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern. Welchen wollt ihr nun, daß ich euch los gebe: Barrabam oder Jesum, den

König der Juden, den man nennet Christum? Denn er wußte wol, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten und reizten das Volk, daß sie um Barrabam bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll los geben? Da schrie der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los.

Zum andern bemüht sich allhier Pilatus Jesum los zu machen durch ihre alte Gewohnheit. Weil der erste Anschlag nicht fortgehen will, so nimmt Pilatus ein ander Mittel vor die Hand.

Es hatten die Juden eine selbsterdichtete Gewohnheit, daß ihnen der römische Landpfleger auf Ostern einen Gefangenen mußte losgeben, dabei sie sich erinnerten, wie sie Gott aus dem egyptischen Diensthause Pharaos erlöst hatte. Welcher Gebrauch doch stracks wider den Befehl Gottes lief, der da haben will, daß man das Böse wegthun und die Uebelthäter strafen soll. Verflucht sei, der sein Schwert aufhält, Blut zu vergießen 4 Mose 24, 16. So hatte ihnen auch Gott ein ander Jahresgedächtnis solcher Wolthat gegeben, nemlich das Osterfest, daran hätten sie Erinnerung genug gehabt. Vergebens dienet man Gott mit Menschensatzungen Math. 15, 9. Nun dieser ihrer Gewohnheit erinnert sich Pilatus, schlägt ihnen das andre Mittel vor und spricht: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen auf Ostern losgebe. Welchen wollt ihr nun loshaben? Barrabam den Mörder, der auf den Hals sitzet, oder Jesum, den man sonst auch Christum nennt, an welchem ich keine Schuld des To-

des finde? Pilatus sieht sie noch für redliche Leute an und meint, sie werden ja nimmermehr so thöricht sein und einen öffentlichen Erzschelm einem frommen wolverdienten unschuldigen Menschen vorziehen. Aber sie reizen von Stund an das wetterwendische Pöbelvolk, daß es mit vollem Halse schreit: Hinweg mit diesem! kreuzige, kreuzige ihn! und gib uns Barrabam los. Wie denn auch geschehen. Vorzeiten hatte König David gesündigt, und die Unterthanen wurden gestraft. Hier haben die Unterthanen mishandelt, und der König wird zur Strafe gezogen. O du Sohn Gottes, wie tief lässest du dich hernieder! Wir haben übels gethan und du leidest die Strafe, sagt Augustin. Der erste Mensch ließ sich den Teufel im Paradiesgarten verführen, daß er sich wider Gott und sein Gebot aufrührischer Weise empörte, und in solchem Aufruhr hat er einen schrecklichen Mord an sich und dem ganzen menschlichen Geschlecht begangen: Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und durch die Sünde der Tod, und ist also der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben, spricht St. Paulus Röm. 5, 18.

Barrabas heißt so viel als ein Vatersöhnlein, das seinem Vater nachartet. O freilich freilich arten wir allzumal unserm ersten Großvater Adam nach: in Sünden werden wir empfangen und geboren, alles Tichten und Trachten unsers Herzens ist böse immerdar von Jugend auf. Wir saufen das Unrecht in uns wie Wasser. Da ist keiner der guts thue, auch nicht einer. So viel Sünden der Mensch nun begeht, so vielmal rebellirt er Gott, und wird ein Mörder an seinem eignen Leib und Seele. Denn Gott ist nicht

ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor ihm Psalm 5, 4. Da sollten wir elende Adamskinder in gefängliche Haft gezogen werden und des ewigen Todes sterben. Denn der Tod ist der Sünden Sold. Aber Barrabas und das menschliche Geschlecht wird losgelassen, und Christus der allerheiligste Gottes Sohn muß herhalten und sterben. Warum dieses? St. Paulus antwortet: Gott hat den der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt 1 Cor. 5, 21.

Wie uns nun hat eine fremde Schuld
in Adam all verhöhnet,
also hat uns eine fremde Huld
in Christo all versöhnet.

Ach lobe den HErrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir guts gethan hat. O HErr JEsu du hast mich bösen Menschen los gemacht und auf freien Fuß gestellt, ach hilf daß ich mich ja nicht wiederum mit Sünden in den ewigen Tod stürze, sondern übe eine gute Ritterschaft, behalte den Glauben und gut Gewissen bis an mein Ende.

Hier bedenke christliche Seele den großen Undank dieses Volks. Hilf getreuer ewiger Gott, welch eine schreckliche unerhörte Undankbarkeit ist dies! Es hatte unser hochverdienter Heiland dies Volk aus Egypten geholt und gleichsam vom Galgen erlöst. Er hatte den Einwohnern zu Jerusalem sein heiliges Evangelium rein und lauter gepredigt, und ihnen daraus den Weg zum ewigen Leben gezeigt. Er hatte bei ihnen große Mirakel und Wunder gethan, allerlei Krankheiten geheilt. O wie läßt er seine inbrünstige Liebe gegen sie

aus seinen herzbrechenden Worten sehen, da er spricht: Jerusalem Jerusalem, wie oft hab ich dich versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und du hast nicht gewollt! Math. 23, 37. Was hat er nun für einen Dank verdient? Anders nichts bekömmt er als daß sie das traurige Mordliedlein Crucifige singen, und das erbärmliche Zetergeschrei über ihn führen: hinweg hinweg mit diesem!

Ach meine Seele es streicht ja kein einziger Augenblick vorüber, an dem du nicht der Barmherzigkeit Gottes gebrauchen mußt, spricht Augustin. Siehe des HErrn Hand ist über dir gewesen im Mutterleibe, hat dich wunderlich gebildet und von dannen herausgezogen. Er hat dich aus des Satans Diensthause geführt, und will dich in das freudenreiche Land des ewigen Lebens bringen. Alles was wir an Leib und Seele haben, sind Gottes pur lautere Gnadengaben. Wer ist aber unter uns, der solches recht betrachtet und ihm dafür dankt? Ach es geht uns wie dort Luc. 17 den zehn aussätzigen Männern, kaum einer kehrt um, der Gott die Ehre gibt. Der HErr unser Gott muß billig über uns klagen und sagen: Dankest du also dem HErrn deinem Gott, du toll und thöricht Volk? 5 Mose 32, 6. Diese Undankbarkeit der Juden hat der gerechte Gott heftig gestraft und ihre Städte vertilgt. Ja sie fahren mehrentheils in ihrer Verstockung Blindheit und Bosheit zur Hölle, da sie ewig müssen ihr Untugend büßen, nach dem Wort des HErrn: Ihr verwerfet mich, darum verwerfe ich euch wiederum Hos. 4. Derwegen hüte dich meine Seele vor solchem Laster! Der Herr des Weinberges kommt und sucht Früchte an dem Feigenbaum; als er aber

keine findet, befiehlt er denselben abzuhauen. Also was sich für empfangene Wolthat nicht lösen und dankbar erzeigen will, dasselbe soll mit der scharfen Zornaxt abgehauen und ins ewige Feuer geworfen werden. Danke vielmehr dem HErrn du Gerechter, und preise seine Herrlichkeit. Denn er hat dich verordnet nach dem Wolgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade. — O es ist ein köstlich Ding dem HErrn danken, und lobsingen deinem Namen du Höchster. — Ein solch dankbares Herz hatte Noah, da ihn Gott in der Sündflut erhalten. Desgleichen auch Eliefer; als ihm Gott zu seinem Vorhaben Glück gegeben, sprach er: Gelobt sei Gott, der HErr meines Herrn Abraham, der seine Barmherzigkeit und Wahrheit nicht verlassen hat an meinem Herrn 1 Mose 24. Wie sprach Jacob? Lasset uns gen Bethel ziehen, daß ich daselbst einen Altar dem HErrn mache, der mich erhöret hat zur Zeit meiner Trübsal. So lobe auch du den HErrn meine Seele, denn er ist freundlich; lobsinge seinem Namen, denn er ist lieblich. Ps. 135.

2) Darnach bedenke der Welt Thorheit und Bosheit. Die Juden ziehen Christo einen landrüchtigen Bösewicht vor, ja Pilatus selber gönnt diesem Galgenhühnlein in seiner Rede die Oberstelle. Das heißt: Je krümmer Holz, je besser Krücke! Je schlimmer Schalk, je besser Glücke! — Haben nicht noch heut die Gottlosen das Malzhaus in der Welt, und sitzen im Rosengarten; hingegen die frommen HErrgotts Kinder haben die Darre. Wer sich mit Fressen und Saufen, mit Spielen und Doppeln in die Welt schicken kann, der ist der beste Mann, und muß die größte Förderung haben. Gerechte und andächtige Leute müssen

wol mit trockenem Brot vorlieb nehmen und am Hungertuche nagen. Cain war Hahn im Korbe und baute ihm die erste Stadt; das fromme Kind Abel war Aschenwedler. Schwamm nicht des feindseligen Esaus Butter eine geraume Zeit oben? Da hingegen der fromme Jacob des Vaters Haus mit dem Rücken ansehen, seinen Wanderstab fortsetzen und bei Laban Tag und Nacht arbeiten mußte, daß die Haut rauchte. Der strenge Nimrod war König zu Babel; Sems wolgerathene Kinder mußten Wallbrüder und Fremdlinge sein. Joseph ward in die Fremde verkauft; seine treulosen Brüder blieben zu Hause und mochten thun was ihnen geliebte. Der verstockte Pharao sammt seinen Leuten hatten vollauf, die armen gefangenen Israeliten mußten seine leibeigenen Bauern und Tagelöhner sein. Saul saß eine Zeitlang im Königreich, David mußte das Elend bauen und sein Leben stets feiltragen. Die falschen Propheten an König Ahabs Hofe hatten die Fülle, aber Elias und Micha, die treuen Knechte Gottes, mußten verjagt und geplagt werden. Herodias mit ihrem Töchterlein lebt und schwebt am königlichen Hof in allen Wollüsten, Johannes der fromme Diener Christi muß herbucken und sich den Kopf abhauen lassen. Der reiche Mann lebt alle Tage herrlich und in Freuden, Lazarus muß Hunger leiden.

Dies schmerzt zwar oftmals fromme Leute, wenn sie solches sehen; aber liebes Christenherz erzürne dich nicht über dem, dem sein Muthwille glücklich fortgeht. Denn die Bösen werden ausgerottet. Es ist noch um ein kleines, so ist der Gottlose nimmer, und wenn du nach seiner Stätte sehen wirst, so wird er weg

sein. Aber die Elenden werden das Land erben und Lust haben in gutem Frieden. Ich hab gesehen einen Gottlosen, der war trotzig und breitete sich aus und grünte wie ein Lorbeerbaum; da man vorüber ging, siehe da war er dahin. Ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden Ps. 37. — Bist du der Welt Aschenbrödel und Fußhader? tröste dich, bei Gott bist du in großem Ansehen. Mußt du hier untenan stehen und das Nachsehen haben? Gott lob und dank, am jüngsten Tage sollst du obenan sitzen und Christo zur Rechten stehen, da hingegen die Gottlosen sollen zur Linken gestellt, und zur Höllen in die Tiefe gestürzt werden. Ach mein HErr Jesu drücke mir diesen Trost wol in mein Herz, damit ich in meinem Elend nicht ungeduldig werde, sondern deines Ehrentages mit Freuden erwarte.

3) Endlich betrachtet allhier die Unbeständigkeit des gemeinen Volks. Als Christus in der Wüste mit fünf Broten und zween Fischen fünftausend Mann gespeist, wollen sie ihn kurz und rund zum König haben; und siehe jetzund sprechen sie: Wir haben keinen König. Vor fünf Tagen schrieen sie mit lauter Stimme: Hosianna, glück zu dem Sohne David. Gelobt sei der da kommt im Namen des HErrn. Jetzund schreien sie mit hellem Halse: Kreuzige ihn! —

Derowegen meine Seele verlaß dich nicht zu sehr auf des gemeinen Pöbels Lob und Gunst, daß du wolltest Thürme drauf bauen. Handle was recht und mit gutem Gewissen zu verantworten ist, es zürne oder lache darüber wer da will; es währet doch beides einen Tanz und Hochmesse. Der gemeine Mann kann sich in einem Augenblick verändern und ist ein vielköpfigtes Thier,

sagt Phocylides. — Der gemeine Pöbel, sagt Mathesius, hat die Art an sich: schilt man einen, so schilt er auch; wie ein Hund bellt, wenn der andre belfert. Also gehts auch, wenn der Pöbel ins Loben kommt, so lobt er ins blinde Feld hinein, auch die er gar nicht kennt. Diese beiden Stücke sind Zeichen einer großen Leichtfertigkeit.

Dies hat erfahren David, welchen das Volk anfänglich wegen des erschlagenen Goliath dem König Saul weit vorzog; aber bald hernach ließen sie ihn zum Lande hinaus und ins Elend jagen. Und endlich als Saul umkommen war, laufen sie wiederum haufenweise zu ihm und sprechen: Siehe wir sind deines Gebeins und deines Fleisches. Johanni dem Täufer trug man die Ehre des Messias durch eine ansehnliche Gesandtschaft auf; da er aber von Herodes ins Gefängnis zu Macheron geworfen und dem unzüchtigen Hürchen zu gefallen enthauptet wird, will sich traun niemand seiner annehmen.

Wie gings zu Jerusalem mit den Aposteln? schrien nicht die Leute und sprachen: sie wären voll süßes Weins? Da sie aber den lahmen Menschen gesund machten, verwunderte sich das Volk und meinte, es wären Götter. Als Paulus zu Lystra ein Wunderwerk verrichtete, hielten sie ihn für einen Gott und wollten ihm opfern Apg. 14. Bald darauf steinigten sie ihn und schleppten ihn zur Stadt hinaus. Und da er in die Insel Melite kam und ihm eine Otter an seine Hand fuhr, sprachen die Leutlein: dieser Mensch muß ein Mörder sein. Als ihm aber kein Schade deshalb widerfuhr, sagten sie er wäre ein Gott. Die atheniensische Bürgerschaft jagte Alcibiadem ins

Elend, weil er im sicilischen Kriege das Feld verloren. Als er aber wieder geholt und die Lacedämonier zu Wasser und Lande überwunden, haben sie ihn nicht nur menschlicher sondern auch göttlicher Ehren würdig geachtet. Bald darauf als sie in Asia Krieg führten, und er als der Hauptmann den Sieg verscherzt, mußte er abermal die Stadt räumen und flüchtig werden. Das heißt:

Die Hoffnug des ist gar umsonst,
der sich verläßt auf Pöbels Gunst;
er wird betrogen alle Zeit,
betrüget auch selbst ander Leut,
indem er sich richt nach der Zeit.

38.

Christus gegeißelt gekrönt und verhöhnt.

Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte Jesum los lassen und sprach: Was soll ich deun machen mit Jesu, den man Christum nennet? Sie schrieen abermal: kreuzige, kreuzige ihn. Er aber sprach zum dritten mal zu ihnen: Was hat er denn übels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm! darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schrieen noch viel mehr und sprachen: kreuzige ihn. Und sie lagen ihm an mit großem Geschrei und forderten, daß er gekreuzigt würde. Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führten ihn hinaus in das Richthaus und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Krone von Dornen und setzten sie

auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand und beugten die Knie vor ihm und verspotteten ihn, und fingen an ihn zu grüßen und sprachen: Gott grüß dich lieber Judenkönig. Und schlugen ihn ins Angesicht und speieten ihn an, und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie und beteten ihn an.

Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus und trug eine dorne Krone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet welch ein Mensch! — Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrien sie und sprachen: kreuzige, kreuzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Zum dritten bemüht sich Pilatus Jesum los zu machen durch ein sehr unbilliges Mittel. Denn als ihm der vorhergehende Anschlag abermal zu Wasser wird, läßt er den HErrn Jesum so elendiglich zurichten, daß es einen harten Kieselstein in der Erden hätt erbarmen mögen; vermeint, er wolle dadurch das Volk zu Mitleiden bewegen, ihnen das zornige Herz brechen und Christum los machen. O meine Seele, welch ein elend Jammerbild ist allhier dein HErr Jesus.

Denn 1) wird er fingernackend ausgezogen und an eine Säule gebunden, damit ja die unbarmherzigen Henkersknechte seines ganzen Leibes mächtig werden, und ihr Müthlein zur gnüge an ihm kühlen möchten. Sie schlagen aus ganzer Macht auf ihn zu, daß es

nicht Wunder gewesen, wenn er ihnen unter Händen vergangen wäre. Petrus Johannes und Paulus sind mit Ruthen gestäupt worden; aber Jesum achten sie nicht so würdig, sie suchen scharfe Peitschen und Geißeln hervor. Moses ließ zwar auch böse Buben geißeln mit gewisser Anzahl, nemlich mit vierzig Streichen. St. Paulo ward Gnad erzeigt und ein Streich erlassen. Aber Jesum schlagen sie ohne Maß und Zahl, also daß auch Bonaventura fünftausend zweihundert und zweiundsechzig Striemen, so Christo von diesen Zornhummeln geschlagen, ausrechnen will, darüber dein Heiland wol klagen mag: die Pflüger haben auf meinem Rücken gearbeitet und ihre Furchen lang gezogen Ps. 129, 3.

Dessen tröste dich christgläubige Seele! ich und du hatten mit unsern Sünden verdient, daß alle satanischen Henkersbuben uns mit ihren feurigen Zornpeitschen ewig schmeißen und martern sollten. — Der Kaiser Diocletian ließ Petrum seinen Kämmerling, weil er vom christlichen Glauben nicht abtreten wollte, am ganzen Leibe zerschmeißen und zerreißen, daß man fast keine Haut mehr sondern eitel Bein gesehen, ließ auch in die Wunden Salz und Essig gießen, hernach ihn auf einen eisernen Rost legen, Feuer unterschüren und fein langsam braten und brennen. Wer erschrickt nicht über dieser greulichen Pein und Marter? Aber was ist's zu rechnen gegen die Zornstreiche, die wir hätten ausstehen sollen in Ewigkeit! O HErr Jesu Lob und Dank sei dir gesagt, daß du uns durch deine blutige Geißelung davon befreit hast: Fürwahr du trugst unsre Krankheit und ludest auf dich unsre

Schmerzen. Du bist um unsrer Missethat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf dir, auf daß wir Friede hätten, und durch deine Wunden sind wir geheilet.

Im alten Testament ritzten sich die thörichten Baalspfaffen mit spitzigen Pfriemen. Die Spartaner geißelten vorzeiten ihre Kinder bei der Diana Altar. Im Papstthum finden sich auch viel Geißelbrüder, die sich aufs Blut peitschen. Wer weiß nicht vom Grafen Fulco in Frankreich, wie derselbe, eine Sünde zu büßen, zween seiner Diener vereidet und ihnen anbefohlen, daß ihn der eine an einen Strick fassen und bis gen Jerusalem zum heiligen Grabe schleppen, der andre aber mit Ruthen auf ihn zuschlagen sollte; da er dann den ganzen Weg unter dem Streichen gerufen: HErr erbarm dich über den armen Sünder Fulco, der zum meineidigen Menschen worden ist. O ihr elenden Leute, hättet ihr euch was können erwerben, was hätte dann Christus für euch dürfen so viel Streiche leiden und sterben? Aus Gnaden sind wir selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus uns: Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme Eph. 2, 8.

Laß dir diese Geißelung Christi auch dienen zur Geduld. Denn weil dein Heiland diese scharfen Geißelstreiche mit großer Geduld ausgestanden hat, warum willst du denn meine Seele wider Gott murren, wenn er dich ein wenig wegen deiner Sünden mit seiner Vaterruthe stäupt? Weil der HErr ohne Peitschen und Schläge nicht geblieben, der doch ohne Sünde kommen ist, wie sollten denn diejenigen nicht der Kreuz=

geißel werth sein, welche in Sünden leben, sagt Gregor. Wir sollen uns vielmehr fürchten, spricht Augustin, wenn wir entweder keine, oder ja gar kleine Trübsal in dieser Welt leiden. — Denn weil Gott einen jeglichen Sohn stäupt, den er aufnimmt: so nimmt er ohne allen Zweifel den nicht auf, welchen er nicht züchtigt und mit seiner Kreuzruthe heimsucht. Gedenk du betrübtes Herz, daß du auch mitten unter der Ruthe sein liebstes Kind seist. Wo ist ein Vater, der seinen Sohn nicht züchtigt? Seid ihr ohne Züchtigung, welche alle Kinder Gottes geschmeckt haben, so seid ihr nicht Kinder sondern Bastarte Hebr. 12. O HErr züchtige mich hier, jedoch mit maßen und nicht im Zorn, auf daß du mich nicht aufreibest, und schone nur dort meiner in Ewigkeit, bittet Augustinus.

Ach ihr unbußfertigen Sündenknechte, bespiegelt euch allhie um Gottes willen, und hütet euch vor Sünden. Ists nicht also? Wenn ein Vater sein liebstes Kind gezüchtigt hat, so steckt er die gebrauchte Ruthe etwa auf den Leuchter, damit sich die andern davor scheuen und fürchten? Also läßt der himmlische Vater auch diese Zornruthe, damit sein allerliebster Sohn gestäupt worden, in seinem Wort beschreiben und in der christlichen Kirchgemein gleichsam uns vor Augen stellen, daß wir gedenken sollen: Hat Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet, so wird er unser viel weniger verschonen. Werdet ihr euch nicht bessern, so wird er mit seinem scharfen Zornbesen, Krieg Pest Hungersnoth Feuer und andern Plagen auf euch zuschlagen. Wird es noch nicht helfen, seht so wird er euch den letzten Kehrab und endliche Zornpeitsche, die ewige Höllenpein zuschicken, und euch allen Teufeln in

die Rappuse werfen und preis geben. Er wird euch mit Ach und Weh überschütten, und mit Dorn und Hacken zerdreschen lassen. — Der HErr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erretten, die Gottlosen aber zu behalten zum Gericht zu peinigen.

2) Es bleibt bei der scharfen Geißelung nicht, sondern die Kriegsknechte flechten eine Krone von stachlichten Dornen, drücken ihm dieselbe tief in sein Haupt, daß ihm das Blut mildiglich herausspringet und über sein ganzes Haupt herab fleußt. Bedenke es lieber Mensch, wie sauer du deinem Erlöser worden bist. Ein Weib wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit. Ach wer will Christi Schmerzen gnugsam aussprechen? Da Gott die Israeliten aus Egypten holen wollte, erscheint er in einem feurigen Dornbusch. Ach mein HErr Jesu da du mich aus der höllischen Dienstbarkeit führen willst, läßt du dich in einer Dornkrone sehen. Adam hatte Gott nach der Krone 'gegriffen, und hätte mit uns wegen seines Ungehorsams einen ewigbrennenden Pechkranz in der Hölle tragen sollen. Aber nun hast du mir durch diese deine Dornkrone die unverwelkliche Ehrenkron erworben. Jetzt werden die Gerechten ewig leben, und der HErr ist ihr Lohn und der Höchste sorget für sie; darum werden sie empfangen ein herrlich Reich und eine schöne Krone von der Hand des HErrn Weish. 5. Wer dir HErr Jesu getreu ist bis in' Tod, dem willst du diese Kron des Lebens geben. Diese Krone kann von einem jeden durch den Glauben an Christum Jesum erlangt werden; aber wie theuer und köstlich sie sei, ist nicht auszusprechen, sagt Augustin.

Eine herrliche Krone war die, welche David von

dem Haupt des Königs der Ammoniter nahm; die hatte einen Centner Goldes, welches fast an drei und zwanzig tausend ungarsche Gulden macht, ohne die Edelsteine die nicht gewogen sind. Was wird die königliche Krone wol werth gewesen sein, welche Ahasverus seiner Gemahlin Esther auf ihr Haupt gesetzt? Oder damit Mardochai ist geziert worden? Aber dies ist eine unverwelkliche Krone. Dem römischen Kaiser gebühren von Rechtswegen drei Kronen, als eine eiserne, silberne und güldene. Das ist zwar eine vornehme Herrlichkeit vor der Welt, aber nichts gegen die Krone der Gerechtigkeit, die uns Christus an jenem Tage aufsetzen wird. Lucius Licinius Dentatus hat hundert und zwanzig mal zu Felde gelegen und allzeit obgesiegt, und hat fünf und vierzig Narben vorn am Leibe zeigen können, daher er sechs und zwanzig Kronen oder Ehrenkränze empfangen. Dion von Siracus haben die Soldaten nach erhaltenem Siege eine güldene Krone verehrt. Aber wie viel ein größer Ruhm ist dir dies, daß du dort mit ewiger Glorie wirst gekrönt werden! Ach sei gelobt du gekrönter Ehrenkönig Christe Jesu für solche Wolthat in alle Ewigkeit.

Willst du aber meine Seele dieser Ehrenkrone theilhaftig werden, so mußt du allhier auch mit deinem Heiland vorlieb nehmen, wenn man dir zuvor in diesem Trauerleben die dorne Kreuzkron aufsetzt. Wie eine Rose ist unter den Dornen, so ist die rechte Kirche und derselben wahre Gliedmaßen als Christi Freundin unter den Töchtern. Wer zu Ehren kommen will, der muß zuvor leiden. Sollte sich doch ein Glied schämen, daß es auf eitel Rosen gehen

und in lauter Wollüsten leben wollte, dessen Haupt mit Dornen gekrönt ist, sagt Bernhard.

3) Es bleibt auch bei diesem noch nicht, sondern dein Heiland wird auf mancherlei weise verhöhnt. Siehe man gibt ihm einen Rohrstab in die Hand. Wie der König ist, wollen sie sagen, so ist auch sein Scepter: beides wird bald zu Boden gehen. Man legt ihm einen alten zerrissenen schäbigten Purpurmantel, oder wie Matthesius sagt, einen rothen Scharlach an. Will er ein König sein, denken sie, so muß er auch königlich bekleidet sein. Sie verspotten ihn aufs heftigste, recken die Zungen heraus, grüßen ihn fein höhnisch und sagen: Glück zu du schöner Judenkönig! Stoßen und schlagen ihn, und werfen ihm ihren unflätigen Speichel in sein heiligstes Angesicht, welches auch die Engel anzuschauen gelüstet. Sie nehmen den Rohrstab und schlagen damit auf die dorne Krone, daß ihm das Blut von seinem gebenedeiten Haupt über den ganzen Leib fleußt. Warum dieses mein HErr Jesu? Wie kommts daß dein Kleid so roth, und dein Gewand wie eines Keltertreters ist? Ich ich trete die Kelter allein, und ist niemand unter den Völkern mit mir, antwortest du durch den Mund deines Propheten Esaia 63. Sie fallen auf ihre Knie und beten ihn an. O der schändlichen Verhöhnung, o der großen Bosheit! HErr Jesu du magst wol klagen: Ich bin ein Wurm und kein Mensch, alle die mich sehen, spotten mein. Ich hielt meinen Rücken dar denen die mich schlugen, und meine Wangen denen die mich rauften. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel Es. 50.

In solcher bluttriefenden Gestalt stellt Pilatus Jesum den Juden vor, hebt ihm den Purpurmantel auf, zeigt ihnen die Striemen Wunden und Eiterbeulen, ob sie sich doch zum Mitleiden wollten bewegen lassen: Ecce Homo! Sehet welch ein Mensch! Erbarmts euch denn nicht selber, daß man mit einem Menschen so übel umgehen soll? Ich dächte gewiß, ihr solltet euer Müthlein gekühlt haben, zufrieden sein und ihn nun los machen. Aber da ist kein Erbarmen. Sie schreien mit einhelliger Stimme: kreuzige, kreuzige ihn.

Dies ist zwar Christo sehr schimpflich und schmerzlich, aber doch meinem Herzen sehr tröstlich. Kommt her ihr Kleingläubigen, seht welch ein Mensch ist das! Hier könnt ihr erfreut werden. Der tyrannische König Rehabeam sprach zu seinen Unterthanen: Mein Vater hat auf euch ein schwer Joch geladen, ich wills noch mehr über euch machen. Er hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich will euch mit Scorpionen züchtigen. Aber ein solch hartes Scepter hat der HErr Jesus, dein Erbkönig nicht gegen den Betrübten. Er will das zerstoßene Rohr nicht gar zerbrechen und das glimmende Töchtlein nicht vollends auslöschen. Wie tröstlich sagt er: Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist. — Er hilft nicht allein dem starkgläubigen Hauptmann zu Capernaum, und dem großgläubigen kananäischen Weiblein, sondern willfähret auch ja so bald dem Vater des besessenen Knaben, der seinen Glauben selber einen Unglauben nennt. Wie denn gleichfalls dem Königschen, der Christo Zeit und Maß vorschreibt. Seufze nur mit den Jüngern: HErr, mehre mir den Glauben Luc. 17, 5.

Kommt her ihr hoffärtigen Kleidertocken, sehet welch ein Mensch ist Christus in diesem verlegenen Purpurkleide! Damit muß er jetzt eure Stolzheit büßen. Diese Sünde ist jetzund so hoch gestiegen, daß manches all sein Vermögen auf übrige Tracht und Pracht wagt. Wenn es in seinem Kleiderschmuck aufspringt, so bewegen sich alle seine Güter. Welch ein Wahnsinn, sagt der Heide Ovid, auf dem Leibe sein Geld zu schleppen! — Aber darum daß die Töchter Zion stolz sind, gehen mit aufgerichtem Halse, mit geschminkten Angesichtern, treten einher und schwänzen und haben köstliche Schuhe an ihren Füßen. So wird der HErr den Scheitel der Töchter Zion kahl machen und ihr Geschmeide wegnehmen, den Schmuck an den köstlichen Schuhen, die Hefte die Spangen die Kettlein die Armspangen die Hauben die Flittern die Ringe die Haarbande — und wird Stank für Geruch, für einen weiten Mantel einen engen Sack geben, und solches alles anstatt deiner Schöne Es. 3. Den ersten Purpurträger zu Rom hat der Donner erschlagen. Als Herodes in seinem Kleiderschmuck prangte, gab ihm der Engel eine Ohrfeige, daß er zu Boden fiel Apg. 12.

Christus trägt allhier einen fremden Mantel. Darin mag ihn vornemlich anschauen die deutsche Nation, welche von allen andern Völkern zu fremder Tracht die meiste Lust hat. Für diese Sünde muß Christus auch büßen. Der redet einen jeden in solchem ausländischen Habit an und spricht: Ich will heimsuchen alle die, so ein fremdes Kleid anhaben Zeph. 1, 8. Was ist ein fremdes Kleid? Das nicht deines Landes und Standes ist. Das Kleid

ist ein Zeichen der Sterblichkeit, sagt Cyprian. Ach wer dies bedächte, der würde ja seinen sterblichen Madensack nicht so überflüssig schmücken, und heraus putzen.

Komm her du betrübte Seele, siehe welch ein Mensch steht allhier? Dein Heiland läßt sich schlagen und mit unflätigem Speichel besudeln, damit dich alle Teufel im höllischen Schwefelpfuhl nicht dürfen zerzausen und dir eitel Feuerfunken ins Angesicht sprühen. Er vergeußt sein Blut haufenweise, damit er den feurigen Zorn Gottes auslösche und dich von Sünden reinige. Er läßt sich verspotten, auf daß du im Himmel geehret werdest.

Siehe welch ein Mensch ist das! Hie kannst du sehen, nicht allein wie Gott der Sünde halben zürne, sondern auch wie der himmlische Vater seine unaussprechliche Herzens Liebe gnugsam preiset und beweiset, in dem daß er seinen einigen gehorsamen Sohn für uns seine Feinde so tief in solch Leiden steckt. Wer in diesen Striemen und Wunden, in dieser blutigen Gestalt den Abgrund des väterlichen Herzens Gottes nicht sieht und spürt, wo will er sonst seine väterliche Liebe erkennen?

Ach du frommer gütiger Vater im Himmel, hab Dank in Ewigkeit für solch deine Barmherzigkeit. O mein HErr Jesu, du allerschönster Bräutigam meiner Seelen, in diesem blutigen Kleide als in deinem rothen Atlas suche ich meinen Ablaß, und verberge mich mit wahrem Glauben unter dies dein Purpurkleid. Darunter will ich mein eiskaltes Herz wärmen und vor allen Pforten der Hölle sicher behalten. Ich bin ein schwaches gebrechliches Rohr,

o fasse mich in deine rechte Hand, und an jenem Tage laß mich auch zu deiner Rechten meine Stelle haben, wie Bathseba bei ihrem Sohne Salomo. Du hast ein Rohr, damit man vorzeiten zu schreiben pflegte, in deiner Hand. O zeichne mich ein in das Buch des Lebens, und sprich zu meiner Seele: Freue dich, daß dein Name im Himmel angeschrieben ist. An meinem letzten Ende zeige dich mir in dieser blutrünstigen Gestalt und sprich: Ich ich tilge deine Uebertretung um meinet willen und gedenke deiner Sünde nicht. Amen, mein frommer HErr Jesu Amen.

39.

Pilatus bekennt Christi Unschuld.

Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr und ging wieder hinein in das Richthaus und sprach zu Jesu: von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe dich zu kreuzigen, und Macht habe dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrien und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib

zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heint viel erlitten im Traum von seinetwegen.

Weiter bemüht sich Pilatus Jesum los zu machen in dem daß er öffentlich bekennt Christi Unschuld: Ich finde, spricht er, keine Schuld an ihm, darum weiß ich ihn nicht zu kreuzigen. Habt ihr denn so gar kein Gewissen? Oder ist euch so gar viel mit seinem Tode gedient, so mögt ihr selber seine Henker werden, ihn hinnehmen und kreuzigen. Da die Juden sehen, daß sie Pilatum noch nicht überschnarchen können, bringen sie von neuem eine Klage vor und sagen: Ob du wol Herr Landpfleger nicht gnugsame Ursach haben magst vermöge der kaiserlichen Weltrechte, diesen Menschen umzubringen, so vermag doch solches das geistliche Recht, welches uns Moses Gottes Statthalter gegeben; darinnen wir klar finden, daß derjenige, der unserm Gott flucht, seinen Namen unnützlich führt und sich für einen Gott ausgibt, des Todes sterben solle. Weil sich denn nun dieser selbst zu Gottes Sohn gemacht und ausgegeben: Er werde in kurzem sitzen und ewig regieren zur Rechten seines himmlischen Vaters, — so verdammt ihn unsre Religion zum Tode. Und nachdem kaiserliche Majestät uns bei unsern Decreten und Religions Gerechtigkeiten zu lassen, sich allergnädigst resolvirt und erkläret hat: so flehen wir dich als einen kaiserlichen Statthalter an, uns wie billig darüber zu schützen, und vermöge unsers Gesetzes diesem Gotteslästerer das Leben abzusprechen.

Als Pilatus hört, daß der Beklagte sich habe für Gottes Sohn ausgegeben, erschrickt er heftig.

Denn weil er in den heidnischen Poeten als ihren Propheten gelesen, wie nicht allein der Götter Kinder herab auf Erden kommen, sondern auch Jupiter selber dermaleins bei Lycaon dem König in Arcadia in Menschengestalt eingekehrt, da ihn der Wirth des Nachts ermorden wollen — deswegen auch der König in einen Wolf verwandelt worden, und hat müssen stets wild und flüchtig sein — so denkt er bei sich: wie, wenn dieser auch der Götter Kinder eins wäre und ich mich an ihm vergriffe, dürfte mir große Gefahr daraus entstehen. Nimmt derwegen den Beklagten abseits und ermahnt ihn, er solle ihm doch sagen, wer er sei und ob er vom Himmel kommen.

Jesus schweigt stockstille. Das verdreußt den Richter sehr, fängt an mit trotzigen Worten und spricht: Redest du nicht mit mir? Was ist das für eine Verstockung? Weißt du nicht, daß dein Leben und Tod in meiner Hand stehe und ich die Macht habe, daß ich dich entweder los lassen oder zu tödten überantworten mag? O mein Herr Richter, spricht Christus mit großer Geduld und Bescheidenheit, du hättest keine Gewalt über mich, müßtest mich wol ungewürget lassen, wenn mich Gott nicht aus beschlossenem Rath in deine Hand gegeben, und ich mich nicht willig dem Kreuztode unterwürfe. Es ist keiner so hoch in der Welt gesessen, der nicht einen höhern über sich hat, dem er seines Amts halben wird müssen Rechenschaft geben. Doch der mich dir überantwortet, und mich mit Unwahrheit so hart vor dir verklagt, der hat dessen größere Sünde, und seine Strafe wird dermaleinst auch desto schrecklicher sein.

Diese Worte rühren Pilato dermaßen sein Gewissen, daß er mit allem Ernst und Fleiß dahin trachtet, wie er Jesum los geben möge, sonderlich weil ihn auch sein Weib durch einen Diener so treulich warnen und bitten läßt: er wolle ja nichts mit diesem Gerechten zu schaffen haben, denn sie seinetwegen die vergangene Nacht im Traum viel erlitten habe.

Hier merke wol christliche Seele 1) deines HErrn Christi Unschuld. Es hat zwar der römische Kaiser Maximinus ein Lästerbuch dichten und zusammenschmieden lassen, welches er acta Pilati intitulirt: darinnen geschrieben und ausgeschrien worden, als hätte Christus seine Unschuld vor dem römischen Landpfleger Pilatus nicht genugsam darthun und erweisen können, darum ihm billig das Leben abgesprochen sei. Diese famose Schrift hat er öffentlich in allen Städten Flecken und Dörfern seines Reichs publiciren und verlesen lassen. Daneben auch befohlen, daß man sie den Schulmeistern zustellen und den Knaben vorzugeben befehlen sollte. Julian lästert und leugnet gleichfalls in seinem Paßquill, so er colloquium Christi et Pilati*) nennt: wie Pilatus Christum in Marter gehabt und gepeinigt, da soll er denn in seiner Pein viel greuliche abscheuliche Sachen bekannt haben, deswegen er billig eines solchen schmählichen Todes sterben müssen. Aber solche handgreifliche Landlügen werden in dieser Passionsgeschichte gewaltig widerlegt. Denn nicht allein zuvor Judas und Herodes, sondern auch anjetzo Pilatus etlichemal Christi Unschuld bezeugt, ja auch sein

---

*) Gespräch Christi und Pilati.

Weib, die Christum mit klaren Worten einen Gerechten nennt. Er hat niemand unrecht gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. O wie tröstlich ist dir dies meine Seele. Du und alle Menschen waren dem gerechten Gott nicht allein mit der Erbschuld, darinnen wir empfangen und geboren sind, sondern auch mit selbstgemachten vielen und großen Sündenschulden verbunden, und müssen klagen mit König David: Meine Sünden sind über mein Haupt gewachsen, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kann, ihrer ist mehr denn Haare auf meinem Haupt. — Wir müssen alle mit den bußfertigen Juden bekennen: Unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsre Schuld ist groß bis in den Himmel Esra 9. Ach hätte der HErr Lust mit uns zu hadern, wir könnten ihm auf tausend nicht eins antworten. Wir sind allzumal der beschuldigte Knecht, der seinem Herrn zehntausend Pfund entrichten soll, und weder zinsen noch zahlen kann. Daher sollten wir in den höllischen Schuldthurm geworfen und darin ewig gepeinigt werden. Aber Lob und Dank sei dir gesagt HErr Jesu, daß du durch deine Unschuld meine Schuld bezahlet hast. Du bist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung. Gott hat dich als den, so von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in dir würden die Gerechtigkeit, so vor Gott gilt. Wir wissen, daß wir nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöset sind, sondern mit deinem theuren Blute, als eines unschuldigen und unbefleck-

ten Lammes. Ach hilf daß ich mich ja nicht wiederum in vorige Schuld stürzen möge.

2) Darnach bedenke meine Seele den Traum, so Pilati Hausfrau gehabt, davon sie selbst sagt, wie sie im Traum viel des gefangenen Jesu halben ausgestanden, und deuchte sie immerdar, es werde etwas sonderliches bedeuten, lässet derhalben ihren Herrn bitten, er wolle sich ja an Jesu dem Gerechten nicht vergreifen, es möchte ihm zu schwer werden.

Dabei ist zu behalten, daß die Träume vornehmlich sind viererlei: also daß etliche von Gott sind, da er fromme Leute im Traum vor Unglück und Schaden warnt, oder sonst etwas wichtiges ihnen andeutet. Wie denn Gott sagt: Ist jemand unter euch ein Prophet des HErrn, dem will ich mich kund machen in einem Gesicht, oder will mit ihm reden in einem Traum 4 Mose 12, 6. Ein solcher Traum war Jacobs, der auf der Leiter, welche mit ihrer Spitze bis an den Himmel reichte, die Engel Gottes sahe auf- und absteigen. Desgleichen auch Josephs, welcher sahe, wie seiner Brüder Garben vor seiner Garbe sich neigten. Und abermal, wie die Sonne, der Mond und elf Sterne sich vor ihm bückten, dadurch ihm Gott seinen künftigen Ehrenstand in Egypten zu erkennen gab, und wie ihn sein Vater und Brüder ehren würden. Also träumte des Pharao oberstem Schenken, wie ein Weinstock vor ihm wäre mit dreien Reben und hätte reife Trauben, welche er zerdrückte in den Becher Pharaos, den er in seiner Hand hatte und ihn dem König überantwortete. Dem Bäcker aber, wie er drei weiße Körbe und im obersten allerlei Gebacknes auf seinem Haupt trüge und

die Vögel aßen daraus. Welche denn Joseph deutete, daß der Schenke nach dreien Tagen wiederum in sein Amt, der Bäcker aber an den Galgen komme würde und die Vögel würden sein Fleisch essen, wie denn auch geschehen. Zu geschweigen den Traum Pharaos, da ihm Gott durch die sieben Kühe und Aehren die reichen und theuren Jahre anzeigte. Auch wie der alte Joseph im Traum vor Herodis Tyrannei und Würgeschwert gewarnt worden sei.

Etliche Träume sind böse Träume, wenn der höllische Schadenfroh durch Gottes Verhängnis einem wunderseltsame Sachen vorgibt, den Menschen im Schlaf zu äffen, oder in Irrthum und Laster zu führen, oder zu erschrecken; darüber man sich, wenn man erwacht, nicht gnugsam verwundern kann, wie vorzeiten dem Tyrannen Nero im Gesicht vorkamen alle Seelen, derer Körper er getödtet hatte.

Ferner so sind auch etliche Träume natürliche, da einem nach seines Leibes Complexion etwas zu geschehen bedünkt. Den Melancholikern, die von Natur kalt und trocken, träumt gemeiniglich von schwarzen traurigen und schrecklichen Dingen. Den Phlegmatikern, so kalter feuchter Natur sind, von Wassern Baden und Schwimmen, oder wie sie durch eine Last und Beschwerung am Lauf gehindert und aufgehalten würden. Den Cholerikern, die hitzig und trocken sind, vom Feuer Brennen Zank Balgen und dergleichen. Den Sanguinikern, so volles Geblüts und einer warmen feuchten Complexion sind, von Gastereien Springen Singen und stattlichem Wolleben. Auch was einer des Tages im Werk oder Gedanken gehabt, das pflegt ihm oftmals des Nachts

im Schlaf einzufallen. Wie jener Fischer beim Theocrit sagt: dem Hunde träumt von einem Stück Brot und mir von Fischen. Und Claudian: dem Advokaten träumt von Prozessen, dem Fuhrmann von Wagen und Pferden.

Endlich sind etliche Träume prophetisch, die etwas künftiges anzeigen. Ob nun gleich derer viel fehl schlagen, daher Sirach 32 sagt: Wer auf Träume hält, der greift nach dem Schatten, und will den Wind haschen. Träume sind nichts anders denn ein Bild ohne Wesen, sie betrügen viel Leute und fehlt denen, die darauf bauen. — So meldet doch auch bisweilen einem die Natur und Herz etwas an, siehet entweder allbereit wie in einem Spiegel, was ihm künftig begegnen möchte, oder spürt dasjenige abwesend, was da vorgenommen wird. Wie dessen Valerius Maximus ein schönes Exempel erzählt von zween Reisegesellen aus Arcadien: Als dieselbigen gen Megara kamen, und der eine bei seinem Wirth, der andre im öffentlichen Schenkhause einkehrte: siehet jener so beim Wirthe war des Nachts im Traum seinen Gesellen zu ihm kommen, höchstes Fleißes bittend: wo er ihn wollte beim Leben erhalten, so sollte er eilends ihm mit Hülfe beispringen, denn der Schenke stelle ihm nach dem Leben. Darüber erwacht er, hälts aber für einen unnützen Traum und legt sich wiederum in die Ruhe. Im Schlaf erscheint er ihm zum andernmal sehr blutrünstig und bittet, weil er ihm ja das Leben nicht hätte erhalten wollen, so wolle er doch wegen der alten Freundschaft seinen unschuldigen Tod rächen. Denn der Schenke habe ihn erschlagen, auf einen Wagen geworfen, mit Mist

zugedeckt, und wolle ihn des Morgens in aller Frühe zur Stadt hinausführen und heimlich begraben. Wenn er nur mit dem Tage beim Thor sich finden ließe, würde er solches in der That also erfahren. Dieser macht sich zu rechter Zeit auf, kommt zum Thore, findet alles richtig, wie ers im Traum gesehen, ergreift den Schenken, bringt ihn vor Gericht, da er denn seinen verdienten Lohn empfangen hat.

Wie man nun allen Träumen nicht glauben soll; — die sich darauf verlassen, schilt Sirach für Narren; — also soll und darf man sie auch nicht allwege ganz verachten. Sind deine Träume annehmlich und von Sachen, die nicht wider Gottes Wort laufen, so bete daß sie ihren Fortgang haben mögen. Sind sie aber böse und schrecklich, so bitte Gott daß er sie hindern und wiederum wenden wolle. Wo viel Träume sind, da ist viel Eitelkeit, du aber fürchte Gott, spricht Salomo Pred 5, 6.

3) Schließlich bedenke allhier den treuherzigen Rath dieses Eheweibes. Sie läßt ihren Mann freundlich erinnern und bitten, er wolle sich ja an dem gerechten Jesu nicht vergreifen. Dieses ist ein besseres Ehrenlob, als wenn die mordgierige Isebel ihren König wider Eliam, die unzüchtige Bestie Herodias ihren Herrn wider Johannem, Eudoxia ihren Kaiser wider den frommen Chrysostomum verhetzt. O hätte Pilatus dieser wolmeinenden Erinnerung gefolgt, wie wol stünde es um ihn. Weiber Rath ist nicht allzeit zu verwerfen. Hätte Abraham seiner Sara nicht gefolgt und den Ismael sammt der Hagar aus seinem Hause gelassen, würde Ismael dem frommen Isaac einen Schaden beigefügt und den El-

tern groß Betrübnis erweckt haben. Rebecca rieth dem Isaac treulich, er sollte den Jacob in Mesopotamien schicken. Hätte er ihr nicht gefolgt, würde Esau den Jacob bald aufgerieben haben.

Calpurnia hatte einen Traum, als fiele die Spitze ihres Hauses ein, und ihr Gemahl der Kaiser Julius würde ihr in ihrem Schoos erstochen. Als sie aufwachte, erschrak sie heftig über dem Traum, rieth und bat: der Kaiser wolle doch den Morgen nicht zu Rath gehen; ihr Herz sage ihr etwas böses, der Traum würde gewiß nichts guts bedeuten. Aber der Kaiser verachtete es, ging aufs Rathhaus; allda stunden fünf und zwanzig Männer, derer ein jeder ihm unversehens eine Wunde schlug, daß er sterben mußte. Hätte er seiner Ehefrau Bitten etwas gelten lassen, wie wol wäre es um ihn gestanden.

Derwegen, ob zwar Aristoteles sagt: des Weibes Rath sei schwach und gering, und eines Kindes unvollkommen — so soll doch derselbe, wenn er von dem Manne gut und der Billigkeit gemäß erfunden wird, wenn derselbe bittet und nicht gebieten thut, nicht allwege und so gar verachtet werden.

40.

Pilati falscher Spruch und Händewaschen.

Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus und setzte sich auf den Richtstuhl an die Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf hebräisch aber Gabbata. Es war aber der Rüsttag in den Ostern um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet das ist

euer König. Sie schrien aber: Weg weg mit dem, kreuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König denn den Kaiser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffte, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, gedachte er dem Volke genug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschähe. Nahm Wasser und wusch die Hände vor dem Volk und sprach: ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu! — Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut sei über uns und über unsre Kinder.

Zuletzt bemüht sich Pilatus Jesum los zu machen, indem daß ers von sich schiebt und den Juden zu verantworten übergibt. Er führt Jesum heraus, setzt sich abermal zu Gericht, versucht sein Heil noch eins und spricht: Sehet das ist euer König. Lieber, bedenkt euch eines bessern! Soll ich ihn kreuzigen und dieses schmählichen Todes sterben lassen, so ist es euch ein ewiger Vorwurf, weil dieser Jesus ein geborner Jude ist, ja sich euren König nennt. Ei sprechen sie, weg weg mit dem! wir haben keinen König denn den Kaiser. Das ist ein rechter Fuchsschwanz. Könnten sie den Kaiser neben Christum ans Kreuz schlagen, sie würden keine Mühe sparen. Weil denn Pilatus sieht, daß kein Vorschlag gelten will, rührt er den Juden das Gewissen und sagt: Wolan soll ich euch ja zu gefallen leben, so gebe ich mich mit Protest an, daß ich will unschuldig sein an dem Blut dieses Gerechten. Da sehet ihr wol zu, wie ihrs verantwortet. Nimmt darauf Wasser und wäscht ihm die Hände vor allem Volk. Darauf schreit das ganze Volk mit heller und einhelliger

Stimme: Ja wol Herr Richter, sein Blut sei über uns und unsre Kinder. Wir quittiren dich dieser Sache halben richtig. Geschieht ihm unrecht, so strafe es Gott an uns und unsern Nachkommen. Ach das ist ein schrecklicher Fluch, den sie nicht allein ihnen selber, sondern auch ihrem Fleisch und Blut zu ewigen Zeiten auf den Hals laden.

O du christliche Seele lade ja nicht unschuldig Blut auf dich, weder durch deine Person noch durch andere. Der Hehler und Stehler sind in gleicher Verdammnis. Nicht allein an den Juden sammt ihren Kindern ist dies Blut gerochen, sondern auch an Pilato, der eines schrecklichen Todes gestorben ist, wie künftig soll berichtet werden. Saul befahl die Priester zu Nobe zu tödten, Doeg ließ sich zu solcher unbilligen Mordthat gebrauchen, darum fielen sie beide in Gottes Zorngericht und Strafe. Wer Menschenblut vergeußt, des Blut soll wiederum durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht 1 Mose 9, 6. Wollte es doch Kaiser Theodosius mit der Schärfe des Schwerts an dem Volk zu Antiochia rächen, da sie in der Empörung das Bildnis seiner Gemahlin Placilla, welches in Erz gegossen und allda zum stetswährenden Ehrengedächtnis aufgerichtet war, zu Boden gerissen und mit großem Ungestüm auf den Gassen durch allen Unflat geschleppt hatten. Ach sollte denn der große Himmelskönig ungestraft lassen, wenn man den Menschen, der zu seinem Ebenbild erschaffen, so schändlich zerstört? —

Die Blutgierigen sollen ihr Leben nicht zur Hälfte bringen. Wer das Schwert nimmt, soll durchs Schwert

umkommen, sagt der Sohn Gottes. Abels Blut schrie um Rache gen Himmel über den Mörder Cain, und erlangte sie. Fiel nicht Saul in sein eigen Schwert, und ward mit seinem ganzen Geschlecht wegen des vergossenen Propheten-Bluts ausgerottet? Hat nicht der König Ahab sein Leben jämmerlich im Kriege einbüßen müssen? Haben nicht die Hunde der Königin Isebel Blut geleckt und ihr Fleisch gefressen? Weil sie das unschuldige Blut Nabots vergießen lassen. Wie gings Cambyses dem persischen Könige, der seinen eigenen Bruder erwürgen und seine leibliche Schwester, als sie schweres Leibes war, erstechen ließ? Der auch seines treuen Raths Prexaspis Söhnlein einen Pfeil durchs Herz schoß? — Als er dermaleins aufs Pferd steigen wollte, fiel ihm die Wehr aus der Scheide in seinen Schoos, da er nach wenigen Tagen sterben mußte.

Und welches am allerschrecklichsten ist, wenn ein solcher Bluthund dahin stirbt in seinen Sünden ohne wahre Buße, so muß er verloren und verdammt sein. So lauten die harten und nachdrücklichen Donnerworte: Verflucht sei wer seinen Nächsten heimlich schlägt. Ein Todtschläger hat nicht das ewige Leben bei ihm bleibend. Die Mörder werden das Reich Gottes nicht erben. Sie liegen in der Hölle bei den Zauberern Lügnern und Hurern. Ach hilf mir mein HErr Jesu, daß ich mich ja vor unschuldigem Blutvergießen fleißig hüte, und mir nicht zeitliche und ewige Strafe auf den Hals lade, um deines allerheiligsten Blutvergießens willen.

Darnach: Fluche ja dir und den deinigen nicht. O wie sehr häufig und heftig ist dies Blut über die

Juden und ihre Kinder kommen, wie sie ihnen gewünscht. Denn nicht lange hernach, als Pilatus einen heiligen Schatz, den sie auf syrisch Corbon nenneten, von ihnen begehrte und sich dessen die Gemeine weigerte, ließ er eben an diesem Ort, da sie ihnen den Fluch auf den Hals gezogen, die Juden durch seine Kriegsknechte mit Kolben zu tode schlagen. Florus ist nach diesem viel grimmiger mit ihnen umgangen, da er auf dem Richtstuhl saß und den Kriegsleuten befahl, den Markt an der obern Stadt zu plündern und ohn alle Barmherzigkeit zu würgen, wen sie unterwegs antreffen. Welches sie auch mehr, denn ihnen befohlen, mit Freuden verrichteten, und auch der kleinen Kindlein, ja der schwangern Frauen nicht verschonten. Daneben sind ihrer viel vom jüdischen Adel gefangen und vor den Landpfleger Florus geführt worden, welcher sie alsbald hat geißeln und nachmals ans Kreuz aufhenken lassen; also daß derer, so desselben Tages umkommen, bei dreitausend und sechshundert Personen gewesen.

Aber was ist dies alles zu rechnen gegen dem unaussprechlichen Elend und Jammer, darin sie in der endlichen Zerstörung Jerusalems gesteckt sind? Wer kann ohne heiße Thränen davon lesen oder hören?

Darum wünsche ihm ja niemand durch seinen Mund die Vermaledeiung, damit ihm nicht wie den Juden sein Begehr erfüllt werde. Und du christliches Vater- und Mutterherz fluche ja deinen Kindern nicht! Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißt sie darnieder. Den gottlosen Ham traf der Fluch seines Vaters dermaßen, daß er ein Knecht seiner Brüder werden mußte.

Zu Danzig begegnet ein ungerathener Sohn seinem Vater, da er aus der Kirche ging. Den fragte der Vater, wo er hin wollte? Der Bösewicht antwortet dem Vater spöttisch: ins Hurenhaus — da er doch Weib und Kind hatte. Darüber ergrimmte der Vater heftig und sprach im Zorn: so geh daß dich der Teufel hol. Sobald der Vater wegkommt, begegnet dem Söhnichen einer in Mönchsgestalt und sprach: Wo bist du gewest? Wo willst du hin? Im Kloster bin ich gewest, sagt er, und habe Messe gehört; will nun auch zur Vesper. Ja sagt der Mönch: Das ist recht, komm mit mir, ich will dich Beicht hören. Fassete ihn und fuhr mit ihm davon, daß man nicht wissen konnte, wo er hinkommen.

Zu Mailand war ein ungehorsamer Sohn, der seiner Mutter spottete, wenn sie ihn strafte, und steckte den Daumen zwischen die Finger und weisete ihr die Feigen. O sprach die Mutter, du ungerathener Tropf, gebe Gott daß du die Feigen auch bald am Galgen machst. Was geschieht? Nicht lang hernach ist der Sohn Diebstahls halben eingezogen und zum Galgen verurtheilt worden, daran er auch die Feigen im hinaufziehen gezeigt hat.

Herr Philipp Camerarius meldet, daß sein Bruder bei dem Landgraf in Hessen einen stummen Knaben gesehen, welchem seine Mutter solch Elend auf den Hals gezogen. Denn als sie des Diebstahls bezüchtigt, hat sie sich verschworen, sie hätte es nicht gethan, und gesagt: wo sie solches gethan, sollte die Frucht in ihrem Leibe, wenn sie zur Welt käme, die ganze Lebenszeit kein Wort reden.

O Jesu Christe Gottes Sohn,
der du für uns hast gnug gethan,

ach schleuß mich in die Wunden dein,
du bist allein
der einig Trost und Helfer mein.
Amen mein lieber frommer Gott
bescher uns alln ein'selgen Tod,
hilf daß wir mögen allzugleich
bald in dein Reich
kommen und bleiben ewiglich.
Amen.

41.

Das ungerechte Urtheil.

Da gab Pilatus ihnen Barrabam los, der um Aufruhrs und Mordes willen war ins Gefängnis geworfen, um welchen sie baten, Jesum aber gegeißelt und verspottet übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

Als der gottesfürchtige Ehrenjüngling Joseph seinem Herrn Potiphar, der des Königs Pharao Kämmerer und Hofmeister war, treulich diente und dem ganzen Hause, welches ihm vertrauet, wol vorstand, also daß lauter Segen in allem was er vornahm zu spüren war: da warf seines Herrn Weib ihre unzüchtigen Buhleraugen auf den glatten schönen Jüngling, und muthete ihm unzüchtige Liebe zu. Er aber fürchtete sich vor Gott und wollte nicht wider Ehr und Gewissen handeln. Und ob schon das geile Weib immerdar mit ihrem Begehren bei Joseph anhielt, äußerte er sich doch ihrer aufs beste und wollte nicht um sie zu schaffen haben. Nun begab sichs dermaleins, daß Joseph im Abwesen alles Gesindes allein in das Haus

ging, seine anbefohlenen Amtsgeschäfte zu verrichten. Siehe da erwischte die freche Bestie ihn bei seinem Kleide und wollte ihn mit Gewalt nöthigen, ihren Willen zu vollbringen. Er aber ließ das Kleid in ihrer Hand, floh davon und lief zum Hause heraus. Flugs erhebt das ehebrecherische Schandweib ein Zetergeschrei, ruft dem Gesinde, beklagt es höchlich und spricht: Sehet doch, mein Herr hat den hebräischen Mann herein gebracht, daß er uns zu Schanden mache. Er kam zu mir herein und wollte mich zu Spott setzen. Ich aber rief mit lauter Stimme, da ließ er seinen Mantel im Stiche und wischte davon. Sie läßts bei dem nicht bleiben. Als ihr Herr zu Hause kommt, bringt sie ihre erdichtete Klage vor ihn, wie ihr von Joseph in seinem Abwesen solche Schmach erwiesen sei, und er sie bald um Ehr und Zucht gebracht. Bittet, der Herr wolle einen solchen Menschen in seinem Hause nicht leiden. Darüber entrüstet sich Potiphar heftig, läßt den Joseph alsbald in' Kerker werfen. Gott aber der gerechte Richter, der da richt' wenn niemand spricht, ist bei Joseph, errettet ihn zu rechter Zeit gar herrlich und bringt ihn zu großen Ehren.

Das ist ein schönes Passionsbild, ihr christlichen Herzen. Die jüdische Synagoge ist das ehebrecherische Weib. Sie vergaß ihres HErrn Gottes, der sich mit ihr verlobt und vertrauet hat. Sie buhlte mit fremden Göttern, richtete eine Meuterei nach der andern an, und wollte dem römischen Kaiser sammt seinen Amtleuten nicht gerne Gehorsam leisten. Als der Sohn Gottes ihre falsche Lehre, Aufruhr und Muthwillen nicht probiren und billigen wollte, sondern sie deswegen strafte, warf sie auf ihn als den treuen Knecht

im Hause Gottes einen verbitterten Haß, verklagte ihn heftig bei dem Landpfleger Pilato, beschuldigte ihn eben mit dem, was sie zu thun in willens war; gab ihm Schuld, er wäre ein Ketzer und Aufrührer, streckte alle ihre Kräfte dran und ließ nicht ab, bis Pilatus ihnen zu Gefallen ein Urtheil über ihn fällte und ihn zum Tode verdammte.

Nun wolan lasset uns in unsern Passionsgedanken fortfahren und auf diesmal bedenken: wie unser blutrünstiger Ehrenkönig von Pilato zum Tode verurtheilt worden, und was sich ferner bis zu seinem Tode mit ihm zugetragen*).

O allerliebster HErr Jesu wohne uns bei mit deinem Heiligen Geist und verleihe, daß solches nicht ohne Nutz und Frommen geschehen und abgehen möge Amen.

Nach Anleitung unsers abgelesenen Textes ist zuerst zu betrachten das ungerechte Urtheil Pilati über Christum. Der Landrichter bemüht sich durch mancherlei Mittel, Christum beim Leben zu erhalten. Darüber entrüsten sich endlich die Juden, dräuen ihm mit des Kaisers Ungnade und sprechen: Wolan Herr Landpfleger, lässest du diesen Aufrührer los, so bist du des Kaisers Freund nicht. Du sollst wissen, daß wir dies alsbald nach Hofe bringen, bei ihrer Majestät anhängig machen und dich hart verklagen wollen; darüber du denn in große Ungnade, ja wol gar um Leib und Leben, Gut und Blut kommen wirst. Traun wer sich in diesem Lande für einen König ausgibt, der rebellirt und widersetzt sich dem Kaiser. Als Pilatus von der

---

*) Zehnte Predigt, umfaßt hier Kap. 41—46.

Hofgunst hört, ob er wol gewiß weiß daß Christus unschuldig, läßt er sich doch überschnarchen und denkt bei sich selbst: Reißt der Hofkittel einmal entzwei, so läßt er sich schwerlich wieder flicken. Herrengunst reitet auf Hasen, sie ist bald verloren, aber langsam wiederfunden. Ich werde müssen aus zweien bösen ein gutes lesen, sonderlich weil mich die Juden quittiren und die Schuld über sich nehmen wollen. Setzt sich derwegen unter freiem Himmel in einer gepflasterten Höhe auf seinen Richterstuhl, daß ihn jedermann sehen kann, den 25. März am guten Freitage, bricht allda den Stab und verurtheilt Christum wider alles Recht und Billigkeit, ja wider sein Gewissen zum Tode des Kreuzes, nur damit er den Juden ihren Willen vollbringe.

Warum denn dies? Ach mein HErr Jesu du wirst verdammt, auf daß du mich von ewiger Verdammnis befreiest und den Satan verurtheilest, sagt Athanasius. Ich ich hätte sollen am jüngsten Tage das erschreckliche Todesurtheil aus deinem Munde hören: Weichet von mir ihr Uebelthäter. Aber nun soll ich mit Freuden unter denen stehen, zu welchem du sagen wirst: Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anfang der Welt. Jetzt ist nichts verdammlichs an denen, die da sind in Christo Jesu unserm HErrn.

Die Sünd macht Leid, Christus bringt Freud,
der uns zu gut in diese Welt ist kommen;
mit uns ist Gott nun in der Noth
wer ist der jetzt uns Christen kann verdammen?

Das ist ein Trost über allen Trost, spricht Mathesius, daß ich in Erkenntnis Christi mit Freudigkeit

sprechen kann: Ob ich wol des Raths, Gerichts und des höllischen Feuers werth bin, und sollte billig in den ewigen Kerker und höllischen Schuldthurm geworfen werden, so weiß ich und bin dessen sicher und gewiß, daß mein HErr Jesus Christus als mein bester Freund für mich gestanden ist, und hat mir Gottes und aller Teufel Gericht aufgehoben, daß ich mich mit gutem Gewissen in meiner großen Schuld seiner Unschuld trösten kann. Denn sein Bluturtheil zählet mich vor Gott ledig und los, und versichert mich in meinem Herzen, daß ich einen gnädigen Gott und Vater im Himmel habe, der seinen Sohn zum Tode hat verurtheilen lassen, damit ich am jüngsten Tage ein seliges und fröhliches Urtheil hören könne und in die ewige Herrlichkeit eingewiesen werde.

Virgil kann Eurialum nicht genugsam rühmen, daß er Nisum so hoch geliebt, daß er auch für ihn sich hat wollen erwürgen lassen: Ich ich bins der solches gethan, sprach er, mich nehmet hin, ihr Rutuler, auf mich richtet eure Waffen, mein ist alle Schuld. Nisus hat sich nichts unterstanden, auch nichts thun können. — Aber vielmehr verwundere dich allhier über der höchsten Liebe deines HErrn Jesu, der sich für dich gegeben hat, und danke ihm dafür herzlich.

Bespiegelt euch allhier ihr christlichen Regenten an dem Richter Pilato. Ein jeder hüte sich, daß er ja nicht den Menschen zu gefallen das Recht biege, den armen nicht unterdrücke und den unschuldigen nicht verdamme. Cyprian ruft aus und spricht: Es ist vergebens Pilate, daß du deine Bluthände wäschest. Deine Seele wird kommen in die Hände dieses Richters, den du allhier verdammst. Du und Judas wer-

det mit einander haben und ausstehen müssen in höllischer Finsternis und Flamm unheilsame Strafe, unverzehrliches Feuer, stetswährende Schmerzen und ewige Qual. — Was hat es dich o Richter Pilate geholfen, daß du der Unschuld Christi Zeugnis gegeben hast, weil du ihn gleich als einen schuldigen verurtheilst? Deine Sünde ist desto größer daß du eben den, welchen du für einen Gerechten erklärst, den Ungerechten zum Tode übergibst. Mit dem Munde absolvirst du, mit dem Herzen verdammst du, darum bist du ein Zeuge deiner eigenen Ungerechtigkeit, sagt Augustin.

O bedenkts liebe Christen, wie gar erschrecklich ist dieser ungerechte Richter Pilatus umkommen! Denn (erzählt die Sage) als Kaiser Tiberius erfuhr, daß Pilatus Christum kreuzigen lassen, der doch so viel göttlicher Wunderwerke geübt, und so vielen Menschen ohn alle Arznei in einem Augenblick geholfen, und dessen Hülfe er in seiner harten Niederlage gern gebraucht, ward er sehr zornig auf ihn und citirte ihn gen Rom. Und da er aus seinem Bekenntnis vernahm Christi Unschuld, fällte der Kaiser wiederum ein ernstes Urtheil eines schändlichen Todes über ihn. Als dies Pilatus hörte, fiel er in Verzweiflung und erstach sich selber im Gefängnis, damit er nicht öffentlich dürfte gerichtet werden. Darauf der Kaiser gesprochen: Er ist wahrhaftig des schändlichsten Todes gestorben, weil er ihm selber das Leben genommen und ein Mörder an seinem Leibe worden ist. Befahl derwegen ihm einen Stein an' Hals zu binden und den verfluchten Körper in die Tiber zu senken. Sobald dies geschah, hörte man ein wunderseltsam Spiel der Teufel.

Bald zucken sie den Körper empor in die Luft mit gräßlichem Geschrei, bald werfen sie ihn wieder herab ins Wasser und erregen dabei solch großen Sturmwind und Ueberschwemmung des Wassers, daß man sich der Stadt Untergangs besorgen mußte. Darum führten sie den Körper weit hinweg und stürzten ihn in einen sehr tiefen Tümpel des Rhodanus. Aber es erhub sich wiederum ein schrecklich Ungestüm, daß niemand sicher wandeln und handeln konnte; darum man denselben abermal herauszog und ihn bei der Stadt Losanna in die Erde vergraben wollte. Darüber die bösen Geister aufs neue tobten, also daß jedermann in großen Furchten stund. Nahmen also zum viertenmal den Körper, führten den auf das Schweizer Gebirge und warfen ihn in eine tiefe Grube oder Sumpf am Berge Fracmont, so zwischen der Stadt Luzern und Unterwalden liegt, in einem dicken finstern Walde. Welcher Sumpf noch heute Pilatus See genennet wird, und ist mit starken Schranken wol verwahrt, damit niemand leichtlich hinzu kommen und etwas hinein werfen könne. Denn wie man glaubwürdig berichten will: sobald jemand aus Frevel hinzu geht, Pilati dabei gedenkt, oder einen Stein und Holz hinein wirft, sollen sich schreckliche Ungewitter erheben und das Wasser also toben und überschießen, daß es Menschen Vieh und Früchten großen Schaden thue, und Städte und Dörfer im Thal verderbe.

Derwegen misbrauche ja niemand seine Gewalt und beschwere die Armen nicht wider Billigkeit. Denn der gerechte Gott lebt noch, ist mit im Gerichte und redet gleichsam einen jeden Regenten an und sagt 2 Mose 23: Du sollst das Recht des Armen

nicht beugen in seiner Sache. Sei ferne von falschen Sachen, den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht erwürgen, denn ich lasse den Gottlosen nicht recht haben. — Wer dem Gottlosen recht spricht und den Gerechten verdammt, die sind beide dem HErrn ein Greul. — Wehe denen so unrechte Gesetze machen und unrecht Urtheil schreiben, auf daß sie die Sache der Armen beugen und Gewalt üben im Recht der Elenden unter meinem Volk, daß die Wittwen ihr Raub und die Waisen ihre Beute sein müssen. Was wollt ihr thun am Tage der Heimsuchung und des Unglücks, das von ferne kommt? Zu wem wollt ihr fliehen um Hülfe? Und wo wollt ihr eure Ehre lassen Es. 10? Pharao übte Gewalt an seinen Unterthanen, Ahab und Isebel an Nabot; und siehe jener ging unter im rothen Meer, dieser ward erschossen, Isebel zum Fenster herabgestürzt und von den Hunden gefressen.

Bei den Westgothen war ein trefflicher und wolgeborner Mann mit Namen Herr Johann Thurson, ein oberster Richter, welcher einem Landsassen mehr aus Privataffecten und Grimm denn von Billigkeit wegen ließ das Haupt abschlagen. Als nun gedachter Unterthan niederkniete, wandte er sich zu demselben Herrn und sprach: Siehe hier sterbe ich, mit Unrecht verurtheilt; darum berufe ich dich diese Stunde vor den Richterstuhl Gottes, auf daß du Antwort gebest, warum du mich Unschuldigen zu tödten übergeben hast. Was geschieht? Sobald dieser Mensch mit dem Schwert gerichtet worden, fällt der ansehnliche Mann von seinem Pferde, wird mit jähem Tode geschlagen und hat zweifelsfrei dem andern einen

Mitgefährten vor dem ernsten Richterstuhl geben müssen. Derwegen verhöret eure Brüder, und richtet recht zwischen jedermann. Keine Person sollt ihr ansehen im Gericht, sondern den Kleinen hören wie den Großen und euch vor niemands Person scheuen, denn das Gerichtamt ist Gottes 5 Mose 1, 16.

Ach HErr Jesu gib aller christlichen Obrigkeit, daß sie ja recht und wol regiere, auf daß sie solcher schrecklichen Strafe entgehe und vor dir wol bestehe Amen.

42.

Die schwere Kreuzfahrt.

Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz. Und indem sie hinaus gingen, fanden sie einen Menschen der vorüberging, von Kyrene mit Namen Simon der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Ruffi; den zwangen sie, daß er ihm sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über euee Kinder. Denn sehet es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber die nicht geboren haben, und die Brüste die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket

uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

Zum andern ist allhier zu betrachten die schwere Kreuzfahrt. Weil nun Pilatus vorm peinlichen Halsgericht den Stab gebrochen und das Bluturtheil über Jesum ergehen lassen, so nehmen ihn die Kriegsknechte und eilen mit ihm außer der Stadt auf den gewöhnlichen Galgenberg zu. Gleichwie die röthliche Kuh vor das Lager hinaus geführt und allda für das ganze Volk geschlachtet ward; ja wie auch die Opfer im alten Testament außer dem Lager verbrannt wurden: also bist du auch mein HErr Jesu von Jerusalem hinausgeführt, und allda außerhalb der Stadt abgethan worden, anzuzeigen daß du seist ein Heiland aller Menschen, beides der Juden und Heiden. Du bist die Versöhnung nicht allein für unsere sondern auch für der ganzen Welt Sünde. Gott dein Vater hat dich seinen Sohn für uns alle dahingegeben.

Adam mußte das Paradies räumen. Also mußt du auch HErr Jesu als der andre Adam aus der Stadt getrieben werden, auf daß ich und alle gläubige Herzen das Bürgerrecht des himmlischen Jerusalems erlangten. Nun kann ich fröhlich sagen: Wir sind nicht mehr Fremdlinge und Gäste, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen. Unser Wandel ist jetzt im Himmel. Vorzeiten war ein groß Elend, wenn ein Verbrecher des göttlichen Gesetzes außer das Lager geführt und mit Steinen zu tode geworfen ward. Aber viel tausend mal elender wär mein und aller Menschen Zustand, wenn du mein Heiland denselben nicht gewendet und geendet hättest. O sei gepreiset ewiglich.

Bei dieser Kreuzfahrt Christi sollst du meine Seele betrachten 1) den Kleidungswechsel. Sie reißen ihm den rothen Purpurmantel, der ihm an seinen Blutwunden hart angebacken war, mit aller Macht und Ungestüm von der Haut, verneuern ihm seine großen Schmerzen und richten ein neues Blutvergießen an, damit wir ja vollkömmlich genug von Sünden befreit würden, weil ohne Blutvergießen keine Erlösung geschehen möchte. Sie legen ihm seine eignen Kleider wieder an, daß ihn jedermann erkennen, verlachen und mit Fingern auf ihn weisen könnte. Dies scheint zwar vor den Augen, als hätte es nicht viel zu bedeuten, aber es steht hierinnen die Grundveste unsers Glaubens, welche der höllische Mordgeist durch seine ketzerischen Lügendiener gern umreißen wollte. Sind nicht die Manichäer so gottlos gewesen, daß sie unverschämter maßen die Passion unsers wolverdienten Heilandes dem Teufel zugeschrieben? wie Augustin berichtet.

Eusebius meldet, daß der verführische Ketzergeist Basilides vorgegeben, es sei nicht Christus sondern Simon von Kyrene an seiner Statt ans Kreuz geschlagen worden. So schreibt und schreit auch Mahomet in seinem verfluchten Alkoran und türkischen Lästerbuch, daß als die Juden Christum haben kreuzigen wollen, ihn Gott entzückt und zu sich genommen; hingegen einen andern, der ihm ähnlich gesehen, an seine Stelle gestoßen, welchen auch die Juden ans Kreuz genagelt und nicht Jesum den Sohn Mariä. Aber unser Glaube ist falsch und vergebens, wo Christus nicht wahrhaftig gekreuzigt, wahrhaftig gestorben, wahrhaftig auferweckt

ist, spricht Tertullian. Darum werden solche Land- und Schandlügen allhier zu Boden geschlagen und zu Null gemacht, weil Christus in seinem eigenen gewöhnlichen Habit und in kenntlicher Gestalt zum Tode geführt wird. Ist demnach nun in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir können selig werden, als allein der Name Jesus.

2) Darnach hast du zu schauen das bleischwere Kreuzholz. Gleich wie das gehorsame Söhnlein Isaac das Holz zu seinem eigenen Brandopfer tragen mußte. Also legen sie auch das schwere Holz des Kreuzes auf seinen durchgeißelten verwundeten Rücken, ungeacht daß er sonst genug zu tragen hat an der großen Sündenlast nicht nur des Hauses Israel, mit der sich vorzeiten Ezechiel schleppen mußte, sondern aller Menschen auf dem ganzen Erdkreis. Er ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Das ausgeflogene Noä Täublein brachte ein grünes Zweiglein von einem Oelbaum in seinem Munde, daraus zu schließen war, daß der feuerbrennende Zorn Gottes ausgelöscht, Gnad und Fried vorhanden wäre. Also trägt der himmlische Friedefürst, dein und mein Heiland, den Kreuzbaum auf seinem blutigen Rücken, anzuzeigen daß der Zorn des himmlischen Vaters gestillt und das menschliche Geschlecht versöhnt sei. Nun haben wir Frieden mit Gott durch unsern HErrn Jesum Christ.

O Jesu mein Heiland, du trägst das Kreuz auf deinen Achseln, wie ein wackrer Kriegsmann seinen Spieß, damit er seinen Feind erlegen will. Wunderlich ists, daß Simson mit einem faulen Esels

Kinnbacken tausend Philister geschlagen. Seltsam ists, daß David mit seinem Schleuderstein den ungeheuren Riesen Goliath danieder geworfen. Aber darüber verwundere ich mich viel mehr, daß du mit diesem Kreuzholz die höllischen Mordfeinde überwunden, sie Schau getragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst.

Indem nun Christus mit seiner großen Last auf der Fahrt ist, siehe da kommt gleich Simon von Kyrene ein Fremdling querfeld daher gegangen, weiß von all diesem Handel gar nichts. Den zwingen und dringen die Kriegsknechte, daß er Jesu das Kreuz bis zur Wahlstatt tragen muß. Welches die Schergen nicht darum gethan, als wenn sie Mitleid mit Christo hätten, sondern sie besorgten sich, er möchte ihnen vor großer Mattigkeit untern Händen vergehen, und würden ihn hernachmals am Kreuz nicht mehr quälen können.

Wolan du christliche Seele, allhier wird dir gar schön und artig abgebildet der Zustand frommer Kinder Gottes, den sie in diesem Trauerleben haben. Ach wie mancher Mensch läßt ihm oftmals träumen, wenn er sich zu Christo halte, so werde er alsdann eitel Glück und Freudentage haben, in einem stetsblühenden Rosengarten sitzen, kein rauher Wind könne ihn anwehen. Aber es fehlet sehr weit. Denn weil Christus unser Haupt und Ehrenkönig selber ein betrübter Kreuzträger gewesen, so wird und kann dirs nicht besser gehen in der Welt, der du sein Gliedmaß und Unterthan bist. Der HErr sagt dirs klar genug: Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Mein Kind spricht Sirach, willst du Gottes Diener sein, so

schicke dich zur Anfechtung. Denn alle die da wollen gottselig leben in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.

Wer zum Himmel ist erkorn,
wird geritzt von Dist'l und Dorn.

Simon will nicht dran, man muß ihn mit Gewalt zwingen. Also gehts auch unserm Fleisch und Blut schwer ein, wenn wir sollen die Kreuzlast auf den Rücken nehmen. Aber meine Seele nimm das Kreuz willig an, denn es ist deines HErrn Jesu Kreuz, du trägst seine Malzeichen an deinem Leibe. Das Kreuz ist die rechte Hoffarbe, darein dein Heiland seine Liebhaber zu kleiden pflegt. Der treue barmherzige Vater will dich in keiner Noth auf deiner Kreuzfahrt stecken lassen. Er will dir allerlei fromme Leute zuschicken, die sich deiner Trübsal werden annehmen, dir mit Rath und That beispringen, und also deine Angstlast tragen und leichtern helfen. Da die tyrannische Isabel die Propheten des HErrn ausrottete, schickte ihnen Gott Obadja den königlichen Hofmeister zu, welcher hundert Propheten nahm und sie heimlich in den Höhlen versteckte, hie funfzig und da funfzig, und sie mit Brot und Wasser versorgte. Als Jeremias in der tiefen Schlammgrube steckte, erweckte Gott den Kämmerer Ebedmelech, der ihn beim König ausbat und beim Leben erhielt.

Und wenn auch gleich die ganze Welt sollte von dir die Hand abziehen, ei so will dir Christus Jesus vorhergehen auf deiner Kreuzbahn, wie dem Simon mit seiner Kraft und Stärke dir unter die Arme greifen, daß du unter der Last nicht sollst erliegen und sterben. Wie tröstlich redet Gott selber: Ich

bin bei dir in der Noth, ich will dich heraus reißen und zu Ehren bringen. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit Es. 41. O wie liebliche und herzlabende Worte sind dies meine Seele. Wenn dich gleich Vater und Mutter verlassen, so will dich doch Gott aufnehmen. Die Last so er dir auflegt, will er auch tragen helfen. Er ist getreu, der dich nicht läßt versucht werden über dein Vermögen. Gleichwie der feurige Busch zwar brannte aber nicht verbrannte, also werden wir zwar gedrückt aber nicht unterdrückt. Ja gleich wie die Kreuzlast von Simon wieder genommen wird, also will der HErr auch noch heute den Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen, sondern sein Leid in Freude verkehren.

3) Endlich hast du meine Seele zu erwägen des HErrn Christi Valetpredigt. Es geht eine große Menge Volks mit Christo in seiner Ausführung, unter denen finden sich etliche gottselige Weibspersonen, die sind heftig betrübt, seufzen klagen und weinen: ach wie ist der treue Prediger Jesus so armselig zugerichtet, und an seinem ganzen Leibe verwundet! Ach soll der wolverdiente unschuldige Mann, der dem ganzen Lande so viel guts erwiesen, eines solchen schmählichen verfluchten Todes sterben? Das erbarme Gott im Himmel.

Zu diesen frommen Matronen wendet sich der HErr Jesus, thut ihnen eine denkwürdige Valetpredigt und spricht: O ihr Töchter von Jerusalem weinet nicht über mich und mein Leiden, ich will

bald das fröhliche Consummatum est*) singen. Weinet viel mehr über euch und eure Kinder, bereuet eure Sünde und tröstet euch meines bittern Leidens und Sterbens. Ihr habt zu trauern und zu klagen Ursach, denn es wird ein solch Zornwetter über euch und das ganze jüdische Volk kommen, daß manche Mutter wünschen möchte, daß sie nie geboren und kein Kind an ihren Brüsten genährt hätte. Ja es werden alsdann die Leute vor großer Angst schreien: O ihr Berge fallet über uns und ihr Hügel bedecket uns.

Allhier lerne du andächtige Seele, wie du die Passion Christi fruchtbarlich betrachten sollst. Laß dir dieses sein eine herzdurchdringende Bußpredigt. Zürne nicht über Judam der Jesum verrathen, nicht über die Hohenpriester so ihn fälschlich anklagen, nicht über Pilatum der ihn unschuldigerweise verdammt, nicht über die unbarmherzigen Kriegsknechte, die ihn ans Kreuz geschlagen; sondern weine herzlich und schmerzlich über deine und der Deinigen Sünde, und sprich mit König David: Wir haben mishandelt und sind gottlos gewesen. Denn eben deine und meine Missethaten sind die spitzigen Nägel, damit der HErr Jesus ans Kreuz geheftet ist. Um deiner Missethat willen ist er verwundet, und um deiner Sünde willen also zerschlagen. Gregor von Nazianz und Hieronymus melden, daß die Juden auf dem Ort, da Jerusalem gestanden, alle Jahr um diese Zeit zusammen kommen und daselbst ihre Klagetage mit einander halten sollen. Du aber lieber Mensch weine

---

*) Es ist vollbracht.

über deine Bosheit und sprich mit Daniel: Ach HErr wir haben gesündigt und unrecht gethan und sind gottlos gewesen. Du eben du Mensch bist der unfruchtbare Feigenbaum, der den Fluch verdient hat. Du bist das dürre Sündenholz, welches sollte abgehauen und in den höllischen Feuerofen geworfen werden.

Doch verzage nicht meine Seele. Tröste dich des HErrn Jesu, welcher ist der grüne Baum, den Gott der himmlische Vater für dich hat umhauen lassen. Der ist der Baum des Lebens; wenn du dich mit wahrem Glauben unter seine ausgebreiteten Gnadenäste legst, so sollst du Schatten haben wider das Zornfeuer Gottes, ja wider die Schwefelhitze der Hölle. Wirst du also deine Bußthränen mit Maria Magdalena vergießen und mit dem verlornen Sohn Gnade suchen, so sollst du getröstet und ein liebes Kind Gottes werden. Gott ist bereit die Strafe zu wenden, wo du nur deine Bosheit durch wahre Buße beiseit legst, spricht Ambrosius. Ja der HErr will dein Schatten und dein Schutz sein in aller Kreuzhitze, und dich wie den frommen Noa Lot und Daniel erhalten. Und wenn du gleich sterben solltest, so soll dich doch nichts von seiner Lieb und Gnade scheiden können.

Wer aber seine Sünde nicht beweinen will, der soll wissen, daß ihn der HErr Zebaoth mit seiner scharfen Zornaxt als ein dürres Sündenholz abhauen und in den höllischen Brennofen werfen will. Denn geschieht das am grünen Holz, was will am dürren werden? So der Gerechte leiden muß, wo will der Gottlose und Sünder bleiben Spr. 11, 32. Wenn

du dich gleich mit den kananitischen Königen in die Höhle verkriechen, oder mit Johann dem Deutschen in einen finstern Keller vorm Donner laufen wolltest, so würde dich doch der himmlische Josua daselbst finden. O gedenke an das erbärmliche Angstliedlein, welches alle Gottlosen führen werden, wenn sie schreien: O ihr Berge fallet über uns! Des Morgens werden sie sagen: ach daß ich den Abend erleben möchte; des Abends aber: ach daß ich den Morgen erleben möchte! — Darum bekehre dich in deiner Gnadenzeit. Denn Gott ist ein rechter Richter und ein Gott, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert gewetzt und seinen Bogen gespannt. Er wird über die Gottlosen regnen lassen Blitz Feuer und Schwefel, und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

43.

Die schmähliche Kreuzigung.

Es wurden aber auch hingeführet zween andere Uebelthäter daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißt auf hebräisch Golgatha, das ist verdolmetschet Schädelstätte, und sie gaben ihm Essig oder vermyrreten Wein zu trinken, mit Gallen vermischet. Und da ers schmeckte, wollte ers nicht trinken.

Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten, und einen zur linken Hand, Jesum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

Jesus aber sprach: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun.

Ferner ist zu betrachten die schmähliche Kreuzigung. Da denn die Evangelisten beschreiben 1) den Ort da solches geschehen, nämlich an der Stätte Golgatha, das ist verdolmetschet Schädelstätte, darum daß daselbst viel Todtenbeine und Hirnschädel der gerichteten Uebelthäter gelegen, welche ihrer Missethat halber vom Leben zum Tode gebracht worden. Augustin meint, es sei an diesem Ort Adam begraben gelegen, und Isaac habe allda sollen geopfert werden. Tertullian schreibt: An dem Tage und Orte, da Adam gefallen, hat nach verflossenen Jahren Christus der starke Held am Kreuz mit seinen und unsern Feinden ein Treffen gethan, und den Tod überwunden. — O lieber HErr Jesu, du bist an diesen abscheulichen Schindanger und stinkendes Hochgericht geführt worden, auf daß du mich vom Gestank und Unflat der Sünden erlösest und bringest in die schöne wolriechende Wohnung deines himmlischen Vaters, darinnen Freude ist die Fülle und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Du besprengest die dürren Hirnschädel mit deinem lebendigmachenden Blut, auf daß sie Saft und Kraft bekommen. In Kraft deines Blutes sollen auch meine Gebeine grünen wie das Gras Es. 66, 14.

2) Darnach beschreiben die Evangelisten den Labetrunk. Salomo vermahnt, man solle stark Getränke geben denen die umkommen sollen, und Wein den betrübten Seelen, daß sie trinken und ihres Elendes vergessen und ihres Unglücks nicht mehr gedenken. Also wird auch Christo, als er an die Richtstatt kommt, ein Labetrunk dargereicht, aber nicht von frischem Wasser,

viel weniger von kräftigem Wein, sondern von Essig Myrrhen und Galle; daß er wol klagen mag: wie bist du (mein Weinstock) mir zu lauter Bitterkeit gerathen. — Die Schmach bricht mir mein Herz und kränket mich, denn sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken in meinem großen Durst. Galle ist ein giftig bitter Kraut, welches sie pflegten den Uebelthätern in ihren Trank zu werfen, damit sie der Marter desto weniger empfinden. Als Demosthenes sollte getödtet werden, hat er durch ein Rohr Gift in sich gezogen, damit er nicht eines schmählichen Todes sterben dürfte. Christus aber mag solchen gallenbittern Syrup nicht trinken, denn er will sich gegen Leiden nicht unempfindlich machen, sondern seinem Vater gehorsam verbleiben bis in Tod, und vollkömmlich für uns büßen und leiden.

O Jesu Christe du edler Weinstock, der du vorzeiten die Kinder Israel aus dem harten Steinfelsen getränkt, dem lieben Simson aus des Esels Kinnbacken einen springenden Brunnen erweckt, und zu Cana in Galiläa aus Wasser einen herrlichen Wein gemacht: warum mußt du doch in deiner allerhärtesten Todesnoth einen solchen herben Martertrank haben? Wie soll hiedurch dein mattes Herz erquickt werden? Dies thust du mir zu gut. Unsre ersten Eltern ließen sich nicht genügen an den herrlichen Paradieses Früchten, sondern aus lauter Wollust gingen sie zum verbotenen Baum und aßen davon, stürzten sich und uns ihre Nachkommen in zeitlichen und ewigen Tod. Ja noch heute hat unser verderbtes Fleisch seine Gurgel- und Bauchfreude an überflüssigen Leckerbislein, und köstlichen Wollust-Trünken, läßt sich damit füllen und auf-

mästen, da doch die Natur sich auch mit wenigem speisen und abweisen läßt. Für diese Sünden mußt du HErr Jesu allhier büßen. O verleihe daß ich mäßig lebe und nicht durch Völlerei mit dem reichen Schlemmer in den ewigen Hunger und Durst gerathe. Oftmals speist die grundböse Welt auch deine Liebhaber mit Schmerzensbrot, und tränket sie mit großem Maß voll Thränen, gönnet ihnen nicht den Bissen Brot, den du ihnen gibst. Ach verleihe Geduld in solchem Elend. Du hast deinen Christen den guten Wein bis zuletzt behalten. Im Himmel sollen deine Knechte fröhlich sein und vor gutem Muthe jauchzen, da werden sie essen und trinken. Dagegen die Gottlosen sollen zu schanden werden, vor Herzleid schreien, vor Jammer heulen hungern und dürsten. Sollte es so weit kommen, daß mir in Krankheit weder Speise noch Trank schmecken, und alles Labsal zu Galle und Essig werden sollte, so will ich gedenken an deinen gallenbittern Trank und mich trösten, daß ich bald bei dir in deines Vaters Reich mit Freud und Wonne soll getränket werden. Da wird mir folgen Gutes und Barmherzigkeit mein Lebenlang Ps. 23, 6.

3. Endlich beschreiben die Evangelisten, wie es mit der Kreuzigung zugegangen. Sobald die unbarmherzigen Kriegsgurgeln den HErrn Jesum an den Schädelort bringen, reißen sie ihm seine Kleider mit Ungestüm vom Leibe, die ihm allbereit in seine bluttriefenden Striemen und Wunden angebacken, dadurch sie ihm seinen vorigen Schmerz erfrischt und sein theures Blut aufs neue vergossen, auf daß du betrübter Sünder ja nicht zweifeln dürftest, als wäre deine Schuld nicht genugsam bezahlt. Sie werfen ihn fin=

gernackend aufs Holz des Kreuzes, ziehen und dehnen ihn die Länge und Breite, daß man ihm alle Rippen und Aederlein in seinem Leibe zählen möchte. Sie durchbohren ihm Hände und Füße und schlagen ihn mit scharfen Nägeln ans Kreuz, daran er sich abermal dermaßen verblutet, daß alle seine Kräfte wie eine Scherbe ausdorren. Endlich richten sie ihn also schmählich am Holze hangend auf in die freie Luft zwischen Himmel und Erde, und stellen ihn mitten unter zween Mörder, gleich als ob er der ärgste Uebelthäter wäre. Aber also wird die Schrift erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. O daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupt und meine Augen Thränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht meine Missethat beweinen könnte, welche dem HErrn Jesu solch schmerzlich und schmählich Leiden zugerichtet hat. —

Hier halt nun stille christliche Seele, hebe deine Augen empor und schaue das Kreuz Christi an. Das soll sein deine Lehrmeisterin. Hier kannst du augenscheinlich erfahren, wie herzlich lieb dich dein Gott habe, welcher, damit du sündhaftiger Knecht erlöst würdest, auch seines eingebornen Sohnes nicht verschont, sondern ihn in einen solchen schmählichen Tod dahingegeben. Von welcher großen Liebe Christus selber mit Verwunderung sagt: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Und St. Paulus spricht: daran preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren Röm. 5, 8.

Hier kannst du sehen, was dein Erlöser für ein Herz gegen dir trage. Niemand hat größere Liebe

denn die, daß er sein Leben für einen andern darsetzt. Siehe das hat Christus gethan. Er hat geliebet seine Gemeine, sich selbst für sie gegeben, und ans Kreuz heften lassen. Er redet dich und mich an und spricht: Euch sage ich allen, die ihr vorüber gehet: schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sei wie mein Schmerz, der mich troffen hat! Denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns Klagl. 1, 12.

Lobet ihr Thebaner euren Fürsten Epaminondas, welcher eurethalben in die Feinde gedrungen und darüber tödtlich verwundet worden, also daß er ihnen in der Flucht nicht hat nacheilen können, sondern in sein Gezelt müssen getragen werden. Da er sich denn nicht eh verbinden noch den Pfeil, der in ihn geschossen, aus seinem Leibe ziehen lassen, bis er erfahren, welcher Theil das Feld behalten. Als er vernommen, daß ihr Thebaner als sein Volk obgesiegt, hat er ihm den Pfeil mit Freuden selbst herausgerückt, seinem Vaterlande Glück gewünscht und ist darauf fröhlich gestorben. — Du aber meine Seele lobe vielmehr deinen HErrn Jesum, daß er aus großer Liebe deinetwegen den verfluchten Kreuztod willig erlitten und dich von ewiger Pein erlöset hat. In Noth Anfechtung und Tod erinnere dich dessen und sprich mit St. Paulo: Ich bin gewiß, daß mich nichts scheiden kann von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm HErrn.

Darnach soll das Kreuz Christi sein deine Trösterin. Schaue an den schmählichen Kreuztod, davon Gott selber sagt: ein Gehängter ist verflucht bei Gott 5 Mose 21. Das ist schrecklich. Und dennoch stirbt

Christus eines solchen verfluchten Todes. Warum denn? Ei er hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Wer ist so hartes Herzens, der da nicht zittert und bebt, wenn uns Moses der Sünde halben vermaledeiet und spricht: Verflucht ist jedermann, der nicht hält was im Gesetz des HErrn geschrieben steht. Solchen Leuten kann es weder hier noch dort wol ergehn. Denn am jüngsten Tage sollen sie anhören das letzte Todtenurtheil: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer. — Aber siehe Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. An jenem Tage will er dir freundlich zusprechen: Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Augustin sagt: liebe Brüder, damit wir von der Sünde gesund werden, lasset uns Christum anschauen. Gleich wie diejenigen, welche die eherne Schlange in der Wüste ansahen, nicht umkamen durch der Schlangen Biß, also welche Menschen den Tod Christi anschauen, werden gesünd vom Biß der Sünden. — Denn gleich wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Christus ist erhöht worden in die Luft, und hat die Luft von aller Teufel Anlauf gereinigt, und die Straße in' Himmel zu steigen uns zubereitet, spricht Athanasius.

Beschaue meine Seele deinen Heiland weiter. Er hängt bloß am Kreuze. Als der Hohepriester Aaron

sterben sollte, mußte er auf Gottes Befehl seine Kleider ausziehen, daß sie hernach seinem Sohn Eleasar angelegt würden 4 Mose 20. Also auch eh der himmlische Hohepriester Christus Jesus am Kreuze stirbt, wird er seiner irdischen Kleider beraubt, damit er uns anlege den Rock der Unsterblichkeit, darin du prangen, Gott gefallen und sagen kannst: Ich freue mich und bin fröhlich in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit hat er mich bekleidet, wie ein Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet Es. 61, 10.

Er läßt sich mit Händen und Füßen annageln, zum Zeugnis, daß er nicht allein keinen Fuß fortsetzen, bis er das Werk der Erlösung verrichtet, sondern daß er auch bei dir und mir im Elend Fuß halten und verbleiben wolle wie er versprochen hat: Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Seine Arme spannt er aus am Kreuz; warum? Er will mit seinen Liebesarmen die ganze Welt umfangen und zu sich ziehen, sagt Augustinus. Lactanz spricht: Christus mißt mit seinen ausgestreckten Armen den Erdkreis damit er beweise, daß ein groß Volk von der Sonnen Aufgang bis zu derselben Niedergang aus allen Sprachen und Geschlechtern unter seinen Flügeln solle versammelt werden. — Hier siehest du daß er seine Hände ausstreckt den ganzen Tag zu einem bösen und ungehorsamen Volk, dasselbe mit seinen Gnadenarmen zu umfahen wie eine Mutter ihr Kind, ja wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel versammelt, also haben auch wir Heil unter diesen ausgebreiteten Flügeln. Hier siehst du klar, daß er dich in seine Hände gezeichnet habe. Ei sprich

fröhlich und getrost: In den Armen meines Heilands begehre ich zu leben und zu sterben. — Er wird unter die Uebelthäter gerechnet und gehenkt, auf daß er uns, die wir unter die Mörder gefallen waren, zu lieben Kindern Gottes machte.

Endlich soll das Kreuz Christi auch sein deine Vermahnerin, die dich zur Gottesfurcht treiben soll. In allen Schulen der Aerzte ist keine Arznei erfunden, welche böse Buben könne fromm machen, sagt Theognis. Aber wer den gekreuzigten Jesum recht ansiehet und betrachtet, der da fremder Sünde halben eines solchen schmählichen Todes hat sterben müssen, der wird ja von seiner Bosheit ab und zur Gottesfurcht angehalten werden. Bernhardus führt den HErrn Jesum ein, als redete er die arge Welt vom Kreuz an und spreche: Siehe o Mensch was ich für dich leide! Es ist kein Schmerz dem zu vergleichen, damit ich gemartert werde. Ich schreie zu dir, der ich für dich sterbe. Schaue an die Strafe damit ich beleget bin, meine Nägel damit ich durchstochen bin. Da der äußerliche Schmerz so groß ist, ist der innerliche viel schwerer, wenn ich dich undankbar erfinde. — Und abermal: Bin ich nicht gnugsam deinetwegen verwundet, und für deine Missethat gepeinigt? Warum quälst du den Gequälten noch mehr? Die Wunden deiner Sünde beschweren mich mehr als die Wunden meines Leibes. — O darum lieben Leute, welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Christus hat unsre Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Ach mein HErr Jesu:

Steur und wehr allem Fleisch und Blut,
das wider deinen Willen thut;
umfah mich mit den Armen dein',
und laß mich ewig bei dir sein Amen.

44.

Das schmerzliche Leiden am Kreuz.

Pilatus schrieb aber eine Ueberschrift, geschrieben was man ihm schuld gab, die Ursach seines Todes, und setzte sie auf das Kreuz oben zu seinem Haupt. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viel Juden, denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuzigt ist. Und es war geschrieben auf hebräische griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht der Juden König, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, daß hab ich geschrieben.

Die Kriegsknechte, da sie Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen sondern darum losen, weß er sein soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und sie saßen allda und hüteten sein. Salches thaten die Kriegsknechte, und das Volk stund und sahe zu.

Es stund aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus sahe seine Mutter und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte,

spricht er zu seiner Mutter: Weib siehe das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich. — Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten die Köpfe und sprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel und bauest ihn in dreien Tagen? Hilf dir selber! Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander mit den Schriftgelehrten und Aeltesten sammt dem Volk und sprachen: Er hat andern geholfen und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christ der König von Israel, der Auserwählte Gottes, er helfe ihm selber und steige nun vom Kreuze, auf daß wirs sehen und glauben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstet es ihn. Denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gekreuzigt waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andre, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist, und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen was unsre Thaten werth sind. Dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: HErr gedenke an mich wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Betrachte ferner das schmerzliche Leiden, so Christus am Kreuze hangend ausgestanden hat. Daselbst unterstehen sie sich sein Leiden zu vermehren 1) durch die angeheftete Ueberschrift. Heutiges Tags pflegt man ei=

nem verurtheilten Menschen sein Bekenntnis öffentlich vorzulesen, auf daß jedermann die Ursach seines Verbrechens anhören und wissen möge, ihm sei nicht unrecht geschehen. Also war damals zu Jerusalem bräuchlich, daß man die Ursach des Todes den Uebelthätern auf ein besonderes Täflein verzeichnete und dasselbige aufsteckte, damit es männiglich lesen und verstehen könnte, warum solch scharfe Gerichts-Sentenz über sie ergangen sei. Eben zu dem Ende kommt hier der Landpfleger Pilatus mit einem Täflein, darauf er diese Worte geschrieben: Jesus von Nazareth der Juden König — und heftet es oben ans Kreuz. Damit wollte er Christum verhöhnen, als wäre er der armseligste König, der sich nicht beschützen könne. Ja weil sich dieser gekreuzigte Mensch königlicher Hoheit unterfangen und gleichsam wider kaiserliche Majestät gesetzt, so sei er von Rechts wegen abgeschafft und aus dem Wege geräumt worden.

Ob nun zwar Pilatus solches den HErrn Jesum zu verkleinern gethan hat, so muß er doch dadurch als mit einer herrlichen Grabschrift wider Wissen und Willen die Glorie Majestät und Ehre Christi helfen ausbreiten. Daher obschon die Hohenpriester anhalten, er solle nicht schreiben, daß er der Juden König sei, sondern daß er g e s a g t h a b e, ich bin der Juden König: so muß doch solcher Titel ungeändert, und was geschrieben ist, geschrieben bleiben.

Dessen tröste dich meine Seele in aller Widerwärtigkeit. Siehe dein Heiland ist allhier dermaßen angenagelt, daß er weder Hand noch Fuß regen kann, und dennoch regiert und führt er durch seine allmächtige Kraft Pilato seine Hand und Feder, daß er un-

wissend die Wahrheit öffentlich bekennen muß und nicht anders schreiben darf, als wie es an ihm selber ist. Hieraus spürst du ja genugsam, Christus sei der HErr, der alles böse gut machen, und Bileams Fluch in lauter Segen verwandeln kann. Es hilft keine Weisheit kein Verstand kein Rath wider den HErrn. Er macht zu nichte die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kann. Was er will geehret und befördert haben, das kann kein Feind noch Teufel hindern. Da Jacob mit Weib und Kindern von Laban zeucht, eilet ihm derselbe nach wol sieben Tagereisen und wollte ihn im Zorn überfallen. Aber Gott sprach zu Laban des Nachts im Traum: Hüte dich daß du mit Jacob nicht anders redest denn freundlich. Als Esau hört, daß Jacob wiederum nach Hause gelangen wird, nimmt er vierhundert Mann zu sich, zeucht dem Jacob entgegen und will ihn im Grimm empfangen, daß ihm der Kopf bluten soll. Aber bald verwandelt Gott den Zorn in eitel herzliche Liebe. Wie sprach Joseph zu seinen Brüdern? Ihr dachtets böse mit mir zu machen, aber Gott hats gut gemacht. Derwegen armes Christenherz wirf dein Anliegen auf den HErrn, der sorget für dich. Er wirds wol machen, schlichten und richten, wie es ihm zu Ehren und dir zum besten dienen wird.

Die Ueberschrift war verfaßt in den drei vornehmsten Hauptsprachen. Was war dies anders, als daß dieser gekreuzigte Jesus von allen Nationen und Völkern, Zungen und Sprachen, derer auch damals zu Jerusalem aufs Osterfest sehr viel ankommen waren, würde erkannt und geehrt werden. Das ist der HErr, dem der himmlische Vater die Heiden zum Erbe und

der Welt Ende zum Eigenthum gegeben hat Ps. 2. Welcher auch ist der Heiland aller Menschen. Ist auch nach der siegreichen Auffahrt Christi bis auf dato irgend ein Land und Ort, dahin das hellleuchtende Gnadenlicht des heiligen Evangelii nicht geschienen? Es ist ja keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre (der Prediger) Stimme höre. Ihre Schnur geht aus in alle Lande und ihre Rede an der Welt Ende, spricht König David Ps. 19. Die Apostel predigten ja das Wort an allen Orten und unter allen Völkern, allen Creaturen die unter dem Himmel sind. Aber mit blutigen Thränen ists zu beweinen, daß die vornehmsten Oerter der Welt solchen theuren Schatz des seligmachenden Evangelii durch ihren schändlichen Undank und Verachtung wieder verscherzt haben. Derwegen lasset uns fleißig Gottes Wort hören, die Lehre von dem gekreuzigten Jesu hoch halten, die Sünde fliehen und es also machen, damit Christus mit seinem Evangelio nicht von uns wandre. Betet und seufzet täglich mit aufgehobenen Händen und sprecht: Ach HErr erhalt uns dein Wort, denn dasselbe, wenn wirs haben, ist unsers Herzens Freud und Trost Jer. 15, 16.

Sonderlich meine Seele hefte dir diese schöne Ueberschrift an dein Herz und vergiß ihrer ja zu keiner Stunde. Wer ists der für dich ans Kreuz gehenkt? Es ist Jesus, der darum diesen edlen Trostnamen führt, daß er sein Volk selig macht von ihren Sünden. Von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß in seinem Namen Vergebung der Sünden erlangen alle die an ihn glauben. Keine Sünde ist so groß, Jesus ist größer, schreibt Origenes. Derwegen (betet Anselm) ach liebster HErr Jesu erbarm dich mein um dieses deines

Namens willen. Handle mit mir also, wie es dein Name erfordert. Blicke mich in Gnaden an, der ich deinen heilbringenden Jesusnamen anrufe, und sei auch mein Jesus und Seligmacher. —

Dein Heiland ist von Nazareth, welches so viel heißt als ein grünes Reislein. Denn er ist das rechte grüne Zweiglein, von dem Esaias geweissagt und gesprochen: Es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Nazarenus heißt ein ausgesonderter geheiligter und verlobter Gottes. Ja freilich ist Christus unter allen Creaturen ausgesondert, daß er das menschliche Geschlecht erlösen, mit Gott aussöhnen, und eitel geheiligte und verlobte Gottes aus uns machen soll, wie er sagt: Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit Joh. 17. O HErr Jesu, wenn mein Herz in Noth und Tod durch die große Anfechtungs- und Kreuzhitze ganz ausgedorrt ist, so wollest du mit deinem lebendigmachenden Trost darin grünen, und mir einen lieblichen Geruch zum ewigen Leben geben.

Christus ist der Juden König, denn ihnen war er verheißen, aus ihnen war er geboren. Aber doch nicht allein diejenigen, so jüdisches Geblüts sind, haben sich dieses Ehrenkönigs zu trösten, sondern auch alle die so ihn bekennen und rühmen. Wie hievon Theophylact fein redet: Weil die Juden nach dem Fleisch nicht wollten, daß Christus über sie herrschen sollte, so ist er doch der geistlichen Juden König worden, das ist aller derer die ihn bekennen. Denn ein Jude heißt so viel als ein Bekenner. — Ist also der HErr Jesus auch dein und mein König, weil wir uns zu ihm

mit Mund und Herz bekennen, wie St. Paulus sagt: Hie ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freier, hie ist kein Mann noch Weib, denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Samen, und nach der Verheißung Erben Gal. 3, 28.

2) vermehren sie Christo sein Leiden am Kreuz, durch die Theilung seiner Kleider. Denn da die Kriegsknechte Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider, sagt der Text, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Theil, als gebührten sie ihnen von Rechtswegen. Weil aber der Rock ungenähet war, von oben an gewirket durch und durch, so entschließen sie sich: sie wollen denselben nicht zertheilen, sondern darüber loosen und des Glücks gewärtig sein, welchem er ganz zufallen werde. Dies alles muß Christus am Kreuz hangend sehen und mit Stillschweigen verschmerzen. Welches denn geschehen, auf daß erfüllt würde, was David in der Person Christi klagt: Sie haben meine Kleider getheilet unter sich, und um meinen Rock das Loos geworfen. Solchem Muthwillen siehet das Volk zu und frohlockt darüber.

Wie oft raubt man noch dem HErrn Christo seine Kleider, und theilet sie unter sich! Es thuns nicht allein die Ketzer, welche mit der Schrift als dem geistlichen Kleide Christi stets spielen, wie die Spitzbuben mit Würfeln; sondern es thuns auch alle diejenigen, welche die Kirchengüter, so zum Gottesdienst und Erhaltung der Prediger von wolthätigen Herzen gewidmet sind, zu sich reißen und an andern Nutz wenden.

Als der Tyrann Dionysius zu Locris den heidnischen Tempel der Proserpina beraubte und mit gutem

Winde gen Syracus schiffte, sprach er mit höhnischen Worten: Sehet doch lieben Freunde, welch eine glückliche Schiffahrt bescheren die Götter den Kirchenräubern! Da er zu Peloponnes anlenkte und in den Tempel Jovis Olympii kam, zog er demselbigen Abgott sein schönes und von Golde schweres Kleid ab, mit welchem der Tyrann Gelo ihn geziert und verehrt, und sprach: Dieser Schmuck wäre dem Jovi im Sommer gar zu schwer, im Winter aber zu kalt. Warf ihm darauf einen wollenen Mantel um, als der beides in Kälte und Hitze bequem zu tragen wäre. Dem Götzenbilde des Aesculap in Epidaurus ließ er den güldenen Bart weg nehmen. Denn, sprach er, es steht übel, daß der Sohn soll bärtig sein, weil sein Vater Apollo in allen Kirchen ohne Bart gefunden wird. Alle goldenen Bünde Schalen und Kronen, so an den ausgestreckten Armen der Götzen hingen, nahm er ohn alles Bedenken hinweg und sprach: Er raube sie nicht, sondern nehme sie nur an als ein Geschenk von den Göttern, die sie ihm darreichten.

Andächtiges Herz, sollte man nicht auch noch wol heut solche Leute finden, welche mit den geistlichen Gütern durch austauschen abzwacken hinwegreißen und verschmälern also übel umgehen? Will sich nicht fast jedermann in Christi Rock kleiden? und thut solches mit Freuden wie Dionysius? Wer denkt aber dahin, wie er die geistlichen Einkommen möge verbessern? Lutherus sagt: Wir Prediger werden genährt von dem Raube Egyptens oder von dem, was im Papstthum zur Geistlichkeit gegeben ist. Und eben dasselbe, was noch übrig, wird auch bisweilen von der Obrigkeit hinweg genommen, Pfarren und Schulen werden

beraubt, nicht anders als wollte man uns gar verhungern lassen.

Aber du christlich Herz hüte dich vor solcher Sünde. Es sind rechte Adlersfedern, welche alles andre Gut verzehren, und geht solchen Leuten endlich wie dem Geier. Der stahl einen Braten von Jovis Opfer und brachte ihn seinen Jungen ins Nest. Weil aber eine glühende Kole war dran hangen blieben, zündete er damit das Nest an und verbrannte sich sammt den Jungen. Gott läßt solches doch nicht ungestraft, wie er dräuet und sagt: Alle die dich beraubet haben, sollen beraubet werden. Jer. 30, 16. Als der König Belsazar aus den güldenen und silbernen Gefäßen, welche sein Vater aus dem Tempel zu Jerusalem genommen, mit seinen Gewaltigen und mit allem Frauenzimmer soff und pankettirte, ward er dieselbe Nacht getödtet und sein Reich zertheilt. Heliodor der königliche Kämmerer wollte den Schatz nnd das vertrauete Wittwen- und Waisengeld zu Jerusalem aus dem Tempel nehmen. Aber Gott ließ ihn durch einen Reuter in einem güldenen Harnisch, und zween junge Gesellen, die stark und schön, auch sehr wol bekleidet waren, also abtreiben daß er zur Erde sank und für todt liegen blieb.

Leo Capronimus, römischer Kaiser, nahm aus der großen Kirche zu Constantinopel eine herrliche und mit edlem Gestein geschmückte Krone und sprach: Eine solche Krone sei dem nicht zuständig, welchem die Kirche gehöre, denn er mehr Armuth zu lieben befohlen als Reichtum. Da er sie aber auf sein Haupt setzt, stößt ihn alsbald ein giftig Fieber an,

daß er des Todes sein mußte. Der Wenden König Gunderich hat den Tempel zu Hispalis beraubt, darum ihn Gott gestraft, daß er vom Teufel besessen und also gestorben ist. Andrer Exempel zugeschweigen. Darum vergreife sich ja niemand an dem, was zur Kirche und Schule gewidmet und gegeben ist.

Zum dritten wird Christo sein Leiden am Kreuz auch vermehrt mit vielfältigem Spott und Lästerworten. Denn unangesehen, daß man ihn zuvor in dem hohenpriesterlichen Palast Caiphä, am königlichen Hofe Herodes und im Richthause Pilati mit allerlei Schimpf- und Lästerworten angegriffen, so kränkt man ihm auch jetzt in der größten Angst sein Herz mit allerlei schnöden Schmachreden und höhnischen Geberden. Pfui dich, sprechen sie, ei wie fein zerbrichst du den Tempel und bauest ihn in dreien Tagen. Hilf dir selber! Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz. Er hat andern geholfen und kann ihm selber nicht helfen. Ja ist er Christus und König in Israel, so mache er sich los und steige herunter, auf daß wirs sehen und ihm glauben. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstets ihn. Und solches thut nicht allein der unverständige Pöbel, heidnische Kriegsknechte und Henkersbuben, sondern auch die Hohenpriester Schriftgelehrten und Aeltesten, ja auch der aufgehenkte Mörder. O du blind und thöricht Volk der Priester, sagt Ambrosius zu Math. 27., wars denn nicht möglich von einem kleinen Stumpf Holzes herunterzusteigen Dem, der von des Himmels Höhe hernieder gestiegen ist? Oder könnten deine Fesseln Den halten, den aller Himmel Himmel nicht begreifen? Er kam nicht daß er sich befreite — er

war nicht unter Knechtschaft — sondern daß er uns von der Knechtschaft erlöste.

Ach du frommer HErr Jesu, wie billig magst du diese Klagworte führen und sagen: Die Schmach bricht mir mein Herz und kränket mich Ps. 69. O ich elender Mensch, ich hätte sollen am jüngsten Tage ein Gelächter Hohn und Spott sein allen Creaturen, darum daß ich mich von meinem lieben Gott abgewendet, und den Satan zu allerlei Untugend habe gebrauchen lassen. Aber nun hast du mich vom ewigen Spott erlöset und die himmlische Ehrenkron erworben. Dir will ich lobsingen ewiglich.

Hier siehst du christliche Seele, wie die höhnische Welt mit den Betrübten pflegt umzugehen. Wie viel böse Leute finden sich, welche der nothleidenden Herzen in ihrem Jammer spotten, sich über andrer Unglück freuen und sagen: Da da! das sehen wir gerne! Ihm ist recht geschehen. Simei war nicht allein sehr froh, daß David im Elend herumziehen mußte, sondern er quälte ihm auch noch mit Fluchen und Lästern seine geängstete Seele. Wie höhnete Agar ihre Frau Sara, weil sie des Ehesegens nicht bald theilhaftig werden konnte. Fulvia ward über dem Tode Cicero's so fröhlich, daß sie die Zunge aus des Ermordeten Haupt nahm und mit Nadeln durchstach. Tullia des edlen Tarquinius Ehefrau fuhr vor Freuden über ihres entleibten Vaters Körper. Theramenes befahl, daß etlicher erwürgten Bürger Töchter in ihrer Eltern Blut nackt und bloß tanzen mußten. O der großen Unbarmherzigkeit! Du aber nicht also meine Seele. Höre was die Schrift sagt: Einem betrübten Herzen mache nicht mehr Leides. — Spotte des Betrübten

nicht, denn Gott kann erniedrigen und erhöhen, betrüben und wiederum erfreuen. Welch ein herzlich Mitleid hatte Abraham mit denen zu Sodom, da er von ihrem schrecklichen Untergang hörte! Wie betrübt war David, da König Saul und Absalom beides seine abgesagten Feinde, jämmerlich umkamen? Christus selbst ist betrübt mit den leidtragenden Schwestern des bethanischen Landjunker Lazarus. Ja auch die vernünftigen Heiden sind diesem Laster spinnefeind gewesen. Wie sagt Demosthenes? Ich halte den für einen Thoren, spricht er, welcher weil er selber ein Mensch ist, einem andern sein Unglück vorwirft. Denn wie will sich das geziemen, daß er über seinem Glück frohlocke, und einem andern sein Elend aufrücke? Da er nicht weiß, ob sein guter Zustand beständig sein oder bis auf den Abend währen möge, ob er schon damals glücklich ist. — Ja der HErr unser Gott wird der Spötter wiederum spotten, aber den Elenden wird er Gnade geben. Wer des Elenden spottet, der höhnet seinen Schöpfer, und wer sich seines Unfalls freut, wird nicht ungestraft bleiben. Der Spottvogel Simei ward von Salomo getödtet. Die Juden sind aller Welt zum Spott gemacht. Derwegen weinet mit den Weinenden und gedenkt an die alten Reime:

Es soll sich niemand rühmen,
das Glücke steht auf Blumen,
es kommt ein Wind in einer Nacht
und bläst die Blumen ab mit Macht.

45.

Der Sonnen Finsternis.

Und da es um die sechste Stunde kam; ward eine Finsternis über das ganze Land, bis in die neunte Stunde. und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: Eli Eli Lama Asabthani? Das ist verdollmetschet: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Etliche aber die da stunden, da sie das hörten, sprachen sie: Der rufet dem Elias. Darnach als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Essig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und Ysopen, und steckte ihn auf ein Rohr und hielts ihm dar zum Munde und tränkte ihn, und sprach mit den andern: Halt laßt sehen, ob Elias komme und ihn herab nehme.

Betrachte nunmehr die wunderliche Verfinsterung der Sonne. Die Sonne, spricht Sirach 43, ist der Welt Auge; sie gibt aller Welt Licht und ihr Licht ist das allerhellste. Aber eh denn Christus am Kreuz verscheidet, geschieht an derselben eine große Finsternis, und wie Phlegon schreibt: Der Tag ist um sechs Uhr in eine finstre Nacht verkehrt, daß man die Sterne am Himmel hat sehen können. Es pflegten die Juden den Tag in zwölf Stunden abzutheilen, und den Anfang zu machen mit der Sonnen Aufgang. Als nun die Sonne sechs Stunden geschienen und am höchsten stund, ist dies große Licht am Himmel plötzlich und unversehens verdunkelt worden, und hat gewährt von sechs an bis um neun Uhr, das ist nach unsers Zeigers Rechnung vom hohen Mittag bis um drei Uhr, ganzer drei Stunden, wie Gott durch den Propheten

Amos hatte weissagen lassen. Welches denn nicht aus natürlichen Ursachen wie andre Finsternis der Sonne und des Monden, sondern über und wider den Lauf der Natur sich begeben hat. Soll sonst die Sonne verfinstert werden, so muß es geschehen wenn der Mond neu ist, wie die Erfahrung ausweiset. Diese Finsternis aber ist ergangen da der Mond voll war, welches daher augenscheinlich zu sehen, daß Christus nach der Evangelisten Bericht auf's Osterfest gekreuzigt worden, welches Fest nach Gottes Ordnung im Vollmond mußte gehalten werden 2 Mose 12, 14. Daraus zu schließen, daß es übernatürlich und ein Wunder gewesen.

Zudem ist diese Verfinsterung der Sonne über das ganze Land oder Erdreich ergangen. Origenes, Hieronymus und Nicolaus de Lyra halten zwar dafür, es sei solche Finsternis nicht durch die ganze Welt, sondern nur im ganzen jüdischen Lande gesehen worden. Aber doch erscheint nicht allein aus der Evangelisten Schriften das Widerspiel, sondern auch aus andern Scribenten. Suidas schreibt: Zur Zeit des heiligen Leidens Christi waren mit einander zu Heliopolis oder Sonnenstadt in Egypten Dionysius Areopagita und der Redner Apollophanes. Und als die Sonnen Finsternis wider die Natur geschehen, sprach Apollophanes: O berühmter Dionysi, es muß gewiß eine Veränderung im Himmel geschehen sein. Welchem Dionysius antwortet: Entweder Gott selbst leidet oder betrauert den betrübten Zustand eines Leidenden, oder die Welt wird gar untergehen. Orosius schreibt, daß man es auch zu Rom gesehen habe.

Nun diese schreckliche Finsternis führt uns zu

Gemüthe der Juden Verstockung und Blindheit. Gott hätte sie gern noch durch dieses Wunder zur Buße bewegen wollen, aber sie achtens nicht, verharren und erstarren in ihrem verstockten Sinn. Origenes sagt: Diese Finsternis ist gewesen ein Vorbild der damals zukünftigen Finsternis, welche über die Juden kommen würde, darum daß sie an das wahre Licht Christum Hand gelegt. Daher ist nun dasselbe Volk mit Finsternis erfüllt und verblendet, wie der Prophet sagt: Ihre Augen werden verdunkelt werden. Ob sie schon in Mose und den Propheten die Weissagungen von Christo lesen, so wollen sie doch solches mit sehenden Augen nicht sehen und mit hörenden Ohren nicht hören und mit verständigem Herzen nicht verstehen.

Siehe christliche Seele also gehts, wenn man die Sonne der Gerechtigkeit Christum Jesum nicht leiden will, und ihn mit dem Glanz seines heiligen Evangelii verachtet. Darum weil dein Heiland auch die Strahlen seiner Gnaden und das Licht seines Worts bei dir scheinen läßt, so wandle im Licht, weil du das Licht hast, auf daß dich die Finsternis nicht überfalle. Glaube an das Licht, weil du es hast, auf daß du ein Kind des Lichtes sein und dort mit dem Glanz der ewigen Herrlichkeit angethan werden mögest. Seufze und bete: Ach bleibe bei uns HErr denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget.

Es führt dir dies Wunder zu Gemüth, was der gekreuzigte Jesus für ein majestätischer HErr sei. Denn weil fast niemand unter den Menschen Christi Noth und Tod betrauern will, so hat, sagt Epiphanius, die Sonne, da sie sah ihren Schöpfer in solcher Schmach

so große Leibes Schmerzen leiden, ihre Strahlen verborgen und die Erde verfinstert. Als König David vor Absalom in schneller Eil fliehen mußte und an den Oelberg mit traurigem Gemüthe kam, verhüllte er und alles Volk ein jeglicher sein Haupt, gingen und weinten. Also will auch hier die Sonne am Himmel ihr Angesicht gleichsam mit einer schwarzen Nebelkappe verhüllen, und damit ihr Mitleiden zu verstehen geben. Ja sie will und kann nicht sehen die äußerste Schmach und Tyrannei, welche Christo am Kreuz erwiesen wird.

Ists nicht also? Wenn der Hausherr Todes verblichen ist, so trauert alles Hausgesind, die Angehörigen verhüllen ihren Leib mit schwarzen Trauerkleidern, die Wände werden mit Leichentuch bekleidet. Nun siehe hie stirbt der große Hausherr Jesus Christus. Was ists denn Wunder, daß die Sonne ihren klaren Glanz verbirgt und das Welthaus mit schwarzem Trauergewand, das ist mit Finsternis bedeckt wird? — Derwegen fange du liebes Herz viel mehr an zu trauern über deine Sünde, die den HErrn Jesum in solch Elend gebracht hat. Ja betraure deine Verstockung, daß du bis anher mit den Juden Christo so wenig geglaubet hast. Der Tag verliert sein Licht und trauert. Wie ist denn des Menschen Herz so gar steinhart! Wehe denen so dies betrachten und doch nicht glauben wollen. Obschon Christus allein für die Menschen gestorben ist, so bezeugt doch auch dies Theil der Welt seine Gottheit, welches die Wolthaten des Leidens Christi nicht angehen, sagt Augustin. Es steht übel und ist wider alle Vernunft, wenn der HErr stirbt und der Knecht will fröhlich sein, spricht Hieronymus.

Endlich führt dir diese Finsternis zu Gemüth die

herrliche Nutzbarkeit des Leidens Christi. Als Gott die Kinder Israel aus dem Diensthause Egypten führen wollte, ward es zuvor drei ganzer Tage lang nach einander stockfinster, daß keiner den andern sehen oder etwas von seinen Berufsgeschäften verrichten konnte. Also meine Seele, da dich Christus durch seinen Tod aus dem eisernen Dienstkerker der Hölle erlösen und ins gelobte Land des ewigen Freudenlebens führen will, wird es drei Stunden finster auf der Welt. O hab Dank mein HErr Jesu ewiglich. Wenn eine trübe Kreuzwolke über mir aufgeht, so wollest du mein Herz trösten, daß die drei finstern Angststunden werden bald vorüber sein; und laß dich ja mit deinem Gnadenglanz und Trostlicht wieder sehen.

Aber ihr verstockten Höllenbrände gedenkt, in was für Elend, in was für Angst und Furcht werden die Verdammten in der Hölle, im Lande der Finsternis und des Dunkels sitzen müssen, nicht nur drei Stunden, nicht nur drei Tage wie die Egypter, nicht ein halbes Jahr wie in der Insel Thyle und den umliegenden Orten, da es ganzer sechs Monden für und für Nacht und Winter ist, sondern immer und ewiglich. Ach bekehrt euch um Gottes willen, auf daß ihr dieser äußersten Finsternis entgehen möget. Ist doch dem Heiden Dionysius Areopagita, dessen zuvor erwähnt, hiedurch sein Herz gerührt und er hernach zum christlichen Glauben durch St. Paulum zu Athen bekehrt worden. Und du, der du dich einen Christen rühmst, willst dich nicht hiedurch zur Buße bewegen lassen? Ach das sei ferne. Dort in dem stockfinstern Abgrunde werden sie keine Sonne, keinen Mond oder Stern sehen, kein Trostlicht in ihrem gemarterten Her-

zen empfinden, keinen Strahl der göttlichen Herrlichkeit schauen.

O du süßer Jesus Christ,
der du für uns gestorben bist,
behüt uns vor der Höllen.

46.
Des HErrn Jesu Tod.

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermal rief er laut und sprach: Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neigte er das Haupt und gab seinen Geist auf.

Zuletzt ist hier zu betrachten des HErrn Christi Tod. Als Jesus die sieben Worte, davon zur andern Zeit wills Gott soll gesagt werden*), am Kreuz geredet und seine Seele dem himmlischen Vater zu treuen Händen befohlen, da neigte er sein Haupt und verschied.

Siehe hier gibt der Herzog des Lebens ohn alle Ungeberde seinen Geist auf und läßt sich den Tod fressen und verschlingen, wie der Wallfisch Jonam eingeschluckt. Und solches thut er frei und gutwillig. Der Tod hat ihn keinen Augenblick eher überfallen können, bis er ihm durch sein Hauptneigen gleichsam gewinkt und solches vergönnt hat, wie er denn selber sagt Joh. 10: Ich lasse mein Leben, auf daß ich's wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu

---

*) In dem Büchlein Heptalogus Christi oder die 7 Worte Christi am Kreuz — Berlin bei Wilh. Schultze 1856.

lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Er der gekommen ist, durch die Schmach des Kreuzes das Verderben des Fleisches aufzuheben und unser altes Todesband durch seinen neuen Tod zu lösen, hat mit neuem Gebot einen neuen Menschen gemacht. Denn es war eine alte Sache, daß der Mensch sterben mußte. Damit dies nicht immer herrschte über die Menschen, ist die neue Sache geschehen, daß Gott stürbe, sagt Augustin.

Dies ist nun abermal sehr tröstlich. Der Tod Christi nimmt deine und meine Sünde hinweg und versöhnt uns mit Gott, daß wir seine Kinder heißen. Daher sagt Esaias: Er hat sein Leben zum Schuldopfer gegeben. Und Paulus spricht: Christus ist um unsre Sünde dahin gegeben und um unsrer Gerechtigkeit willen auferweckt. Wir sind Gott versöhnet durch den Tod seines Sohnes, da wir noch seine Feinde waren. Er ist gestorben für unsre Sünde nach der Schrift. Ach siehe wie viel hat es gekostet die Sünde zu büßen! Keine Creatur weder im Himmel noch auf Erden hat solches verrichten können als alleine Christus Jesus durch seinen schmerzlichen Tod. Darum hüte dich, daß du ja nicht muthwilliger weise sündigst. Denn so ihr nach dem Fleische lebet, werdet ihr sterben, spricht St. Paulus Röm. 8, 13.

Der Tod Christi erwürgt unsern Tod. Dein Heiland hat die Macht genommen dem der des Todes Gewalt hatte, nämlich dem Teufel, und erlöste die so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten. Augustin sagt: Christus ist gestorben und hat durch seinen Tod uns vom Tode erlöst. Da er vom Tod getödtet ward, tödtete er den Tod. Hievon wird inskünftig die Osterkirche singen:

Es war ein wunderlicher Krieg,
da Tod und Leben rungen;
das Leben das behielt den Sieg,
es hat den Tod verschlungen,
all sein Recht und sein Gewalt,
da bleibet nichts denn Tod's Gestalt,
der Würger kann uns nicht rühren.

Zwar sterben müssen wir allzumal, aber wie Elisa die Bitterkeit der Kräuter süß und wolschmeckend gemacht, also hat auch der himmlische Elisa, Christus Jesus durch seinen Tod unserm Tode die Bitterkeit benommen, und ihn in einen lieblichen Schlaf verwandelt, daß du an deinem letzten Ende getrost das schöne Siegsliedlein singen kannst: Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? Gott lob der uns den Sieg gegeben hat. Wer wollte in solcher Betrachtung nicht mit Paulo sagen: Ich begehre aufgelöst zu werden und bei Christo zu sein? Denn der Tod der Heiligen ist werth gehalten und ganz herrlich, als eine Endschaft des Bösen, als eine Vollbringung des Sieges, als eine Thür zum Leben, und ein Eingang zur vollkommenen Sicherheit und Ruhe, spricht St. Bernhard. Darum o Mensch siehe daß du diese große Wolthat nicht verlierst. Deswegen hat sich Christus der Verdammung des Todes unterworfen, auf daß er dich vom Joch der Verdammnis errette. Er hat auf sich genommen des Todes Dienstbarkeit, damit er dir schenkte des ewigen Lebens Freiheit, sagt Ambrosius.

Christi Tod bewegt dich zu einem neuen christlichen Leben und Wandel. Denn daß Christus gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einemmal; daß er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr haltet

euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu unserm HErrn. So laßt nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit, wie der Apostel Paulus redet Röm. 6. Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die so da leben hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem der für sie gestorben und auferstanden ist 2 Cor. 5, 15.

Ja lieber Mensch, weil der HErr Jesus deinetwegen sein Leben gelassen hat, so sei du auch bereit hinwiederum zur Zeit der Noth aus schuldiger Gegenliebe Gut und Blut, Leib und Leben um seines Namens willen zu lassen. Wie sprach Ignatius, der standhaftige Liebhaber Christi? Die Liebe gegen meinen Erlöser hat mich dermaßen eingenommen, daß ich auch seinetwegen sterben will: Der am Kreuz ist meine Liebe. — Welch ein großer Gewinn ist dies! Denn, sagt der Sohn Gottes, wer verläßet Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter, oder Weib oder Kind oder Aecker um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben.

O mein HErr Jesu Christ,
der du so duldig bist
am Kreuz für mich gestorben,
hast mir das Heil erworben,
gib uns all'n zugleiche
das ewig Himmelreiche.

47.

Die Leichenglocken.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von oben an bis unten aus, und die Erde erbebte und die Felsen zerrissen und die Gräber thaten sich auf und stunden auf viel Leiber der Heiligen die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

Andächtige Herzen, es sagt der gekreuzigte Ehrenkönig Christus Jesus Zach. 9: Ich will die Sünde des Landes hinwegnehmen auf einen Tag. Dies ist geschehen an dem heutigen hochheiligen Tage, welcher der Bereitungs- oder Rüsttag genannt wird, dieweil an demselben die Juden, wessen sie aufs folgende Osterfest benöthigt und bedürftig waren, zubereitet haben. Ja heut hat uns Christus durch seinen Tod die Erlösung und Seligkeit bereitet. Bereite auch heute unsre Herzen, solche hohe Wolthat zu preisen und dieses Fest mit rechter Andacht zu vollbringen.

Dieser Tag ist der rechte Freitag, an welchem uns der himmlische Freiherr Christus Jesus von der höllischen Dienstbarkeit befreit, und die Freiheit der Kinder Gottes zuwege bracht, daß wir nun frei und ungehindert mögen vor Gott treten und beten, und freudig in' Himmel gehen. So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei, spricht Christus selber Joh. 8, 36. Ja heute hat er als der liebreichste Freier und Bräutigam seine Freie vollbracht, und in seinem blutrothen Atlaskleide und dornem Brautkranz ihm das menschliche Geschlecht zu einer lieben Braut erworben und vermählt, da er uns denn auch eine

reiche ansehnliche Morgengabe, nämlich seine Unschuld Gerechtigkeit ewiges Leben und Seligkeit verehrt.

Dies ist der gute Freitag. Unsre ersten Eltern hattens im Paradiesgarten verderbet und sehr böse gemacht; aber heute hat Christus alles wiederum durch sein Leiden und Sterben gut gemacht. Gutes und Barmherzigkeit werden uns nachfolgen unser Lebenlang.

Dies ist der stille Freitag. Nicht zwar darum als sollte man nach Durandi Vorgeben heut mit allem Glockenklang, den Tod Christi desto mehr zu betrauern, stille halten; sondern vielmehr weil heute Christus Jesus durch sein schmerzliches Leiden den gerechten Zorn seines himmlischen Vaters und unser unruhiges Gewissen gestillt hat. Da Jonas in dem großen Ungewitter aus dem Schiffe ins Meer geworfen ward, da ward von Stund an alles stille. Eben also weil heute Christus leidet und stirbt, stillt sich das brausende Meer des Zorns Gottes, und wird dem Menschen Friede und ein stilles ruhiges Gewissen wiederbracht. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten. Nun haben wir Friede mit Gott durch unsern HErrn Jesum Christ.

Dieser Tag ist der Kur- und Karfreitag. Küren heißt so viel als wählen. Heute hat uns Christus zu auserkornen und erwählten Kindern Gottes gemacht. Heute hats Gott sein bestes kosten lassen. Daran ist erschienen die Caritas und Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen 1 Joh. 4. Heute hat die himmlische Caritas Christus Jesus, der die Liebe selbst ist, an uns erfüllet was er sagt:

Mein Herz bricht mir, daß ich mich dein erbarmen muß Jer. 31, 20. Das beweist sein schmerzlicher Tod. Heute hat er erwiesen, wie theuer wir sind erkauft worden, nämlich nicht mit vergänglichem Gold und Silber, sondern mit seinem allerheiligsten Blut 1 Pet. 1, 18.

Nun wir wollen an diesem guten Freitag unsre Gedanken lassen gut sein, und mit gutem Beistand unsers Gottes, der da ist das höchste Gut, einen guten Beschluß unsrer Passionshistorie machen und reden von dem ehrlichen und herrlichen Begräbnis unsers hochverdienten Heilandes Jesu Christi*).

Verleihe uns HErr Jesu Christ, daß wirs fassen zur Lehr und Trost mit rechtem wahren Glauben, hiezu erlangen deine Gnad und dort die ewige Freude Amen.

Dabei betrachten wir zuerst die großen Wunderglocken, welche Gott bei dem Tode seines lieben Sohnes hat klingen und ihn damit gleichsam zu Grabe läuten lassen. Als der verstorbene Weltmonarch Alexander vom egyptischen König Ptolemäus in ansehnlicher Leichenprocession zu seiner Todtengruft begleitet ward, mußten vier und sechzig Maulesel an dem königlichen Leichenwagen ziehen, die mit güldenen Halsbanden und Kronen geziert waren, und an den Ohren hellklingende güldene Glöcklein trugen, welche einen feinen artigen Zusammenklang von sich schallen ließen. Dies hat zweifelsohne ein stattlich Ansehen gehabt. Aber der ewigherrschende Himmelskönig läßt seinen Sohn viel mächtiger und prächtiger zu Grabe läuten und dessen Tod aller Welt andeuten

*) Elfte Predigt, umfaßt hier Kap. 47—51.

1) durch Zerreißung des Vorhangs im Tempel. Es war der schön erbaute Tempel zu Jerusalem in drei Theile unterschieden. Das eine war Atrium, die Halle oder der Vorhof, darin man zu opfern pflegte. Das andere Sanctum, das Heilige, darinnen die Priesterschaft sammt der ganzen Gemeine den Gottesdienst vollkömmlich verrichtete. Und dann das Sanctum sanctorum, das Allerheiligste, in welchem die Lade des Bundes sammt dem Gnadenthron stund 2 Mose 16. Dieser letzte Ort war verhüllt mit einem schönen Teppich von köstlicher gelber Seide Scharlach Rosinroth und gezwirnter weißer Seide, künstlich und dick in einander gewirkt, daß man nirgend hindurchsehen konnte. Darein auch niemand als der Hohepriester alleine, und zwar des Jahrs nur einmal aufs Versühnfest gehen durfte, welcher gegen dem Gnadenthron siebenmal mit Böckleinsblut sprengte und das Volk mit Gott versöhnte. Nun eben dieser große schön geschmückte bunte Vorhang zerreißt im Tode Christi von sich selber in zwei Stücke von oben an bis unten aus, daß jedermann im Tempel in das Allerheiligste sehen und gehen kann.

Warum ist denn dies geschehen? Bei den Juden war es bräuchlich, wenn etwas lästerliches wider Gott geredet ward oder ihnen ein groß Unglück zu handen stieß, daß sie ihre Kleider am Leibe zerrissen. Inmaßen nicht allein gethan hat Jacob, als er hörte daß ein böses Thier seinen Sohn Joseph sollte gefressen haben; sondern auch der König in Israel, da ihm zu Ohren kommt, wie in der Belagerung der Stadt Samaria in äußerster Hungersnoth ein Weib ihr eigen Kind geschlachtet gekocht und verzehrt. Wie denn auch

Hiskia da er vernimmt, wie der aufgeblasene Sanherib dem wahren Gott Hohn sprechen ließ. Eben also, spricht Theophylact, zerreißt auch allhier der Tempel gleichsam sein Kleid, und zeigt den Juden an, daß er über ihrer Christschmähung und Bosheit hoch bestürzt und traurig sei. Geistlich und weltlich Regiment fallen in Stücke, wo der Sohn Gottes gelästert wird, sagt Lutherus. Ja dadurch wird bedeutet, daß nunmehr alle mosaische Ceremonien und levitische Opfer ihre Endschaft erreicht, und Christi Reich durchs Evangelium in aller Welt unter Juden und Heiden sich ausbreiten solle.

Ach wie gar tröstlich ist dies meine Seele. Durch Adams Fall war dir und mir die Pforte zum Allerheiligsten, das ist zum Himmel versperrt. Aber nun hat Christus den dicken Vorhang der Sünden und des Gesetzes durch seinen Tod hinweg gerissen, und ist also der rechte Hohepriester ins Allerheiligste eingegangen, hat mit seinem Blut am Kreuz gesprenget, und das menschliche Geschlecht mit seinem himmlischen Vater versöhnt, damit wir wiederum frei und ungehindert in' Himmel gehen, und Gott mit freudigen Augen anschauen mögen.

Zuvor durfte niemand als der Hohepriester des Jahrs einmal in diesen innersten Chor des Tempels gehen, da Gott wohnte. Aber jetzund seid ihr allzumal das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum und heilige Volk. Ihr mögt jetzund selber täglich und stündlich mit Christi Blut vor Gott treten, euer Herz vor ihm ausschütten, eure Noth klagen und in kindlichem Vertrauen rufen: Abba herzliebster Vater! Denn durch Christum haben wir Freudigkeit und

Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn.

2) Darnach läßt Gott seines Sohnes Tod aller Welt andeuten mit einem grausamen Erdbeben, in welchem alle Grundfesten des Erdbodens dermaßen erzittern, daß auch die harten Steinfelsen mit großem Krachen von einander spalten. Welches nicht nur im jüdischen Lande sondern über den ganzen Erdkreis geschehen. Denn wie Eutropius schreibt, ist auf diesen Tag der größte Theil der Stadt Nicäa in Bithinien eingefallen, und viel Städte in Asien erschüttert und sehr verheert worden, also daß ihnen der römische Kaiser auch deshalb den gewöhnlichen Tribut hat erlassen müssen. An dem Tage soll ein Geschrei auf'm Meer gehört sein: Der große Gott, der alles war, ist untergegangen.

Als die Kinder Israel aus Egypten gingen, hüpften die Berge vor Freuden wie die Lämmer, und die Hügel wie die jungen Schafe, die Erde erbebte vor dem Gott Jacob, sagt David Ps. 114. Allhier führt Christus Jesus das menschliche Geschlecht aus dem eisernen Diensthause der Höllen, darum wollen uns auch gleichsam Erd und Felsen gratuliren, und zu unserm Ausgange aus der Hölle durch ihre Bewegung mit Freuden Glück wünschen. Welch ein Geplatze muß es gewesen sein, als das schreckliche Ungewitter und brausende Wasser im rothen Meer auf das egyptische Kriegsheer mit solcher Macht gestoßen, daß die Räder von den Wagen gesprungen und alles mit Ungestüm zu Boden gestürzt worden. Sollten denn nicht die Grundvesten vielmehr beben prasseln und knacken, da der himmlische Siegsfürst durch seinen Tod das höllische

Raubschloß geplündert, den Satan geschlagen und den Tod überwunden?

Durch dies Wunderwerk will Gott die Mörder seines Sohnes schrecken, daß sie gedenken sollen, wie leicht und bald er der Erde gebieten könnte, daß sie ihren Rachen aufthäte und sie wie die aufrührische Rotte lebendig verschlinge. Er will damit anzeigen, daß die heilsame Trostlehre vom gekreuzigten Christo in aller Welt durch die Apostel werde gepredigt und die steinernen Herzfelsen erweicht und zur Christenheit bewogen werden. Wie denn auch der Jünger Schnur ausgegangen ist in alle Lande und ihre Rede an der Welt Ende. Sie sind ausgegangen in alle Orte, und haben das Evangelium gepredigt allen Völkern.

Ja weil die leblosen Creaturen weder Zunge noch Mund haben, damit sie den schmerzlichen Kreuztod Christi beklagen können, so wollen sie ihr schuldiges und gebührliches Mitleiden mit solchem Zittern und Erschüttern, Krachen und Platzen an' Tag geben, und indem die Menschen schweigen, so müssen die Steine von Christi Unschuld predigen. O wie mancher Mensch hat mit den verstockten Juden auch noch heute ein härter Angesicht als ein Fels, und stellt sein Herz wie einen Demant, daß es nicht höre das Gesetz und Wort des HErrn. Ein Demant läßt sich mit Bocksblut erweichen, und manch steinern und stählern Herz kann durch die milden Blutstropfen Christi nicht gewonnen und zur Buße beweget werden? Alle Creatur hat mit Christo in seinem Tode Mitleid, allein der arme Mensch hat kein Mitleid, für welchen allein doch Christus leidet, klagt Hieronymus. O lieber Mensch, hat die Erde sich erschüttert, ach so zittere du vielmehr vor

Gottes Zorn und deiner Bosheit. Sind die harten Steinfelsen zersprungen, so zerreiße du vielmehr dein hartes Herz durch wahre Buße, und bessere dein Leben.

3) Endlich deutet Gott den Tod seines Sohnes aller Welt an in dem, daß die verschlossenen Gräber aufspringen, in welchen die heiligen Patriarchen Erzväter und Propheten mit den Ihrigen gelegen, daß man ihre Todtenknochen in der Grabhöhle liegen sieht. Diese gehen lebendig aus ihren Gräbern mit Christo in seiner fröhlichen Auferstehung, erscheinen den Aposteln und viel andern Liebhabern Jesu zu Jerusalem, und haben mit ihnen die vierzig Tage ihre lieblichen Freudengespräche, bis sie mit Christo gen Himmel fahren. Wunderlich ist's, daß die Männer zu Samaria den Todten, den sie in Elisä Grab warfen, sahen wieder lebendig heraus steigen. Oder da die Bürger von Bethanien und Jerusalem den Lazarus aus seinem Grabe sahen hervor gehen. Aber hier ists viel wunderlicher, da eine große Menge derer, die etliche hundert, ja etliche tausend Jahr unter der Erde gelegen, denen der Tod alle Haut von' Beinen gesogen und gezogen, daß nichts mehr übrig blieben als die bloßen Knochen und Rippen, aus ihren Höhlen und Gruben gegangen kommen.

Wie gar tröstlich ist dies meine Seele. Allhier siehst du daß Christus Jesus sei der HErr, der die Gräber öffnen, und die Verstorbenen aufwecken könne und wolle. Hat er solches in seiner tiefsten Niedrigkeit gethan, ach wie viel mehr wird er solches erweisen am jüngsten Tage, wenn er sich als der verordnete Landrichter in die freie Luft setzen und rufen wird: Stehet auf ihr Todten, kommt zum Gericht! Von

solchem Hall und Schall werden die Gräber einfallen, viel mehr und eher als die Mauern zu Jericho. Alsdann wird der HErr die Hülle wegthun, damit alle Völker bedeckt sind. Deine Todten sollen leben, und mit dem Leichnam wieder hervor gehen, sagt Esaias 26. Ich will eure Gräber aufthun, spricht Gott, und euch mein Volk aus denselben heraus holen. Und ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr wieder leben sollt. — Verwundert euch nicht, spricht Christus Joh. 5, siehe es kommt die Stunde und ist schon jetzt, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden meine Stimme hören, und hervor gehen, die da guts gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Derwegen liebes Herz entsetze dich nicht vor dem Tode! Deine Seele kommt alsbald zu Gott, der Leib aber schläft, wie der Text redet von den Heiligen, in seinem Ruhbettlein bis an den Morgen des lieben jüngsten Tages; da soll er aufwachen, mit der Seele vereinigt und in das ewige Leben eingenommen werden. Sprich mit Hiob 19: Ich weiß daß mein Erlöser lebt, der wird mich hernach aus der Erde auferwecken, und ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden und in meinem Fleische Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder.

48.

Die Leichenpredigt.

Aber der Hauptmann der dabei stund gegen ihm über, und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen das Erdbeben und was da geschah, erschraken sie sehr und preiseten Gott und sprachen: Wahrlich dieser ist ein frommer Mensch gewesen und Gottes Sohn. Und alles Volk das dabei war und zusahe, da sie sahen was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um.

Zum andern lasset uns betrachten die herrliche und ehrliche Leichenpredigt, welche Christo nach seinem Tode ist gehalten worden. Der römische Kriegshauptmann, der mit seiner Garde den gekreuzigten Jesum bewachen und verwahren soll, als er hört mit was freudigem Geschrei der HErr am Kreuz verschieden, die Sonne ihren Schein verloren, der Erdkreis erschüttert, die Steinfelsen zerspalten, die Gräber sich aufgethan, die Todtenbeine sich regen und rühren: siehe da erschrickt er mit dem anwesenden Volk heftig, läßts ihm zu Herzen gehen und leid sein, was er zu diesem Kreuztode geholfen und Christo übels gethan, und bekehrt sich, lobet Gott und spricht: Wahrlich dieser ist ein frommer Mensch gewesen und Gottes Sohn. Und alles anwesende Volk, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um.

Findet euch hieher die ihr unschuldig leidet. Seht wie herrlich nimmt sich allhier Gott seines Sohnes an! Als jedermann meint, es sei nun aus mit ihm, er sei von den jüdischen Lügenmäulern gar eingetrieben, da rettet Gott wunderlich seine Ehr und

Unschuld. Also lieber Mensch, kommst du auch unverdienter weise um Hab und Gut, Glimpf und Ehr, Leib und Leben: befiehl Gott die Sach und Rach, siehe ihm mit Geduld in seine Hände. Er richt, wenn niemand spricht. Obgleich alle Welt vermeint, Gott habe dich verlassen und deiner vergessen, ei so wird er sich deiner gewiß am besten annehmen. Und geschieht es auch gleich nicht in deinem Leben, so muß es doch geschehen nach deinem Absterben, oder ja gewißlich am jüngsten Tage. Alsdann soll deine Unschuld desto herrlicher vor der ganzen allgemeinen Reichsversammlung ans Tageslicht kommen und hervor leuchten. Joseph ward unschuldiger weise ins Gefängnis geworfen und mußte eine geraume Zeit unverdienter Sachen Elend schmelzen. Aber wie herrlich ist seine Unschuld ans Tageslicht, und er zu fürstlichen Ehren kommen! Susanna ward zur Ungebühr angeklagt, als hätte sie unzüchtiger Liebe gepflogen. Aber wie trefflich wol ist ihre Unschuld von Gott gerettet und aller Welt kund gemacht worden! Siehe an den frommen Abel, ob der gleich todt war, fragt dennoch Gott mit Ernst nach seinem Blut und rächt seine Unschuld.

Nabot ward zur Ungebühr angeklagt und getödtet. Aber Gott hat seine Unschuld offenbart und sein Blut gerochen, dermaßen daß Jsebel von den Hunden gefressen ward, die solche falsche Auflage erdacht und ihn ums Leben bringen lassen.

Eduard III. König in England, weil seine Mutter bei ihm verklagt ward, als hielte sie es mit Kanut, dem Könige in Dänemark, welcher damals des Königs abgesagter Feind; ingleichen als trachtete sie ihren

Kindern nach dem Leben, ja auch als gebrauchte sie sich heimlich mit dem Bischof zu Vintonien unkeuscher Liebeswerke; deßwegen (sage ich) nimmt Eduard ihr alles was sie hat, und ihr vom Vater zum Leibgedinge vermacht war, wirft beide sie und den Bischof ins Gefängnis. Die Königin tröstet sich ihres guten Gewissens und führt Gott zum Zeugen ihrer Unschuld. Als sie aber damit nichts erhalten konnte, erbot sie sich, ihre Unschuld mit einem Zeichen wahr zu machen. Auf angesetzten Tag läßt sie ihr etliche Pflugscharen im Feuer glühend machen und geht auf denselben quer und längs mit bloßen Füßen unversehrt. Als solch Wunderwerk Gottes der König sah, fiel er seiner Mutter zu Fuße, bat ihr alles mit Thränen ab; denjenigen aber, die sie so fälschlich angegeben, ließ er die Köpfe abreißen.

Kaiser Otto der dritte hatte eine unkeusche mannsüchtige Gemahlin, der er zuvor ihres Ehebruchs halben das Leben geschenkt; die entbrannte in Liebe gegen einen schöngestalteten Grafen in Italien, und unterstund sich durch Wort und Gaben ihn zu bereden, mit ihr in Unzucht zu leben. Da er nicht willigen wollte, belog sie ihn beim Kaiser heftig, als hätte er sie mit Gewalt schänden wollen. Darüber ergrimmte der Kaiser und befahl den Grafen zu tödten. Als ihm der Kopf abgeschlagen ward, verwandelte sich nicht allein sein ausgeflossenes Blut in Milch zum Zeugnis seiner Unschuld, sondern es hub auch die Gräfin vor gehegtem Gericht ein glühendes Eisen aus dem Feuer, und trug es ohn allen Schaden. Darüber der Kaiser heftig bestürzt ward, und demnach seiner Gemahlin auflegte auszusagen, wie es um

die Sache eigentlich stünde. Da sie dann des Grafen Unschuld bekannte und ihre Bosheit anzeigte. Darauf ließ er das geile Weib bei Mutina verbrennen, der gräflichen Wittwe aber verehrte er vier Schlösser und viel andre Gaben. Also siehest du, wie Gott wunderlich die Unschuld an' Tag bringen kann. Darum befiehl dem HErrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wirds wol machen.

2) Findet euch hieher die ihr einen unsterblichen Namen sucht, und lernet welches die besten Glocken sind, die nach unserm Absterben am lieblichsten klingen, nämlich, wenn man einem das schöne Ehrenzeugnis geben und sagen kann: Dieser ist ein frommer Mensch, und ein Kind Gottes gewesen. Was hilft es Alexandern, ob er gleich dies Lob hinter sich gelassen, daß er innerhalb zwölf Jahren fast den ganzen Erdkreis unter sich gebracht? Was nützt es jenem reichen Fuhrwerksherrn Luc. 12, daß man von seinen vollen Scheuren und weltliebendem Gemüth noch auf den heutigen Tag redet? Was ist dem reichen Fundgräber Pythio damit gedient, daß man von seinem großen Reichtum schreibt, wie er den Xerxes mit zehn mal hunderttausend Mann zu Gast gehabt? Was hilfts dem Julius Cäsar, daß man ihm seine Kriegs- und Heldenthaten nachrühmt? Dem Cicero, daß man ihn wegen seiner Beredtsamkeit in allen Schulen preist? Was hilfts dem Athenodor, daß ihn Plinius lobt wegen seiner herrlichen Malerkunst, wie er viel adliche Matronen künstlich abconterfeit? Was hilfts dem Goliath, daß man seine Riesenstärke, dem Absalom, daß man seine Schönheit hoch rühmt? Lauter nichts! Weil sie nicht zugleich auch sind

fromme rechtgläubige Kinder Gottes gewesen, so ist ihr Ruhm eitel. Alle vergänglichen Dinge müssen ein Ende nehmen, und die damit umgehen, müssen auch davon. Aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Die Frömmigkeit ist die schönste Grabschrift, sagt Basilius. Wie schön stehts, wenn Abel wegen seiner Frömmigkeit, Noah wegen seiner Gerechtigkeit, Lot wegen seiner Gottesfurcht, Abraham wegen seines Gehorsams gegen Gott, Joseph wegen seiner Keuschheit, Daniel wegen seiner Beständigkeit, Maria wegen ihrer Andacht, und andere anderer Tugenden halben gerühmt werden?

Willst du aber christliche Seele, daß dieser schöne Ehrenpreis auf deinem Grabe grünen und blühen soll, so mußt du mit dem Hauptmann an deine Brust schlagen, deine Sünde bereuen und beklagen, deine Augen auf den gekreuzigten Jesum wenden, dich in seine Wunden verbergen und ein feines Christenleben führen. Also kannst du ein Kind Gottes genannt werden. Denn wie viel Jesum aufnehmen, denen gibt er Macht Gottes Kinder zu werden. O wie schrecklich ists, daß sich ihrer viele bei Lebzeiten nicht anders erzeigen als lebendige und unbändige Satans Kinder, daß Gott über sie klagen muß und sagen Es. 1: O wehe des sündigen Volks, des Volks von großer Missethat, des boshaftigen Samens, der schädlichen Kinder, die den HErrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern, und weichen zurück.

Findet euch anher ihr Kriegsleute. Dieser Hauptmann sammt seinen Soldaten steht ab von seiner Bosheit und Lästerung, bekehrt sich und lobt Gott.

Welchem Exempel ihr auch nachfolgen sollt, wofern ihr begehret selig zu werden. Es ist fast kein Stand unter der Sonne, dem die Welt mehr feind wäre, und zwar nicht so gar ohn Ursach, dieweil oftmals diejenigen, so sich in Kriegen und Zügen brauchen lassen, mit den Betrübten haushalten, daß sich auch darüber die zwei großen Lichter am Firmament des Himmels entfärben möchten. Daher Lucanus sagt: kein Treu noch Glauben ist bei den Männern des Krieges; ihre Fäuste sind käuflich, und Recht ist nur da, wo der höchste Lohn. — Aber dennoch hat ihm der fromme Gott auch etliche aus diesem Kriegsorden vorbehalten, die ihn vor Augen und im Herzen haben, in seinen Wegen wandeln und mit wahrer Buße wie dieser Kriegshauptmann an seine Brust schlagen. Denn bei Gott ist kein Ansehen der Person, sondern in allem Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm lieb und angenehm. Zwar Tertullian und Lactanz wie auch noch heute die Widertäufer halten dafür, ein Christ könne sich mit gutem Gewissen in Kriegssachen nicht gebrauchen lassen. Aber das ist unrecht. Sehet an den Abraham, der mit Gott selbst redete, führt er nicht den ersten öffentlichen Krieg, der in der Bibel beschrieben wird, und erlöst den gefangenen Lot, seines Bruders Sohn? Als Amalek wider Israel in Raphidim zu streiten auszog, da rüstete sich Josua wider die Feinde, that mit ihnen ein Treffen, Moses aber betete mit aufgehobenen Händen, und die Feinde wurden gedämpft durch die Schärfe des Schwerts, welchen Krieg und Sieg zum stetswährenden Gedächtnis Gott selber durch Mosen in ein Buch schreiben ließ. Ja er

lehrt sein Volk, wie es sich im Krieg verhalten soll. Führt nicht der wackere Held Josua auf Gottes Befehl einen gewaltigen Krieg, und vertilgt die Feinde Israel? Wie manche Schlacht hat der versuchte Kriegsmann David gehalten, und viel schöner Siege erlangt! Spricht er doch selber, der HErr habe seine Hände lehren streiten und seine Fäuste kriegen. Was soll ich sagen von den beiden Brüdern Juda und Simeon, von Gideon, von Abimelech und Simson Judas Maccabäus und andern? weil sie aber daneben in wahrer Gottesfurcht gelebt, sind sie nichts desto weniger Gott lieb und angenehm gewesen.

Welch ein frommer Kriegsmann war der Oberst zu Capernaum, dem nicht allein die Juden das schöne Ehrenzeugnis gaben, daß er das Volk Gottes lieb, und ihnen eine herrliche Schule erbaut habe, sondern auch Christus rühmt ihn, daß er seines gleichen, den Glauben betreffend, in Israel nicht funden habe. Der Hauptmann Cornelius zu Cäsarien, welcher Petrum von Joppen holen und sich sammt seinem ganzen Hause taufen ließ, hat dies herrliche Lob, daß er sammt den Seinigen gottfürchtig gewesen, viel Almosen gegeben und immer zu Gott gebetet habe. War nicht unter dem Kaiser Marc Aurel ein ganzes Fähnlein Christen, welche mit ihrem herzlichen Gebet in großer Dürre und Durst über des Kaisers Kriegsvolk einen lieblichen Regen, über die Feinde aber einen schrecklichen Hagel von Gott erlangten? Augustin sagt: Kriegen ist keine Sünde, wenn es die Noth erfordert, aber blos wegen des Raubes kriegen, das ist Sünde. Ein jeglicher Kriegsmann soll stets vor Augen und im Herzen haben die christlichen

Kriegsregeln St. Johannis, welcher zu den Soldaten, die ihn fragten was sie thun sollten, sprach: Thut niemand Gewalt noch Unrecht und lasset euch begnügen an eurem Solde.

49.
Der Leichnam.

Die Juden aber dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname auf dem Kreuze blieben am Sabbat (denn desselben Sabbats Tag war groß) baten sie Pilatum daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus.

Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugnis ist wahr, und derselbige weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andre Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Zum dritten lasset uns betrachten den todten Leichnam Christi. Es hat Gott den Juden ernstlich befohlen, daß sie keinen der am Holz gestorben über Nacht sollten dran hängen lassen, sondern ihn desselben Tages begraben. Daher auch die fünf Könige der Amoriter, welche Josua an die Bäume knüpfen ließ, nach der Sonnen Untergang herabgenommen

und in die Höhle geworfen worden sind. Diesem göttlichen Befehl nachzukommen gehen sie zu Pilato und bitten, er wolle vermöge seines Richteramts Befehl thun, damit den Gekreuzigten die Beine gebrochen, das Leben verkürzt, ihre Körper abgenommen und begraben werden möchten. Der Landpfleger läßt's geschehen. Da nun die Kriegsknechte den zweien Schächern die Beine gebrochen hatten, zu Christo kommen und sehen, daß er schon verschieden ist, brechen sie ihm die Beine nicht, auf daß die Schrift erfüllet würde. Sondern der Kriegsknechte einer, damit er gewiß erfahren möge, ob noch Leben in ihm sei, sticht ihn mit einer Lanze oder Speer in seine heilige Seite. Alsbald fleußt unterschiedlich Blut und Wasser heraus. Dies ist ein treffliches Wunder, daß aus einem erstarreten todten Körper Wasser und Blut mildiglich rinnen soll. Darum bekräftigets St. Johannes mit eitel Machtworten: Ich habs gesehen, spricht er, mit meinen Augen, ich rede was wahr ist, und bezeuge solches wissentlich vor aller Welt, auf daß männiglich dies hohe Wunderwerk betrachte, und diesen gekreuzigten Jesum für Gottes Sohn und der Welt Heiland erkenne.

Wende hier christliche Seele deine Augen, ja dein Herz zu dieser aufgespaltenen Seite deines HErrn Jesu. Denn sie ist die Ritze oder Höhle, darein du dich verbergen kannst. Wir müssen in den Wunden Christi uns Nester und Wohnungen machen, wie die Vöglein in den hohlen Bäumen, sagt Bernhard. Wenn ein ungestüm Wetter aufzeucht, so verkriechen sich die kleinen Waldvöglein in die ausgehöhlten Bäume; ja die Tauben nisten in den hohlen Löchern. Also ver-

birg du dich auch in die durchstochene Seite Christi, wenn sich das Zornwetter Gottes findet und dich deiner Sünde halben verzehren will, so wird dichs nicht treffen. Wer in der allgemeinen Sündflut wollte sicher sein, der mußte in den Kasten Noä gehen. Wahrlich meine Seele, willst du das Leben erretten, wenn Gott seine Zornfluten ausgeußt, so mußt du dich in die heilige Arche der geöffneten Seite Christi mit Buß und Glauben finden, sonst wirst du im höllischen Schwefelwasser ersaufen. Gott befahl den Israeliten durch Mosen, sie sollten sechs Städte im gelobten Lande aussondern, das sollten ihre Freistädte sein. Wenn nun jemand ohne vorhergehenden Zorn und Vorsatz an seinem Nächsten zum Mörder ward, mochte er dahin fliehen und sein Lebenlang daselbst verbleiben. Die Obrigkeit mußte ihm gebührlichen Schutz halten wider den Bluträcher. — Hast du dich vergriffen an Gott und deinem Nächsten; eilt dir der Bluträcher, der Zorn Gottes nach — verzweifle nicht in deinen Sünden! Die aufgespaltne Seite deines HErrn Jesu ist die rechte Freistadt, dahin fleuch mit Buß und Glauben, da wirst du sicher wohnen, Ruhe Trost Fried und Leben finden. Durch diese Spalte kann man zum himmlischen Vater im Himmel gehen, sagt Angelomus.

Wer aus den israelitischen Freistädten muthwillig ging, den mochte der Bluträcher erwürgen, es krähte kein Hahn darüber. Also wer sich aus dieser gebenedeiten Freistadt und Seite Christi freventlich begibt, der fällt dem höllischen Bluträcher in seine Mordklauen; da ist keine Hülfe noch Rettung. Derwegen sprich mit Augustin:

Mein Sünd mich werden kränken sehr,
mein Gewissen wird mich nagen,
denn ihr sind viel wie Sand am Meer,
doch will ich nicht verzagen,
gedenken will ich an dein' Tod,
HErr Jesu deine Wunden roth
die werden mich erhalten.

Und abermal:

Dein Blut wäscht mich HErr Jesu Christ,
dein offne Seit mein Steinritz ist,
drin will ich allzeit sicher sein,
wie vor dem Sturm die Täubelein.

An deinem letzten Sterbestündlein seufze mit Bernhard:

Im Tod mein Seele ziehe
in Jesu Seite fliehe,
da hauche aus und gehe ein,
da wirst vorm Satan sicher sein
und ewig bei ihm bleiben.

Die aufgespaltne Seite Christi ist ein klares Fenster, dadurch du deinem Heiland kannst in sein liebreich Herz sehen. Der spitzfindige Tadler Momus sagte: Gott hätte ein großes an dem Menschen versehen, in dem daß er ihm kein Fenster zum Herzen gelassen, daß man hineinsehen und erfahren könnte, was ein jeder im Schilde führte. Siehe meine Seele, dein Heiland läßt ihm allhier ein helles durchsichtiges Fenster zu seinem freundlichen holdseligen Herzen brechen, damit du ja augenscheinlich sehen kannst, wie es gegen dir gesinnet sei. Daher sagt Bernhard:

Woraus kann besser sehen ich,
daß Christus herzlich liebet mich,
denn hier aus sein' fünf Wunden roth,
die er für mich empfangen hat?

O Mensch willst du wissen, ob dich Jesus auch lieb habe? So tritt nur unter sein Kreuz und beschaue seine aufgespaltne Seite; du wirst befinden, wie sich sein Herz reget und beweget aus inbrünstiger Liebe gegen dir. Du wirst darin mit großen güldenen Buchstaben die edlen Machtworte angeschrieben sehen, die aus seinem Munde gegangen sind: Bist du nicht mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Ich gedenke noch wol dran, was ich dir geredet habe; darum bricht mir mein Herz gegen dir, daß ich mich dein erbarmen muß. Was soll ich aus dir machen? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim verderben? Aber nein, meine Barmherzigkeit ist zu brünstig, und mein Herz ist anderes Sinnes, daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren dich zu verderben.

Zu Athen soll ein Tempel der Barmherzigkeit zu Ehren erbauet gewesen sein, darin die Barmherzigkeit gestanden, ein zerspaltnes bluttriefendes Herz in ihrer rechten Hand gehalten, und aus ihren Augen stete Thränen fließen lassen, welch Bild noch Japhet seinen Kindern als eine Abbildung des Messias soll hinterlassen haben. Ach mein HErr Jesu, hier hier zeigest du mir gleichsam dein bluttriefendes Herz und läßt mich klärlich sehen, wie hoch und herzlich du mich in demselben liebest. Fürwahr deiner Barmherzigkeit hab ichs zu danken, daß ich nicht gar aus bin. Nun wiederum

Herzlich lieb hab ich dich o HErr
ich bitt wollst sein von mir nicht fern
mit deiner Hülf und Gnaden;
die ganze Welt erfreut mich nicht,

nach Himm'l und Erden frag ich nicht,
wenn ich dich nur kann haben.
Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht,
so bist du doch mein Zuversicht,
mein Theil und meines Herzens Trost,
der mich durch sein Blut hat erlöst.
HErr Jesu Christ, mein Gott und HErr,
in Schanden laß mich nimmermehr.

Die aufgespaltne Seite Christi ist der rechte Heilbrunnen, darin du von dem häßlichen Sündenschlamm abgewaschen und gereinigt wirst. Ja hier ist das edle Kraftwasser, das dich zum ewigen Leben erquicken kann.

Als das Volk Israel in der Wüste Durst litt und deswegen murrte, siehe da schlug Moses auf Gottes Befehl mit seinem Stabe den harten Steinfels; bald floß ein solcher Strom Wasser heraus, daß sechsmal hundert tausend Mann ohne Weiber und Kinder trunken und erquickt wurden. Dieser Fels bedeutet Christum welcher, da er am Kreuz geschlagen wird, sich als die lebendige Gnadenquelle mit Blut und Wasser so mildiglich ergießt, daß alle christgläubige Herzen dadurch sollen gelabt und erhalten werden. Da der streitbare Held Simson sich an den Feinden abgemattet und nichts zu trinken hatte, spaltet Gott einen Backenzahn in dem Eselskinnbacken, und läßt daraus frisches Wasser quellen, damit sein Geist wiederum erquickt und gestärkt wird. Hier fleußt das rechte Wasser, welches alle kraft- und trostlosen Herzen erfrischt zum ewigen Leben. Wer dies Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, spricht Christus Joh. 4, den wird nicht dürsten ewiglich, sondern das Wasser, das

ich ihm geben werde, das wird ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Ja meine Seele, gleich wie Gott den ersten Menschen in einen tiefen Schlaf fallen ließ, nahm eine Rippe aus seiner Seiten, und baute die Evam daraus; also läßt ihm auch dein Heiland, da er am Kreuz entschlafen, seine Seite mit einem Speer öffnen und daraus fließen die zwei Sacramente, dadurch die christliche Kirche erbauet wird. Durch das Wasser wird vorgebildet der heilige Taufbrunn, davon Zacharias 13 sagt: Zu der Zeit wird das Haus David und die Bürger zu Jerusalem einen freien offnen Brunnen haben wider die Sünde und Unreinigkeit. Und Gott der HErr sagt Ezech. 56: Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von all eurer Unreinigkeit. Daher singt die christliche Kirche:

Das Aug allein das Wasser sieht,
  wie Menschen Wasser gießen,
der Glaub im Geist die Kraft versteht
  des Blutes Jesu Christi,
und ist vor ihm ein rothe Flut
  mit Christi Blut gefärbet,
die allen Schaden heilen thut
  von Adam her geerbet,
  und von uns selbst begangen.

Das Bad der Wiedergeburt reinigt uns vom Unflat aller Sünden. Da sich Naeman auf Befehl des Propheten Elisa im Jordan badete, ward er von seinem Aussatz rein. Also wer sich zu diesem heiligen Taufwasser findet auf den Befehl Gottes, der wird seines geistlichen Aussatzes der Sünde los. Es sei denn daß jemand von neuem geboren werde durchs Wasser und

Geist, so kann er nicht ins Reich Gottes gehen, sagt Christus zu Nicodemo. Aber

wer da glaubt und wird getauft,
demselben ist der Himm'l erkauft,
daß er nicht werd verloren.

Daher spricht Sanct Paulus an Tit. 3: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens.

Durch das Blut wird bedeutet das hochwürdige Abendmahl, darin dir dein Erlöser sein' Leib und Blut zu essen und zu trinken gibt. Daher die alten Kirchenlehrer sagen: Wenn ein frommer Christ zum Tische des HErrn geht und trinkt aus dem gesegneten Kelch, so soll er in seinem Herzen nicht anders gedenken, als hielte er seinen Mund an die geöffnete Seite seines Heilandes, und sauge aus derselben Kraft und Saft, Trost und ewiges Leben. O frommer HErr Jesu, du bist der unerschöpfliche Lebensbrunn, der unsre abgematteten Herzen erquickt, zu dir kommen alle heildurstige Menschen, denn du kannst allen reichlich und überflüssig mittheilen, was sie zu diesem und jenem Leben bedürfen. O HErr Jesu labe und erfrische auch meine lechzende Seele mit deinen Gnadenströmen zur ewigen Seligkeit Amen.

50.
Die Bestattung.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles; unter welchen war Maria Magdalena, und Maria des kleinen Jacobs und Joses Mutter, und Salome die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget hatten da er in Galiläa war und gedienet, und viel andere die mit ihm hinauf gen Jerusalem gangen waren.

Darnach am Abend dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbat, kam Joseph von Arimathia aus der Stadt der Juden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht gewilligt in ihren Rath und Handel, welcher auch auf das Reich Gottes wartete. Denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich aus Furcht vor den Juden. Der wagets und ging hinein zu Pilato, und bat daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu, und befahl man sollte ihm ihn geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit leinen Tüchern und mit den Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben.

Ferner lasset uns betrachten die christlichen Liebesdienste, welche etliche andächtige Trauerherzen dem HErrn Jesu nach seinem Tode erweisen. Dieselben sind 1) die gottfürchtigen Frauen, welche Christo gedient und in ziemlicher Anzahl aus Galiläa ihm nach-

gefolgt waren, die stehen von ferne und wollen sehen, was es mit dem Begräbnis Christi für einen Ausgang nehmen werde, dieweil sie so gar wol wußten, daß die Juden den Leichnam Jesu nicht über Nacht würden am Holz hängen lassen. O ihr christlichen Weibspersonen, welch ein schöner Ruhm und Trost ist euch dies! Sehet der HErr Jesus ist nicht allein dem männlichen Geschlecht, sondern auch euch zu gut gestorben. Ihr sollt seines Blutes und Todes eben so wol als die Mannspersonen genießen zur Seligkeit. Ob wol Eva ihren Mann böslich verführt, daß auch Sirach saget: Die Sünde kommt her von einem Weibe, und um ihretwillen müssen wir alle sterben; so seid ihr doch nichts desto weniger Miterben der Gnade Gottes und des ewigen Lebens. Hie ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freier, hie ist kein Mann noch Weib, denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu, sagt St. Paulus Gal. 3.

Simeon Stilites wollte vor großer Heiligkeit seine eigene Mutter nicht zu sich lassen und ein Wort mit ihr wechseln. Aber so unfreundlich ist der HErr gegen euch nicht gesinnt. Wie lieblich redet er im alten Testament mit Sara und Rebecca! Wie leutselig im neuen Testament mit dem samaritischen und kananäischen Weiblein, und nennt sie seine Töchter. Wie tröstet und erfreut er die Wittwe zu Nain! Wie holdselig geht er um mit der offenbaren Sünderin, und nimmt sie zu Gnaden an. Er hält seine Herberge bei zweien Frauen zu Bethanien. Nach seiner siegreichen Auferstehung erscheint er am allerersten der Maria Magdalena. Ja er hat selbst von einem Weibe wollen geboren werden.

Seid ihr gleich ein schwaches Gefäß und Werkzeug, so ist doch Gottes Kraft auch in euch schwachen mächtig. Als Gott den König Pharao ins rothe Meer gestürzt, nahm Mirjam Moses Schwester eine Pauke, ging dem jüdischen Frauenzimmer vor und lobte Gott öffentlich, daß er ihren Feind vertilgt hatte. Erlöste nicht Gott wunderlich die bedrängten Leute zu Bethulien von der Hand ihrer Feinde durch die herzhafte Heldin Judith, da sie dem syrischen Feldhauptmann den Kopf abgeschnitten, dafür sie auch hernachmals dem HErrn herzlich dankte.

Basilius gedenkt eines schönen Exempels und berichtet, wie eine wolhabende Landfrau um Christi und seiner Wahrheit Bekenntnis willen in gefängliche Haft gezogen worden. Als man dieselbe mit dem Tode erschreckte, daß sie entweder Christum verleugnen, oder Leib Leben Gut und Blut verlieren sollte; da sprach sie mit großer Freudigkeit: Ade liebes Leben und du schnödes Geld, fahr hin wo du willst, ich bin eine Dienerin Christi. Das ewige Leben im Himmel ist mir viel tausend mal lieber als das zeitliche hier auf Erden. Und als man sie zum Feuer führte, that sie eine öffentliche Vermahnung an alle Weibsbilder und sprach: liebe Frauen und Jungfrauen, folgt meinem Exempel und streitet ritterlich um das ewige Leben, entschuldigt euch nicht mit der angebornen Blödigkeit. Denn der ewige Gott hat uns Weibspersonen auch nach seinem Ebenbilde erschaffen, daß wir männlich und ritterlich kämpfen sollen. Sprang darauf mit freudigem Geist zum Feuer.

Darum sehet wol zu, daß ihr mit Hanna fleißig betet, mit Maria Christi Wort begierig hört, mit Ly-

dia in großer Andacht auf die Predigt achtet, mit dem kananäischen Weiblein in eurer Noth dem HErrn Jesu nachlauft, und inständig bei ihm anhaltet und im Glauben, in der Geduld Hoffnung und Liebe verbleibet bis ans Ende, so wird euch euer Erlöser auch die Macht geben, Gottes Kinder und Erben des ewigen Lebens zu werden. Lieblich und schön sein ist nichts. Ein Weib das den HErrn fürchtet soll man loben Spr. 31.

2) erweisen Christo auch nach seinem Tode die Werke der Liebe nicht allein des HErrn Christi Verwandten, sondern auch feine ansehnliche Leute. Unter denen ist der eine Joseph von Arimathia, ein sehr reicher feiner ehrbarer gerechter Rathsherr, ein heimlicher Jünger und Liebhaber Jesu, der mit Simeon wartete auf das Reich Gottes, welcher nicht gewilligt hatte in der Hohenpriester und Pharisäer Rath und That. Der faßt ihm ein Herz, wagts getrost, achtet keine Gefahr, geht zu dem Landrichter Pilato und bittet ihn um Erlaubnis, daß er den Leichnam Jesu vom Kreuz abnehmen und ehrlich begraben möchte. Welches er denn auch erhalten. Denn als Pilatus vom Hauptmann gewissen Bericht bekommen, daß Christus gewiß todt wäre, befiehlt er, man solle ihm den Leichnam Jesu geben und folgen lassen.

Zu diesem findet sich auch Nicodemus, der vormals zu Jesu bei der Nacht kommen war, brachte Myrrhen und Aloe unter einander bei hundert Pfund, damit sie nach jüdischem Brauch den HErrn balsamiren und salben möchten. Nehmen darauf den Leichnam Jesu, wickeln ihn in ein rein Leinwand, binden ihn mit leinen Tüchern und salben ihn nach jüdischer und königlicher

licher Weise, damit der Leib ihrer Meinung nach desto langsamer verwesen solle. Und begraben ihn in Josephs Grab, welches er ihm in seinem Garten hatte in einen Felsen hauen lassen.

Hier siehst du meine Seele, nicht allein daß reiche Leute, wenn sie ihr Herz nicht an das Zeitliche hängen und zum Goldklumpen sagen: du bist mein Trost — Christum auch lieben und selig werden können; sondern daß man auch den Schwachen im Glauben nicht bald verwerfen soll. Denn es kann bald ein Stündlein kommen, daß solche blöde und kleingläubige Herzen durch Kraft des Heiligen Geistes können gestärkt werden. Joseph und Nicodemus hieltens zwar mit Christi Lehre, aber doch nur ingeheim aus Furcht vor den Juden. Jetzt bricht ihr Glaube hervor, sie bekennen sich öffentlich zu dem gekreuzigten Christo, und bemühen sich demselben ein ehrlich Begräbnis zu bestellen. Dieser Lehre wollen wir jetzo schweigen und bei dem verbleiben, was zum Sterben und Begräbnis gehört.

Lernt derwegen ihr andächtigen Herzen, daß ihr euch stets mit Sterbensgedanken tragt und mit David betet: HErr lehre mich bedenken, daß mein Leben ein Ende hat, und ich davon muß. Gedenkt an Joseph von Arimathia, der ließ ihm bei lebendigem Leibe seine Grabstätte bereiten, nicht aus Pracht sondern aus Andacht. So oft er in seinen Garten spazirt, und des Grabes ansichtig worden, hat er sich seiner Hinfahrt erinnert und daher in steter Buße gelebt.

Johannes, Bischof zu Alexandria, ließ ihm beizeiten ein Grab machen, und doch nicht ganz verfertigen. So oft er nun in seinen höchsten Ehren gesessen, hat ihm auf seinen Befehl ein Diener vor der ganzen

Versammlung zurufen müssen: Herr euer Grab ist noch nicht fertig, darum verschafft daß es bereitet werden möge.

Der Priester Philoronius hat vier Jahr an dem Orte, da man die Todten hin zu begraben pflegte, gewohnt, damit er stets sich erinnere, daß er der Welt abgestorben und Christo lebete. O wie gar nichtig und flüchtig ist dein Leben! Wir mögen wol sagen mit König David Ps. 39: Siehe meine Tage sind einer Hand breit bei dir, wie gar nichts ist doch aller Menschen Leben! Und mit Hiob, es sei nur wie ein Schatten und wie ein Wind, der dahin fährt. Was ist dein Leben? spricht Jacobus — ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, aber bald darnach verschwindet.

Ach wollte Gott, daß du Menschenkind dies stets bedächtest, wie manche Sünde würde verhütet werden! Wenn Frau Hoffart ihre Augen wendete auf die Todtenknochen und vermoderten Hirnschädel, und erwägete, daß sie Mott und Koth wäre, sie würde sich gewiß nicht so bresten und geringen Leuten auf die Scheitel treten wollen. Was überhebst du dich, du arme Erd und Asche, ist doch der Mensch schon ein schändlicher Koth, weil er noch lebt; und wenn der Arzt schon lange an ihm flickt, so heißt's doch endlich: heute König, morgen todt! Und wenn er gestorben ist, so fressen ihn die Würmer, sagt Sirach 10. Wenn du Geizwanst und karger Filz bedächtest, daß du sterben müßtest, du würdest dich nicht so ganz und gar dem Mammonsdienst ergeben, schinden kratzen und wuchern auch mit Hintansetzung deiner Seligkeit. Was kannst du doch von all deinem übelgewonnenem Raubgut

ohne Sarg und Sterbegeräth mit dir nehmen? Hiob antwortet: Der Reiche, wenn er sich legt, wird er nichts mit sich hinweg raffen, er wird seine Augen auf thun, und da wird nichts sein. — Die Welt hat ihr einen unerbittlichen Thürhüter bestellt, der nichts hinweg tragen läßt, sagt Bernhard. Mancher frißt sich kaum halb satt, nur daß er seinen Kasten und Mammon bewirthen möge. Von denen sagt David: Sie gehen daher wie ein Schemen, sie sammeln und wissen nicht wers kriegen und verschlingen wird. Wenn du schwärmender Weinschlauch und Bierwanst bedächtest, daß dein gemästeter Madensack nach dem Tode würde der Würmer Kost und Speise sein, so würdest du ihn nicht so überflüssig aufmästen, sondern vielmehr deine Seele mit dem lebendigmachenden Wort Gottes versorgen. Die Verwesung heiße ich meinen Vater und die Würmer meine Mutter und Schwester, spricht Hiob 17.

Wenn du unbußfertiges Weltkind bedächtest, daß du sterben müßtest, so würdest du nicht so muthwillig aufs Kerbholz schneiden, und dein Sündenmaß vollfüllen. Ob ihm schon der reiche Kornwurm träumen ließ, er wollte nun einen guten Muth haben, so mußte er doch in derselben Nacht seinen Geist aufgeben und sterben. Also weißt du nicht, welchen Augenblick dich der allgemeine Menschenfresser der Tod überfallen möchte. Darum verzeuch nicht dich zum HErrn zu bekehren, und hüte dich vor muthwilligen Sünden. So lange du lebest, so lebe dem, welcher, damit du allezeit leben möchtest, einmal für dich gestorben ist, sagt Bernhard.

Als der König zu Ninive die Drohung Jonä

vernahm, zog er einen Sack an, setzte sich in die Asche und that mit seinen Unterthanen wahre Buße. Also wenn du bedenkst deinen tödtlichen Untergang, so sollst du vielmehr dich mit rechtschaffner Buße gefaßt machen. Denn wie der Baum fällt, wird er liegen Pred. 11, 3.

2) lernet daß ihr die lieben Eurigen nach ihrem Absterben ehrlich begrabet, wie hier die gottfürchtigen Herzen den Leichnam Christi aufs beste zur Erde bestatten.

Die Heiden hatten ihre sonderlichen Bräuche. Die Assyrer warfen ihre Todten in einen Sumpf, die Parther vor die wilden Thiere, die Lotophagen ins Meer, die Taxiler vor die Vögel, die Hirkaner hielten sonderliche Hunde, Grabhunde genannt, denen warfen sie ihre Verstorbenen hin zu verzehren. Die Massageten, Sabäer und Troglodyten fraßen der abgeleibten Freunde Fleisch selber und vermeinten, sie könnten sie nirgend besser hin als in ihren Leib begraben. Die Griechen und Römer verbrannten ihre Todten, huben die Asche auf und setzten sie in einem Fäßlein beiseite. Artemisia gebrauchte der Asche ihres verstorbenen Königs im Trank.

Im Jahr nach Christi Geburt 1544 hat man in der Insel Zazynth, heute Zante genannt, Cicero's Grabstätte funden, und darin zwei gläserne Gefäße, eins voller Asche von seinem verbrannten Leichnam, in dem andern waren seiner guten Freunde Thränen gewesen, doch damals ganz ausgetrocknet. Diogenes ordnete, man sollte seinen Leib nach dem Tode zum Thor hinaus tragen, allda unbegraben liegen lassen, und einen Stecken neben ihn legen, damit er die

Hunde und Vögel wegjagen könnte. Der Straßburgische Bischof Arbogast that die Anordnung, daß man ihn unter den Galgen begraben sollte.

Aber uns lehrt die h. Schrift gar viel ein anders. Wie sagt Sirach 38? Mein Kind, wenn einer stirbt, so verhülle seinen Leib gebührlicher weise, und bestatte ihn ehrlich zu Grabe. Siehe an die Exempel. Abraham begrub seine verstorbene Sara in einer zwiefachen Höhle zu Hebron im Lande Canaan. Jacob die Debora zu Bethel unter die Klageiche, und die Rahel auf dem Weg gen Ephrat. Joseph führte und begleitete mit sonderlichem Pomp seines Vaters Jacob Leichnam ins Land Canaan. Nahm auch von seinen Brüdern einen körperlichen Eid, daß sie nach seinem tödtlichen Abgang, wenn sie Gott aus Egypten führen würde, seine Gebeine ins gelobte Land mit sich nehmen sollten. Wird es nicht herrlich nachgerühmt dem frommen Tobia, daß er die gefangenen und erwürgten Märtyrer zu Ninive begraben? Ja er bestellt ihm auch selber ein ehrlich Begräbnis, und spricht zu seinem Sohn: Wenn Gott wird meine Seele wegnehmen, so begrabe meinen Leib. Da die Bürger zu Jabes Sauls Körper begraben hatten, sprach König David: Gesegnet seid ihr dem HErrn, daß ihr solche Barmherzigkeit an eurem Herrn dem Saul gethan. So thue nun der HErr an euch hinwieder Barmherzigkeit und Treue, und ich will euch auch guts thun, daß ihr solches gethan habt. Die Wittwe von Nain ließ ihren Sohn mit gewöhnlichen Leichen-Ceremonien und mit einem ansehnlichen Geleite zum Stadtthor

hinaus tragen, daß er gebührlicher weise bestattet würde.

3) lernet daß ihr eure Begräbnisse hoch und werth haltet. Wie euch dessen allhier erinnert Joseph von Arimathia, der ihm bei Lebenszeiten ein ehrlich Grab an einem lustigen Ort in seinem Garten machen lassen. Was that Abraham? Kaufte der nicht von den Kindern Heth eine zwiefache Höhle um vierhundert Seckel Silbers zum Erbbegräbnis? Manche gutherzige Leute zieren ihre Begräbnisse mit schönen Denkmalen, Leichsteinen und andern Ehrenzeichen. Wie denn auch Jacob über Rahels Grab eine Säule zum stetsbleibenden Gedächtnis aufrichtete. Simon der Maccabäer bauete seinen Eltern und Brüdern eine hohe Leichenstätte und verwahrte sie ringsumher mit stattlichen Pfeilern, wie etwa die egyptischen Könige ehrliche und herrliche Pyramiden auf ihre Gräber setzen ließen. Die Egypter haben ihre väterlichen Erbbegräbnisse sehr hoch gehalten, wie Herodot schreibt. Als sie durch kein ander Mittel große unablegliche Schulden zu machen abwehren konnten, machten sie ein Gesetz, daß keiner nichts anders versetzen dürfte als sein Begräbnis. Wenn nun der Schuldner nicht zu bezahlen vermochte, mußte er unbegraben liegen bleiben wie ein Vieh. Welches denn ihrer viele vom Schuldenmachen zurückgehalten hat. Wer bei den Römern sich an den Todtengräbern vergriff, der ward zum Schelm gemacht. Wenn die lieben Alten den ersten Fuß auf den Gottesacker setzten, zogen die Männer ihre Hüte ab und sprachen: Sei gegrüßt heilige Mutter! — Mit solcher Andacht und Ehrerbietigkeit kamen auch

die Weibspersonen. Also ihr christlichen Herzen, sollt ihr auch eure Grabstätten und Kirchhöfe verwahren, damit nicht jede Sau darauf laufen, und mit ihrem Rüssel allda wühlen möge wie in einem Rübacker, viel weniger sollt ihr euren Unflat dahin tragen, nach Art des stinkenden Wiedehopf, der das eigene Nest besudelt.

51.

Die Grabstätte.

Es war aber an der Stätte, da er gekreuzigt ward, ein Garten und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Fels, in welches niemand je geleget war. Daselbst hin legten sie Jesum um des Rüsttags willen der Juden, daß der Sabbat anbrach und das Grab nahe war, und wälzten einen großen Stein vor die Thür des Grabes und gingen davon. Es war aber allda Maria Magdalena und Maria Josephs, die setzten sich gegen das Grab, auch andere Weiber die da Jesu waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten wohin und wie sein Leib geleget ward. Sie kehrten aber um und bereiteten die Spezerei und Salben, und den Sabbat über waren sie stille nach dem Gesetz. — Des andern Tages der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato und sprachen: Herr wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befiehl daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volke: Er ist auferstanden von den Todten. Und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus

sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin und verwahrets wie ihr wisset. Sie gingen hin und verwahrten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein.

Zuletzt lasset uns betrachten des HErrn Christi Grabstätte. Denn da berichten schließlich die Evangelisten, daß sie Jesum in ein neues Grab gelegt, welches in einen ganzen Steinfelsen ausgehauen war, daß man hinein gehen, auch darin aufgericht stehen können, dessen Eingang war gegen Morgen. Gleichwie unter dem keuschen Herzen der königlichen Jungfrau Maria niemand zuvor, auch niemand nach Christo gelegen; also ist auch in dies Grab niemand hernach gelegt worden, sagt Augustin. Eusebius, Theodoret und Sozomenus schreiben, daß die Heiden das heilige Grab mit Erde ganz beschüttet und verworfen und darauf der Göttin Venus eine Kapelle gebaut haben. Welches aber hernachmals der fromme Kaiser Constantin wiederum reinigen und öffnen, auch einen schönen Tempel darüber bauen lassen Anno Christi 330. Denselben hat hernach der egyptische Sultan Kaliphas wieder zerstört und verheert, wie denn auch Anno 1246 der tatarische König das Grab gar zerschlagen hat. Soll derwegen das jetzige, so da gezeigt wird, nicht das rechte heilige Grab, sondern nur von den griechischen Mönchen erbaut sein.

Als sie nun Christum ins Grab gelegt, wälzen sie einen großen Stein vor dessen Thür und gehen davon. Die christlichen Matronen merken mit allem Fleiß das Grab, auf daß sie den HErrn salben möchten. Denn in den Morgen- und Mittagsländern war es bräuchlich, daß man die Todtenkörper balsamirt, damit sie nicht sobald verfaulten und von

den Würmern angegriffen würden. Wie denn Sozomenus des Propheten Zacharia gedenkt, daß man seinen balsamirten Körper zur Zeit des Kaisers Theodosius zu Caphar in einem Dorf in Palästina funden, in einem priesterlichen Kleide unversehrt. Solche Ehre wollen auch diese Frauen dem Leichnam Christi nach abgewichenem Sabbat erweisen, welches doch unnöthig, sintemal er die Verwesung nicht sehen sollte.

Des andern Tages, der da folgt nach dem Rüsttag, gehen die Hohenpriester und Pharisäer mit gesammeltem Haufen zu Pilato und sprechen: Herr es fällt uns ein, daß dieser Verführer bei seinem Leben sich verlauten ließ, er wolle nach dreien Tagen wieder auferstehen, darum ist hoch von nöthen, daß du Amts wegen Anordnung thust, damit sein Grab diese drei Tage verwahrt werde, auf daß nicht seine Jünger den Leib stehlen, wegtragen und hernach ausgeben, er sei von' Todten auferstanden, und der letzte Betrug ärger werde denn der erste.

Pilatus, damit er des Ueberlaufens ein Ende mache, gibt ihnen Wächter zu und sagt, sie sollens verwahren, aufs beste sie immer wissen. Sie gehen hin und verwahren das Grab mit Hütern und versiegeln den Stein.

O du andächtiges Herz, betrachte dies Begräbnis Christi mit allem Fleiß, du wirst davon schönen Trost empfinden denn er hat deine Sünde ins Grab verscharrt. Er ist das rechte Schlachtlamm, auf welches Gott all unsre Sünde geworfen, welche er mit sich ins Grab genommen und in seiner Auferstehung darinnen gelassen, hingegen Gerechtigkeit und alle Seligkeit heraus gebracht. Ficht dich nun meine Seele

der Satan an deiner Sünde halben: verzweifle nicht, denn der HErr Jesus hat sich dein erbarmt, deine Missethat gedämpft und alle deine Sünde hinter sich und in das tiefe Meer des Grabes geworfen. Wie St. Paulus sagt: Wir sind mit Christo durch die Taufe begraben in den Tod. Das ist, unser Elend Sünd und Jammer liegt in Christi Grabe. Dasselbe ist der Kerker und Kasten, den Gott bereitet und darein den greulichen Wust, welchen der Teufel und Adam in die Welt gebracht, wiederum verriegelt und versperrt hat, auf daß sobald wir durch diese Höhle dem HErrn Christo nachfahren, wir unsre alte Haut, Sünde Tod Elend und Jammer auch ausziehen und abstreifen, wie eine Schlange ihre alte Haut in einem engen Loche abzeucht, sagt Matthesius. Deine Sünde ist in dem Grabe Christi versiegelt, kein grimmiger Mordfeind aus der Hölle kann das Siegel erbrechen. Nun ist nichts verdammliches an denen, die da sind in Christo Jesu. Mußt du gleich dermaleins von wegen deiner Sünde sterben, so wird doch nicht mehr als deine Sünde und Elend in der finstern Grube bleiben. Du sollst am jüngsten Tage gerecht und heilig zum engelischen Leben auferstehen. Siehe nur wol zu meine Seele, daß du nicht muthwillig deine Sünde hervor kratzest und mit Sicherheit wiederum aufwickelst. Gleich wie Christus ist auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

2) Darnach so hat der HErr Jesus durch sein Begräbnis einen ewigen Sabbat uns zuwege gebracht. Als er sein schmerzliches Leiden und Sterben überstanden, hielt er seinen Sabbat und Ruhezeit im Grabe.

Mein Herz mußt du nicht allhier immerdar im Streit sein, und deine Tage sind wie eines Tagelöhners? Bist du nicht voller Unruhe? Ist nicht dein Leben, wenns auch am köstlichsten gewesen, nur Mühe und Arbeit? Aber sei getrost und hab ein wenig Geduld: wenn der Abend deines Lebens wird herbei kommen, da will dich der HErr Jesus anreden und sagen: Geh hin mein Kind in deine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu! verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber sei; alsdann sollst du erfahren, daß es wahr sei, was der HErr sagt: Mein Volk wird sicher wohnen in Häusern des Friedens. Da wird dein Leib sanfte ruhen und sicher wohnen. Deine Seele soll unterdessen sein in der Hand Gottes, da sie keine Qual anrührt, bis dermaleins angehen wird der große Sabbat des ewigen Lebens, darin du von allem Uebel Ruhe, und einen Feiertag an dem andern haben sollst, davon geschrieben steht: Alles Fleisch wird kommen, einen Monat nach dem andern, und einen Sabbat nach dem andern, anzubeten vor mir, spricht der HErr Es. 66, 23.

3) Endlich hat Christus durch sein Begräbnis unsre Gräber geheiligt und eingeweiht, aus den gräßlichen Todeskerkern liebliche Schlafkämmerlein oder Ruhebettlein gemacht, darin wir sanfter Ruhe der endlichen Erlösung mit allen christgläubigen erwarten. Jetzt heißt es: Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben von nun an. Die Gerechten werden im Tode nur weggerafft vor dem Unglück, und die so richtig vor sich gewandelt haben, ruhen in ihren Kammern. Ja gleich wie die lieben Engel sich bei Christi Grabe finden lassen, also bewahren nun auch die himmlischen

Frongeister unsre Beine und Stäublein in unsern Gräbern, daß derer nicht eins verstiebe oder verloren werde.

Lutherus sagt: Weil Christus unter die Erde kommen ist, so müssen nun aller Christen Gräber auch Heiligthümer sein, und wo ein Christ liegt, da liegt ein lieblicher Heiliger. Aber nicht um seines Wesens und eigner Heiligkeit willen, sondern daß er gestorben ist im Glauben an den heiligen gekreuzigten gestorbenen und begrabenen Sohn Gottes, dessen Grab auch herrlich und heilig war. — Muß gleich dein Leib verfaulen, so heißt es doch, wie die christliche Kirche singt:

Kein Frucht das Weizenkörnlein bringt,
es fall denn in die Erden,
also muß unser irdisch Leib
zu Staub und Asche werden,
eh er kommt zu der Herrlichkeit,
die uns Christus hat zubereit,
durch seinen Gang zum Vater.

Wie sagt Christus zu seinen Jüngern? Lazarus unser Freund schläft. Was war dies für ein Bette, darin er lag? Das sehen sie wol, als sie gen Bethanien kommen, da er in seinem Grabe lag, und bereits anfing zu stinken.

Schläfst du denn nun in deinem Grabesbettlein, ei so sollst du auch aufwachen, wenn der HErr rufen wird: Wachet auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erden. Darum sagt Christus selber: Siehe es kommt die Stunde und ist schon jetzt, in welcher alle die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und hervorgehen die da gutes gethan

haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber übels gethan haben zur Auferstehung des Gerichts.

O HErr Jesu, du ewig regierender Lebensfürst, regiere und führe mein Herz, daß wenn du rufen wirst: kommt wieder Menschenkinder und legt eure sterblichen Hütten ab: ich willig und gern folge; und am Morgen des jüngsten Tages laß mich mit meinem Leichnam lebendig hervor, und mit dir in die ewige Himmelsfreude eingehen Amen.

Druck von E. Buchbinder in Neu-Ruppin.

Heermann, Johann,

Crux Christi das ist Die schmerzliche Marterwoche unsers hochverdienten Heilandes Jesu Christi, betrachtet aus dem schönen Passionsbüchlein der vier Evangelisten durch Johann Heermann Aufs neue hrsg. von Frangott Siegmund [Psend. f. Philipp Räthjen.]

Leipzig 1872